ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN
PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG.



WIEN.
KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.
I. MAXIMILIANSTRASSE 9.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG

MIT BEGLEITENDEM TEXT

VON

KAREL B. MÁDL

PROFESSOR AN DERSELBEN ANSTALT.

LIEFERUNG I.



BLATT 1—10.

WIEN 1896.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & C<u>O</u>.

I. MAXIMILIANSTRASSE 9.

1.

Thurm der St. Niklaskirche in Prag.

Am 17. December 1752 starb Kilian Ignaz Dienzenhofer, im selben Jahre, als das Hauptwerk seines Lebens, die grösste und glänzendste Jesuitenkirche in Böhmen, die Niklaskirche auf der Kleinseite zu Prag, eingeweiht wurde. An der äusseren wie inneren Ausstattung des prächtigen Baues arbeiteten Maler und Bildhauer noch jahrelang weiter. So sind 1753 und 1754 die Heiligenfiguren auf dem Dachgesimse aufgestellt worden, 1753 malte Franz X. Palko in der Hauptkuppel, 1760 Josef Hager an der Decke des Orgelchores, 1760 und 1761 Johann Kracker an der Decke des Hauptschiffes und der Seitenkapellen. Aber auch an dem architektonischen Schmucke des Baues selbst wurde noch weiter gearbeitet und 1754 ist der Glockenthurm zu Ende geführt worden.

Die von dem älteren Dienzenhofer 1704 begonnene Niklaskirche ist eine originale Umsetzung des Vignolatypus der Gesù-Kirche in die Kunstsprache der Architektur des XVIII. Jahrhunderts: die Verbindung des von Seitenkapellen begleiteten Langhauses mit einer centralen Kuppelanlage hat der Architekt in grossen, freien und schwungvollen Zügen in den Grundriss der Prager Kirche eingezeichnet. Ursprünglich war die Niklaskirche ohne Thurm gedacht. Locale Umstände, das Drängen des Magistrats der Kleinseite, dass für den eingerissenen Glockenthurm der bestandenen Wenzelskirche bei dem neuen Baue ein Ersatz geboten werde, waren die Ursache, dass die grosse Jesuitenkirche nachträglich, als das Langhaus beinahe fertig dastand, einen Thurm erhalten hat. Dieser erhebt sich, ohne organischen Anschluss an den Grundriss der Kirche, an der Südostecke des Baues, in dem Winkel zwischen den Apsiden. Nach beiden Aussenseiten springt seine rechteckige Grundlage aus dem Hauptumrisse der Kirche vor und sein Bau erhebt sich ausserdem auf communalem, nicht jesuitischem Boden, so dass die Stadtverwaltung den fertigen Thurm in ihren Besitz nehmen und über der Eingangsthür das Stadtwappen setzen durfte.

Trotz dieser nachträglichen Einfügung des Thurmbaues in den ursprünglichen Kirchenplan und seiner Vollendung zwei Jahre nach dem Tode Dienzenhofer's, muss er doch als sein Werk betrachtet werden. Nicht nur die Einzelformen sprechen dafür, mehr noch die wahrhaft geniale Weise, wie der schlanke Glockenthurm das architektonische Bild der Kirche belebt, wie er fein und künstlerisch klug für den Weitblick vom Osten her mit der köstlichen Hauptkuppel berechnet ist, wie diese zwei Formen trotz ihrer nahen Nebeneinanderstellung sich nicht feindlich bekämpfen, sondern einträchtig majestätisch sich über die niedrigen umstehenden Häuser erheben.

Oberhalb des Hauptgesimses der Kirche steigt der Glockenthurm noch in zwei Geschossen hinauf, sich nach oben verjüngend, mit dem goldglänzenden Zeichen des Jesuitenordens gekrönt.

In der Zeichnung ist die obere Hälfte des zweiten Stockwerkes des Oberbaues und die Thurmendigung aufgenommen.

2—5.

Gedächtnisskirche am Weissen Berge bei Prag.

In drei Stunden nur wurde am 8. November 1620 die für Böhmen und das habsburgische Herrscherhaus folgenreiche Schlacht am Weissen Berge geschlagen. Nach alter Sitte hat der dankbare Sieger auf dem westlichen Plateau des Berges, wo der Kampf ausgetobt hatte, eine Gedächtnisskapelle errichtet, zu Ehren der heil. Maria, unter deren Anrufung die katholischen Truppen die protestantischen in die Flucht gejagt haben.

Es bestand jedoch die Absicht, an der Wahlstatt ein grösseres Werk zu stiften, und im April 1628 hat man hier ein Servitenkloster gegründet, das aber nicht vollendet, von den Mönchen wegen Wassermangel verlassen und 1683 ganz aufgelassen wurde. So blieb die alte kleine Marienkapelle vereinsamt, mit der Zeit beinahe vergessen und verwahrlost, bis sie das kommende Jahrhundert in frommer Begeisterung und Opferwilligkeit zu einer Wallfahrtskirche ausgebaut und ausgestaltet hat.

Der kreuzförmige Kirchenbau erhebt sich in der Mitte eines oblongen, mit Ambitengängen und Eckkapellen eingeschlossenen Hofes. Den Westarm des Kreuzes mit dem im Osten sich anschliessenden Kuppelraume bildet die Kapelle, der Maria de Victoria geweiht. Rechts und links zwei mit niedrigen Kuppeln gedeckte Kapellen; der Durchgang zwischen ihnen und den Ambiten mit je einem Arcadenbogen überdeckt. Den Ostarm des Kirchenkreuzes nimmt die Sacristei ein. In der Mitte der Westseite des Kreuzganges steht ein Priesterhaus, mit der Front dem mit weichem Gras bewachsenen und von grossen Kastanienbäumen beschatteten Hofe zugewandt. Der schmucke Haupteingang in den Hof befindet sich an der Südseite der Umfassungsmauer.

Diese ganze Anlage, welche den üblichen Typus einer Wallfahrtskirche zeigt, ist im Laufe eines Decenniums entstanden, zwar nach einem einheitlichen und im Voraus entworfenen Plane, dessen Ausführung jedoch stückweise geschah.

Ein Maurer, Michael Haagen aus Riedlern in Bayern, hat 1704 aus eigenem Antriebe die alte Kapelle restaurirt, und diese fromme That hat offenbar in weiteren und reicheren Kreisen den Gedanken geweckt, hier eine grössere, der Bedeutung des Ortes und wohl auch den immer wachsenden Pilgerfahrten zu dem wunderthätigen Marienbilde entsprechende Anlage zu gründen. Die Arbeit wurde 1706 in Angriff genommen. In diesem Jahre bekam die Marienkapelle ihre jetzige Gestalt mit dem hohen Giebel, in welchem die Schlacht am Weissen Berge im flotten Relief dargestellt ist, und mit dem östlichen Kuppelraume; 1708 ist der Ostarm der Kreuzanlage, 1710 die eine, 1712 die zweite Seitenkapelle vollendet worden. Gleichzeitig wurde auch mit dem Baue des Kreuzganges begonnen, dessen vier Eckkapellen die Jahreszahlen ihrer Erbauung: 1710, 1712, 1713 und 1714 tragen. Nun erschien die Mittelkuppel der Kirche im Verhältniss zu den Seitenkuppeln und dem Ambitenbaue nicht bedeutend genug und wurde 1714 abgetragen und im nächsten Jahre in grösseren Dimensionen neu gebaut. Nachdem 1717 das Priestergebäude ausgeführt und die Seitenkuppeln 1718 von Wenzel Laurenz Reiner mit Schlachtscenen, die Hauptkuppel (Maria in der Himmelsglorie) 1728 von Cosmas Asam und die Ambiten von Joh. Adam Schöpf ausgemalt waren, fand die ganze Anlage mit der Errichtung des äusseren Haupteinganges 1729 ihren Abschluss.

Den Namen des Künstlers, der sie erdacht und entworfen hat, kennen wir nicht; in seinem Werke aber lernen wir ihn als einen Mann kennen, der, mit feiner künstlerischer Empfindung ausgestaltet, mit beschränkten Mitteln, ohne grossen architektonischen Apparat und selbst (bei dem Kirchlein) in ungemein geringen Dimensionen ganz Bedeutendes zu schaffen im Stande war.

6.

Details von einem Wohnhause am Hradschin in Prag.

Das zweistöckige Haus befindet sich auf dem Lorettoplatze (Nr. 107 alt, 1 neu) und stammt aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Das Erdgeschoss ist von dem ersten Stockwerke durch ein gering ausladendes Gesims getrennt; auf dem Dachgesimse stehen drei Lucarnen.

Die Front hat sechs Axen, von denen je zwei äussere näher zu einander gerückt sind, ohne dass ihr architektonischer Schmuck zusammengezogen wäre, was nur in der Mitte des Erdgeschosses geschehen war, wo die zwei einfachen Eingänge eine grosse, gemeinsame schwungvolle Bekrönung haben, in deren Mittelfelde die Erscheinung Mariens dem heil. Lucas im Flachrelief dargestellt ist. Die leichte, spielende Art der Lösung, sowie der geringe Aufwand von Plastik in der ganzen Façade ist nicht nur für dieses Haus, sondern für die Barockarchitektur in Prag überhaupt charakteristisch.

Die Zeichnung gibt noch das Mittelfenster und den oberen Theil eines Seitenfensters des ersten Geschosses wieder. Die etwas niedriger gehaltenen Fenster des zweiten Stockwerkes haben keine Gesimse, sondern nur eine flotte Cartouchenbekrönung.

Sonst ist die Fläche der zwei Stockwerke glatt.

7.

Kirchenleuchter aus der Decanalkirche in Klattau.

In böhmischen Kirchen stehen an beiden Ecken der untersten Stufen des Hauptaltares paarweise grosse, bis zwei Meter und mehr hohe Leuchter. Regelmässig, wenn nicht gar durchgängig, sind es Werke der Barockkunst, dreifüssige Candelaber, deren Grundform die Renaissance geschaffen und die Barocke nach ihrem Geschmacke umgebildet und reich verziert hat. Gewöhnlich sind sie bedeutende Zinnwerke, seltener in Holz geschnitzt, polychromirt und vergoldet, wobei sie dann aber als directe Nachahmungen der Zinnleuchter erscheinen.

Die alte gothische Decanalkirche zu Maria Geburt in Klattau besitzt aber ein Leuchterpaar — in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts entstanden — das zwar an der üblichen Grundform festhält, sonst aber sich rein architektonisch entwickelt und oben mit einer Rundplastik endet. Die Leuchter sind nicht nur durch ihre schön abgewogene Composition, sondern namentlich durch ihr wirkungsvoll angewendetes Material höchst bemerkenswerth. Die grossen Flächen des Dreifusses sind dunkelgelb fourniert, die schmalen Einfassungen der Felder lichtgelb. Die hängenden Draperiemotive am Fusse und unterhalb der Traufschale haben braunroth auf schwarzem Grunde intarsirte Ornamente, die horizontalen Profile sind mit Messingplättchen belegt, das geschnitzte Ornament ist vergoldet und die Engelsfigur mit Ausnahme der vergoldeten Flügel und Gewänder polychromirt. Ganz eigenartig sind die, im Detail aufgenommenen, gravirten Ornamente als Zinneinlagen in die schwarze Fourniere eingesetzt.

8

Fauteuil aus der Barbarakirche in Kuttenberg.

Am Neujahrstag 1626 nahmen die Jesuiten Besitz von der Barbarakirche zu Kuttenberg. Der gross geplante gothische Kathedralbau fand schon 1558 durch die im Westen errichtete Nothmauer einen aufgezwungenen und vorzeitigen Abschluss, und nicht viel später wurde auch die innere Einrichtung und Ausschmückung der Kirche als vollendet betrachtet. Die Quellen des Reichthums der Bergstadt waren versiegt und die Bewohner protestantisch geworden.

Der neue Orden hat nun das Innere der Kirche nach dem Bedürfnisse des Ceremoniels der katholischen Religion und nach dem neuen Kunstgeschmack verändert. Alles, was in seiner Bestimmung oder mit seinen Emblemen mit dem Utraquismus in Verbindung stand, wurde entfernt, die alten Wandgemälde mit neuen bedeckt oder einfach übertüncht. Neue Altäre werden errichtet, grosse Oratorien gebaut, Kirchenbänke, Beichtstühle eingestellt, Eisengitter, Leuchterarme geschmiedet: Manches davon prächtige Barockwerke, gediegen in Form und Ausführung, das aber trotzdem bei der jetzigen Restaurirung der Kirche in Bälde verschwinden wird.

Zu dieser prunkvollen Einrichtung gehören auch der Lehnstuhl für den celebrirenden und drei Tabouretstühle für die administrirenden Priester. Es sind tüchtige Arbeiten, zu Ende des XVII. Jahrhunderts entstanden, in Holz geschnitzt, mit kräftigem Volutenwerk, zwischen den Füssen eine kreuzförmige Verbindung. Der Körper der Hauptformen des Gestelles ist miniumroth, der ornamentale Theil vergoldet, der Ueberzug aus rothem Sammt. Die Möbel haben stark gelitten, besonders der Lehnstuhl, dessen Rücklehne später um Bedeutendes gekürzt wurde und deren muthmasslich ursprüngliche Höhe in der Zeichnung oben mit einer Umrisslinie angedeutet ist.

9.

Fenster des I. Stockes vom Wendischen Seminarium in Prag.

Bis heute kann Prag den Ehrentitel der Capitale des Barockes tragen, da sie noch immer eine sehr stattliche Zahl Bauwerke von hohem Kunstwerth jener Periode besitzt. Was ihr aber dabei einen ganz besonderen Werth verleiht, ist der Umstand, dass neben den grossen Kirchen- und Palastbauten zahlreiche kleinere Bürgerhäuser bestehen, an denen die böhmischen Barockkünstler ihren vorzüglichen Sinn für harmonische Proportionen und wirksame Decoration in kleinen, prunklosen, intimen Dimensionen zu zeigen pflegen. Zu solchen Bauten gehört das Wendische Seminarium an der Kleinseite, ein zweistöckiges Haus mit einer fünffenstrigen Hauptfront und einem gebrochenen Seitenflügel. Die grösste Einfachheit ist hier angestrebt. In der Hauptfaçade wirkt nur der Rythmus der vertikalen und horizontalen Eintheilung und die sehr flachen, aber reizenden Fensterumrahmungen der beiden Stockwerke. Ihre Formen klingen in leisen Variationen in der Seitenfaçade nach.

Das Haus ist auf Kosten zweier Brüder, des P. Martin Norbert Šimon, Canonikus zu Bautzen, und des P. Georg Josef Šimon, Caplan zu St. Josef in Prag, 1726 gegründet und 1728 vollendet worden, als Internat für wendische Alumnen aus Ober-Lausitz.

10.

Beichtstuhl aus Sedlec bei Kuttenberg.

Die grösste Cistercienserkirche in Böhmen, mit welcher das französische Kathedralsystem seinen Einzug ins Land feierte, lag zu Ende des XVII. Jahrhunderts in Ruinen. Seit ihrer Zerstörung durch die Hussiten, 1421, blieb die Klosterkirche zu Sedlec unbenützt, eine verwahrloste Ruine — die Hauptmauern bis zum Traufgesims, die Säulen bis zum Gewölbeansatz. Die später zurückgekehrten Mönche fanden ihren Besitz verringert, sie mussten sich mit der kleinen Kirche des heil. Philipp und Jakob begnügen und trachten, das Klostergebäude in bewohnbarem Stande zu halten.

Erst der Abt Heinrich Snopek fasste kurz vor 1700 den Plan, die grosse Marienkirche wieder aufzubauen. Sein Architekt, Paul Friedr. Bayer, welcher den Neubau 1707 zu Ende gebracht, hat sich in die gothische Formensprache so weit hineingelebt, als es ihm als einem Kinde der Barockzeit nur möglich war. Um wenige Jahre später wurde Aehnliches am westlichen Ende Böhmens, in Kladrau gewagt, in der Benedictinerkirche, wo ein grossartig wunderliches Werk der barocken Gothik entstand, und in den Vierzigerjahren ist an der Barbarakirche zu Kuttenberg das Strebewerk in einer Weise restaurirt worden, die ein höchst bemerkenswerthes Zeugniss für die Auffassung eines historischen Styles von den böhmischen Barockkünstlern liefert.

In Kladrau hat der Architekt auch die ganze innere Ausstattung der Kirche in seinem eigenartigen gothischen Styl ausführen lassen, in Sedlec dagegen kam bei den Altären, Kirchenbänken und Beichtstühlen der Zeitstyl wieder zum Worte. Da die Einweihung der Kirche erst am 4. Juni 1714 stattgefunden hat, darf man annehmen, dass die vorhergehenden sieben Jahre zur Herstellung der inneren Einrichtung benützt wurden. Hiezu gehören auch die vier grossen Beichtstühle.

Die dreitheiligen Gehäuse, aus Eichenholz, sind ganz flach gehalten, nur mit eingelegten geometrischen Mustern verziert. Die Intarsirung (Birken- und Birnenholz) geschieht derart, dass die innere, breitere Fläche des Ornamentes mit dunklem, die beiden feinen Umrisslinien mit lichtem Holz ausgelegt sind, oder umgekehrt, eine damals in Böhmen bei Möbeldecoration sehr beliebte und verbreitete Weise. Künstlerische Kraft und grosser Schwung äussert sich in den hohen Aufsätzen der Beichtstühle mit ihrem lebhaften, ausdrucksvollen und breit behandelten figuralen Schmuck. Auch hier wurde dem Material seine Naturfarbe belassen.



DER ARCHITEKT

WIENER MONATSHEFTE

für

BAUWESEN UND DECORATIVE KUNST.

Erscheint monatlich einmal in garantirter Auflage von 3000 Exemplaren.

Preis pro Heft fl. 1.—.

Jedes Heft enthält in einem Umschlage 4 Seiten illustrirten Text und 8 Kunstbeilagen; als Mitarbeiter sind die ersten Kräfte gewonnen worden. Redacteur Professor Ritter von Feldegg.

Verlag von Anton Schroll & Co.

Wien, I. Maximilianstrasse 9.

Jede Buchhandlung liefert die bisher erschienenen Hefte zur Ansicht!

Abonnement für ein Jahr (12 Hefte) fl. 12.—, Mk. = 20.—.

Neuen Abonnenten können Band I und II complet und elegant in Ganzleinen gebunden mit Goldtitel (nach specieller Zeichnung angefertigt) nachgeliefert werden.

Preis pro Band fl. 14.50 oder Mk. 24.—.

Jeder Band enthält ca. 50 Seiten Text mit ca. 100 Original-Illustrationen und 96 Tafeln Abbildungen in den verschiedensten Reproductionsarten.



DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG

MIT BEGLEITENDEM TEXT

VON

KAREL B. MÁDL

PROFESSOR AN DERSELBEN ANSTALT.

LIEFERUNG II.



BLATT 11—20.

WIEN 1897.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.

I. MAXIMILIANSTRASSE 9.

Dieses Werk erscheint in 10 Lieferungen à 10 Tafeln. Preis pr. Lieferung fl. 6.— oder M. 10.—. Als Supplement dazu werden die Tafeln des Herrn Architekten F. Ohmann aus dem Werke »Barock, Eine Sammlung von Plafonds, Cartuchen, Consolen etc.« neu herausgegeben, und zwar 52 Blätter zum Preise von fl. 24.—, oder M. 48.—.

11—14.

Kirche St. Johann von Nepomuk am Hradschin in Prag.

Der Ursulinenorden kam 1655 nach Prag und nachdem die Nonnen durch beinahe zwei Jahrzehnte an der Kleinseite unterhalb der Schlossstiege und später am Újezd gewohnt hatten, gründeten sie 1674 das neue Kloster an der jetzigen Ferdinandova třída, einen einfachen, aber nicht ausdruckslosen Bau in den Formen der Spätrenaissance, an dessen Ostende 1702 Marc Anton Canevalli die neue Kirche im frischen Barockstyl zu bauen begann. Neun Jahre vorher übersiedelten aus diesem Mutterkloster vier Nonnen zuerst auf die Kleinseite, später kauften sie in dem westlichen Theile von Hradschin das Haus des Grafen von Talmberg an, welches sie in ein Kloster umgewandelt und dabei eine kleine Kapelle gebaut haben.

Eine wunderthätige Heilung, die der angerufenen Hilfe des damals noch nicht canonisirten, doch allgemein im Lande verehrten heil. Johann von Nepomuk zugeschrieben wurde, hat die Ursulinen zu dem Entschlusse geführt, hier eine grosse Kirche zu errichten. Der Grundstein dazu wurde am 15. October 1720 gelegt und der fertige Bau am 21. August 1729 von dem Erzbischof Ferdinand Graf Khuenburg eingeweiht. Es ist die erste Kirche, welche Kilian I. Dienzenhofer vom Grunde aus in seiner Vaterstadt erbaut hat. Kurz vorher hat der junge, von seinen Studienreisen zurückgekehrte Künstler den Pragern sein Meisterstück in dem zierlichen »Zwerghause« gezeigt und nun war er vor seine erste grosse Aufgabe gestellt, bei der er seine Kraft an einem Monumentalbaue zu zeigen hatte.

Er wählte für die Kirche die Centralanlage, entwickelte geschmackvoll das Innere, componirte eine vornehme Façade und unterordnete, ja vernachlässigte die ohnehin nicht zugänglichen Seitenfronten. K. I. Dienzenhofer hat sich zu lange in Italien aufgehalten, um sich das Lieblingsideal der wälschen Architektur, die Centralkirche, nicht eigen zu machen. Er hat es auch später vielfach angewendet und immer von Neuem variirt: an der Nikolauskirche in der Altstadt, in der Johanniskirche am Felsen, in der Magdalenenkirche zu Karlsbad, bei dem Projecte der Ursulinenkirche für Kuttenberg. Die Grundrissform, welche er in den soeben genannten Kirchen immer reicher, complicirter und consequenter entwickelt, entwirft er für die Kirche am Hradschin in überraschender Einfachheit und Schlichtheit und betont bei ihr die Kreuzform. An den kreisrunden Mittelraum schliessen sich zwei kurze, wenig tiefe Seitenarme an, zwei tiefere bilden das Presbyterium und das Langschiff, dem eine kleine Vorhalle vorgelegt ist. Korinthische Wandpilaster mit frisch gezeichneten Kapitälen heben die Gliederung hervor und tragen Gewölbegurten. Nischen und vorspringende Balkone werden zu belebenden Motiven des Hauptraumes verwendet, ein Motiv, das der Meister später in der Altstädter Nikolauskirche nochmals benützt hat. Vornehm, klar und dabei doch malerisch schön wirkt das Innere; der bedeutende Raumsinn, die Ernsthaftigkeit der Kunstziele des dreissigjährigen Architekten kommen hier überzeugend zum Ausdruck. Die Räume sind mit flachen Kuppeln eingewölbt, auf ihnen hat Wenzel Laurencius Reiner seine Kunst gezeigt. Dieser bedeutende und fruchtbarste Freskomaler des XVIII. Jahrhunderts in Böhmen, der um ein Jahr älter war als Dienzenhofer, zeigt sich hier zwar nicht auf voller Höhe, aber in voller Kraft seines glänzenden Talentes. Unter dem Eindruck des Pozzo'schen Vorbildes — vielleicht auch von dem Architekten geleitet — entwirft er für die Hauptkuppel eine reiche Architektur, wo sich hinter durchbrochenen, vorspringenden und mit Blechteppichen behangenen Balustraden ein Tambour mit verkröpften Säulen erhebt und eine cassetirte Kuppel trägt. Die menschliche Figur wird hier beinahe noch als Beiwerk behandelt; dafür malt Reiner an den Seitenkuppeln lebendig und kühn gezeichnete Scenen, die Apotheose des heil. Johannes von Nepomuk und das oben berührte Wunder mit der ihm eigenen fröhlichen Farbengluth. Die Fresken sind 1727 vollendet worden.

Die Haupt-(Ost) Façade mit dem stark plastisch und bewegt ausgeführten Portale wirkt gleich klar, edel und vornehm, wie das Innere der Kirche. Ihre Fläche ist dreitheilig, jonische Wandpilaster stehen auf gemeinschaftlichem, hohem Sockelgesimse und tragen gerades Gebälk und einen durchbrochenen Dreieckgiebel. Ein grosses Mittelfenster, wie es Dienzenhofer liebte, und zwei Nischen mit Figuren beleben die grosse Fläche. Oben beschliesst eine Attica und in der Mitte ein niedriger Thurm das Ganze.

Das Ursulinenkloster und die Johanneskirche wurden 1784 aufgehoben und 1791 an das Aerar verkauft. Im Jahre 1815 verschwand das ursprüngliche Kirchen- und Thurmdach, im Verlaufe der Zeit gingen auch die an der Attica aufgestellten decorativen Figuren verloren. Seit 1861 wird die Kirche für den protestantischen Gottesdienst der Prager Garnison verwendet.

Der edle Schwung der Composition, die Frische ihrer Details, die wirkungsvolle Plastik des Portales dieser Kirche zeigen aber noch immer, mit welchem Vermögen Kilian I. Dienzenhofer seine Laufbahn als Kirchenarchitekt begann.

15.

Vasen von der sogen. Brücke in Kuttenberg.

Wenige Schritte von der Nordseite der Barbarakirche entfernt entstand in den Jahren 1627—1667 der bedeutende Bau der Jesuitenresidenz. Ein breiter Weg führt der Hauptfaçade entlang, an der Ostseite, oberhalb des ziemlich schroffen Bergabhanges, über welchem sich die Barbarakirche und die Residenz erheben, von einem Steingeländer eingesäumt. Wie auf der Brustwehr der grossen Karlsbrücke in Prag ist auch hier eine Reihe von Heiligenfiguren — fromme Stiftungen — aufgestellt und der Weg wird auch deswegen »Brücke« genannt.

Die zwölf Bildsäulen stehen in gleichen Entfernungen auf dem Geländer, auf hohen, mit Engeln, Schildern und Blumenguirlanden verzierten Postamenten und zwischen je zwei Statuen eine decorative Vase. Die figurale Plastik verräth mehr ein Streben, als abgeklärtes künstlerisches Können, die Figuren sind mit Geschick entworfen, aber von ungleicher Durchführung. Weit besser ist der rein decorative Theil des Brückenschmuckes gelungen. Die Postamente der Figuren und besonders die Vasen, wenn auch etwas derb in der Ausführung, bekunden eine leichtarbeitende Phantasie, Geschmack in der Anordnung, sichere Berechnung der Wirkung, besonders der Silhouette. Das Material ist Sandstein.

Der Bildhauer war ein Mitglied des Jesuitencollegiums in Kuttenberg, Franz Baugut, und hat die Arbeit zwischen den Jahren 1710 und 1717 ausgeführt.

16—18.

Dreifaltigkeitssäule in Teplitz.

Die letzte Pestseuche, welche Böhmen heimgesucht hat, war vielleicht auch die grösste. Im März 1713 beginnt in Prag »das grosse Sterben«, verbreitet sich beinahe im ganzen Königreiche und lischt erst Ende des nächsten Jahres aus. Während der 21 Monate dieser Schreckensherrschaft starben in Prag allein an 13.000 Leute, somit jeder sechste Einwohner der Stadt. Mit ärztlicher Behandlung und noch eifriger mit Gebeten und Processionen hat man sich bemüht, gegen die Ausbreitung der Pest zu kämpfen, und als sie endlich verschwindet, entstehen allerorts im Lande eigenartige Monumente, Denk- und Danksäulen, reich geschmückt und hoch hinaufragend gen Himmel, welcher der armen Menschheit zu zürnen und sie zu strafen aufgehört hat. Architekten und Bildhauer hatten vollauf zu thun. In Prag allein wurden drei solcher Pestsäulen errichtet, an jenen Plätzen, wo während der Pestzeit unter freiem Himmel Gottesdienst abgehalten wurde. Andere wurden in Karlsbad, Leitomyšl, Pisek, Pilsen, Kuttenberg, Polička, Valeč etc. gestiftet, von denen die letzteren und die Dreifaltigkeitssäule in Teplitz die grössten und reichsten sind.

Zwei Typen wiederholen sich in der Disposition. Der eine knüpft an eine ältere Form an, diejenige, welche die 1650 vollendete Mariensäule auf dem Altstädter Ring in Prag zeigt und die mit der Mariensäule in München fast identisch ist. Auf einem quadratischen Stufenbau, dessen Plattform von einer Balustrade eingesäumt ist, erhebt sich auf einem hohen Sockel eine grosse Säule, deren meistens korinthisches Kapitäl als Untersatz für die daraufstehende Hauptfigur dient. Einige Heiligen stehen an den Ecken des Sockels und der Balustrade. Der zweite Typus kommt in Teplitz, Polička, in Prag und Kuttenberg vor. Das Quadrat des Grundrisses ist durch ein Dreieck, die Säule durch einen dreiseitigen Obelisk oder, wenn man will schmale Pyramide, ersetzt. Der Dreieinigkeit sind diese Säulen geweiht und dadurch wurde ihre künstlerische Form bedingt.

Die Dreifaltigkeitssäule in Teplitz erhebt sich an der westlichen Mündung des Schlossplatzes, vor dem Schlosse und nahe der Stadt- und Schlosskirche und ist an 20 Meter hoch. Auf dem zweigeschossigen, dreiseitigen Postamente, dessen Ecken abgestumpft und die Seiten leise eingezogen sind, steht die schmale Pyramide von Wolken umhüllt, mit Engeln und Engelsköpfen belebt. Ihre Spitze trägt die Gruppe der Dreifaltigkeit. An die Ecken der untersten Partie des Postamentes schliessen sich starke Volutenvorsprünge, deren Gesimse drei Heiligenfiguren tragen, andere stehen auf eigenen Sockeln zwischen den Vorsprüngen. Die eingezogenen Seitenflächen des Postamentes sind mit Legendenscenen in stark malerischen und bewegten Reliefs belebt. Die mit Guirlanden und Medaillons geschmückte Balustrade ist um die Pestsäule derart geführt, dass sie an den Ecken des Postamentes zwei Wasserbassins bildet, welche aus dem Munde der an den Volutenvorsprüngen angebrachten Kinderköpfchen gespeist werden.

(Fortsetzung siehe dritte Umschlagseite).

Das grosse Werk hat der damalige Besitzer von Teplitz Franz Karl Graf Clary-Aldringen als Dankgeschenk für die abgewendete Pestgefahr auf eigene Kosten gestiftet; sein Doppelwappen befindet sich an der Stirnseite des Monumentes, welches 1718 fertiggestellt und eingeweiht wurde. Mathias Braun von Braun hat es entworfen und ausgeführt. Der Künstler, 1684 in Innsbruck geboren, kam, etwa 20jährig, im Dienste des etwas sonderlichen Mäcens Franz Grafen Spork nach Böhmen, und nachdem er für seinen Herrn eine ganze Armee von Bildsäulen auf dem Lande gemeisselt und geschnitzt hatte, erscheint er um das Jahr 1710 in Prag, wo er mit kleinen Unterbrechungen bis an sein Lebensende (1738) blieb. Eine staunenswerthe Thätigkeit entfaltet M. Braun in seiner neuen Heimat. Der reiche, kunstsinnige böhmische Adel nimmt seine mühelose und effectvolle Productivität vielfach in Anspruch; viele Paläste, Schlösser und Kirchen in Prag und auf dem Lande beleben sich aussen und innen mit seinen Werken, die er offenbar mit leichter Mühe, mit grossem Geschick und bedeutender decorativer Wirkung schafft. Die Pestsäule in Teplitz, ein complicirtes Werk, führte er in drei Jahren aus, obzwar er zu gleicher Zeit an anderen ziemlich umfangreichen Plastiken arbeitete. Wir wissen, dass er Mitte der Zwanzigerjahre in seiner Werkstatt sechs Gehilfen beschäftigte und um selbe Zeit Besitzer von drei Häusern ist und sein jährliches Einkommen behufs Steuerabgabe auf 3000 fl. angibt. Damals baute er sich ein Haus nach eigenen Plänen. Es besteht noch heute und fällt durch seine stark plastischen Formen auf, welche Mühe haben, sich dem Prager Barock anzupassen. Braun wird wahrscheinlich auch die Architektur der Pestsäule in Teplitz entworfen haben; das Werk ist so einheitlich concipirt, die Architektur so klug mit dem plastischen figuralen und decorativen Schmuck verbunden, die Profilirung und die architektonischen Formen mit jenen an seinem Hause in Prag so verwandt, dass man die Dreifaltigkeitssäule wohl ganz dem kühnen, jungen, 30jährigen Meister zuschreiben darf. Eine üppige, sprudelnde, frische Kraft zeigt das Werk, die kräftig bewegten Figuren mit ihrem stark accentuirtem Affect üben trotz einiger Verschwommenheit der Formen und absichtlicher Anhäufung unmotivirter Gewandfalten eine grosse decorative Wirkung aus. In dieser Richtung ist die Pestsäule zu Teplitz als ein Meisterwerk decorativer Plastik des Barockstyles in Böhmen zu bezeichnen.

Leider hat das in Sandstein ausgeführte Werk im Verlaufe der Zeit so stark gelitten, dass bei der soeben (1897) unter der Leitung des F. Ohmann vollendeten Restauration die Dreifaltigkeitsgruppe durch eine neue Copie ersetzt werden musste. Einzelheiten, wie Vasen, Reliefs, Prellsteine, die man bei den früheren, im Anfange dieses Jahrhunderts vorgenommenen Renovirungen als Material für die Fundamente verwendet hat, wurden mühsam aufgesucht und wieder hergestellt, einige fehlende Putti ganz neu modellirt.

19—20.

Wohnhäuser Nr. 708-II und 85-I in Prag.

Die prächtig-malerische Hauptstadt Böhmens kann sich vieler schmückender und lobender Beiworte rühmen. Fremde Reisende und Besucher, entzückt von ihrer Schönheit, begeisterte Patrioten, gehoben durch grosse geschichtliche Erinnerungen, haben dieser Siebenhügelstadt Epitheta zugetheilt, welche, unzähligemal wiederholt, in den Büchern und dem Munde der Bevölkerung weiter leben. Das neueste Kennwort hat der schönen Stadt die neue Kunstgeschichte gegeben. Als man — es ist nicht lange her — die Werke der Barockkunst wieder mit liebevollen Augen zu betrachten anfing, als man daran ging, die künstlerische Thätigkeit dieser Epoche in einem übersichtlichen Gesammtbilde zu schildern, da wurde erkannt, dass die herrliche Moldaustadt die eigentliche »Capitale des Barocks« diesseits der Alpen ist. Und dieses Wort Dohme's, etwa 30 Jahre nach dem wegwerfenden Urtheile des W. Ambros über die böhmischen Barockmeister ausgesprochen, wird wohl seine Richtigkeit für eine weite Zukunft behalten, selbst für jene, welche das reiche Werk der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts in Prag nur noch vom Hörensagen oder bestenfalls aus alten Abbildungen und Aufnahmen kennen wird. Auch diese Zeit wird leider kommen, denn trotz aller Bemühungen Gutgesinnter verschwindet in Prag, vor unseren Augen, ein Barockbau nach dem anderen.

Es sind nicht allein die grossen, prachtvollen, künstlerisch bedeutsamen Kirchen, welche Prag zur Hauptstadt des Barocks in Mitteleuropa stempeln. Um ihre weithinschauenden Gipfel gruppiren sich da die noch immer in stattlicher Zahl bestehenden Paläste und diese werden begleitet, eingefasst durch Hunderte von Bürgerhäusern. Auf allen Plätzen, in allen Gassen der drei grossen Stadtviertel sind sie noch immer anzutreffen und ihre, heute schon ziemlich gelichteten Reihen, mit ihrer eigenthümlichen intimen Schönheit, ja zuweilen Pracht, verkündigen die grosse Baulust und die künstlerische Expansivität der Barockzeit. Ihre auffallende Menge und ihr wohlthuender Kunstwerth unterstützen und beweisen die Zutrefflichkeit des Dohme'schen Beiwortes.

Wenn wir aber neben den Kirchen und Palästen Prags, bei dem heutigen Stande der Forschung, noch immer solche antreffen, deren Baugeschichte empfindliche Lücken aufweist, ja über deren künstlerische Urheber wir uns nur in Vermuthungen einlassen müssen, so steht es in dieser Beziehung mit den Privat- und Bürgerhäusern noch schlimmer.

Die alten seltenen Biographien einzelner Künstler zählen nur ihre Kirchen und Palastbauten auf und auch dabei sind sie nicht immer verlässlich und vollständig. Die übrige Thätigkeit der Meister, die doch zuweilen keine geringe sein musste, übergehen sie mit der summarischen Fassung, dass sie noch »viele andere Häuser gebaut haben«. Ueber die specielle Baugeschichte der Monumentalbauten werden uns wohl mit der Zeit alle Verträge und Rechnungen der Kirchen und adeliger Archive belehren können, die Bürgerfamilien legen keine solchen Urkundensammlungen an. Da wird nur eine vorsichtige Stylkritik einige Lücken hier auszufüllen helfen können.

Das Haus Nr. 708-II (35 neu) in der Vodičkova ulice ist ein kleines Juwel unter den Privathäusern Prags und doch ohne jede Geschichte. Die zweigeschossige Gassenfront hat nur drei Achsen und schön proportionirt wie sie ist, mit ihrer reizvollen architektonischen Ausstattung spricht sie deutlich aus, dass sie ein echter Meister seiner Kunst entworfen hat. Kilian I. Dienzenhofer? Wohl möglich. Man braucht nur diesen Bau mit seinem Erstlingswerke, dem »Zwerghause« zu vergleichen, um die nahe Verwandtschaft dieser zwei Werke herauszufinden. Besonders sind es die Einrahmungen und Verdachungen der Fenster, die schwungvolle Form der Lucarne, die Frische des Ornamentes, die verhältnissmässig plastischen Profilirungen und nicht zu allerletzt die wohlthuende Geschlossenheit und Kraft des Entwurfes, welche dieses Haus in die Nähe des jungen Dienzenhofer rücken.

Gleichwerthig stehen die Fenster des ersten Stockwerkes nebeneinander und doch ist das Mittelfenster mittelst eines Linienschwunges des Sturzgesimses und einiger Nuancirung der Einfassung, einiger Wendungen in den Profilen fein und leise als das Fenster der Hauptachse hervorgehoben. Im Erdgeschosse musste diese Achsigkeit aufgegeben werden. Hinter dem kleinen Vordertract liegt rückwärts, links ein schmaler langer Flügel, rechts ein enger Hof. Zu diesem führt das breite, ein wenig derb eingerahmte Portal, dessen Scheitel das Cordongesims im sanften Segmentbogen in die Höhe hebt. Dieses Gesims wird zugleich als Verdachung der einfacheren Erdgeschossfenster und als Stützboden der Fensterbänke des ersten Stockwerkes benützt, eine Verbindung oder Verkettung der Fensterformen, welche für Dienzenhofer charakteristisch ist.

Das zweite Haus, Ecke des Rudolfsquai und der Platnýřská ulice (Nr. 85-I) ist schon durch seine tiefe Lage im Inundationsgebiet dem nahen Untergange geweiht. Im Innern winckelig und unregelmässig, zeigt dem Moldauflusse zu die hier abgebildete Façade. Ihre schöne Mässigkeit und die liebliche Feinheit der auffallend flach behandelten Einrahmungen mit Profilirungen, die nur durch ihren fliessenden Linienzug wirken sollen, verbindet sich leicht und ungezwungen mit dem giebelartigen Aufsatze, dessen Silhouette und Plastik verhältnissmässig reich, die Gliederung klar und für die Ferne, für die Ansicht von der Karlsbrücke wohl berechnet ist. Urspünglich ist das Gebäude als Waschhaus des unweit liegenden Kreuzherrenklosters errichtet worden.

Auch hier sind zwei Merkmale der bürgerlichen Baukunst des Barocks in Prag hervorzuheben: die Mässigkeit der Plastik der architektonischen Zierformen und der diesmal als Figurennische entwickelte Dachaufsatz.

Der Kataster von 1726—1727 führt etwa zwanzig Baumeister an, die damals ihre Kunst in Prag ausgeübt haben. Aber wenn auch darunter Namen sind, die noch heute ihren Klang nicht eingebüsst haben, ist es zur Stunde unmöglich, auch nur versuchsweise einen von ihnen mit den hier abgebildeten zwei Bürgerhäusern in Verbindung zu bringen.

KUNSTVERLAG VON ANTON SCHROLL & Co. IN WIEN.

DER ARCHITEKT.

WIENER MONATSHEFTE
FÜR
BAUWESEN UND DECORATIVE KUNST.

REDACTEUR
ARCHITEKT F. RITTER v. FELDEGG
K. K. PROFESSOR.

Jährlich erscheinen 96 Tafeln und ca. 25 Blätter illustr. Text in Folio. Preis eines Jahrg. fl. 12.— oder M. 20.—, gebunden fl. 14.50 oder M. 24.—, in eleganter Mappe fl. 13.50 oder M. 22.50. Die Ausgabe erfolgt in Monatsheften von 8 Tafeln und 2 Blätter illustr. Text in Folio.

Der Architekt

ist die bedeutendste künstlerische Zeitschrift für Architekten, Baubeamte, Baumeister und Bautechniker etc.

☛ Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Neu eintretende Abonnenten erhalten die früheren Jahrgänge zu günstigen Bedingungen nachgeliefert.

Die Architektur der Millenniums-Ausstellung.

Mit Unterstützung der Ausstellungs-Direction, des ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereines sowie der Architekten, welche bei den Ausstellungsbauten mitwirkten, herausgegeben, mit erklärendem Texte und einer kunstgeschichtlichen Einleitung versehen von Zoltán Bálint, Architekt in Budapest. Mit einem Vorwort von Ignaz Alpár, Architekt.
Ein Band in Quart-Format, ca. 40 Seiten reich illustr. Text, mit 35 Tafeln Abbildungen in verschiedenen Reproductions-Arten.
Preis circa fl. 15.—, M. 26.—.

Architektonische Details von ausgeführten modernen Wiener Wohn- und Geschäftshäusern, Villen etc.

54 Naturaufnahmen auf 30 Blättern Lichtdruck in Folio.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Façaden und Details moderner Wiener Bauten.

(Renaissance und Barock.)
Ein Band Folio. — 30 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Intérieurs von Kirchen und Kapellen in Oesterreich.

(XII. bis XVIII. Jahrh.)
Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien. Mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Lieferung 1 u. 2: à 25 Blatt Folio und 3 Blatt Text mit Illustrationen von Toni Grubhofer, Otto Hesse etc.
Preis pro Lieferung fl. 18.— oder M. 30.—. Erscheint in 4 Lieferungen.

Altäre und andere kirchliche Einrichtungsstücke aus Oesterreich.

(XII. bis XVIII. Jahrhundert.)
Ergänzung zu dem Werke:
»Intérieurs von Kirchen und Kapellen in Oesterreich.«
Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien. Mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Lieferung 1 u. 2: à 25 Blatt Folio und 2 Blatt Text mit Illustrationen von Toni Grubhofer, Otto Hesse etc.
Preis pro Lieferung fl. 18.— oder M. 30.—. Erscheint in 4 Lieferungen.

Kunstschätze aus Tirol.

Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien, mit erläuterndem Texte von Prof. J. W. Deininger.
I. Abth. Malerische Innenräume.
II. Abth. Architektur und Kunstgewerbe.
III. Abth. Malerei und Plastik.
3 Bände Folio. — Je 30 Blatt Heliogravuren und 3 Blatt Text.
Preis pro Band in Mappe fl. 24.— oder M. 40.—.

Intérieurs und Mobiliar aus Schloss Tratzberg.

Separatabdruck aus »Kunstschätze aus Tirol«. Text von J. W. Deininger.
Ein Band Folio. — 12 Blätter Heliogravuren und 1 Blatt Text.
Preis in Mappe fl. 10.— oder M. 16.50.

Staffagenschatz.

Ein Behelf zur freien Benützung für Architekten, Maler, Zeichner, Lithographen, Graveure. Enthält Strassenfiguren, Fuhrwerke, Sporttypen, Scenen aus der Gesellschaft und aus dem täglichen Leben etc. nach Original-Federzeichnungen.
Ein Band Quer-Quart. — 44 Blatt Zinkographien.
Preis gebunden fl. 6.— oder M. 10.—.

Intérieurs und Mobiliar des XVIII. Jahrhunderts

nach Erfindung des J. J. Schübler. Nachbildung der Originalstiche in Facsimile-Lichtdruck. Mit einer Einleitung von Dr. Albert Ilg in Wien.
Ein Band Folio. — 25 Blatt Lichtdruck und 2 Blatt Text.
Preis in Mappe fl. 9.— oder M. 15.—.

Moderne Wiener Barockfaçaden.

60 Façaden-Ansichten nach photographischen Aufnahmen in feinstem Lichtdruck ausgeführt. Eine Sammlung der schönsten, in den letzten Jahren in Wien ausgeführten Bauten dieser Stylrichtung. II. Serie.
Ein Band Folio. — 30 Tafeln Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Theophilos Hansen und seine Werke.

Unter Mitwirkung des Hansen-Club herausgegeben v. Georg Niemann und Ferd. v. Feldegg. Ein Band in Quart. 20 Bogen Text mit 5 Kupfertafeln und 1 Farbendruck, sowie 68 Textfiguren in Zinkätzung.
Preis brosch. fl. 18.— oder M. 30.—.

Die Veste Hohensalzburg.

Siebzehn Heliogravuren, zumeist Intérieurs, von Otto Schmidt, mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Ein Band Folio. Preis in Mappe fl. 15.— oder M. 26.—.

Portale von Wiener Profanbauten

des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Enthält die charakteristischen Portale der alten Wiener Häuser und Paläste.
Ein Band Folio. — 60 Blatt Lichtdruck und Text von Dr. A. Ilg.
Preis in Mappe fl. 36.— oder M. 60.—.

Architektur und Kunstgewerbe der Barockzeit, des Rococo und Empires

aus Böhmen und anderen österr. Ländern, herausgegeben von Fr. Ohmann, Architekt, mit begleitendem Texte von Karel B. Mádl, Professor an der k. k. Kunstgewerbe-Schule in Prag.
Lieferung 1. 10 Blätter Folio in Lichtdruck. Preis fl. 6.— oder M. 10.—.
Es erscheinen 10 Lieferungen à 10 Tafeln. Dasselbe Werk ist auch mit böhmischem Texte zu beziehen.

Barock.

Eine Sammlung von Plafonds, Cartouchen, Consolen, Ornamenten, Möbeln, Intérieurs, Oefen etc. Zumeist in kaiserlichen Schlössern, Kirchen und anderen Monumentalbauten Oesterreichs aus der Epoche Leopold I. bis Maria Theresia. Aufgenommen und gezeichnet von Architekt Fr. Ohmann.
Lieferung 1—3, à 10 Blätter in Folio.
Preis fl. 4.80 oder M. 8.— pro Lieferung.
Es erscheinen hievon ca. 5 Lieferungen à 10 Blatt.

Moderne Architektur.

Seinen Schülern ein Führer auf diesem Kunstgebiete von Otto Wagner, Architekt (C. M.), k. k. Oberbaurath.
101 Seiten Octav, broschirt.
Preis fl. 1.— oder M. 2.—.

Louis XVI. und Empire.

Eine Sammlung von Façadendetails, Plafonds, Intérieurs, Gittern, Möbeln, Vasen, Oefen, Ornamenten etc. etc. in kaiserlichen Schlössern, Kirchen, Stiften, Schlössern des Adels und anderen Monumentalbauten Oesterreichs aus der Zeit Josef II. bis Franz II., gesammelt, aufgenommen und gezeichnet von Moriz Heider, Architekt in Wien.
Lieferung 1—2, à 15 Blätter Lichtdruck in Folio.
Preis pro Lieferung fl. 9.— oder M. 15.—.
Hievon erscheinen ca. 4 Lieferungen.

Vestibule und Stiegenhäuser aus Wien.

Vom Anfang des XVIII. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Nach Original-Aufnahmen herausgegeben und gezeichnet von Ed. Konnerth.
24 Blätter Folio in Lithographie.
Preis in Mappe fl. 9.— oder M. 15.—.

Möbel

aus dem Herrenhause der land- und forstwirthschaftl. Ausstellung in Wien.
Ein Band Folio. — 14 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 7.50 oder M. 12.50.

Wiener Vorlagen für Sitzmöbel

in einfacher Ausführung für das bürgerliche Wohnhaus. Entworfen und gezeichnet von Franz Jos. Müller.
18 Blatt Farbendruck in Quart.
Preis in Mappe fl. 7.— oder M. 12.—.

Möbel

von der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien, veranstaltet vom Niederösterreich. Gewerbe-Verein. 60 Blatt feiner Kunst-Tischler-Möbel, zumeist im Wiener Barockstyl.
Ein Band Folio. — 60 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 36.— oder M. 60.—.

Wiener Vorlagen für Bautischlerei,

Haus-Thore, Zimmerthüren, Plafonds, Fenster, Laden-Einrichtung, Geschäfts-Portale, Auslage-Kästen etc. in Renaissance und Barock.
Entworfen und gezeichnet von Anton Novak, Architekt.
Ein Band Folio. — 36 Blatt Lithographie.
Neue billige Ausgabe fl. 10.— oder M. 18.—.

Novak Anton, 18 Entwürfe für Pianino.

Enthält 9 Vorder- und Seiten-Ansichten von Pianinos im Renaissancestyl, 7 im Barockstyl und 2 im Rococostyl.
Ein Band Quart.
18 Blatt autographischer Tondruck.
Preis in Mappe fl. 6.— oder M. 10.—.

Wiener Vergolder-Vorlagen.

Entwürfe von Fantasie-Möbeln, Etagères, Ofenschirmen, Rahmen etc. in modernem Rococo. Von Rudolf Bamberger.
Ein Band Folio. — 20 Blatt Lithographie.
Preis in Mappe fl. 12.— oder M. 20.—.

Wiener Vorlagen für Möbeltischlerei,

entworfen und gezeichnet von Th. Mennel. Stylgerechte Objecte in einfachster Ausführung für das bürgerliche Wohnhaus; Schlaf- und Speisezimmer, Kinderzimmer, Jagdzimmer, Bauernstube, Salon etc. Ein Band Folio. — 24 Tafeln Lithographie in Farben.
Preis in Mappe fl. 9.— oder M. 15.—.

Rahmen.

Eine Auswahl aus der Sammlung des k. k. österreichischen Museums auf 50 Tafeln Lichtdruck; herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Jakob v. Falke, Director.
Ein Band Quart, mit 72 Naturaufnahmen von Rahmen in allen Stylarten, 50 Tafeln Lichtdruck und 10 Seiten Text.
Preis in Mappe fl. 20.— oder M. 35.—.

Holzschnitzereien.

Eine Auswahl aus der Sammlung des k. k. österr. Museums auf 55 Tafeln Lichtdruck; herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Jakob v. Falke, Director.
Ein Band Quart. — 55 Tafeln Lichtdruck mit 97 Objecten und Naturaufnahmen und 16 Seiten Text.
Preis in Mappe fl. 20.— oder M. 35.—.

Elfte Wiener Möbel-Industrie-Ausstellung 1894.

Veranstaltet vom Club der Industriellen für Wohnungseinrichtung in Wien. Schlaf- u. Speisezimmermöbel, Corpusmöbel, Tische und Sitzmöbel, Divans, Schreibtische und Luxusmöbel in den modernen Stylarten.
Ein Band Folio. — 60 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 36.— oder M. 60.—.

Chorgestühl in der Certosa bei Pavia.

Vorlagen für gewerbliche Unterrichtsanstalten, mit Unterstützung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgenommen und herausgegeben von Johann Beer.
Ein Band Gross-Folio. — 12 Blatt Lichtund Farbendruck.
Preis in Mappe fl. 7.20 oder M. 12.—.

Mittelalterliches Holzmobiliar.

Ausstellung im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie. Herausgegeben und mit Text begleitet von Jakob von Falke, Director.
Alte gothische Möbel aus verschiedenen Museen und aus Privatbesitz.
Ein Band Folio. — 40 Blatt Lichtdruck und 11 Seiten Text.
Preis in Mappe fl. 24.— oder M. 40.—.

Vorlagen für Drechsler-Arbeiten

aus dem Gebiete der Möbel- und Bautischlerei. Eine Sammlung mustergiltiger Objecte in verschiedenen Stylarten der Renaissance und der neueren Zeit. Zusammengestellt und naturgross gezeichnet von Karl Dobner.
28 Blatt Folio Lithographie.
Preis in Mappe fl. 6.— oder M. 10.—.

Moderne Wiener Grabdenkmäler.

Die künstlerische Ausschmückung der Wiener Friedhöfe durch Werke der Bildhauer Joh. Benk, Karl Kundmann, J. Lax, H. Natter, E. Pendl, P. Rummel, A. Schmidgruber, Victor Tilgner, Rud. Weyr etc. etc. Mit einem Vorwort von Dr. Albert Ilg.
I. II. und III. Serie.
Drei Bände in Folio. Preis pro Band von 30 Blättern Lichtdruck in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Moderne Grabsteine und Grab-Monumente von Wiener Friedhöfen.

54 Aufnahmen nach der Natur.
Ein Band Folio. — 30 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Stucco-Decorationen in dem reg. Chorherrenstifte Klosterneuburg bei Wien.

Aufgenommen von Prof. Karl Drexler, tit. Protonotarius Sr. Heiligkeit, Capitular, Schatzmeister und Kirchendirector des Stiftes. Erläuternder Text von Dr. Albert Ilg, k. u. k. Regierungsrath und Director. Plafond und Wand-Decorationen aus der Kirche, den Kaiserzimmern und der Prälatur des Stiftes (Renaissance und Barock).
Ein Band in Quart. — 34 Lichtdrucktafeln u. 7 Seiten Text, mit 6 Illustrationen.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Figuraler Schmuck im Kuppelraume und den Sälen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Ausgeführt von J. Benk, V. Tilgner und Rud. Weyr.
Ein Band Quart. — 28 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 15.— oder M. 26.—.

Figuraler Schmuck im Kuppelraume und im Stiegenhause des k. k. Kunsthistorischen Hofmuseums in Wien.

Ausgeführt von J. Benk, Karl Kundmann und Rud. Weyr.
Ein Band Quart. — 28 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 15.— oder M. 26.—.

Moderne Wiener-Plastik.

Eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer.
Lieferung 1, 2, 3, 4, à 12 Blatt Lichtdruck in Quart.
Preis fl. 7.— oder M. 12.— pro Heft.
Es erscheinen 5 Lieferungen.

Ausschmückung der Intérieurs des k. k. Kunsthistorischen Hofmuseums

nach den Entwürfen des Architekten Carl Freiherrn von Hasenauer, k. k. Baurath in Wien.
Moderne Stucco-Arbeiten, wie Plafond, Wände, Gesimse in reichster Ausführung, ornamental und figural.
Ein Band Quart. — 31 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 32.—

Figurale Ausschmückung

des Saales XXVIII der kais. Gemäldegallerie in Wien und diverse plastische Arbeiten, von Otto König, Bildhauer, Professor an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien.
Ein Band Quart. — 25 Blatt Lichtdruck und 1 Blatt Porträt in Mappe.
Preis fl. 15.— oder M. 26.—.

Bildhauer-Arbeiten in Oesterreich-Ungarn von der Barocke bis zum Empire.

Lichtdrucke nach Naturaufnahmen figuraler Plastik. Mit kunsthistorischen Angaben von Dr. Albert Ilg, k. u. k. Regierungsrath und Director.
Lieferung 1 u. 2. 24 Blatt Lichtdruck in Quart.
Preis fl. 7.— oder M. 12.— pro Lieferung.
Hievon erscheinen 5 Hefte à 12 Blatt.

Moderne Profan-Decorationen.

Ein Vorlagewerk für ornamentale Zimmermalerei und Innendecoration. Nach Originalaufnahmen aus Wiener Monumental- und Privatbauten, sowie Entwürfen, herausgegeben von Ferd. Ritter von Feldegg, Architekt und Lehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien etc. etc.
Lieferung 1 u. 2. Folio in Farbendruck.
Preis pro Lieferung fl. 8.— oder M. 14.—.
Hievon erscheinen 4 Hefte à 8 Blatt.
Lieferung 3 u. 4 erscheinen Sommer 1897.

Moderne Kirchen-Decorationen.

Ein Vorlagewerk
für ornamentale Kirchenmalerei.
Nach Originalaufnahmen
aus den Kirchen Wiens und Umgebung, herausgegeben von Ferd. Ritter von Feldegg, Architekt u. Professor.
Ein Band Folio. — 32 Blatt Farbendruck.
Preis in Mappe fl. 32.— oder M. 56.—.

Rud. Rössler, Amoretten.

Federzeichnungen, reproducirt auf zinkographischem Wege.
Ein Band Gross-Folio. — 30 Tafeln in farbigem Tondruck.
Amorettengruppen in ihrer vielseitigen Anwendung zu Friesen, Medaillons, Umrahmungen, Plafonds, Wandbilder etc.
Preis in Mappe fl. 20.— oder M. 35.—.

FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG

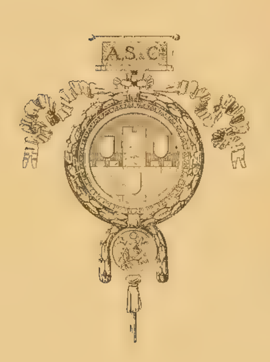
MIT BEGLEITENDEM TEXT

VON

KAREL B. MÁDL

PROFESSOR AN DERSELBEN ANSTALT.

LIEFERUNG III.



BLATT ~~11–20.~~ 21–30

WIEN 1897.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & C^O.

I. MAXIMILIANSTRASSE 9.

Dieses Werk erscheint in 10 Lieferungen à 10 Tafeln. Preis pr. Lieferung fl. 6.— oder M. 10.—. Als Supplement dazu werden die Tafeln des Herrn Architekten F. Ohmann aus dem Werke »Barock, Eine Sammlung von Plafonds, Cartuchen, Consolen etc.« neu herausgegeben, und zwar 52 Blätter zum Preise von fl. 24.—, oder M. 48.

11—14.

Kirche St. Johann von Nepomuk am Hradschin in Prag.

Der Ursulinenorden kam 1655 nach Prag und nachdem die Nonnen durch beinahe zwei Jahrzehnte an der Kleinseite unterhalb der Schlossstiege und später am Újezd gewohnt hatten, gründeten sie 1674 das neue Kloster an der jetzigen Ferdinandova třída, einen einfachen, aber nicht ausdruckslosen Bau in den Formen der Spätrenaissance, an dessen Ostende 1702 Marc Anton Canevalli die neue Kirche im frischen Barockstyl zu bauen begann. Neun Jahre vorher übersiedelten aus diesem Mutterkloster vier Nonnen zuerst auf die Kleinseite, später kauften sie in dem westlichen Theile von Hradschin das Haus des Grafen von Talmberg an, welches sie in ein Kloster umgewandelt und dabei eine kleine Kapelle gebaut haben.

Eine wunderthätige Heilung, die der angerufenen Hilfe des damals noch nicht canonisirten, doch allgemein im Lande verehrten heil. Johann von Nepomuk zugeschrieben wurde, hat die Ursulinen zu dem Entschlusse geführt, hier eine grosse Kirche zu errichten. Der Grundstein dazu wurde am 15. October 1720 gelegt und der fertige Bau am 21. August 1729 von dem Erzbischof Ferdinand Graf Khuenburg eingeweiht. Es ist die erste Kirche, welche Kilian I. Dienzenhofer vom Grunde aus in seiner Vaterstadt erbaut hat. Kurz vorher hat der junge, von seinen Studienreisen zurückgekehrte Künstler den Pragern sein Meisterstück in dem zierlichen »Zwerghause« gezeigt und nun war er vor seine erste grosse Aufgabe gestellt, bei der er seine Kraft an einem Monumentalbaue zu zeigen hatte.

Er wählte für die Kirche die Centralanlage, entwickelte geschmackvoll das Innere, componirte eine vornehme Façade und unterordnete, ja vernachlässigte die ohnehin nicht zugänglichen Seitenfronten. K. I. Dienzenhofer hat sich zu lange in Italien aufgehalten, um sich das Lieblingsideal der wälschen Architektur, die Centralkirche, nicht eigen zu machen. Er hat es auch später vielfach angewendet und immer von Neuem variirt: an der Nikolauskirche in der Altstadt, in der Johanniskirche am Felsen, in der Magdalenenkirche zu Karlsbad, bei dem Projecte der Ursulinenkirche für Kuttenberg. Die Grundrissform, welche er in den soeben genannten Kirchen immer reicher, complicirter und consequenter entwickelt, entwirft er für die Kirche am Hradschin in überraschender Einfachheit und Schlichtheit und betont bei ihr die Kreuzform. An den kreisrunden Mittelraum schliessen sich zwei kurze, wenig tiefe Seitenarme an, zwei tiefere bilden das Presbyterium und das Langschiff, dem eine kleine Vorhalle vorgelegt ist. Korinthische Wandpilaster mit frisch gezeichneten Kapitälen heben die Gliederung hervor und tragen Gewölbegurten. Nischen und vorspringende Balkone werden zu belebenden Motiven des Hauptraumes verwendet, ein Motiv, das der Meister später in der Altstädter Nikolauskirche nochmals benützt hat. Vornehm, klar und dabei doch malerisch schön wirkt das Innere; der bedeutende Raumsinn, die Ernsthaftigkeit der Kunstziele des dreissigjährigen Architekten kommen hier überzeugend zum Ausdruck. Die Räume sind mit flachen Kuppeln eingewölbt, auf ihnen hat Wenzel Laurencius Reiner seine Kunst gezeigt. Dieser bedeutende und fruchtbarste Freskomaler des XVIII. Jahrhunderts in Böhmen, der um ein Jahr älter war als Dienzenhofer, zeigt sich hier zwar nicht auf voller Höhe, aber in voller Kraft seines glanzenden Talentes. Unter dem Eindruck des Pozzo'schen Vorbildes — vielleicht auch von dem Architekten geleitet — entwirft er für die Hauptkuppel eine reiche Architektur, wo sich hinter durchbrochenen, vorspringenden und mit Blechteppichen behangenen Balustraden ein Tambour mit verkröpften Saulen erhebt und eine cassetirte Kuppel trägt. Die menschliche Figur wird hier beinahe noch als Beiwerk behandelt; dafür malt Reiner an den Seitenkuppeln lebendig und kühn gezeichnete Scenen, die Apotheose des heil. Johannes von Nepomuk und das oben berührte Wunder mit der ihm eigenen fröhlichen Farbengluth. Die Fresken sind 1727 vollendet worden.

Die Haupt-(Ost) Façade mit dem stark plastisch und bewegt ausgeführten Portale wirkt gleich klar, edel und vornehm, wie das Innere der Kirche. Ihre Fläche ist dreitheilig, jonische Wandpilaster stehen auf gemeinschaftlichem, hohem Sockelgesimse und tragen gerades Gebälk und einen durchbrochenen Dreieckgiebel. Ein grosses Mittelfenster, wie es Dienzenhofer liebte, und zwei Nischen mit Figuren beleben die grosse Fläche. Oben beschliesst eine Attica und in der Mitte ein niedriger Thurm das Ganze.

Das Ursulinenkloster und die Johanneskirche wurden 1784 aufgehoben und 1791 an das Aerar verkauft. Im Jahre 1815 verschwand das ursprüngliche Kirchen- und Thurmdach, im Verlaufe der Zeit gingen auch die an der Attica aufgestellten decorativen Figuren verloren. Seit 1861 wird die Kirche für den protestantischen Gottesdienst der Prager Garnison verwendet.

Der edle Schwung der Composition, die Frische ihrer Details, die wirkungsvolle Plastik des Portales dieser Kirche zeigen aber noch immer, mit welchem Vermögen Kilian I. Dienzenhofer seine Laufbahn als Kirchenarchitekt begann.

15.

Vasen von der sogen. Brücke in Kuttenberg.

Wenige Schritte von der Nordseite der Barbarakirche entfernt entstand in den Jahren 1627—1667 der bedeutende Bau der Jesuitenresidenz. Ein breiter Weg führt der Hauptfaçade entlang, an der Ostseite, oberhalb des ziemlich schroffen Bergabhanges, über welchem sich die Barbarakirche und die Residenz erheben, von einem Steingeländer eingesaumt. Wie auf der Brustwehr der grossen Karlsbrücke in Prag ist auch hier eine Reihe von Heiligenfiguren — fromme Stiftungen — aufgestellt und der Weg wird auch deswegen »Brücke« genannt.

Die zwölf Bildsaulen stehen in gleichen Entfernungen auf dem Geländer, auf hohen, mit Engeln, Schildern und Blumenguirlanden verzierten Postamenten und zwischen je zwei Statuen eine decorative Vase. Die figurale Plastik verräth mehr ein Streben, als abgeklärtes künstlerisches Können, die Figuren sind mit Geschick entworfen, aber von ungleicher Durchführung. Weit besser ist der rein decorative Theil des Brückenschmuckes gelungen. Die Postamente der Figuren und besonders die Vasen, wenn auch etwas derb in der Ausführung, bekunden eine leichtarbeitende Phantasie, Geschmack in der Anordnung, sichere Berechnung der Wirkung, besonders der Silhouette. Das Material ist Sandstein.

Der Bildhauer war ein Mitglied des Jesuitencollegiums in Kuttenberg, Franz Baugut, und hat die Arbeit zwischen den Jahren 1710 und 1717 ausgeführt.

16—18.

Dreifaltigkeitssäule in Teplitz.

Die letzte Pestseuche, welche Böhmen heimgesucht hat, war vielleicht auch die grösste. Im März 1713 beginnt in Prag »das grosse Sterben«, verbreitet sich beinahe im ganzen Königreiche und lischt erst Ende des nächsten Jahres aus. Während der 21 Monate dieser Schreckensherrschaft starben in Prag allein an 13.000 Leute, somit jeder sechste Einwohner der Stadt. Mit ärztlicher Behandlung und noch eifriger mit Gebeten und Processionen hat man sich bemüht, gegen die Ausbreitung der Pest zu kämpfen, und als sie endlich verschwindet, entstehen allerorts im Lande eigenartige Monumente, Denk- und Danksäulen, reich geschmückt und hoch hinaufragend gen Himmel, welcher der armen Menschheit zu zürnen und sie zu strafen aufgehört hat. Architekten und Bildhauer hatten vollauf zu thun. In Prag allein wurden drei solcher Pestsäulen errichtet, an jenen Plätzen, wo während der Pestzeit unter freiem Himmel Gottesdienst abgehalten wurde. Andere wurden in Karlsbad, Leitomyšl, Pisek, Pilsen, Kuttenberg, Polička, Valeč etc. gestiftet, von denen die letzteren und die Dreifaltigkeitssäule in Teplitz die grossten und reichsten sind.

Zwei Typen wiederholen sich in der Disposition. Der eine knüpft an eine ältere Form an, diejenige, welche die 1650 vollendete Mariensäule auf dem Altstädter Ring in Prag zeigt und die mit der Mariensäule in München fast identisch ist. Auf einem quadratischen Stufenbau, dessen Plattform von einer Balustrade eingesäumt ist, erhebt sich auf einem hohen Sockel eine grosse Säule, deren meistens korinthisches Kapitäl als Untersatz für die daraufstehende Hauptfigur dient. Einige Heiligen stehen an den Ecken des Sockels und der Balustrade. Der zweite Typus kommt in Teplitz, Polička, in Prag und Kuttenberg vor. Das Quadrat des Grundrisses ist durch ein Dreieck, die Säule durch einen dreiseitigen Obelisk oder, wenn man will schmale Pyramide, ersetzt. Der Dreieinigkeit sind diese Säulen geweiht und dadurch wurde ihre künstlerische Form bedingt.

Die Dreifaltigkeitssäule in Teplitz erhebt sich an der westlichen Mündung des Schlossplatzes, vor dem Schlosse und nahe der Stadt- und Schlosskirche und ist an 20 Meter hoch. Auf dem zweigeschossigen, dreiseitigen Postamente, dessen Ecken abgestumpft und die Seiten leise eingezogen sind, steht die schmale Pyramide von Wolken umhüllt, mit Engeln und Engelsköpfen belebt. Ihre Spitze trägt die Gruppe der Dreifaltigkeit. An die Ecken der untersten Partie des Postamentes schliessen sich starke Volutenvorsprünge, deren Gesimse drei Heiligenfiguren tragen, andere stehen auf eigenen Sockeln zwischen den Vorsprüngen. Die eingezogenen Seitenflächen des Postamentes sind mit Legendenscenen in stark malerischen und bewegten Reliefs belebt. Die mit Guirlanden und Medaillons geschmückte Balustrade ist um die Pestsaule derart geführt, dass sie an den Ecken des Postamentes zwei Wasserbassins bildet, welche aus dem Munde der an den Volutenvorsprüngen angebrachten Kinderköpfchen gespeist werden.

(Fortsetzung siehe dritte Umschlagseite)

Das grosse Werk hat der damalige Besitzer von Teplitz Franz Karl Graf Clary-Aldringen als Dankgeschenk für die abgewendete Pestgefahr auf eigene Kosten gestiftet; sein Doppelwappen befindet sich an der Stirnseite des Monumentes, welches 1718 fertiggestellt und eingeweiht wurde. Mathias Braun von Braun hat es entworfen und ausgeführt. Der Künstler, 1684 in Innsbruck geboren, kam, etwa 20jahrig, im Dienste des etwas sonderlichen Mäcens Franz Grafen Spork nach Böhmen, und nachdem er für seinen Herrn eine ganze Armee von Bildsäulen auf dem Lande gemeisselt und geschnitzt hatte, erscheint er um das Jahr 1710 in Prag, wo er mit kleinen Unterbrechungen bis an sein Lebensende (1738) blieb. Eine staunenswerthe Thätigkeit entfaltet M. Braun in seiner neuen Heimat. Der reiche, kunstsinnige böhmische Adel nimmt seine mühelose und effectvolle Productivität vielfach in Anspruch; viele Paläste, Schlösser und Kirchen in Prag und auf dem Lande beleben sich aussen und innen mit seinen Werken, die er offenbar mit leichter Mühe, mit grossem Geschick und bedeutender decorativer Wirkung schafft. Die Pestsäule in Teplitz, ein complicirtes Werk, führte er in drei Jahren aus, obzwar er zu gleicher Zeit an anderen ziemlich umfangreichen Plastiken arbeitete. Wir wissen, dass er Mitte der Zwanzigerjahre in seiner Werkstatt sechs Gehilfen beschäftigte und um selbe Zeit Besitzer von drei Häusern ist und sein jährliches Einkommen behufs Steuerabgabe auf 3000 fl. angibt. Damals baute er sich ein Haus nach eigenen Plänen. Es besteht noch heute und fallt durch seine stark plastischen Formen auf, welche Mühe haben, sich dem Prager Barock anzupassen. Braun wird wahrscheinlich auch die Architektur der Pestsäule in Teplitz entworfen haben; das Werk ist so einheitlich concipirt, die Architektur so klug mit dem plastischen figuralen und decorativen Schmuck verbunden, die Profilirung und die architektonischen Formen mit jenen an seinem Hause in Prag so verwandt, dass man die Dreifaltigkeitsäule wohl ganz dem kühnen, jungen, 30jährigen Meister zuschreiben darf. Eine üppige, sprudelnde, frische Kraft zeigt das Werk, die kräftig bewegten Figuren mit ihrem stark accentuirtem Affect üben trotz einiger Verschwommenheit der Formen und absichtlicher Anhäufung unmotivirter Gewandfalten eine grosse decorative Wirkung aus. In dieser Richtung ist die Pestsäule zu Teplitz als ein Meisterwerk decorativer Plastik des Barockstyles in Böhmen zu bezeichnen.

Leider hat das in Sandstein ausgeführte Werk im Verlaufe der Zeit so stark gelitten, dass bei der soeben (1897) unter der Leitung des F. Ohmann vollendeten Restauration die Dreifaltigkeitsgruppe durch eine neue Copie ersetzt werden musste. Einzelheiten, wie Vasen, Reliefs, Prellsteine, die man bei den früheren, im Anfange dieses Jahrhunderts vorgenommenen Renovirungen als Material für die Fundamente verwendet hat, wurden mühsam aufgesucht und wieder hergestellt, einige fehlende Putti ganz neu modellirt.

19–20.

Wohnhäuser Nr. 708-II und 85-I in Prag.

Die prächtig-malerische Hauptstadt Böhmens kann sich vieler schmückender und lobender Beiworte rühmen. Fremde Reisende und Besucher, entzückt von ihrer Schönheit, begeisterte Patrioten, gehoben durch grosse geschichtliche Erinnerungen, haben dieser Siebenhügelstadt Epitheta zugetheilt, welche, unzähligemal wiederholt, in den Büchern und dem Munde der Bevölkerung weiter leben. Das neueste Kennwort hat der schönen Stadt die neue Kunstgeschichte gegeben. Als man — es ist nicht lange her — die Werke der Barockkunst wieder mit liebevollen Augen zu betrachten anfing, als man daran ging, die künstlerische Thätigkeit dieser Epoche in einem übersichtlichen Gesammtbilde zu schildern, da wurde erkannt, dass die herrliche Moldaustadt die eigentliche »Capitale des Barocks« diesseits der Alpen ist. Und dieses Wort Dohme's, etwa 30 Jahre nach dem wegwerfenden Urtheile des W. Ambros über die böhmischen Barockmeister ausgesprochen, wird wohl seine Richtigkeit für eine weite Zukunft behalten, selbst für jene, welche das reiche Werk der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts in Prag nur noch vom Hörensagen oder bestenfalls aus alten Abbildungen und Aufnahmen kennen wird. Auch diese Zeit wird leider kommen, denn trotz aller Bemühungen Gutgesinnter verschwindet in Prag, vor unseren Augen, ein Barockbau nach dem anderen.

Es sind nicht allein die grossen, prachtvollen, künstlerisch bedeutsamen Kirchen, welche Prag zur Hauptstadt des Barocks in Mitteleuropa stempeln. Um ihre weithinschauenden Gipfel gruppiren sich da die noch immer in stattlicher Zahl bestehenden Paläste und diese werden begleitet, eingefasst durch Hunderte von Bürgerhäusern. Auf allen Plätzen, in allen Gassen der drei grossen Stadtviertel sind sie noch immer anzutreffen und ihre, heute schon ziemlich gelichteten Reihen, mit ihrer eigenthümlichen intimen Schönheit, ja zuweilen Pracht, verkündigen die grosse Baulust und die künstlerische Expansivität der Barockzeit. Ihre auffallende Menge und ihr wohlthuender Kunstwerth unterstützen und beweisen die Zutrefflichkeit des Dohme'schen Beiwortes.

Wenn wir aber neben den Kirchen und Palästen Prags, bei dem heutigen Stande der Forschung, noch immer solche antreffen, deren Baugeschichte empfindliche Lücken aufweist, ja über deren künstlerische Urheber wir uns nur in Vermuthungen einlassen müssen, so steht es in dieser Beziehung mit den Privat- und Bürgerhäusern noch schlimmer.

Die alten seltenen Biographien einzelner Künstler zählen nur ihre Kirchen und Palastbauten auf und auch dabei sind sie nicht immer verlässlich und vollständig. Die übrige Thätigkeit der Meister, die doch zuweilen keine geringe sein musste, übergehen sie mit der summarischen Fassung, dass sie noch »viele andere Häuser gebaut haben«. Ueber die specielle Baugeschichte der Monumentalbauten werden uns wohl mit der Zeit alle Verträge und Rechnungen der Kirchen und adeliger Archive belehren können, die Bürgerfamilien legen keine solchen Urkundensammlungen an. Da wird nur eine vorsichtige Stylkritik einige Lücken hier auszufüllen helfen können.

Das Haus Nr. 708-II (35 neu) in der Vodičkova ulice ist ein kleines Juwel unter den Privathäusern Prags und doch ohne jede Geschichte. Die zweigeschossige Gassenfront hat nur drei Achsen und schön proportionirt wie sie ist, mit ihrer reizvollen architektonischen Ausstattung spricht sie deutlich aus, dass sie ein echter Meister seiner Kunst entworfen hat. Kilian I. Dienzenhofer? Wohl möglich. Man braucht nur diesen Bau mit seinem Erstlingswerke, dem »Zwerghause« zu vergleichen, um die nahe Verwandtschaft dieser zwei Werke herauszufinden. Besonders sind es die Einrahmungen und Verdachungen der Fenster, die schwungvolle Form der Lucarne, die Frische des Ornamentes, die verhältnissmässig plastischen Profilirungen und nicht zu allerletzt die wohlthuende Geschlossenheit und Kraft des Entwurfes, welche dieses Haus in die Nähe des jungen Dienzenhofer rücken.

Gleichwerthig stehen die Fenster des ersten Stockwerkes nebeneinander und doch ist das Mittelfenster mittelst eines Linienschwunges des Sturzgesimses und einiger Nuancirung der Einfassung, einiger Wendungen in den Profilen fein und leise als das Fenster der Hauptachse hervorgehoben. Im Erdgeschosse musste diese Achsigkeit aufgegeben werden. Hinter dem kleinen Vordertract liegt rückwärts, links ein schmaler langer Flügel, rechts ein enger Hof. Zu diesem führt das breite, ein wenig derb eingerahmte Portal, dessen Scheitel das Cordongesims im sanften Segmentbogen in die Höhe hebt. Dieses Gesims wird zugleich als Verdachung der einfacheren Erdgeschossfenster und als Stützboden der Fensterbänke des ersten Stockwerkes benützt, eine Verbindung oder Verkettung der Fensterformen, welche für Dienzenhofer charakteristisch ist.

Das zweite Haus, Ecke des Rudolfsquai und der Platnýřská ulice (Nr. 85-I) ist schon durch seine tiefe Lage im Inundationsgebiet dem nahen Untergange geweiht. Im Innern winckelig und unregelmässig, zeigt dem Moldauflusse zu die hier abgebildete Façade. Ihre schöne Mässigkeit und die liebliche Feinheit der auffallend flach behandelten Einrahmungen mit Profilirungen, die nur durch ihren fliessenden Linienzug wirken sollen, verbindet sich leicht und ungezwungen mit dem giebelartigen Aufsatze, dessen Silhouette und Plastik verhältnissmässig reich, die Gliederung klar und für die Ferne, für die Ansicht von der Karlsbrücke wohl berechnet ist. Urspünglich ist das Gebäude als Waschhaus des unweit liegenden Kreuzherrenklosters errichtet worden.

Auch hier sind zwei Merkmale der bürgerlichen Baukunst des Barocks in Prag hervorzuheben: die Mässigkeit der Plastik der architektonischen Zierformen und der diesmal als Figurennische entwickelte Dachaufsatz.

Der Kataster von 1726—1727 führt etwa zwanzig Baumeister an, die damals ihre Kunst in Prag ausgeübt haben. Aber wenn auch darunter Namen sind, die noch heute ihren Klang nicht eingebüsst haben, ist es zur Stunde unmöglich, auch nur versuchsweise einen von ihnen mit den hier abgebildeten zwei Bürgerhäusern in Verbindung zu bringen.

KUNSTVERLAG VON ANTON SCHROLL & Co. IN WIEN.

DER ARCHITEKT.

WIENER MONATSHEFTE

FÜR

BAUWESEN UND DECORATIVE KUNST.

REDACTEUR

ARCHITEKT F. RITTER v. FELDEGG

K. K. PROFESSOR

Jährlich erscheinen 96 Tafeln und ca 25 Blätter illustr. Text in Folio.
Preis eines Jahrg. fl. 12. oder M. 20 , gebunden fl. 14.50 oder M. 24 , in eleganter Mappe fl. 13.50 oder M. 22.50.
Die Ausgabe erfolgt in Monatsheften von 8 Tafeln und 2 Blätter illustr. Text in Folio

Der Architekt

ist die bedeutendste künstlerische Zeitschrift für Architekten, Bauämter, Baumeister und Bautechniker etc

☞ Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Neu eintretende Abonnenten erhalten die früheren Jahrgänge zu günstigen Bedingungen nachgeliefert.

Die Architektur der Millenniums-Ausstellung.

Mit Unterstützung der Ausstellungs-Direction, des ungarischen Ingenieur- und Architekten-Vereines sowie der Architekten, welche bei den Ausstellungsbauten mitwirkten, herausgegeben, mit erläuterndem Texte und einer kunstgeschichtlichen Einleitung versehen von Zoltán Bálint, Architekt in Budapest. Mit einem Vorwort von Ignaz Alpár, Architekt.
Ein Band in Quart-Format, ca. 40 Seiten reich illustr. Text, mit 35 Tafeln Abbildungen in verschiedenen Reproductions-Arten.
Preis circa fl. 15 , M 26.

Architektonische Details von ausgeführten modernen Wiener Wohn- und Geschäftshäusern, Villen etc

54 Naturaufnahmen auf 30 Blättern Lichtdruck in Folio.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Façaden und Details moderner Wiener Bauten.

(Renaissance und Barock.)
Ein Band Folio. — 30 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30

Intérieurs von Kirchen und Kapellen in Oesterreich.

(XII. bis XVIII. Jahrh.)
Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien. Mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Lieferung 1 u. 2: à 25 Blatt Folio und 3 Blatt Text mit Illustrationen von Toni Grubhofer, Otto Hesse etc.
Preis pro Lieferung fl. 18.— oder M. 30.—
Erscheint in 4 Lieferungen.

Altäre und andere kirchliche Einrichtungsstücke aus Oesterreich

(XII. bis XVIII. Jahrhundert.)
Ergänzung zu dem Werke
»Intérieurs von Kirchen und Kapellen in Oesterreich.«
Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien. Mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Lieferung 1 u. 2. à 25 Blatt Folio und 2 Blatt Text mit Illustrationen von Toni Grubhofer, Otto Hesse etc
Preis pro Lieferung fl. 18. - oder M. 30.—.
Erscheint in 4 Lieferungen

Kunstschätze aus Tirol.

Heliogravuren nach photographischen Aufnahmen von Otto Schmidt in Wien, mit erläuterndem Texte von Prof. J. W. Deininger
I. Abth. Malerische Innenräume.
II. Abth. Architektur und Kunstgewerbe.
III. Abth. Malerei und Plastik.
3 Bände Folio. — Je 30 Blatt Heliogravuren und 3 Blatt Text.
Preis pro Band in Mappe fl. 24. oder M. 40.

Intérieurs und Mobiliar aus Schloss Tratzberg.

Separatabdruck aus »Kunstschätze aus Tirol«. Text von J. W. Deininger.
Ein Band Folio. — 12 Blätter Heliogravuren und 1 Blatt Text.
Preis in Mappe fl. 10. – oder M. 16.50.

Staffagenschatz.

Ein Behelf zur freien Benützung für Architekten, Maler, Zeichner, Lithographen, Graveure. Enthält Strassenfiguren, Fahrwerke, Sporttypen, Scenen aus der Gesellschaft [illegible] dem täglichen Leben etc nach [illegible] Federzeichnungen
Ein Band Quer-Quart. — 44 Blatt Zinkographien
Preis gebunden fl. 6 oder M. 10

Intérieurs und Mobiliar des XVIII. Jahrhunderts

nach Erfindung des J. J. Schübler. Nachbildung der Originalstiche in Facsimile-Lichtdruck. Mit einer Einleitung von Dr. Albert Ilg in Wien
Ein Band Folio. — 25 Blatt Lichtdruck und 2 Blatt Text.
Preis in Mappe fl. 9.— oder M. 15.—.

Moderne Wiener Barockfaçaden.

60 Façaden-Ansichten nach photographischen Aufnahmen in feinstem Lichtdruck ausgeführt. Eine Sammlung der schönsten, in den letzten Jahren in Wien ausgeführten Bauten dieser Stylrichtung. II. Serie
Ein Band Folio. — 30 Tafeln Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.

Theophilos Hansen und seine Werke.

Unter Mitwirkung des Hansen-Club herausgegeben v. Georg Niemann und Ferd. v. Feldegg. Ein Band in Quart. 20 Bogen Text mit 5 Kupfertafeln und 1 Farbendruck, sowie 68 Textfiguren in Zinkätzung.
Preis brosch. fl. 18.— oder M. 30.—.

Die Veste Hohensalzburg.

Siebzehn Heliogravuren, zumeist Intérieurs von Otto Schmidt, mit erläuterndem Text von Dr. Albert Ilg.
Ein Band Folio. Preis in Mappe fl. 15 oder M. 26.—.

Portale von Wiener Profanbauten

des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Enthält die charakteristischen Portale der alten Wiener Häuser und Paläste
Ein Band Folio. — 60 Blatt Lichtdruck und Text von Dr. A. Ilg
Preis in Mappe fl. 36. oder M. 60.

Architektur und Kunstgewerbe der Barockzeit, des Rococo und Empires

aus Böhmen und anderen österr. Ländern, herausgegeben von Fr. Ohmann, Architekt, mit begleitendem Texte von Karel B. Mádl, Professor an der k. k. Kunstgewerbe-Schule in Prag
Lieferung 1. 10 Blätter Folio in Lichtdruck. Preis fl. 6. oder M. 10.
Es erscheinen 10 Lieferungen à 10 Tafeln.
Dasselbe Werk ist auch mit böhmischem Texte zu beziehen

Barock.

Eine Sammlung von Plafonds, Cartouchen, Consolen, Ornamenten, Möbeln, Intérieurs, Oefen etc. Zumeist in kaiserlichen Schlössern, Kirchen und anderen Monumentalbauten Oesterreichs aus der Epoche Leopold I. bis Maria Theresia. Aufgenommen und gezeichnet von Architekt Fr. Ohmann
Lieferung 1 – 3, à 10 Blätter in Folio
Preis fl. 4.80 oder M. 8. pro Lieferung.
Es erscheinen hievon ca. 5 Lieferungen à 10 Blatt

Moderne Architektur.

Seinen Schülern ein Führer auf diesem Kunstgebiete von Otto Wagner, Architekt (C. M.), k. k. Oberbaurath
101 Seiten Octav, broschirt.
Preis fl. 1.— oder M. 2.

Louis XVI. und Empire.

Eine Sammlung von Façadendetails, Plafonds, Intérieurs, Gittern, Möbeln, Vasen, Oefen, Ornamenten etc. etc. in kaiserlichen Schlössern, Kirchen, Stiften, Schlössern des Adels und anderen Monumentalbauten Oesterreichs aus der Zeit Josef II. bis Franz II., gesammelt, aufgenommen und gezeichnet von Moriz Heider, Architekt in Wien.
Lieferung 1 – 2, à 15 Blätter Lichtdruck in Folio.
Preis pro Lieferung fl. 9. - oder M. 15
Hievon erscheinen ca. 4 Lieferungen.

Vestibule und Stiegenhäuser aus Wien.

Vom Anfang des XVIII. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Nach Original-Aufnahmen herausgegeben und gezeichnet von Ed. Konnerth
24 Blätter Folio in Lithographie
Preis in Mappe fl. 9. oder M. 15.

Möbel

aus dem Herrenhause der Land- und forstwirthschaftl. Ausstellung in Wien
Ein Band Folio. — 14 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 7.50 oder M. 12.50

Wiener Vorlagen für Sitzmöbel

in einfacher Ausführung für das bürgerliche Wohnhaus. Entworfen und gezeichnet von Franz Jos. Müller
18 Blatt Farbendruck in Quart.
Preis in Mappe fl. 7.— oder M. 12.—.

Möbel

von der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien, veranstaltet vom Niederösterreichischen Gewerbe-Verein. 60 Blatt feiner Kunst-Tischler Möbel, zumeist im Wiener Barockstyl
Ein Band Folio. 60 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 36. oder M. 60.

Wiener Vorlagen für Bautischlerei,

Haus-Thore, Zimmerthüren, Plafonds, Fenster, Laden-Einrichtung, Geschäfts-Portale, Auslage-Kasten etc. in Renaissance und Barock
Entworfen und gezeichnet von Anton Novak, Architekt
Ein Band Folio. – 36 Blatt Lithographie.
Neue billige Ausgabe fl. 10.— oder M. 18.—

Novak Anton, 18 Entwürfe für Pianino.

Enthält 9 Vorder- und Seiten-Ansichten von Pianinos im Renaissancestyl, 7 im Barockstyl und 2 im Rococostyl.
Ein Band Quart
18 Blatt autographischer Tondruck
Preis in Mappe fl. 6. – oder M. 10. –

Wiener Vergolder-Vorlagen.

Entwürfe von Fantasie-Möbeln, Etagères, Ofenschirmen, Rahmen etc. in modernem Rococo. Von Rudolf Bamberger.
Ein Band Folio. – 20 Blatt Lithographie.
Preis in Mappe fl. 12.— oder M. 20.—.

Wiener Vorlagen für Möbeltischlerei,

entworfen und gezeichnet von Th. Mennel. Stylgerechte Objecte in einfachster Ausführung für das bürgerliche Wohnhaus, Schlaf- und Speisezimmer, Kinderzimmer, Jagdzimmer, Bauernstube, Salon etc. Ein Band Folio – 24 Tafeln Lithographie in Farben.
Preis in Mappe fl. 9.— oder M. 15.—

Rahmen.

Eine Auswahl aus der Sammlung des k. k. österreichischen Museums auf 50 Tafeln Lichtdruck; herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Jakob v. Falke, Director.
Ein Band Quart, mit 72 Naturaufnahmen von Rahmen in allen Stylarten, 50 Tafeln Lichtdruck und 10 Seiten Text.
Preis in Mappe fl. 20.— oder M. 35.—.

Holzschnitzereien.

Eine Auswahl aus der Sammlung des k. k. österr. Museums auf 55 Tafeln Lichtdruck; herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Jakob v. Falke, Director
Ein Band Quart 55 Tafeln Lichtdruck mit 97 Objecten und Naturaufnahmen und 16 Seiten Text
Preis in Mappe fl. 20 oder M. 35 —.

Elfte Wiener Möbel-Industrie-Ausstellung 1894.

Veranstaltet vom Club der Industriellen für Wohnungseinrichtung in Wien.
Schlaf- u. Speisezimmermöbel, Corpusmöbel, Tische und Sitzmöbel, Divans, Schreibtische und Luxusmöbel in den modernen Stylarten.
Ein Band Folio. 60 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 36. oder M. 60.

Chorgestühl in der Certosa bei Pavia.

Vorlagen für gewerbliche Unterrichtsanstalten, mit Unterstützung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht aufgenommen und herausgegeben von Johann Beer.
Ein Band Gross-Folio. - 12 Blatt Licht- und Farbendruck
Preis in Mappe fl. 7.20 oder M. 12.—.

Mittelalterliches Holzmobiliar.

Ausstellung im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie Herausgegeben und mit Text begleitet von Jakob von Falke, Director
Alte gothische Möbel aus verschiedenen Museen und aus Privatbesitz
Ein Band Folio 40 Blatt Lichtdruck und 11 Seiten Text
Preis in Mappe fl. 24 oder M. 40

Vorlagen für Drechsler-Arbeiten

aus dem Gebiete der Möbel- und Bautischlerei. Eine Sammlung mustergiltiger Objecte in verschiedenen Stylarten der Renaissance und der neueren Zeit. Zusammengestellt und naturgross gezeichnet von Karl Dobner.
28 Blatt Folio Lithographie.
Preis in Mappe fl. 6.— oder M. 10.

Moderne Wiener Grabdenkmäler.

Die künstlerische Ausschmückung der Wiener Friedhöfe durch Werke der Bildhauer Joh. Benk, Karl Kundmann, J. Lax, H. Natter, E. Pendl, P. Rummel, A. Schmidgruber, Victor Tilgner, Rud. Weyr etc. etc. Mit einem Vorwort von Dr. Albert Ilg
I. II. und III. Serie.
Drei Bände in Folio. Preis pro Band von 30 Blättern Lichtdruck in Mappe fl. 18.— oder M. 30.

Moderne Grabsteine und Grab-Monumente von Wiener Friedhöfen.

54 Aufnahmen nach der Natur.
Ein Band Folio. — 30 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30. -

Stucco-Decorationen in dem reg. Chorherrenstifte Klosterneuburg bei Wien

Aufgenommen von Prof. Karl Drexler, tit. Protonotarius Sr. Heiligkeit, Capitular, Schatzmeister und Kirchendirector des Stiftes. Erläuternder Text von Dr. Albert Ilg, k. u. k. Regierungsrath und Director. Plafond und Wand-Decorationen aus der Kirche, den Kaiserzimmern und der Prälatur des Stiftes (Renaissance und Barock)
Ein Band in Quart. — 34 Lichtdrucktafeln, 7 Seiten Text, mit 6 Illustrationen.
Preis in Mappe fl. 18.— oder M. 30.—.

Figuraler Schmuck im Kuppelraume und den Sälen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Ausgeführt von J. Benk, V. Tilgner und Rud. Weyr
Ein Band Quart. 28 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 15.— oder M. 26.—.

Figuraler Schmuck im Kuppelraume und im Stiegenhause des k. k. Kunsthistorischen Hofmuseums in Wien.

Ausgeführt von J. Benk, Karl Kundmann und Rud. Weyr.
Ein Band Quart. 28 Blatt Lichtdruck.
Preis in Mappe fl. 15.— oder M. 26 -

Moderne Wiener-Plastik

Eine Serie von Lichtdruckbildern hervorragender monumentaler und decorativer Arbeiten Wiener Bildhauer.
Lieferung 1, 2, 3, 4, à 12 Blatt Lichtdruck in Quart.
Preis fl. 7.— oder M. 12 pro Heft.
Es erscheinen 5 Lieferungen

Ausschmückung der Intérieurs des k. k. Kunsthistorischen Hofmuseums

nach den Entwürfen des Architekten Carl Freiherrn von Hasenauer, k. k. Baurath in Wien
Moderne Stucco-Arbeiten, wie Plafond, Wände, Gesimse in reichster Ausführung, ornamental und figural
Ein Band Quart. — 31 Blatt Lichtdruck
Preis in Mappe fl. 18. oder M. 32 -

Figurale Ausschmückung

des Saales XXVIII der kais. Gemäldegalerie in Wien und diverse plastische Arbeiten, von Otto König, Bildhauer, Professor an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien.
Ein Band Quart. 25 Blatt Lichtdruck und 1 Blatt Porträt in Mappe.
Preis fl. 15.— oder M. 26.—.

Bildhauer-Arbeiten in Oesterreich-Ungarn von der Barocke bis zum Empire

Lichtdrucke nach Naturaufnahmen figuraler Plastik. Mit kunsthistorischen Angaben von Dr. Albert Ilg, k. u. k. Regierungsrath und Director
Lieferung 1 u. 2. 24 Blatt Lichtdruck in Quart
Preis fl. 7 — oder M. 12.— pro Lieferung.
Hievon erscheinen 5 Hefte à 12 Blatt.

Moderne Profan-Decorationen.

Ein Vorlagewerk für ornamentale Zimmermalerei und Innendecoration. Nach Originalaufnahmen aus Wiener Monumental- und Privatbauten, sowie Entwürfen, herausgegeben von Ferd. Ritter von Feldegg, Architekt und Lehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien etc. etc
Lieferung 1 u. 2 Folio in Farbendruck
Preis pro Lieferung fl. 8.— oder M. 14.
Hievon erscheinen 4 Hefte à 8 Blatt.
Lieferung 3 u. 4 erscheinen Sommer 1897

Moderne Kirchen-Decorationen.

Ein Vorlagewerk
für ornamentale Kirchenmalerei
Nach Originalaufnahmen
aus den Kirchen Wiens und Umgebung, herausgegeben von Ferd. Ritter von Feldegg, Architekt u. Professor.
Ein Band Folio. - 32 Blatt Farbendruck.
Preis in Mappe fl. 32. oder M. 56.—

Rud. Rössler, Amoretten.

Federzeichnungen, reproducirt auf zinkographischem Wege
Ein Band Gross-Folio. — 30 Tafeln in farbigem Tondruck
Amorettengruppen in ihrer vielseitigen Anwendung zu Friesen, Medaillons, Umrahmungen, Plafonds, Wandbilder etc.
Preis in Mappe fl. 20. - oder M. 35 —

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

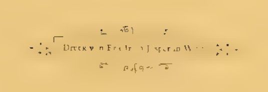
ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN
PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG



WIEN.
KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & CO.
I MAXIMILIANSTRASSE 9







ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG

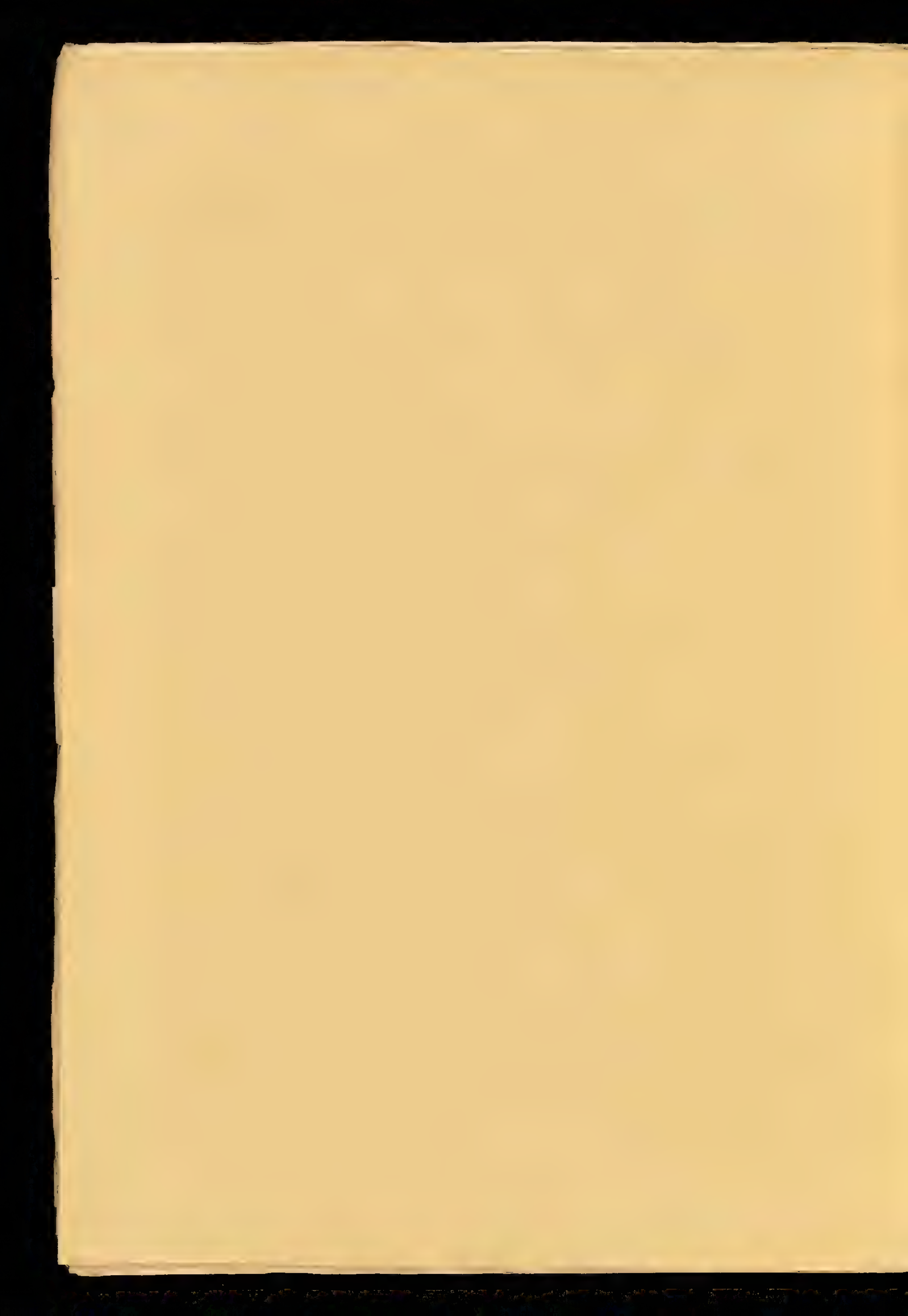


WIEN.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & C^O.

I. MAXIMILIANSTRASSE 9.







Druck von Friedrich Jasper in Wien.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG

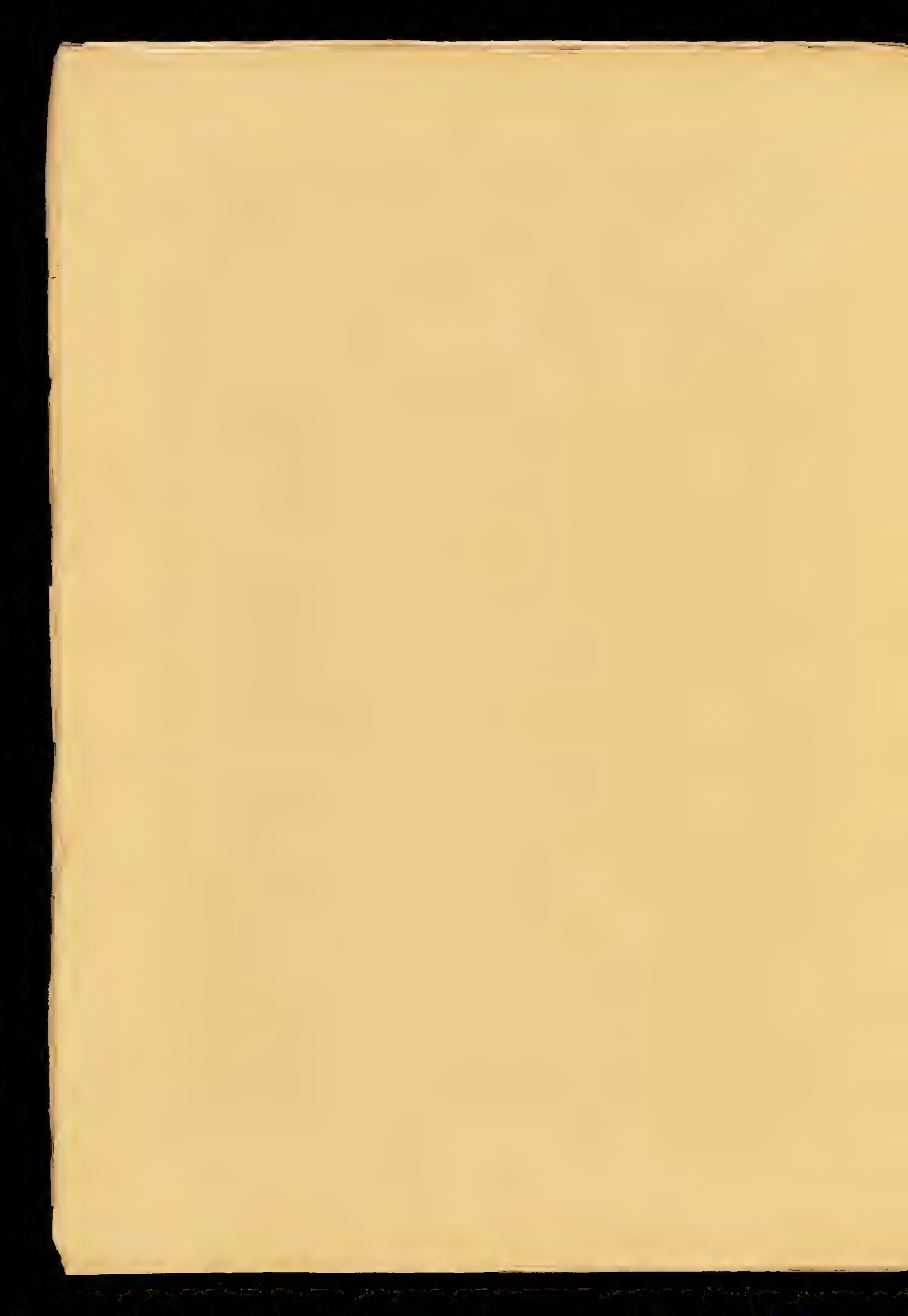


WIEN.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & CO.

I MAXIMILIANSTRASSE 9.

6





Druck von Friedrich Jasper in Wien

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN
PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG.



WIEN.
KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.
I. MAXIMILIANSTRASSE 9







Druck von Friedrich Jasper in Wien.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

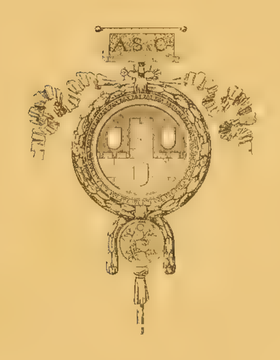
AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG.



WIEN.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co

I. MAXIMILIANSTRASSE 9







Druck von Friedrich Jasper in Wien.

ARCHITEKTUR

UND

KUNSTGEWERBE

DER

BAROCKZEIT, DES ROCOCO UND EMPIRES

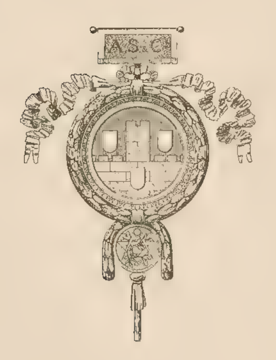
AUS BÖHMEN UND ANDEREN ÖSTERREICHISCHEN LÄNDERN.

HERAUSGEGEBEN

VON

ARCHITEKT FRIEDRICH OHMANN

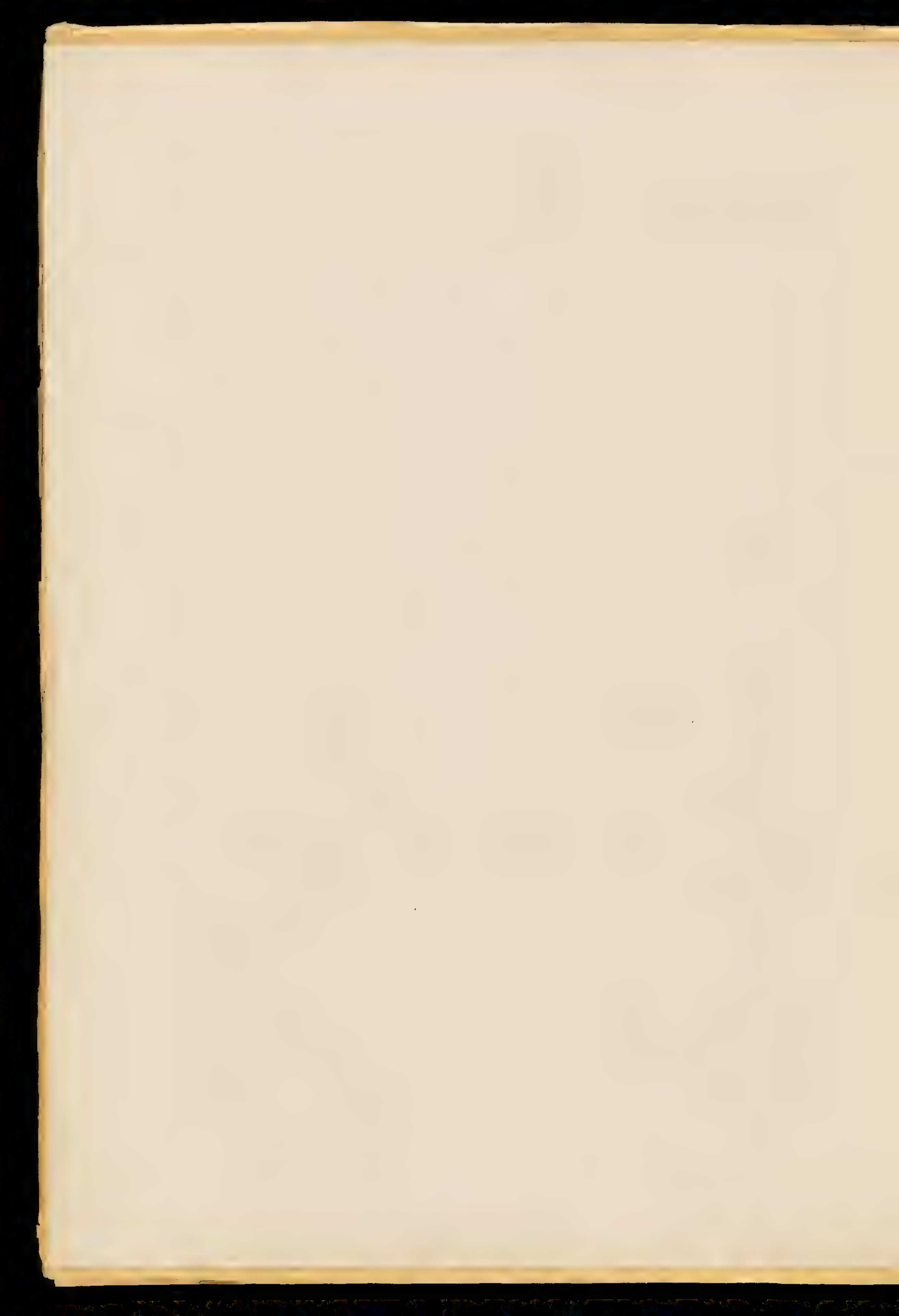
PROFESSOR AN DER K. K. KUNSTGEWERBESCHULE IN PRAG



WIEN.

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & Co.

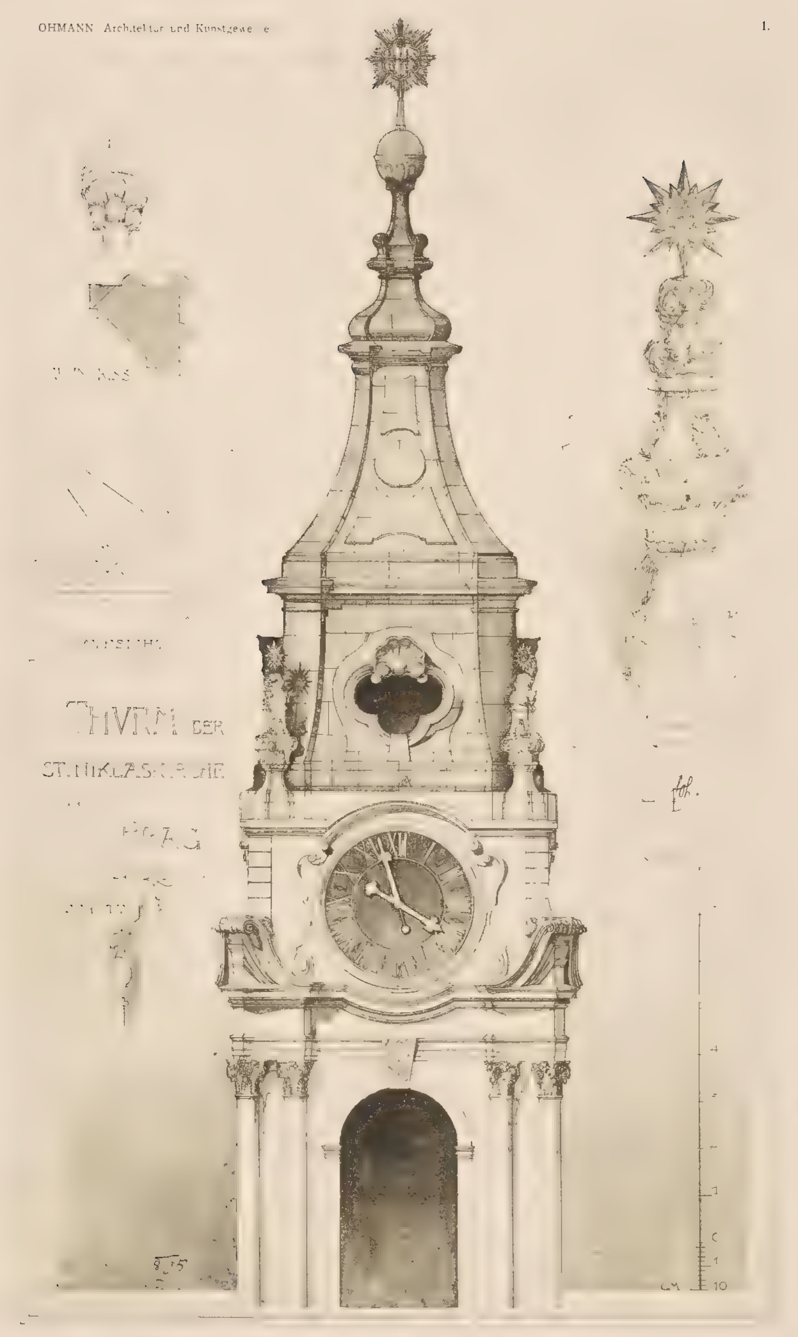
I. MAXIMILIANSTRASSE 9.



INHALT.

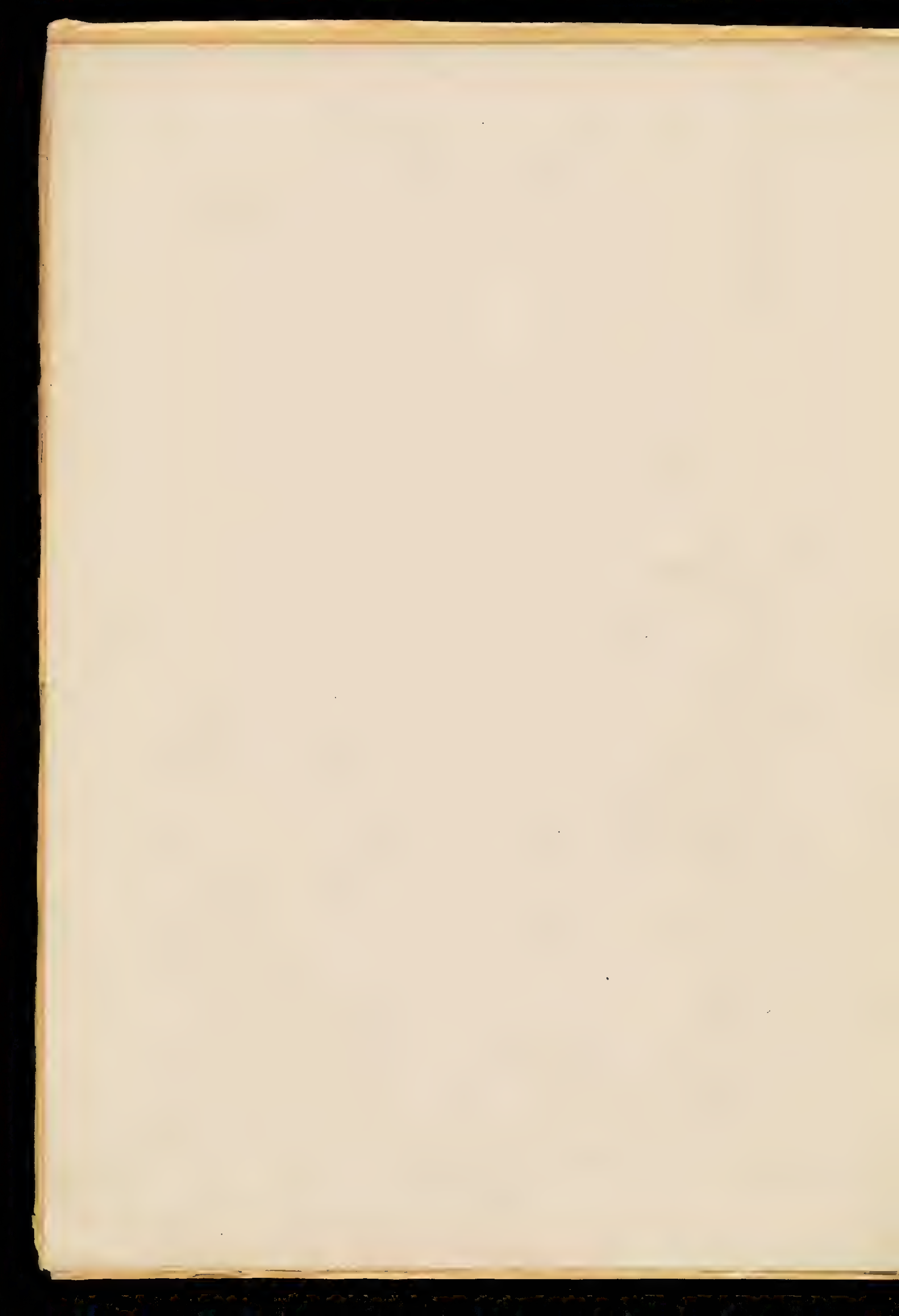
DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN





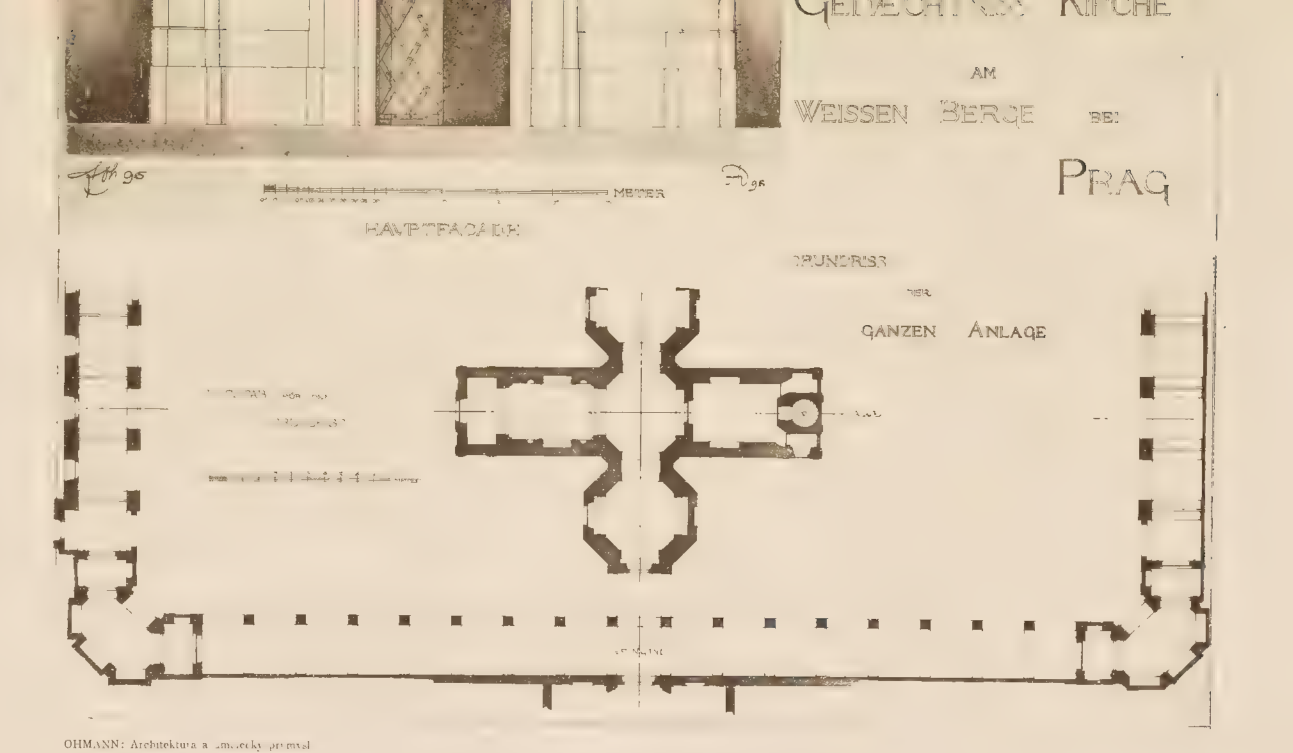
VĚŽ KOSTELA SV. MIKULÁŠE V PRAZE
(Půdorys. - Pohled s vrchu. — Řez A

Wien. Anton Schroll & Co



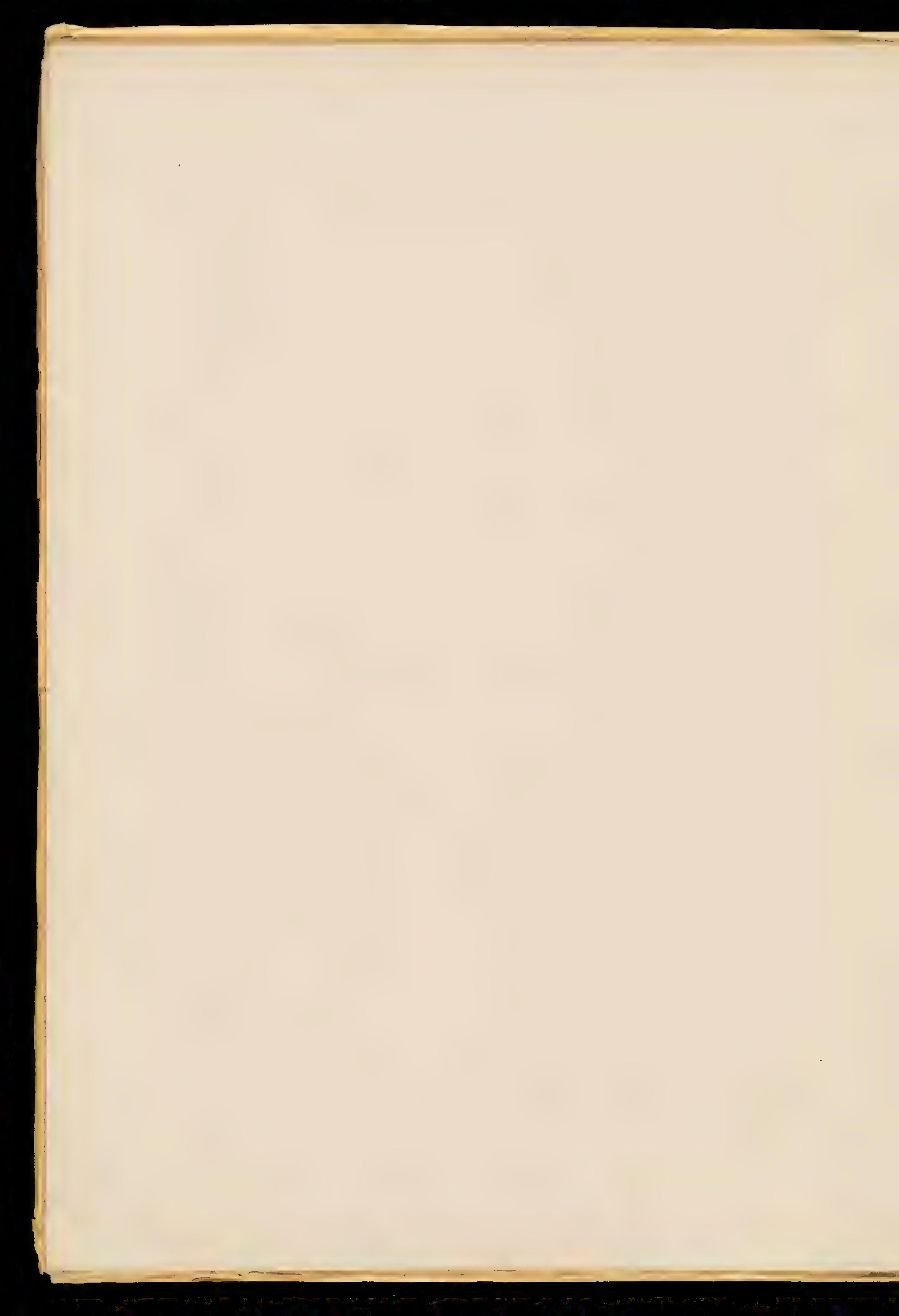






PAMĚTNÍ KOSTEL NA BÍLÉ HOŘE U PRAHY.
Hlavní průčelí kostela. — Pohled ze zadu. — Půdorys celého založení.

Wien, Anton Schroll & Co



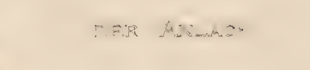


GEDÄCHTNISS KIRCHE

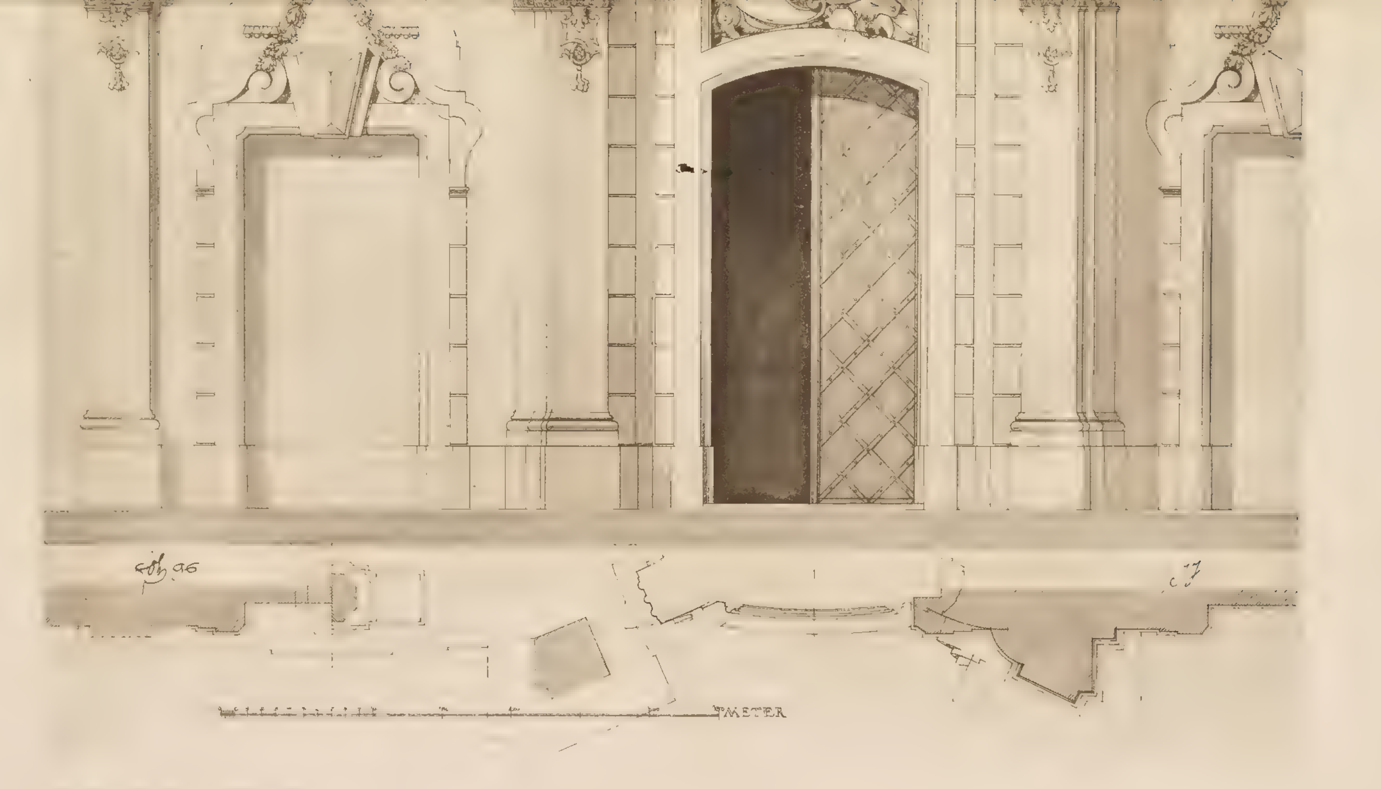
AM

WE... BEI

PRAG

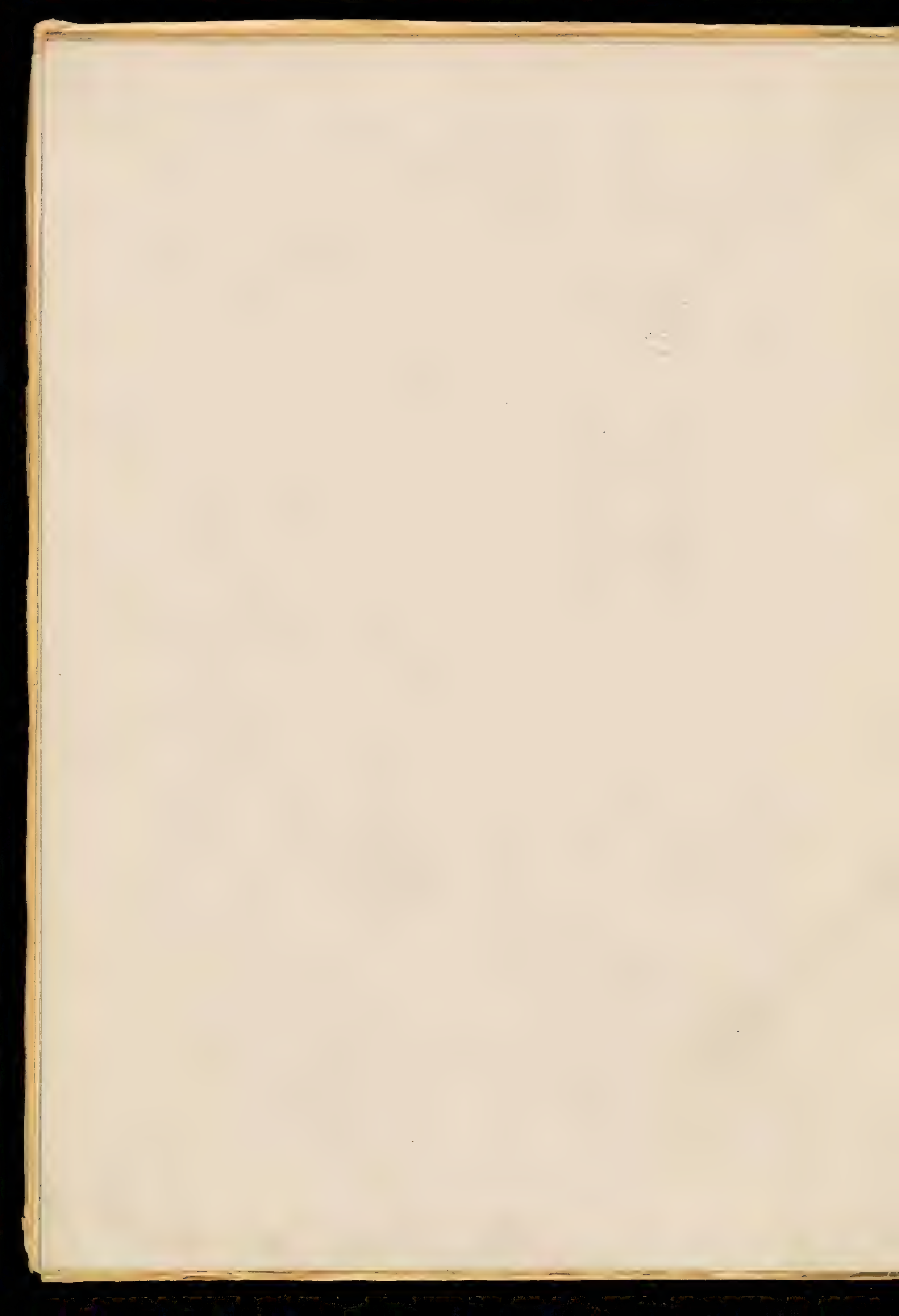


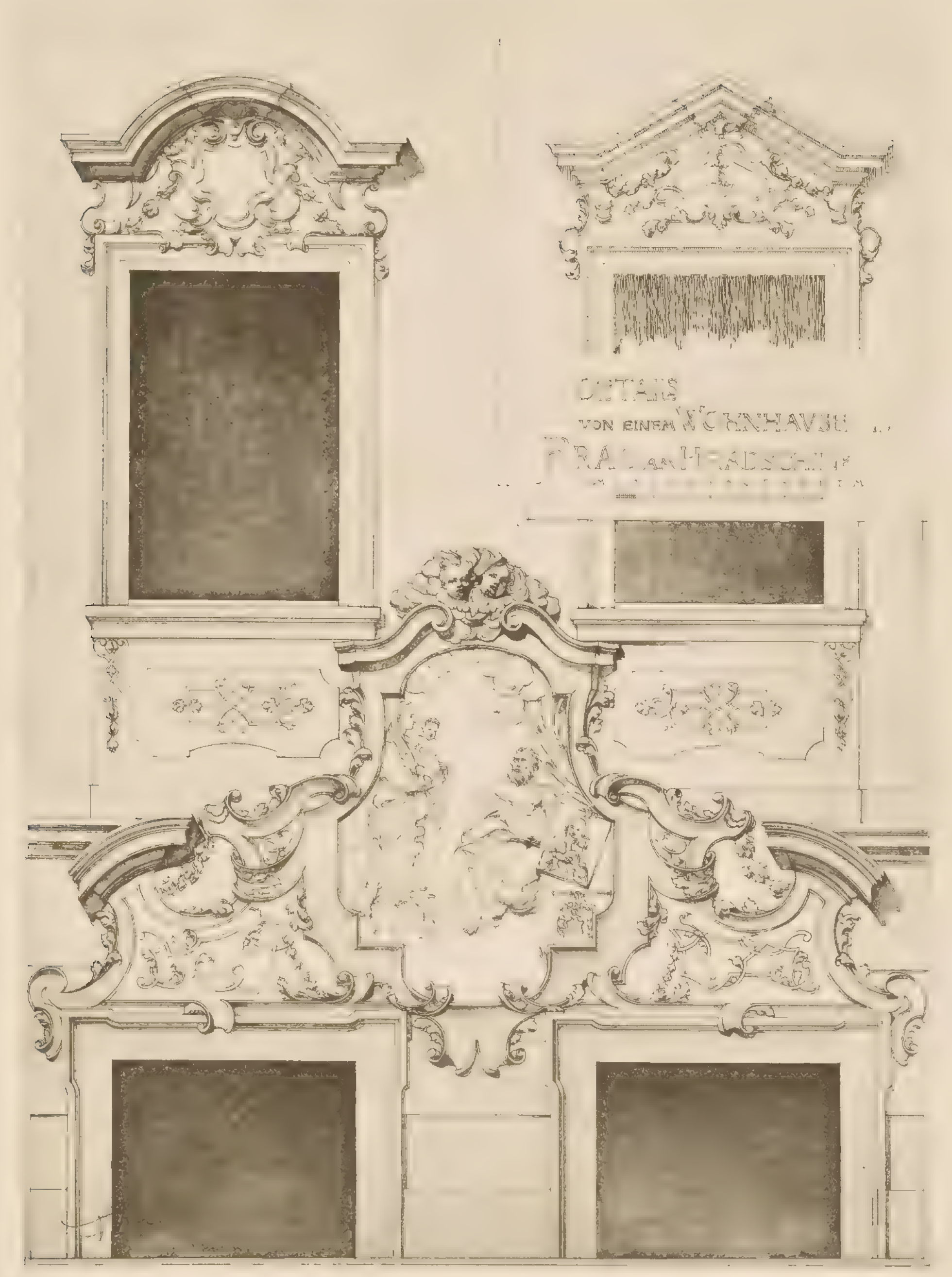




PAMĚTNÍ KOSTEL NA BÍLÉ HOŘE U PRAHY
(Hlavní vchod)

Wien, Anton Schroll & Co

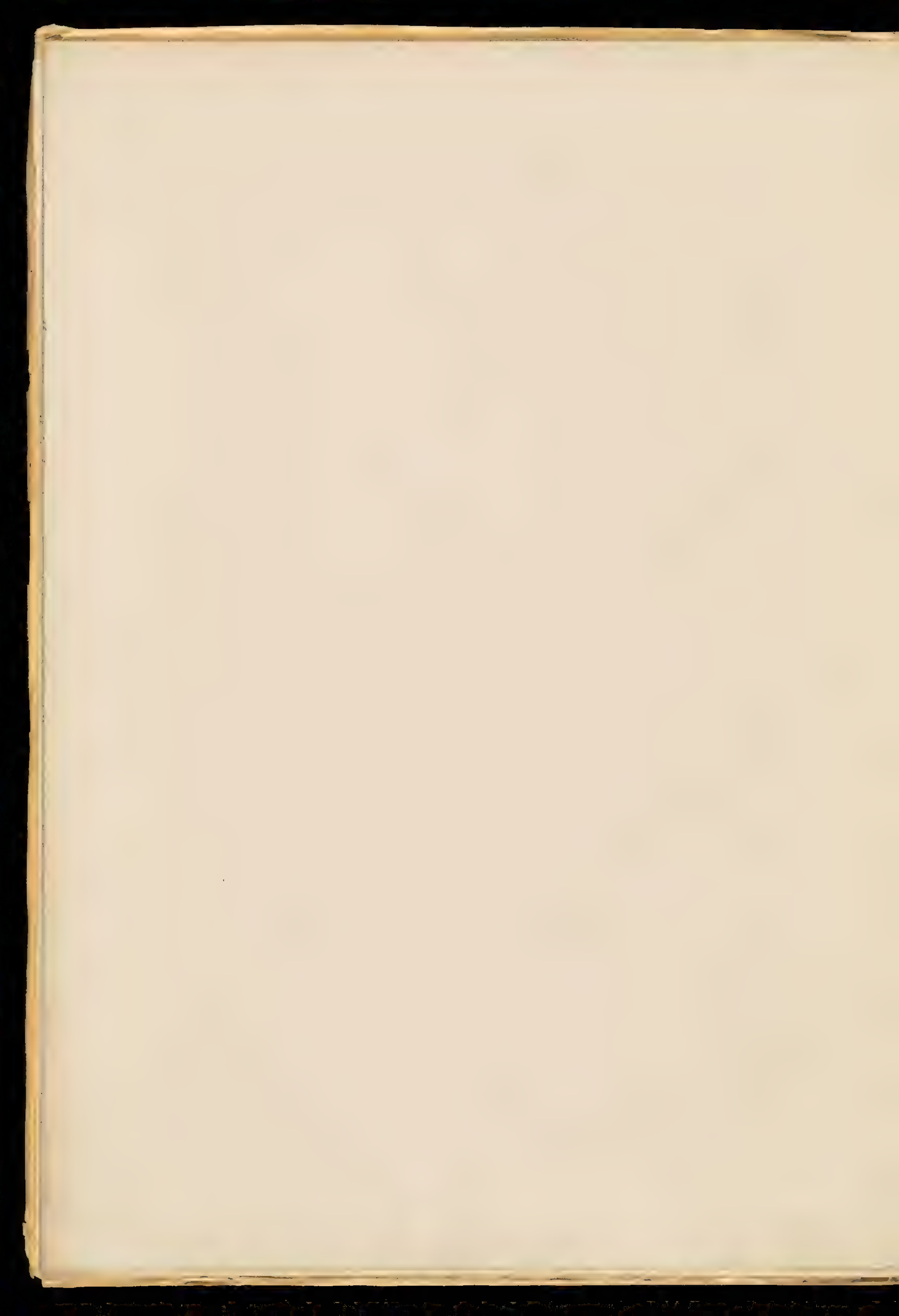




OHMANN: Architektura a umělecký průmysl

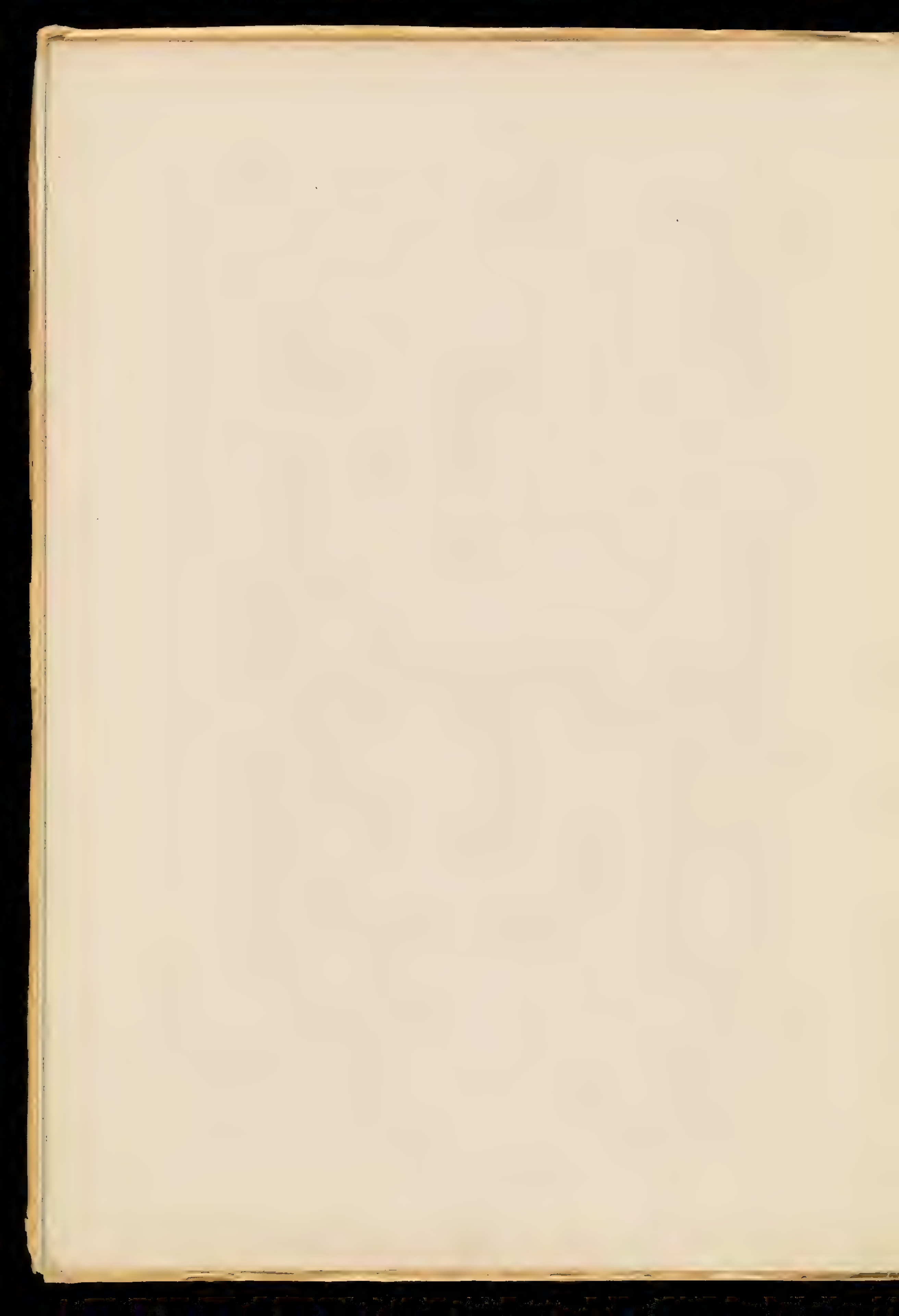
DETAILY DOMU NA HRADČANECH V PRAZE.

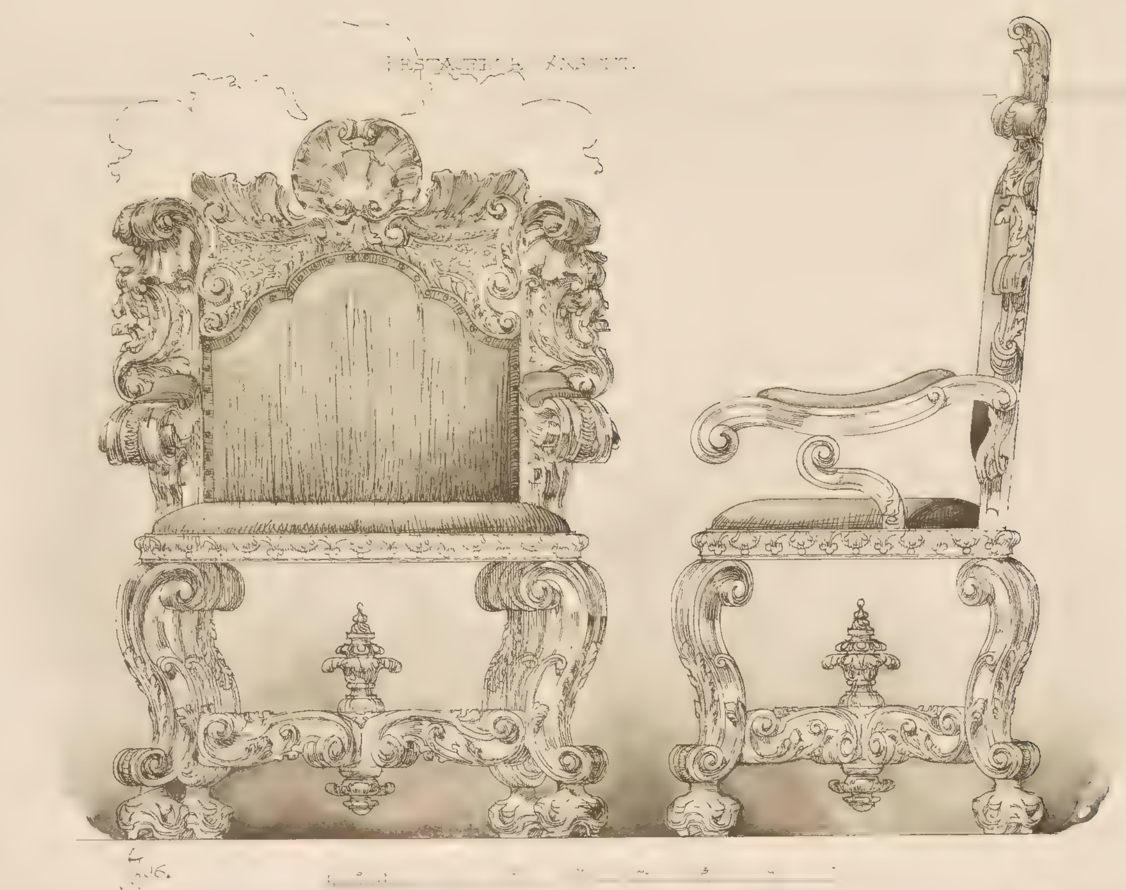
Wien. Anton Schroll & Co





Wien. Anton Schroll & Co

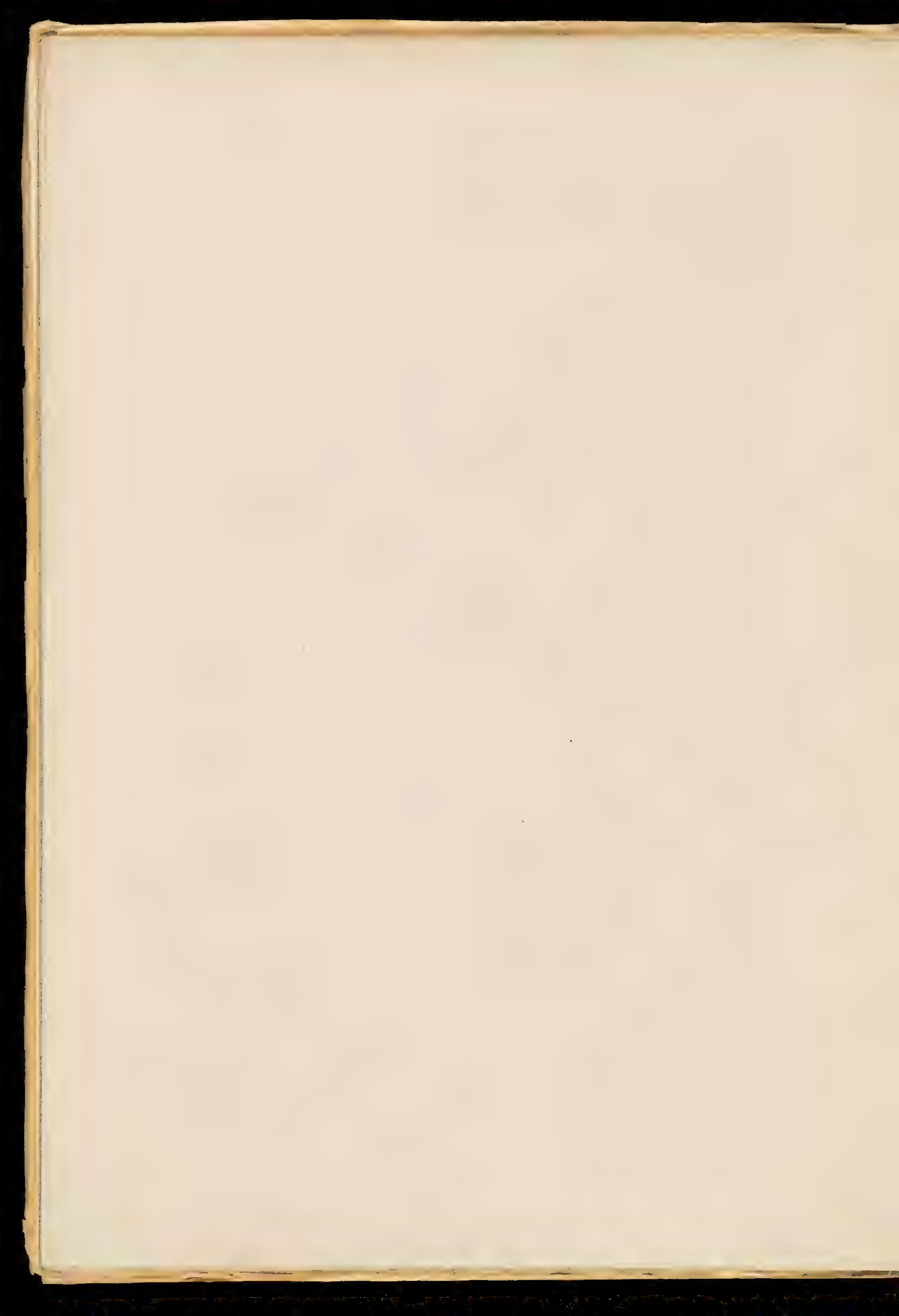


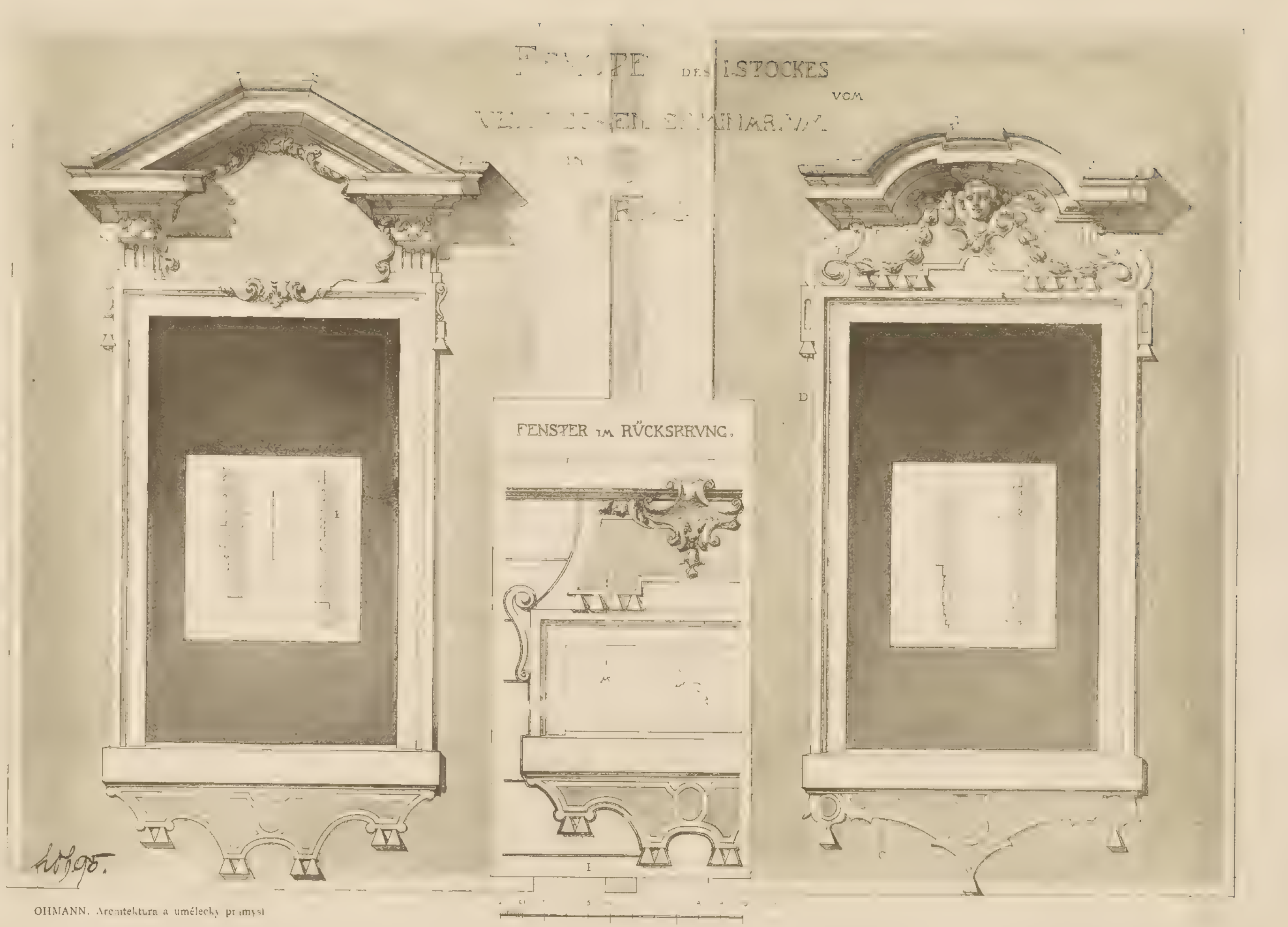


OHMANN: Architektura a umělecký průmysl

KŘESLO V CHRÁMU SV. BARBORY V HOŘE KUTNÉ.

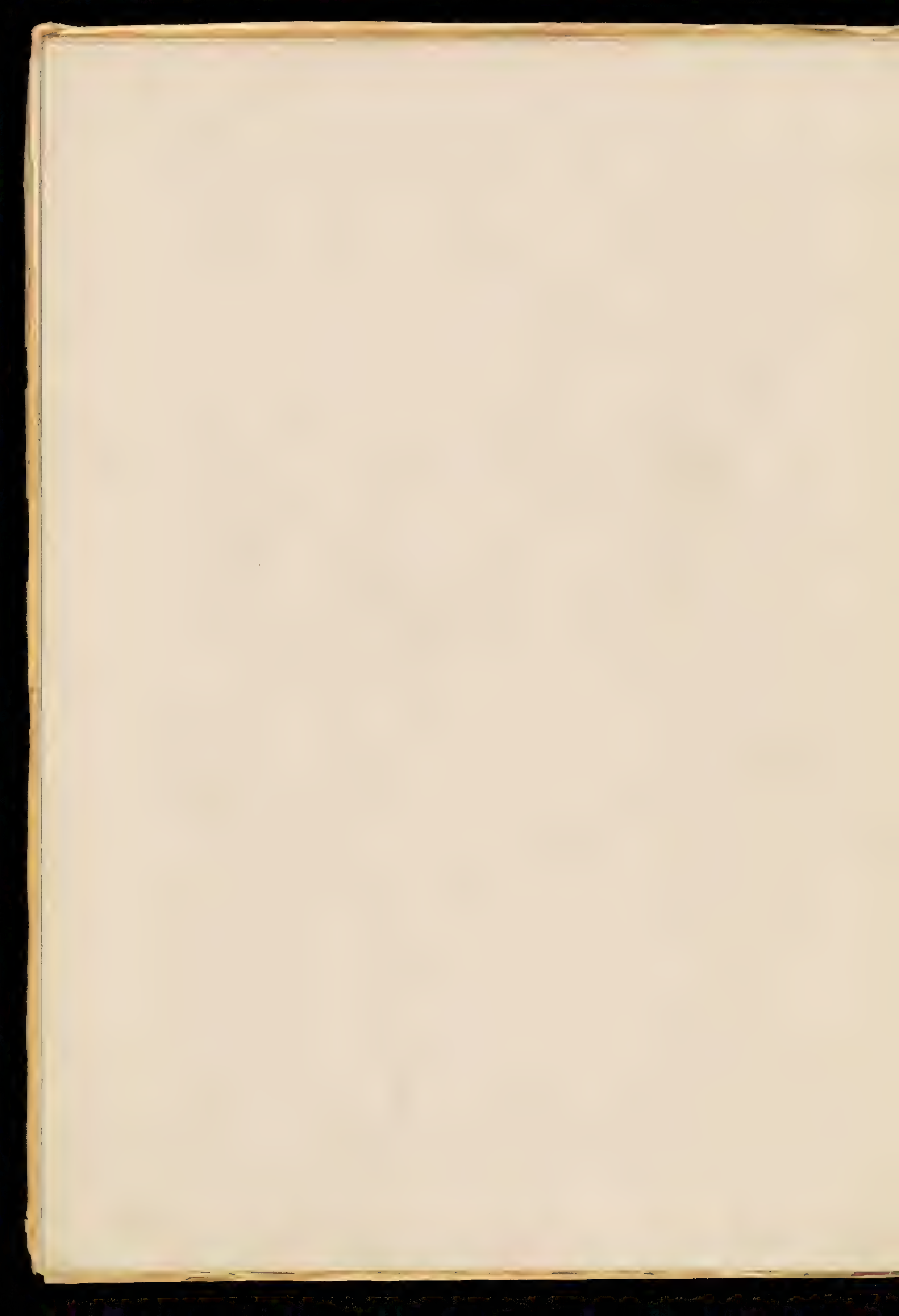
Wien, Anton Schroll & Co





OKNA I. PATRA LUŽICKÉHO SEMINÁŘE V PRAZE.
(Okno bočního křídla.)

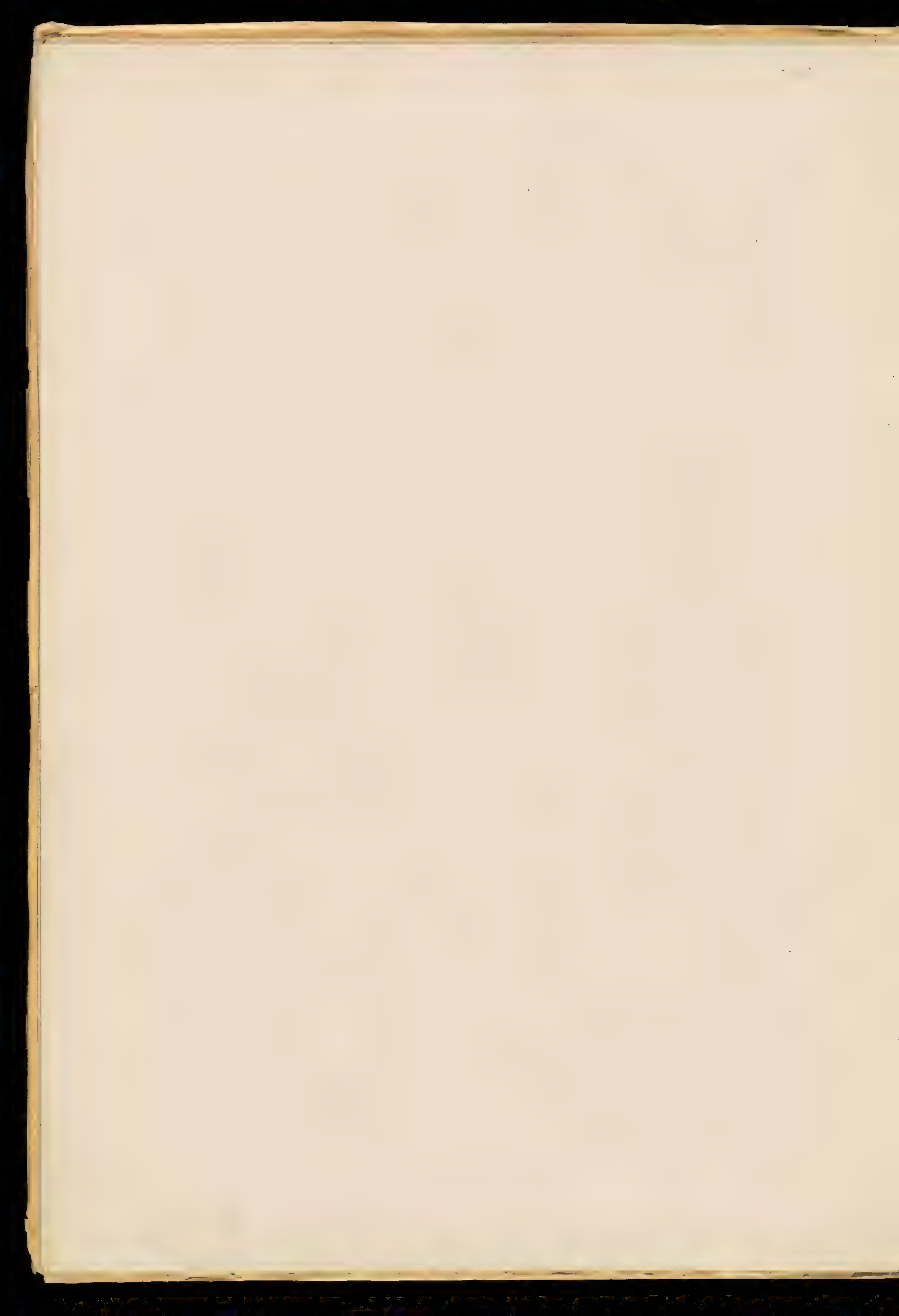
Wien, Anton Schroll & Co





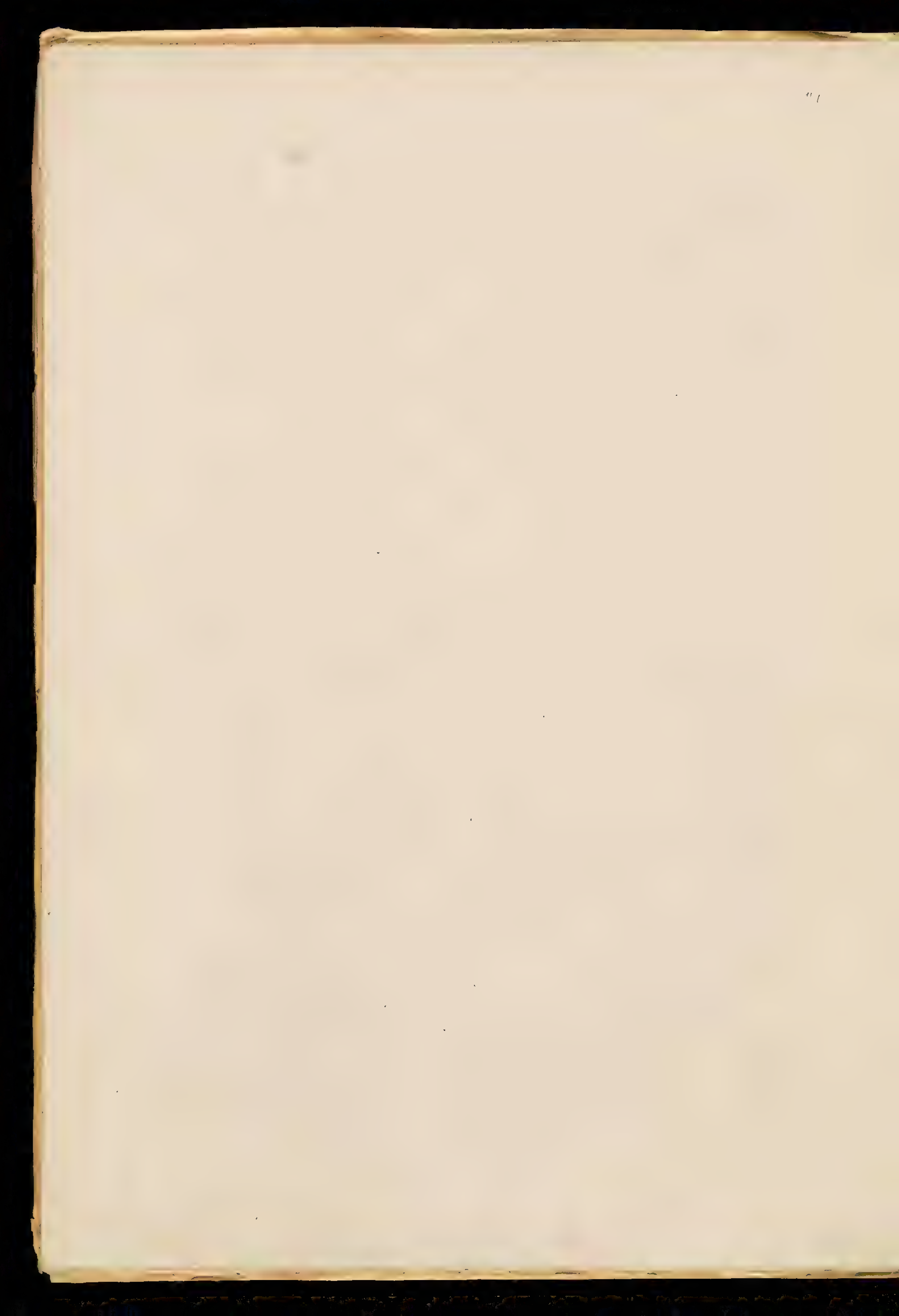
ZPOVĚDNICE V SEDLCI U HORY KUTNÉ.

Wien. Anton Schroll & Co





Wien, Anton Schroll & Co



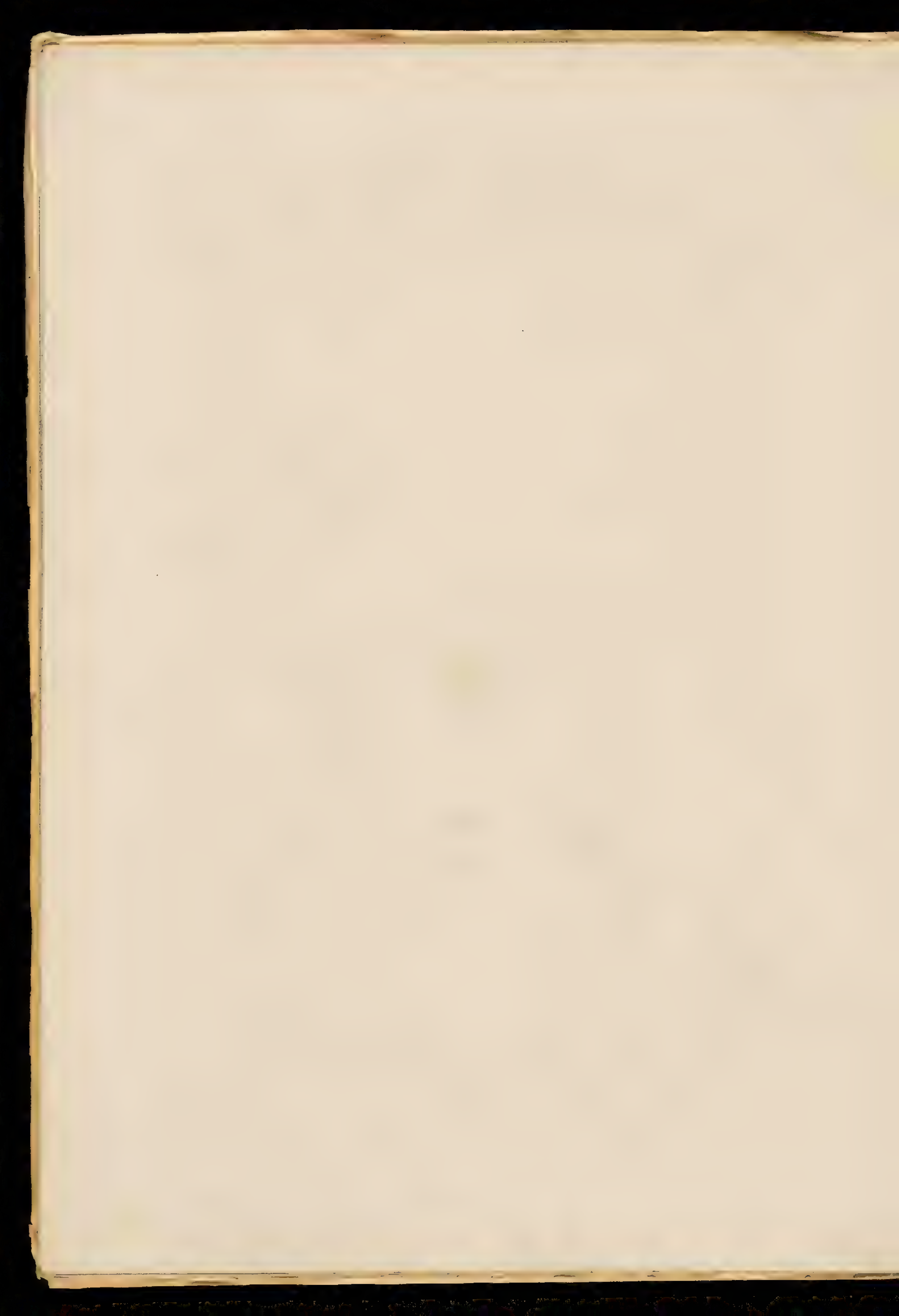


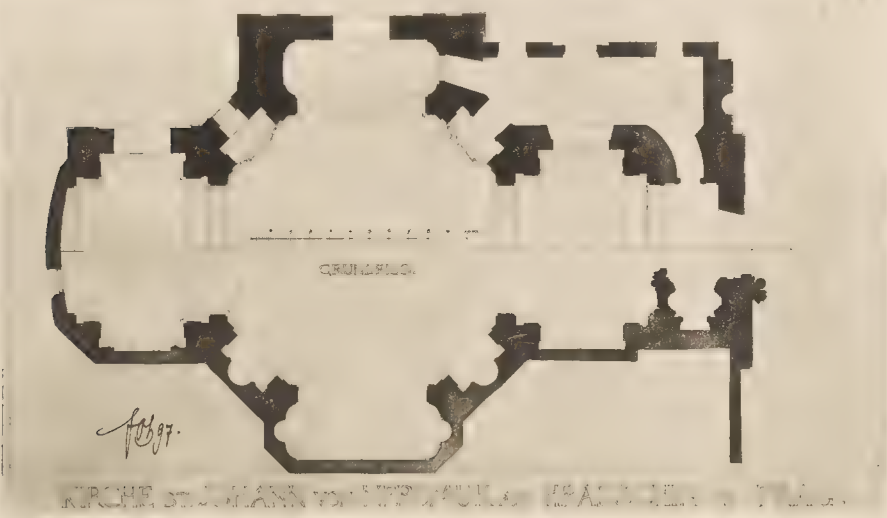


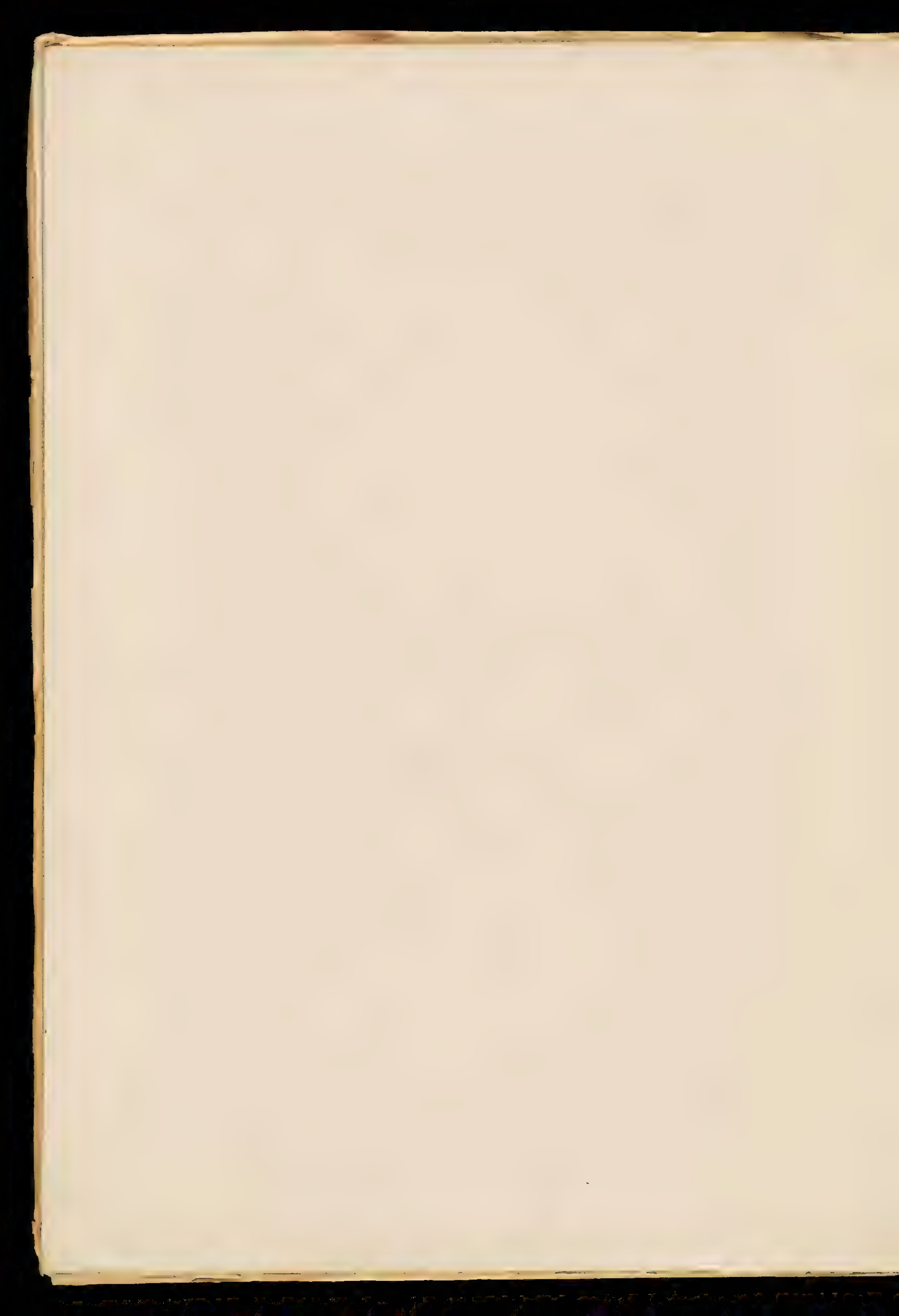
Wien, Anton Sc

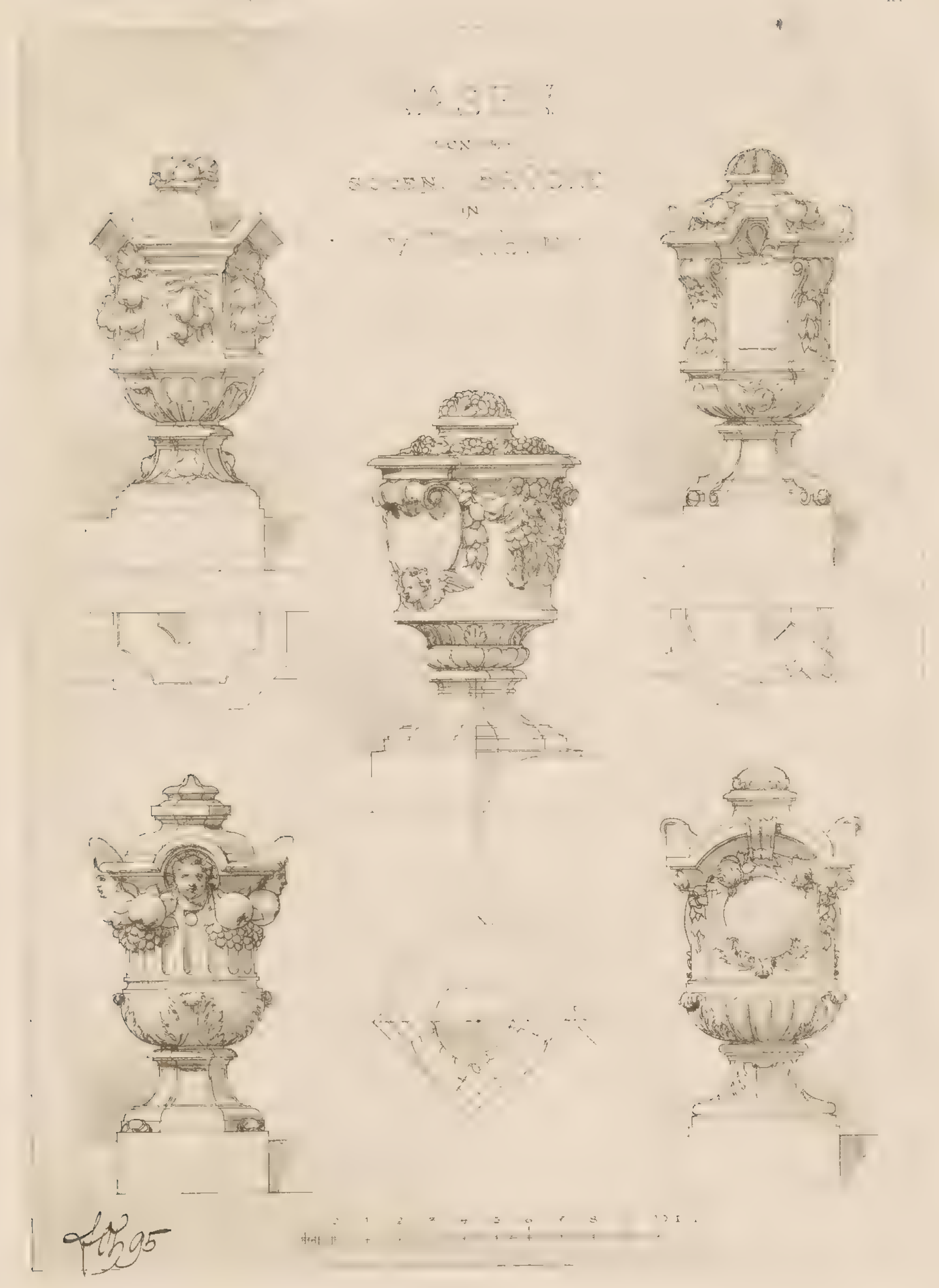


…chroll & Co

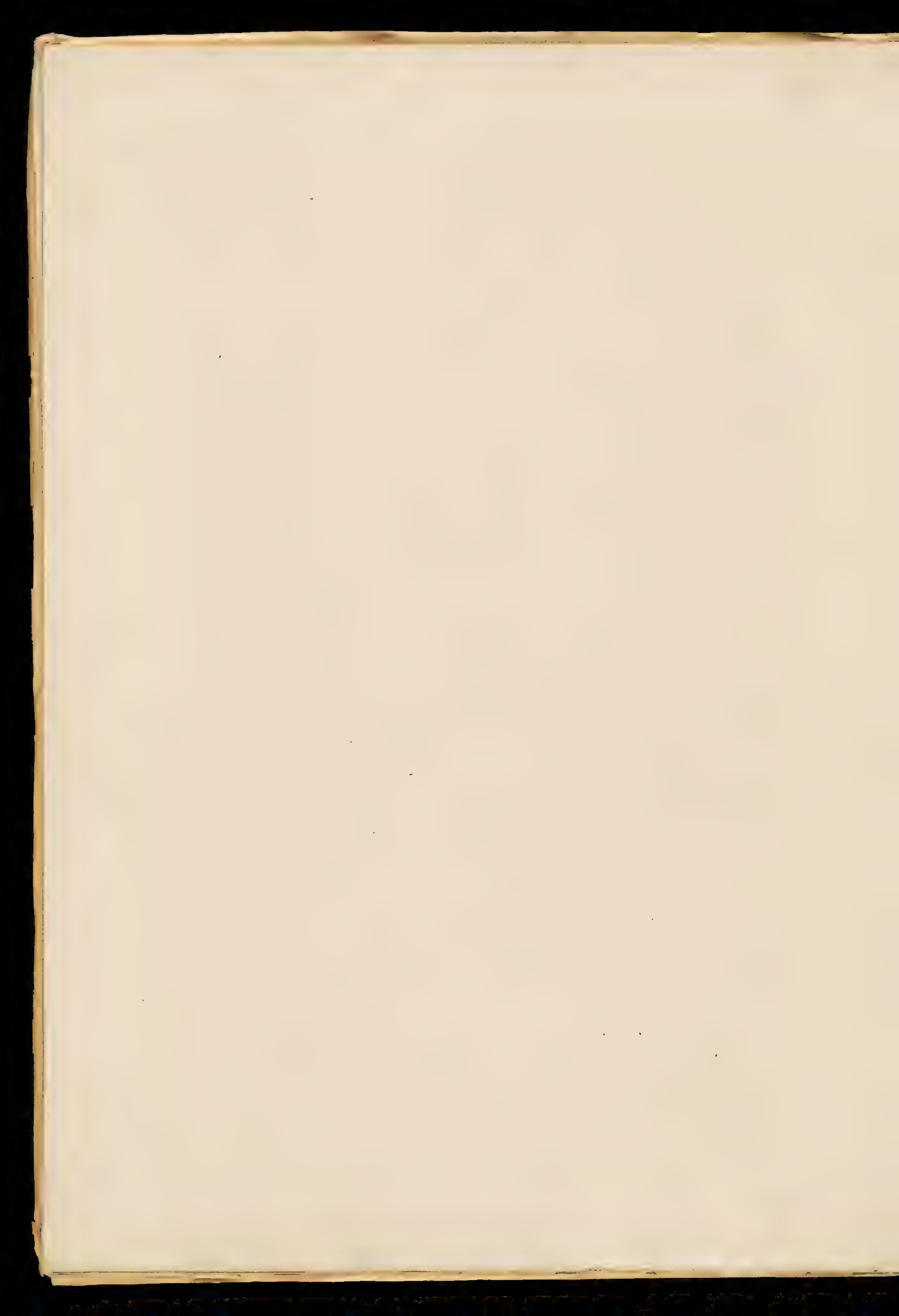


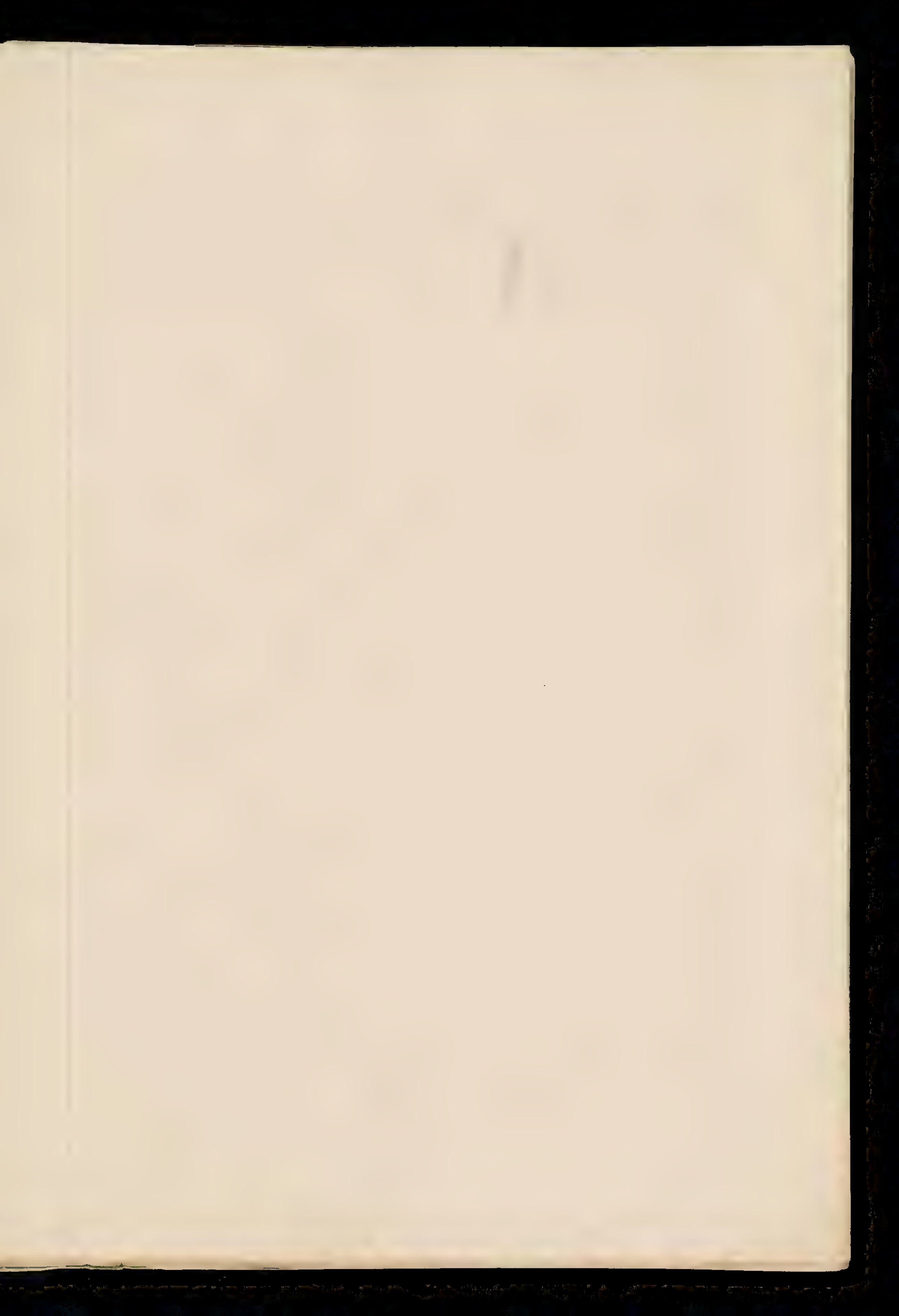

GRUNDRISS



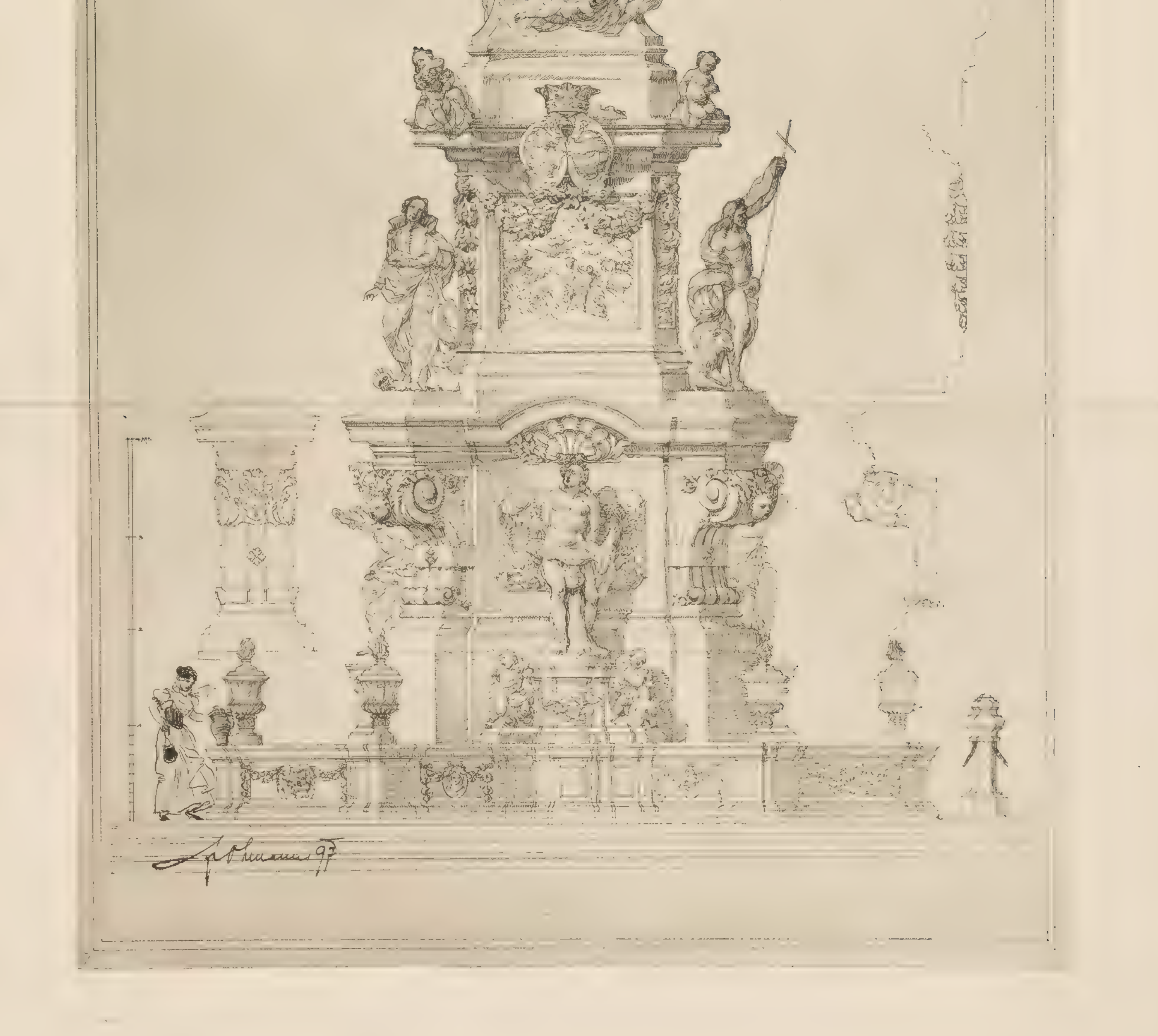


Wien, Anton Schroll & Co

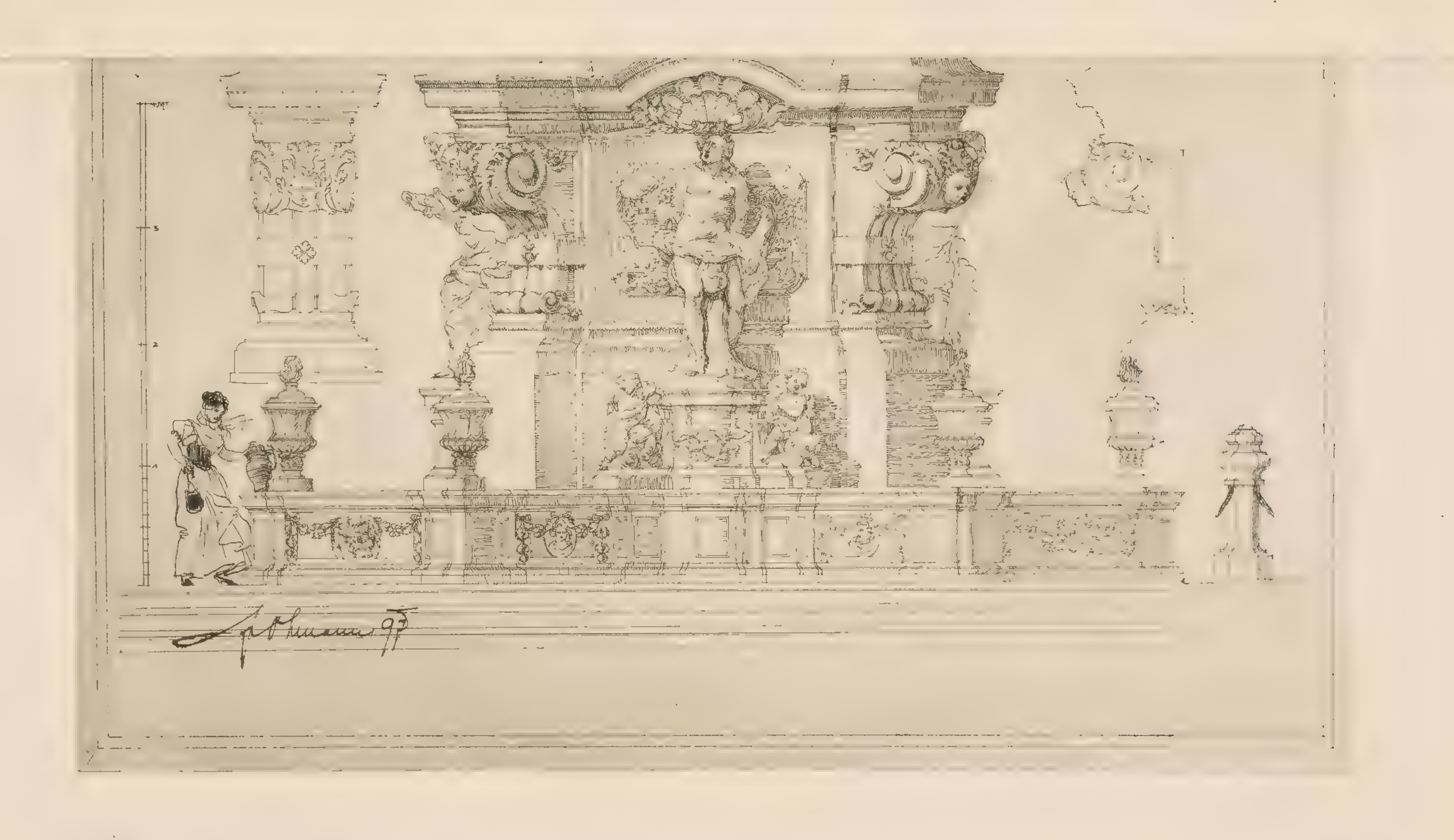




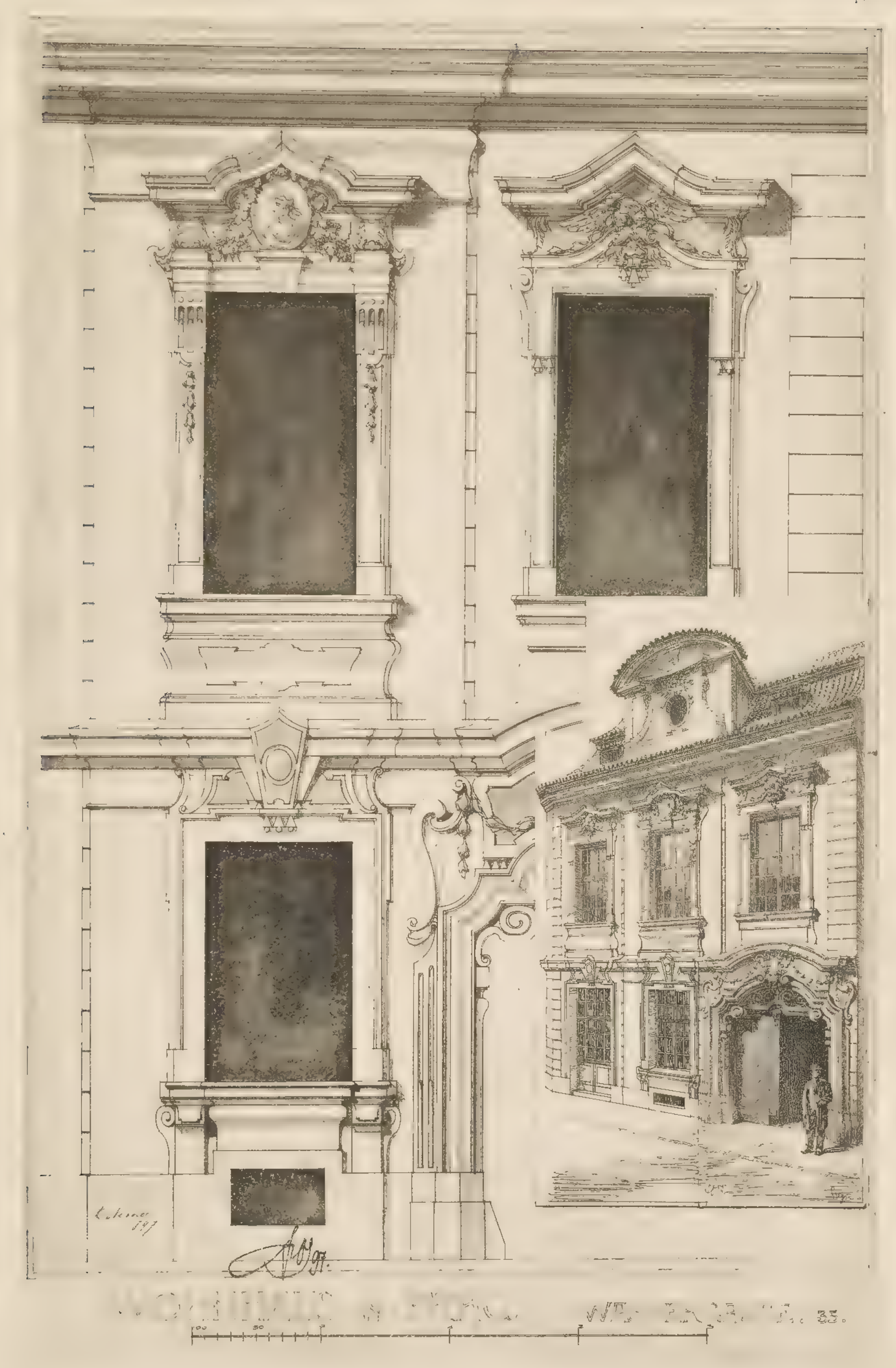




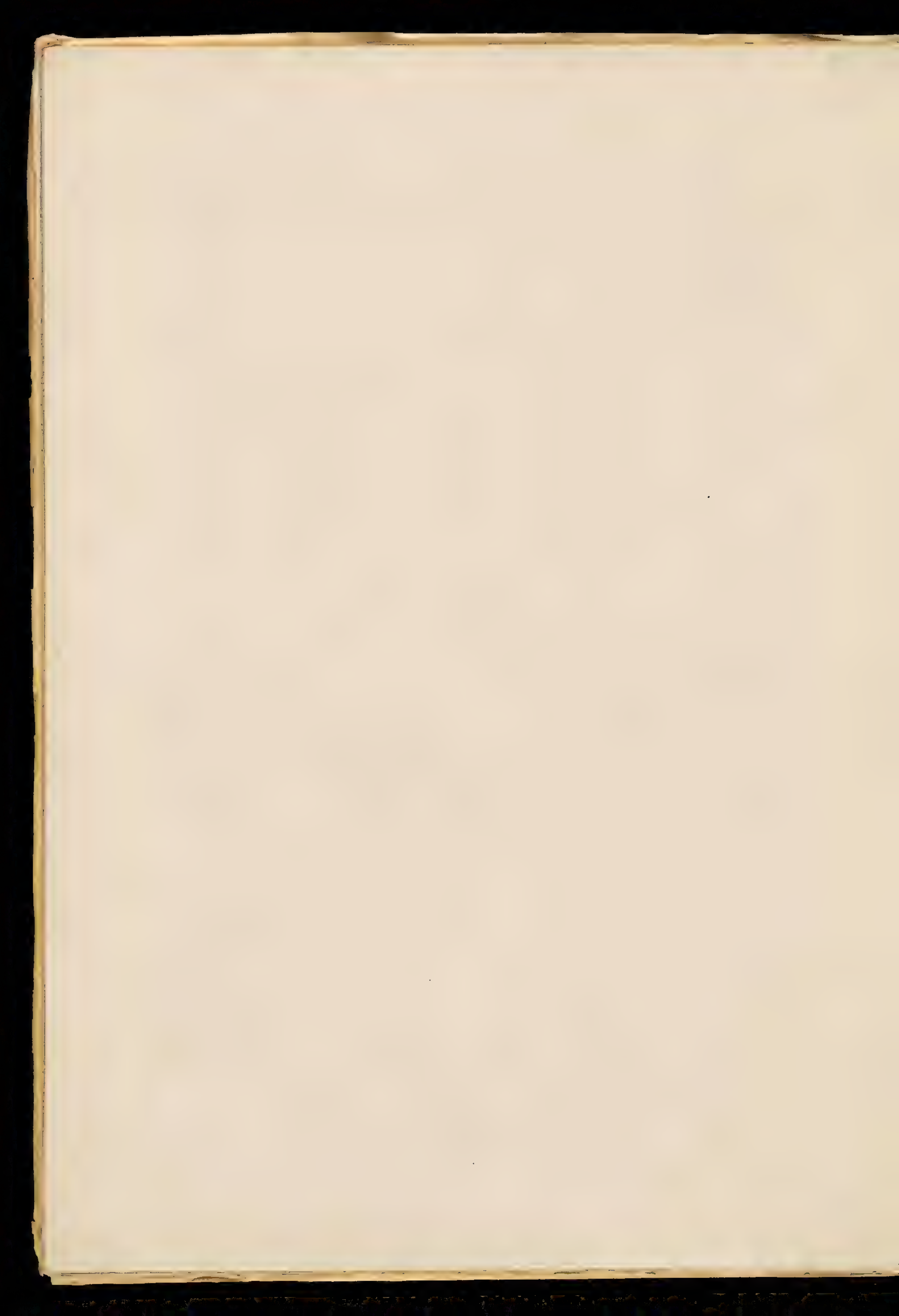
Wien, Anton Schroll & Co.



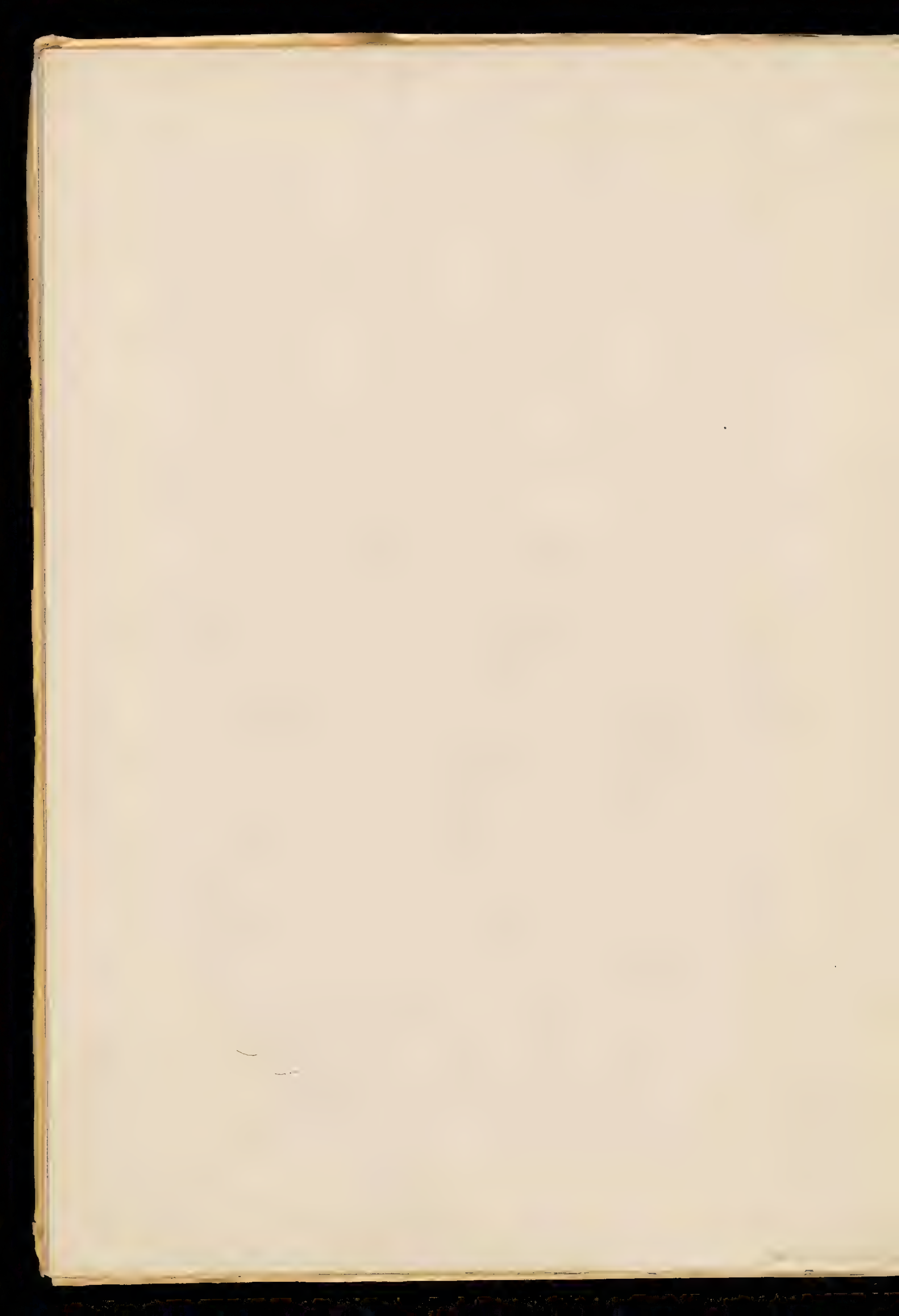
Wien. Anton Schroll & Co.



Wien, Anton Schroll & Co

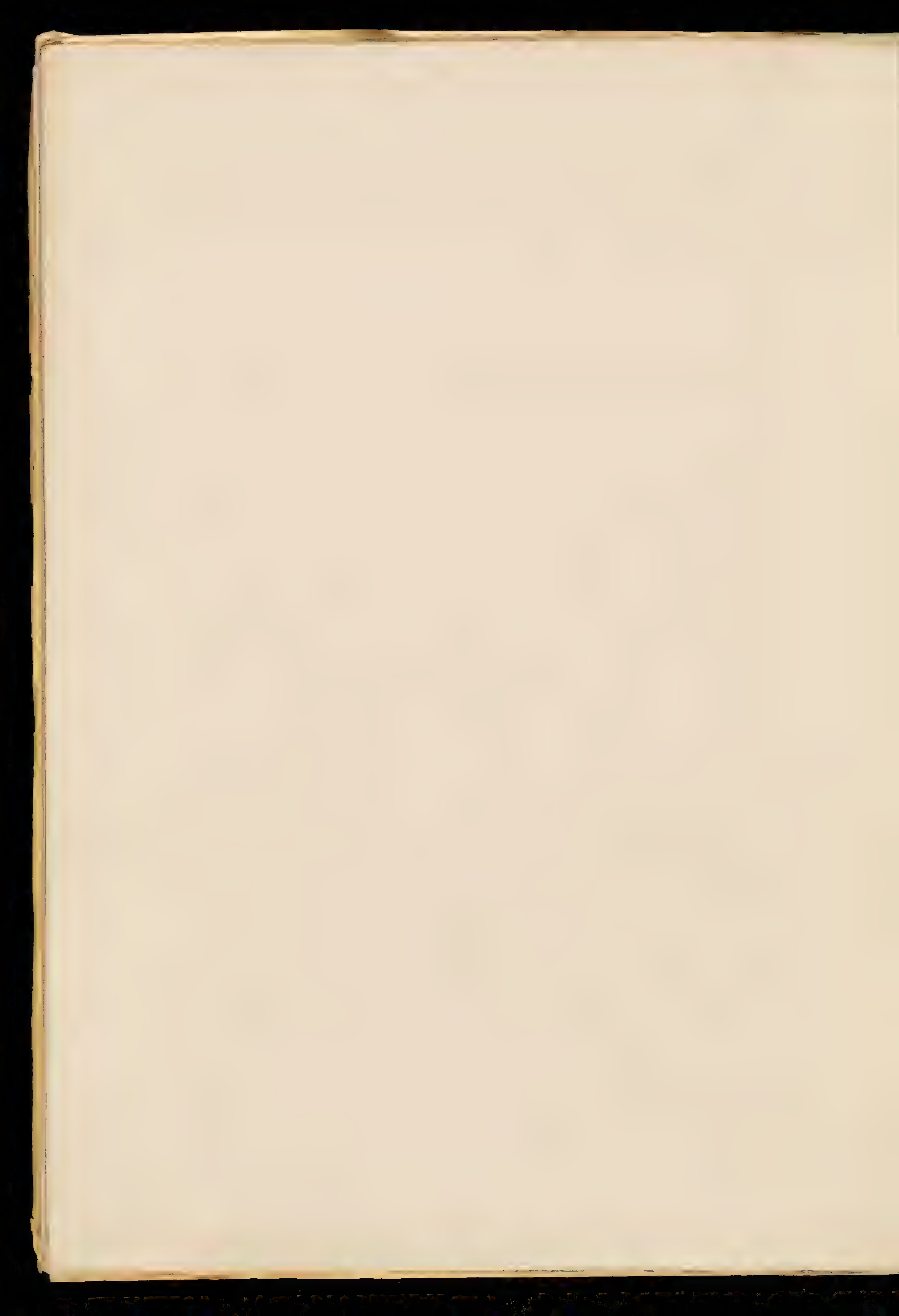








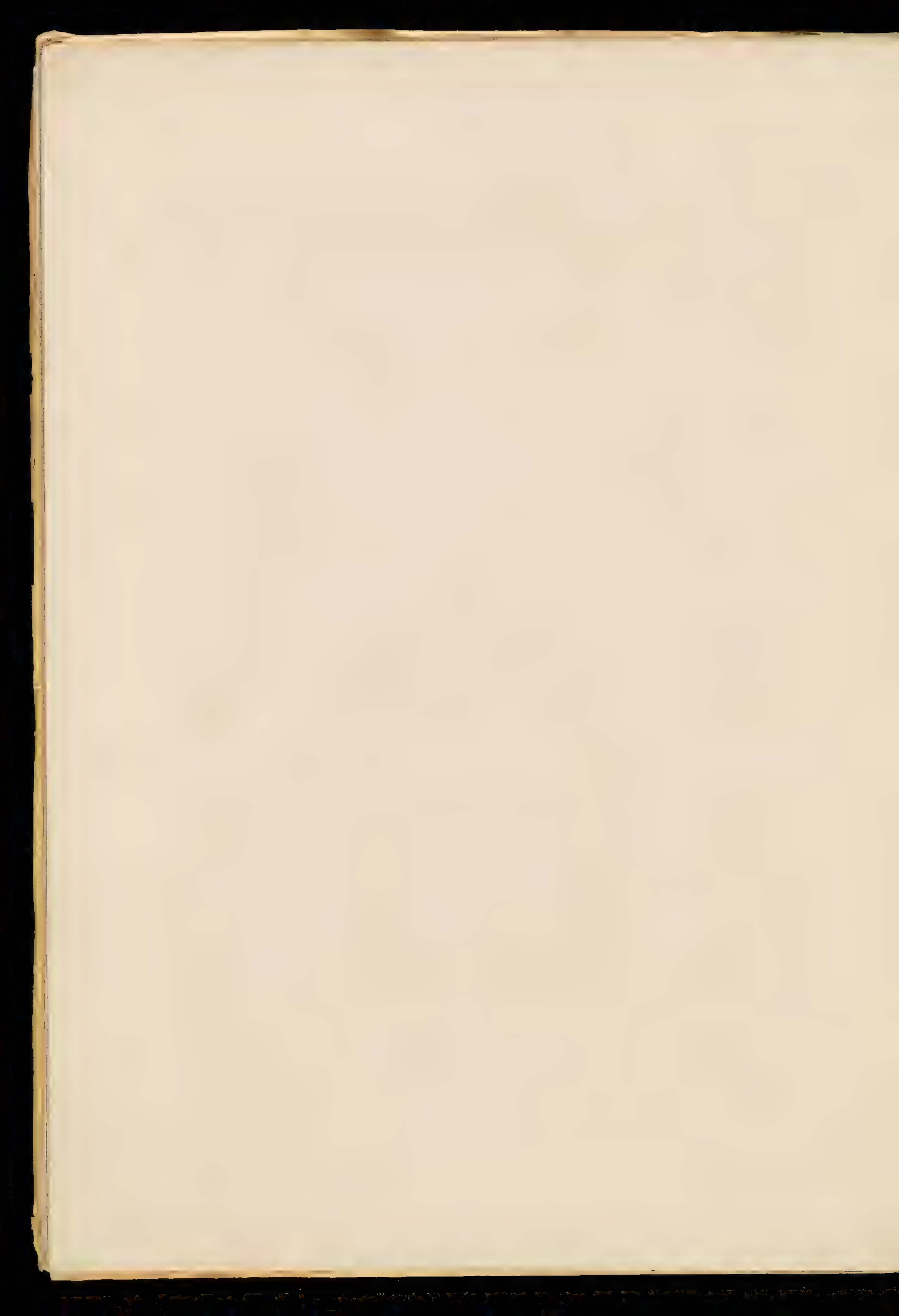
Wien, Anton Schroll & Co





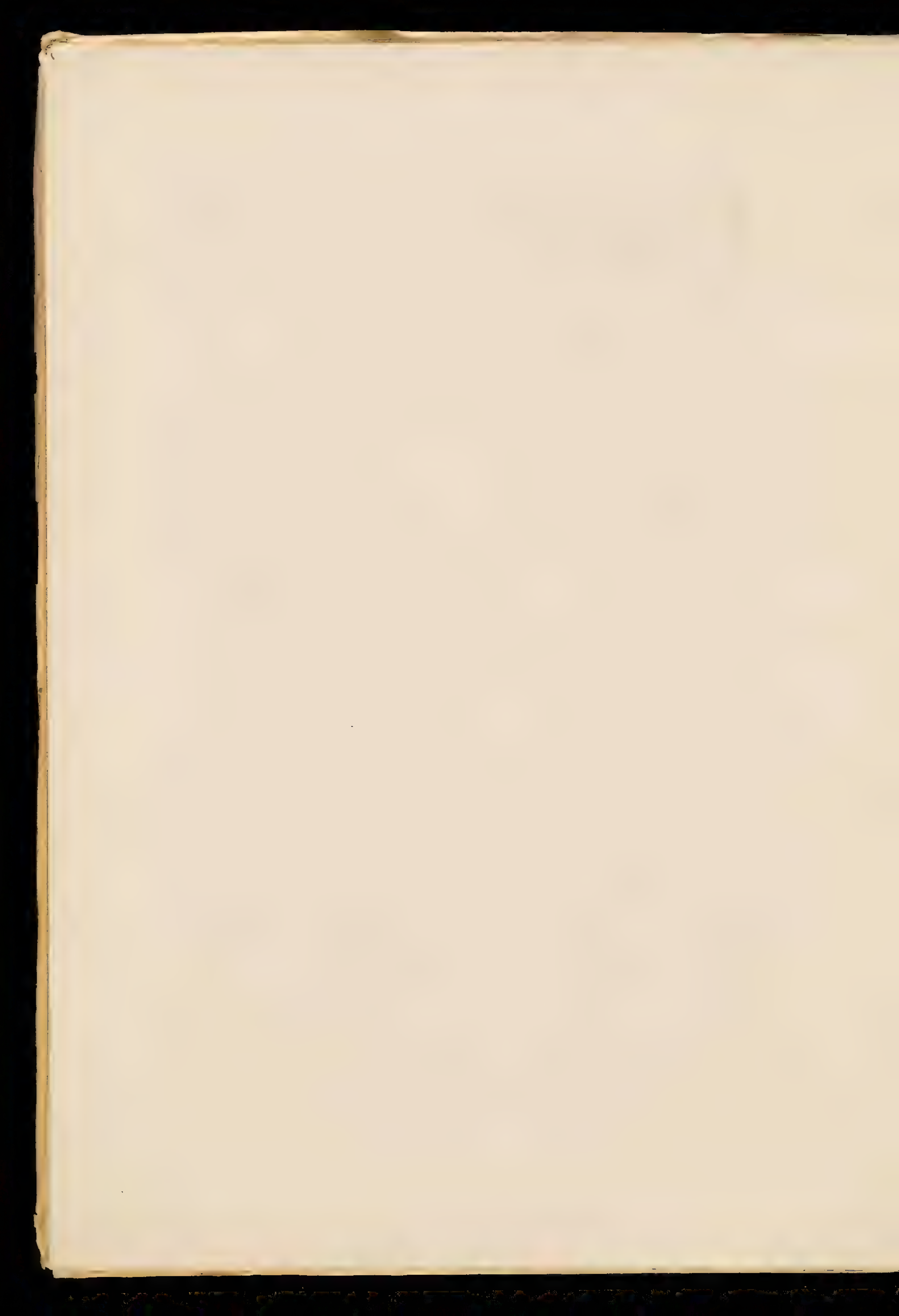
Q

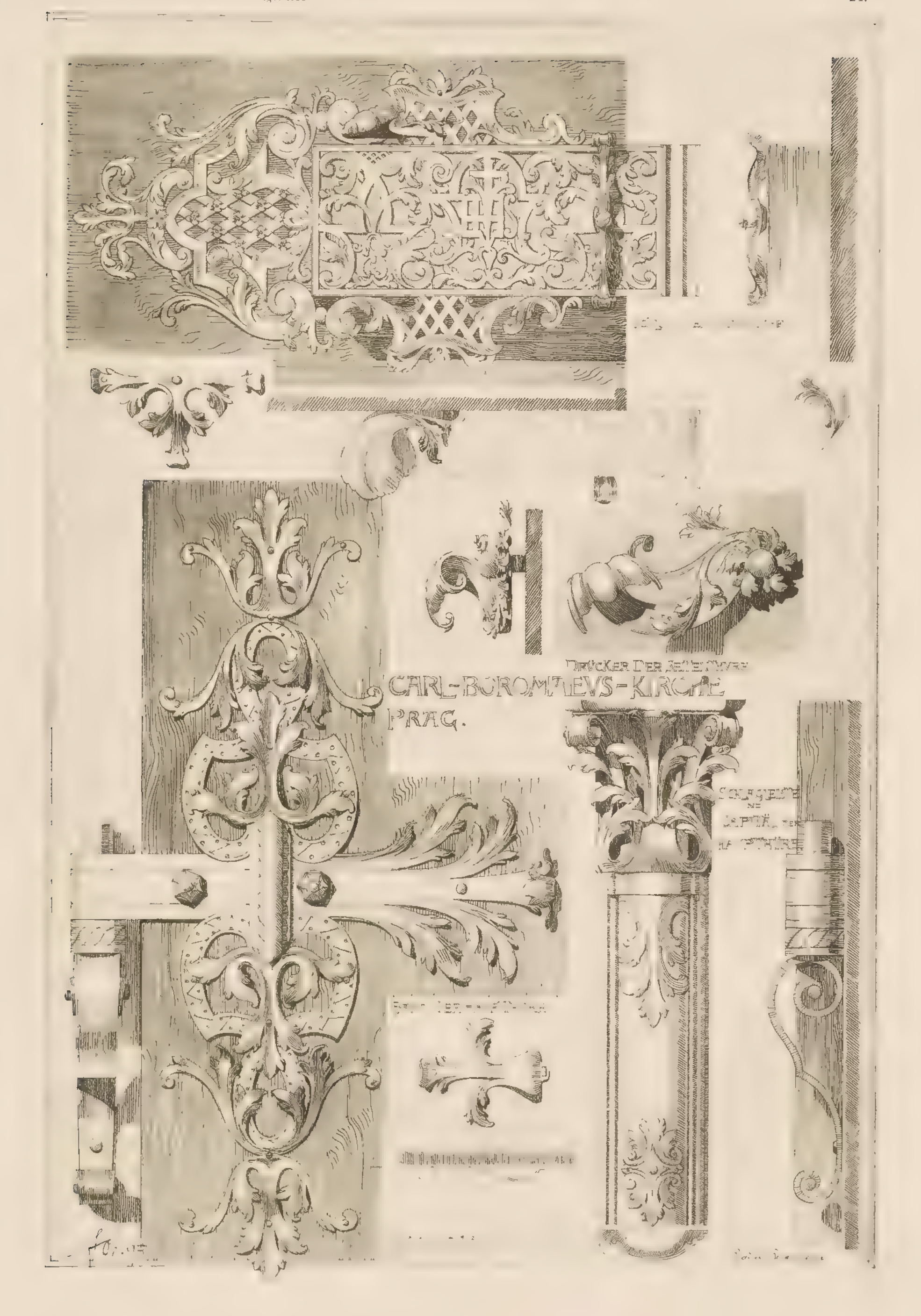
Wien, Anton Schroll & Co



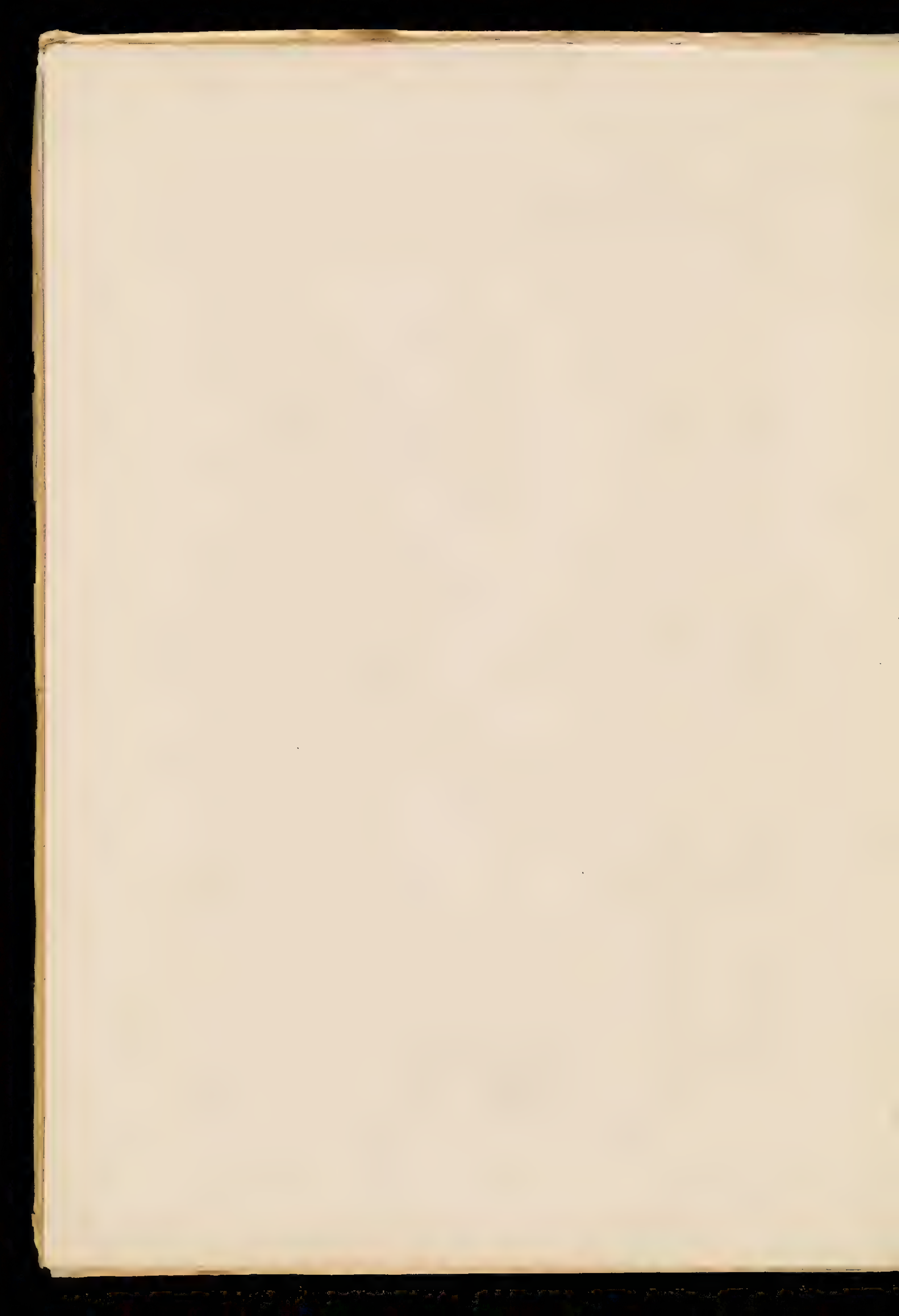


Wien. Anton Schroll & Co



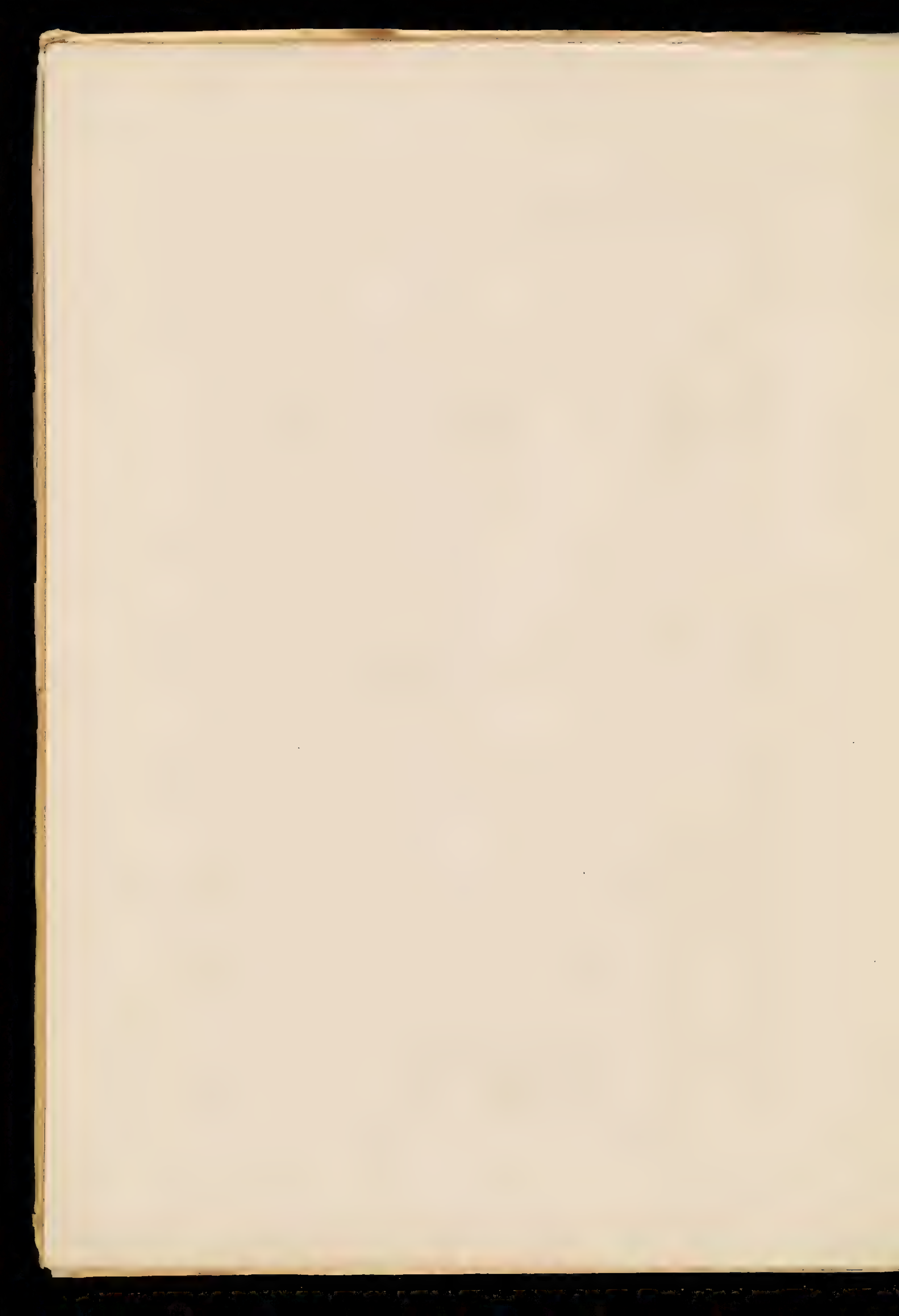


Wien, Anton Schroll & Co



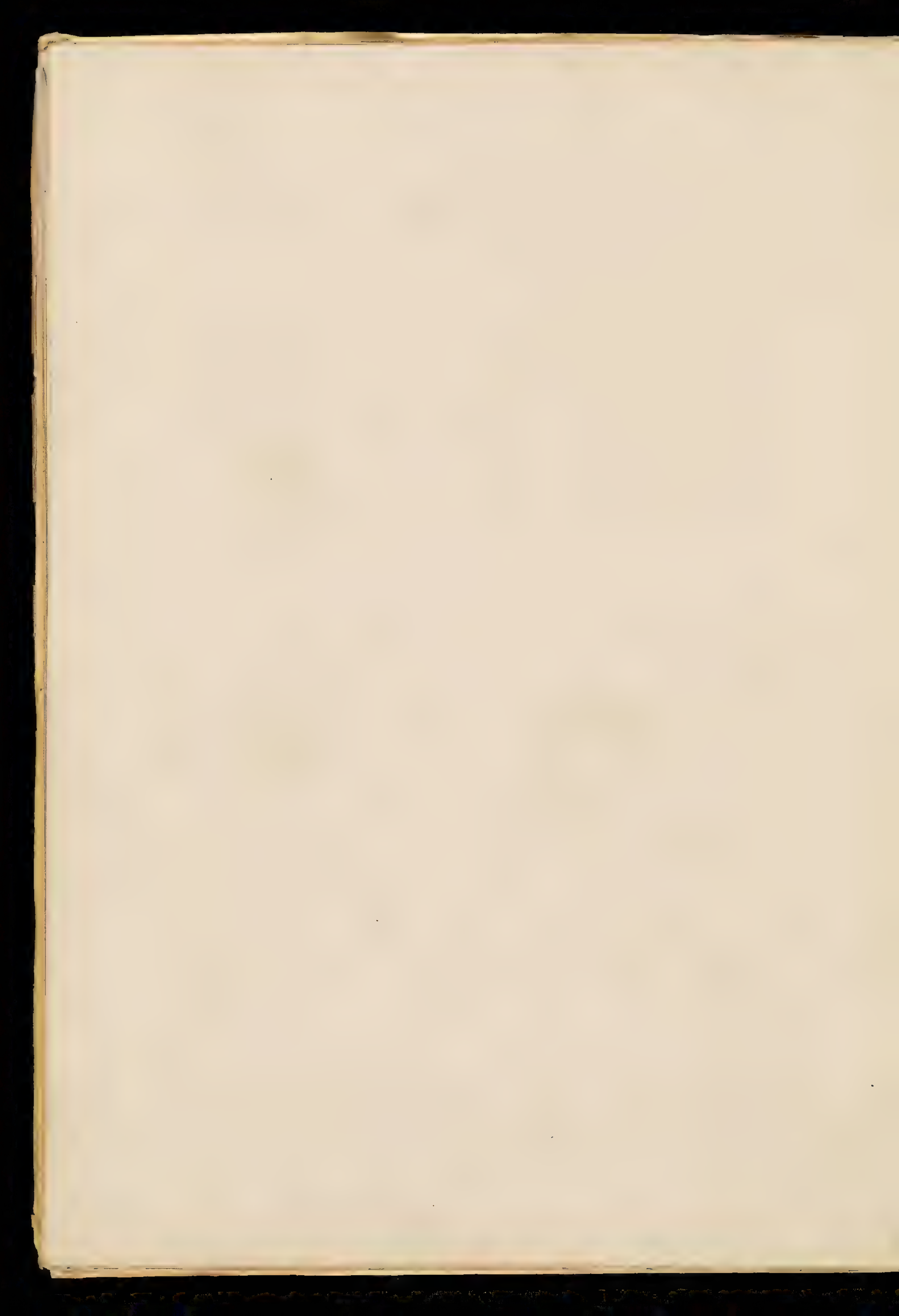
GRAND PRIORATS-PALAI

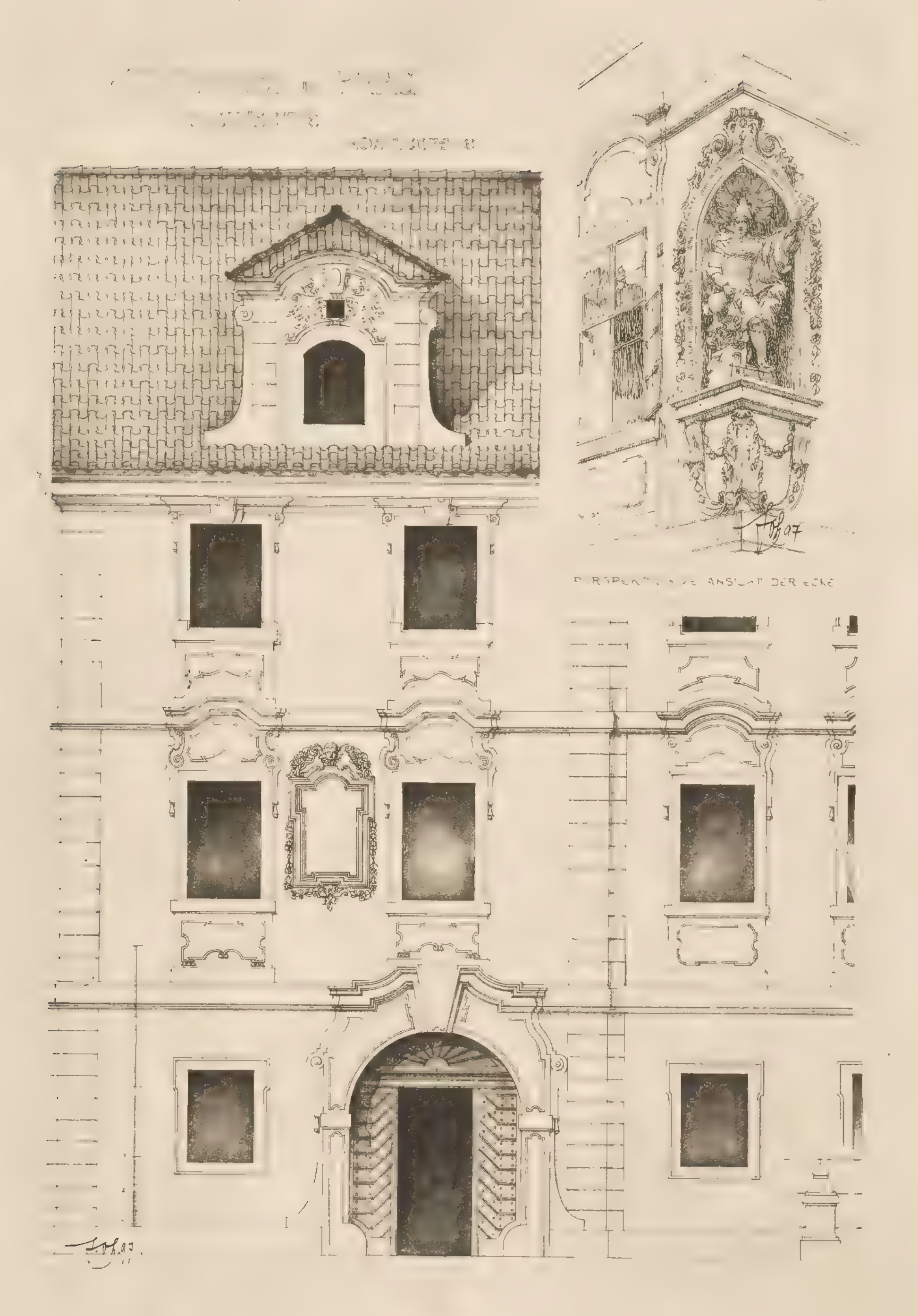




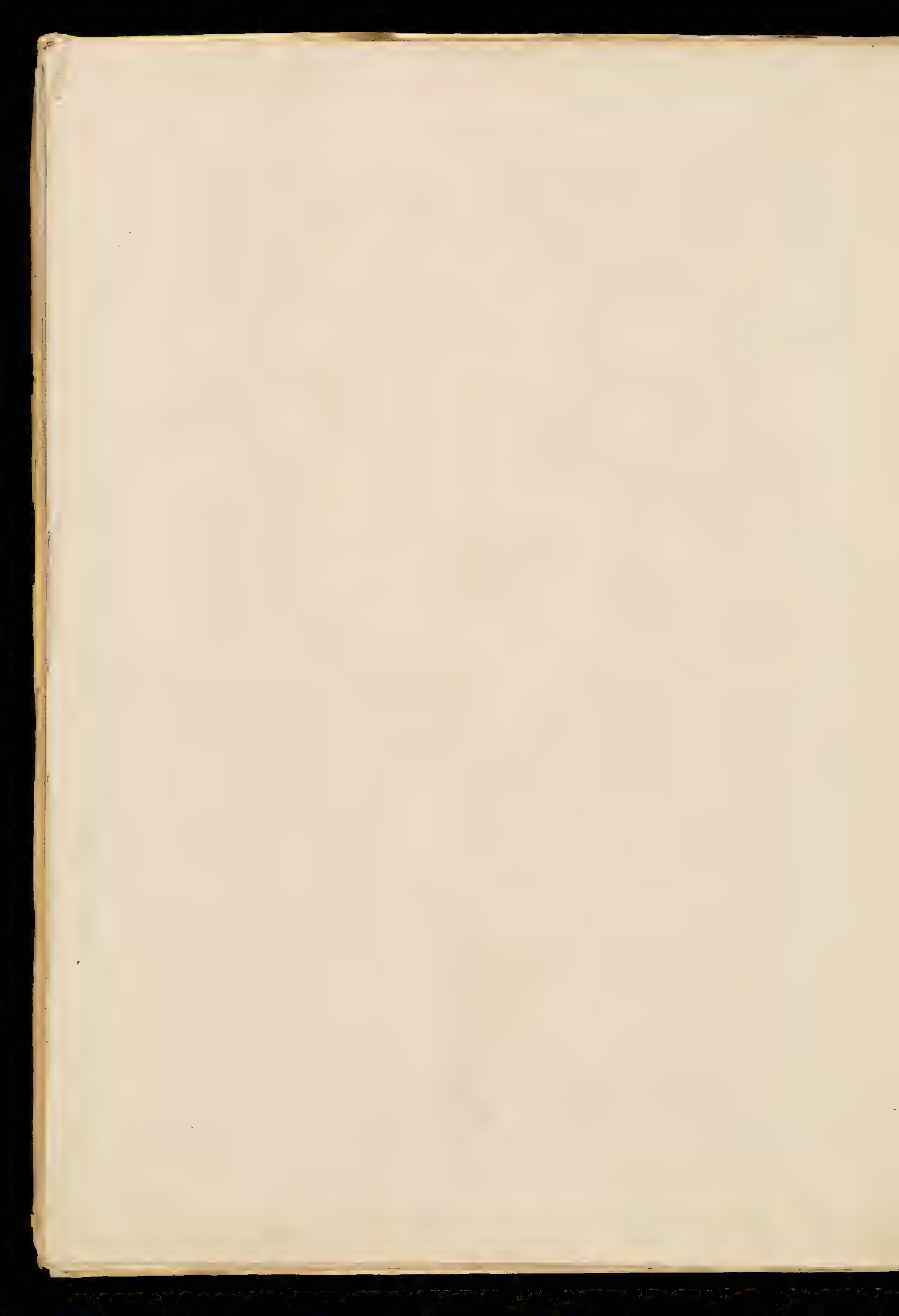


Wien. Anton Schroll & Co



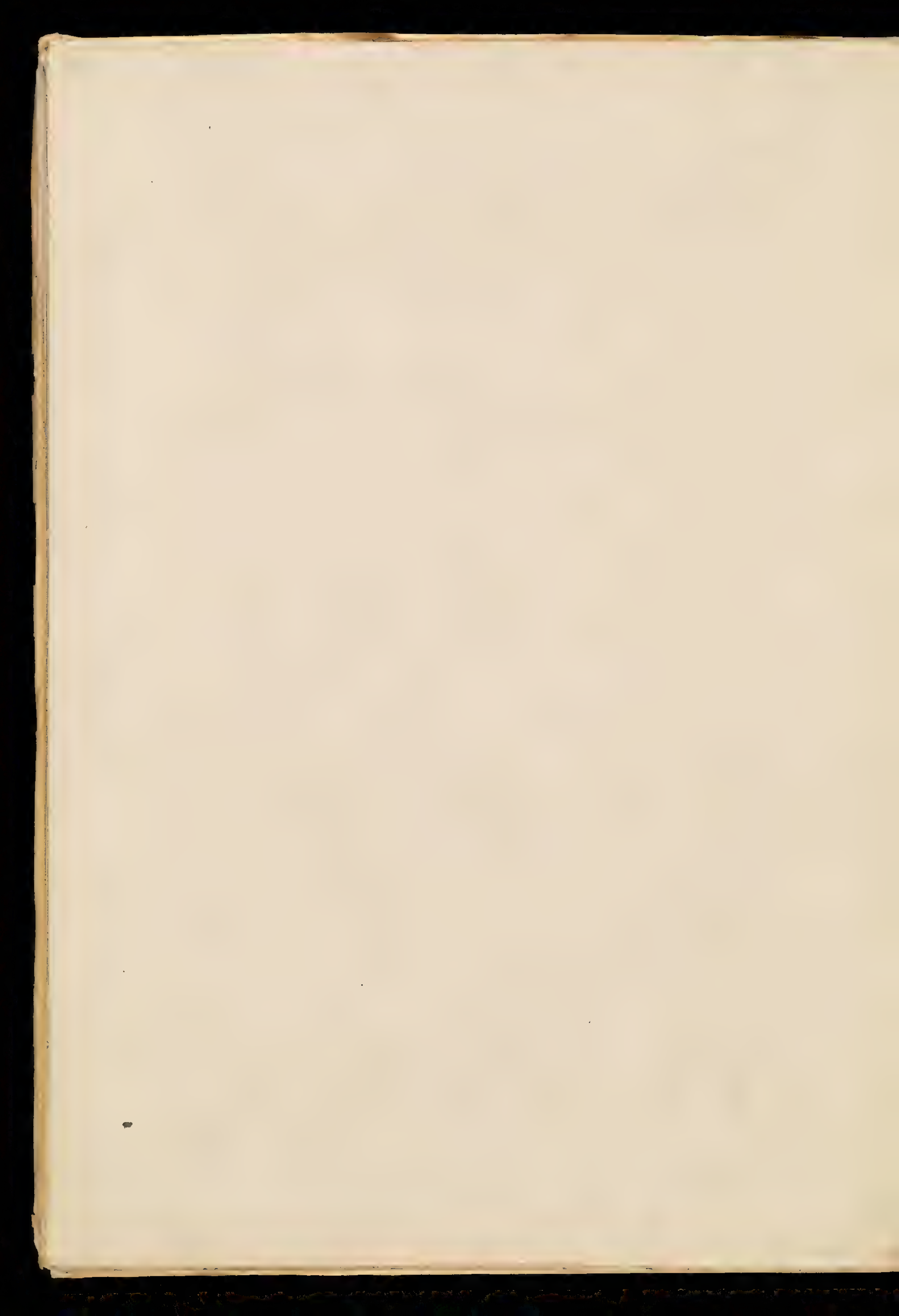


Wien, Anton Schroll & Co



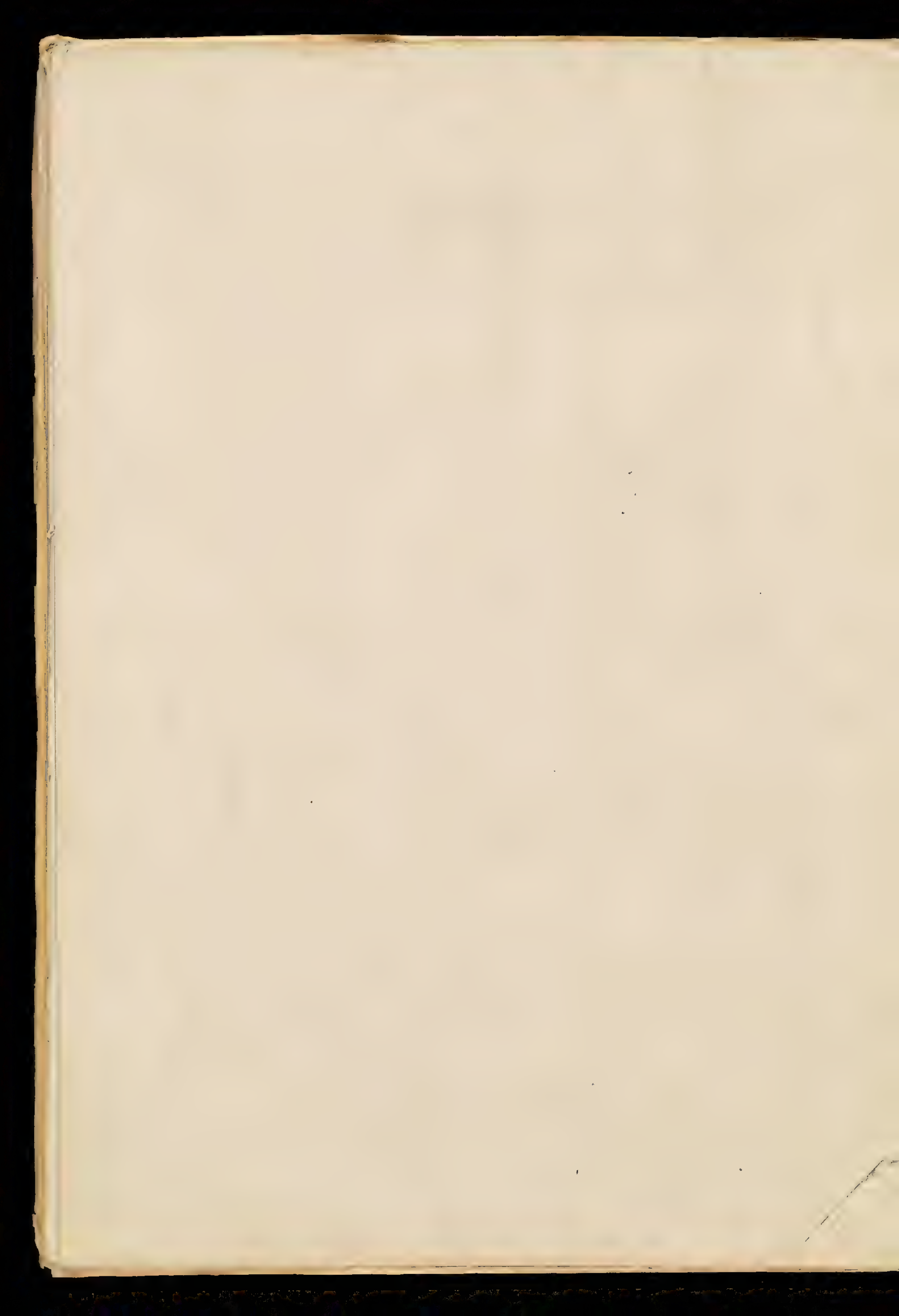


Wien Anton Schroll & Co



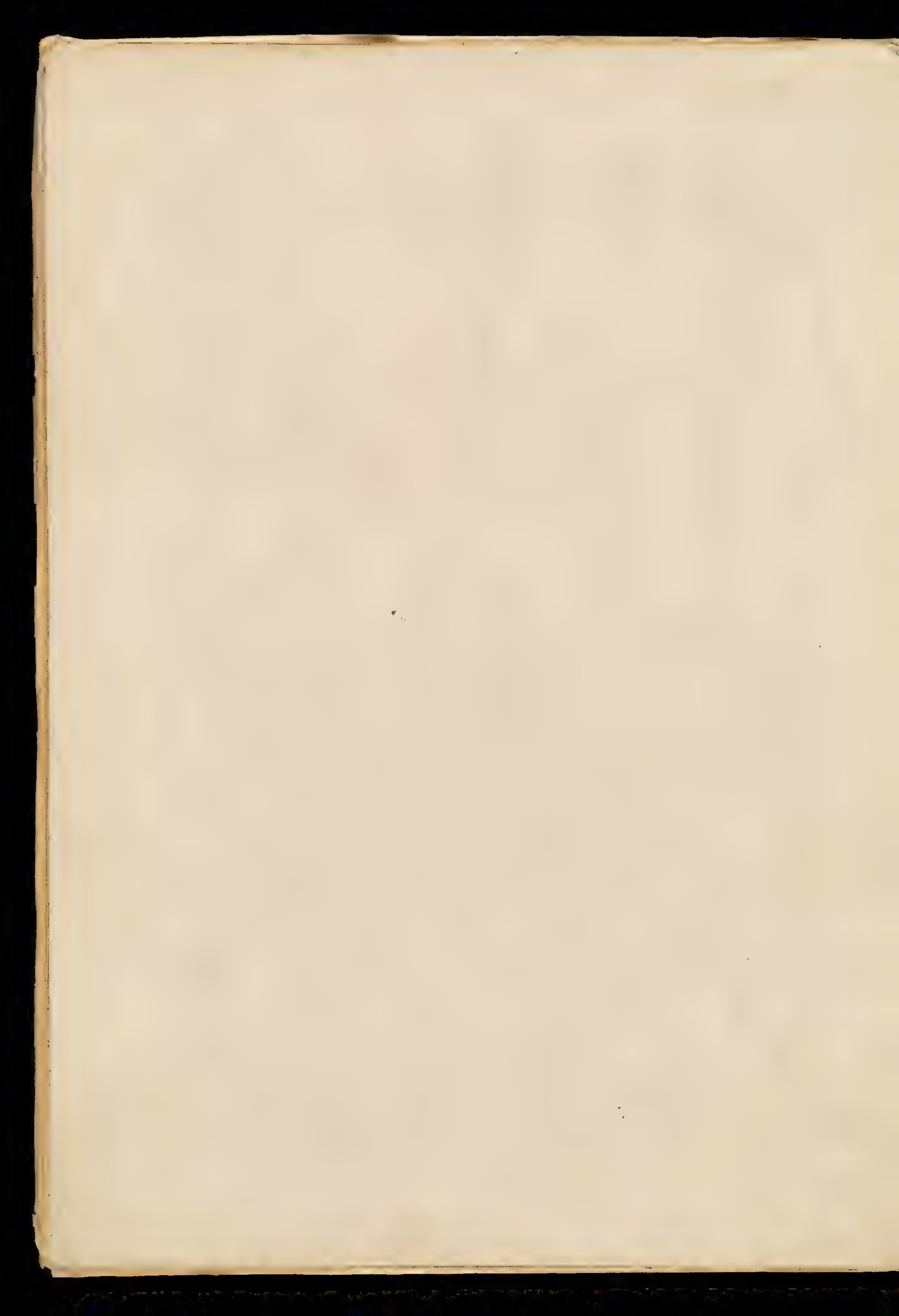


Wien, Anton Schroll & Co.





Wien, Anton Schroll & Co



CLAM-GALLAS PALAIS

IN PRAG.

STUCKZIERUNG

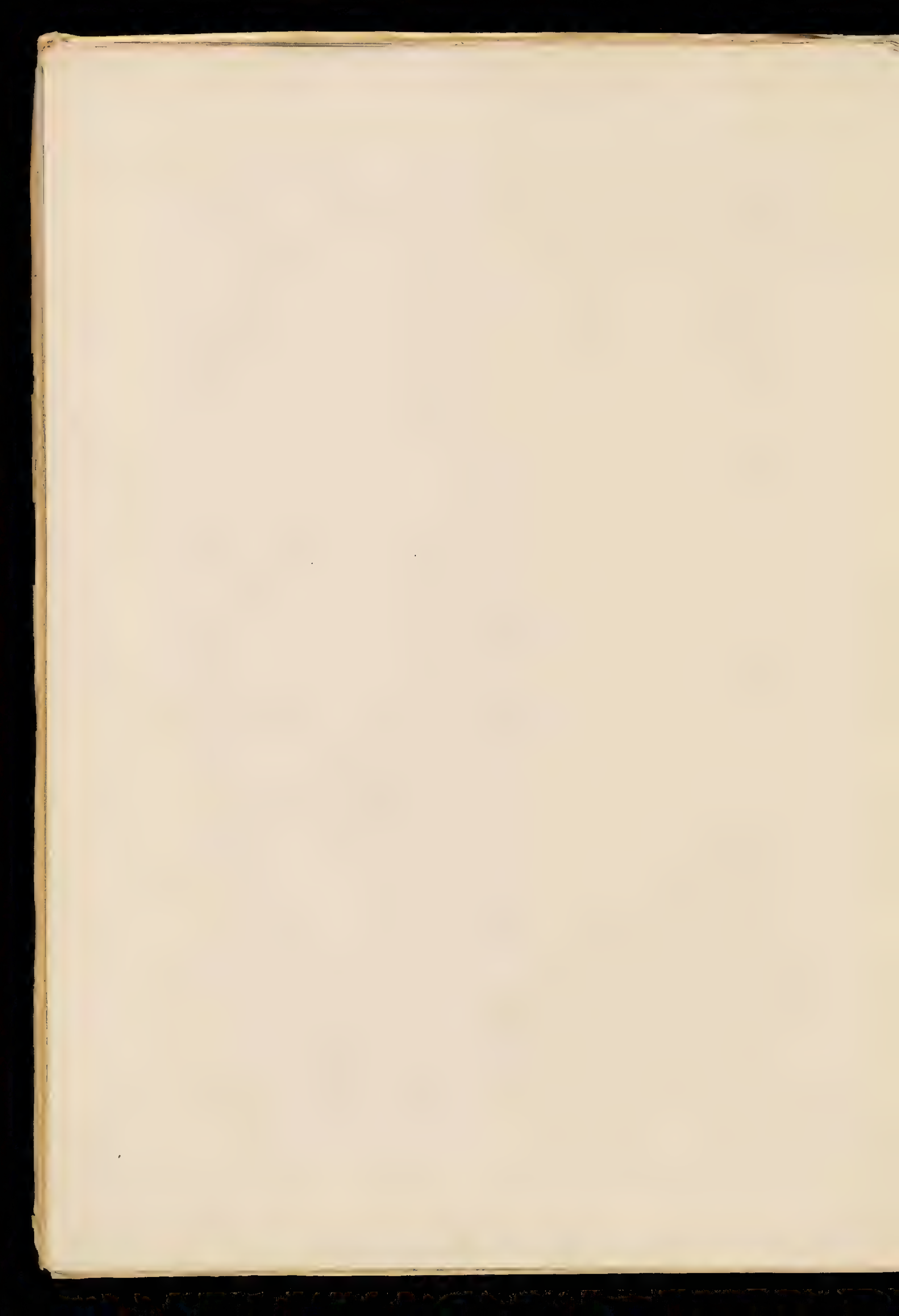
DER

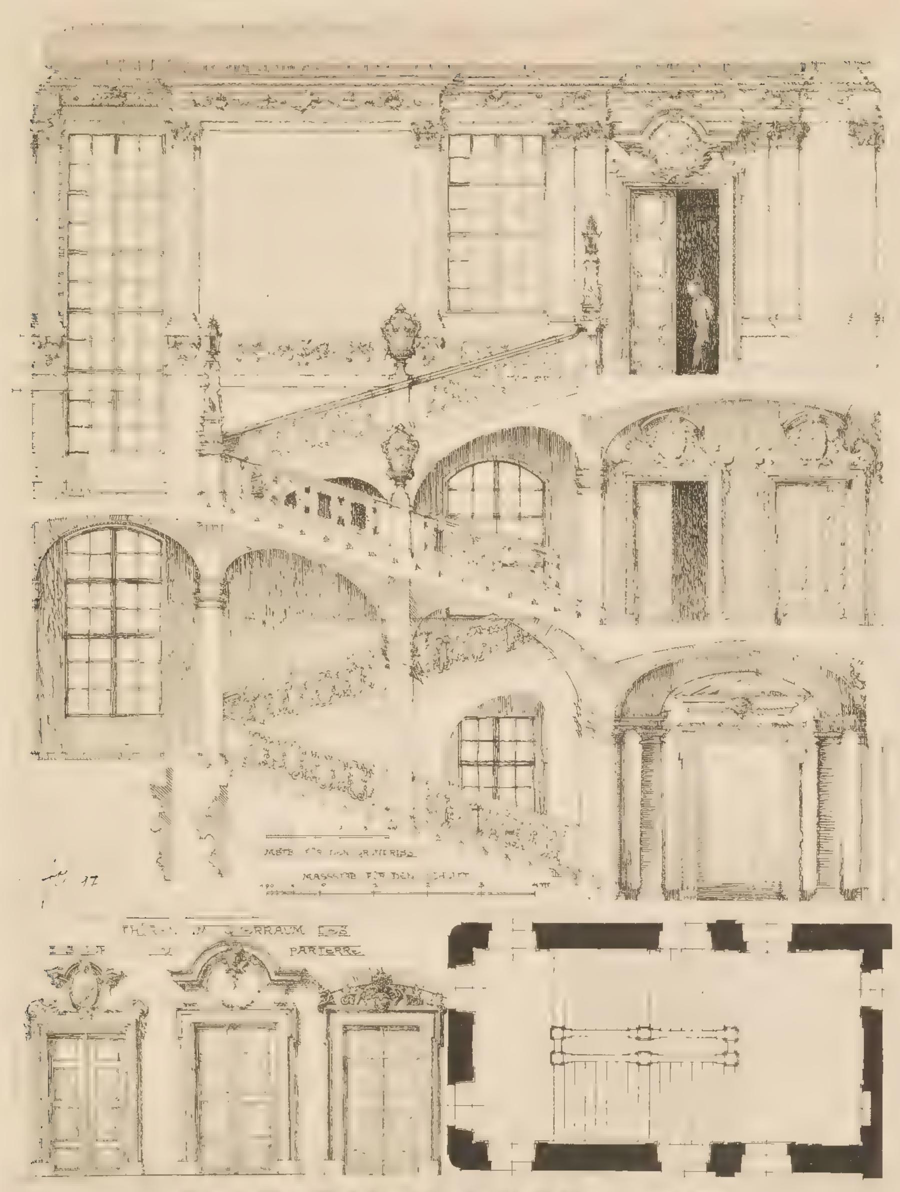
TREPPEN-UNTERWÖLBUNG.

DETAILS

DER

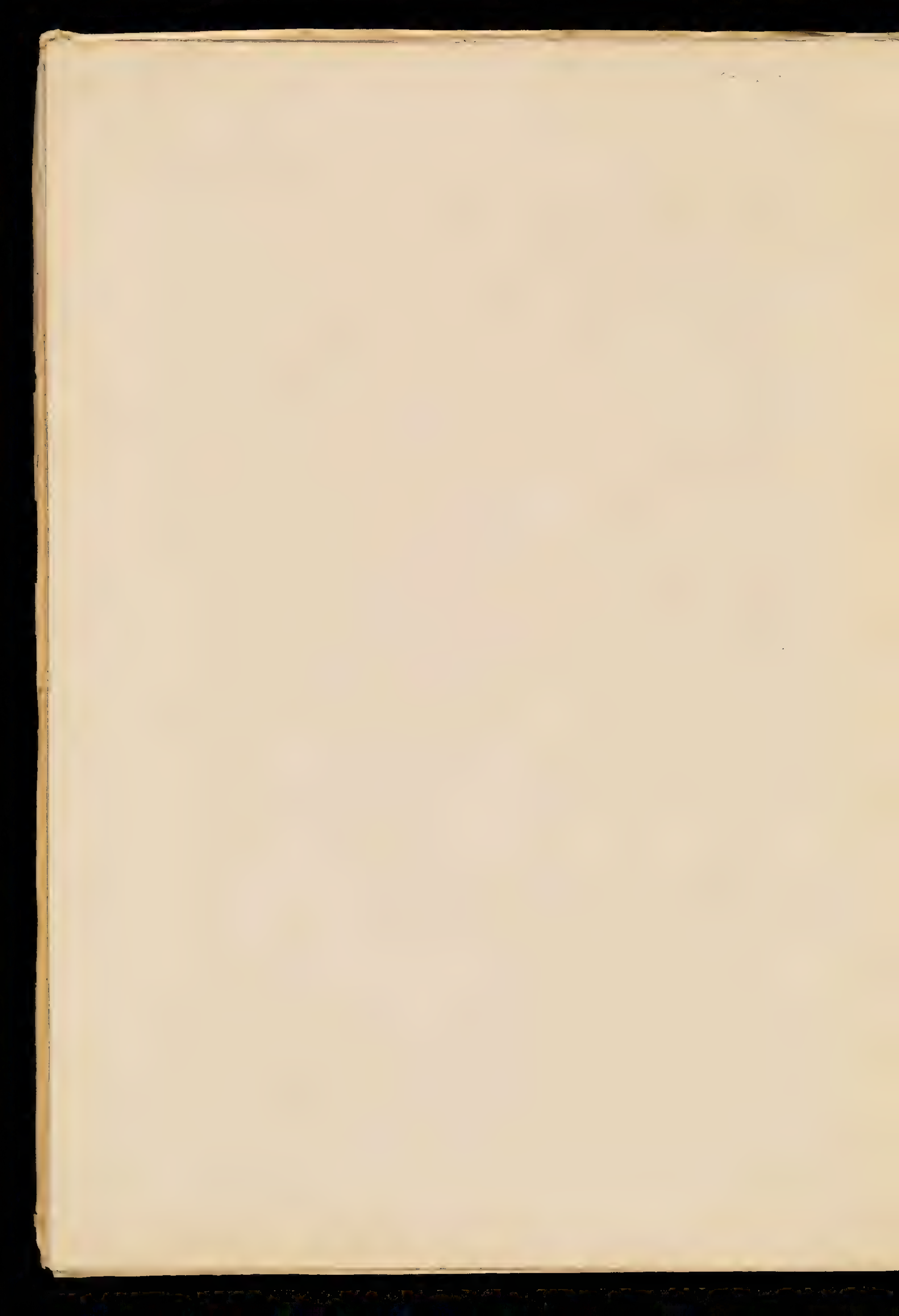
HAUPTTREPPE.



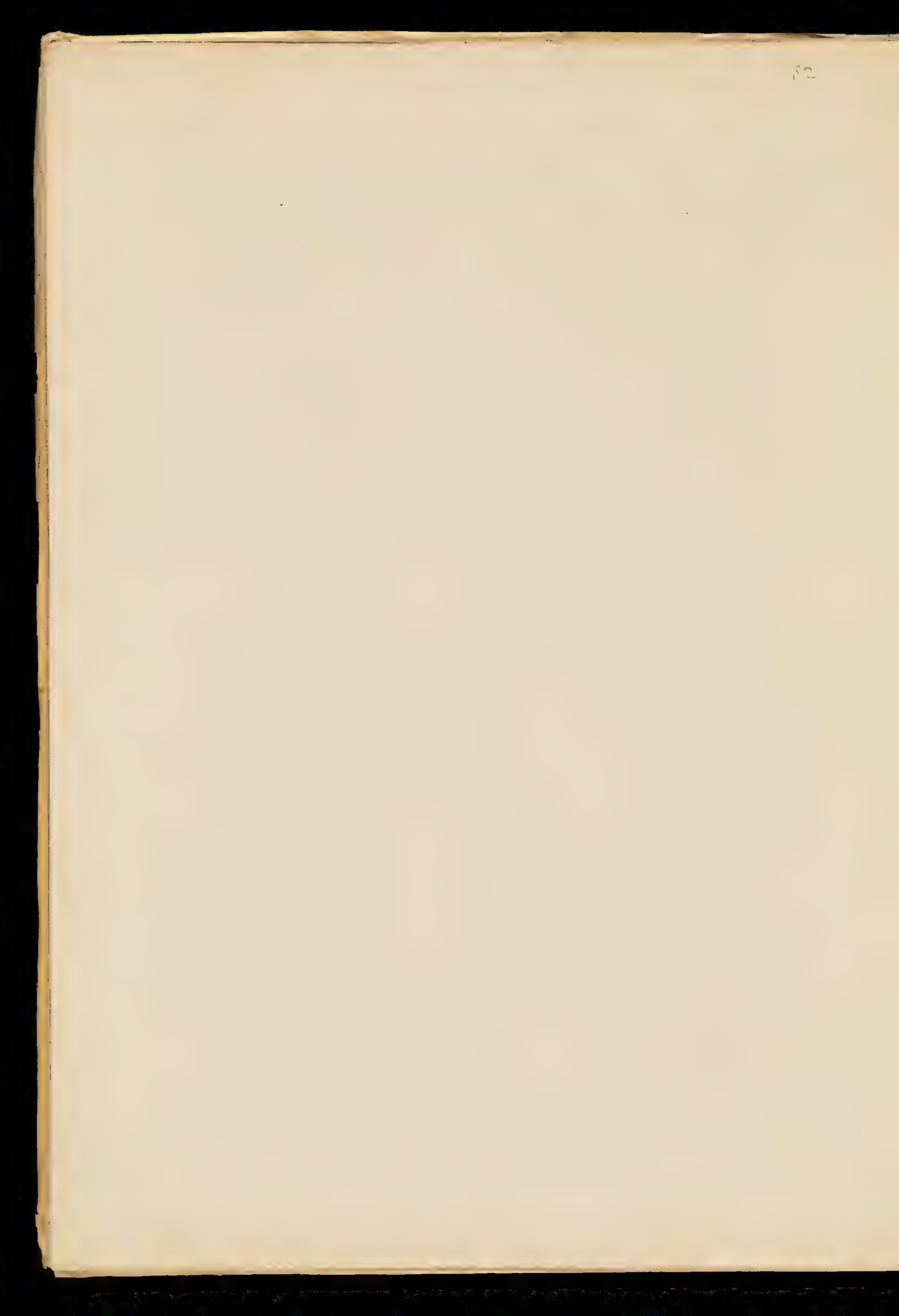


CLAM GALLAS PALAIS IN PRAG

Wien. Anton Schroll & Co

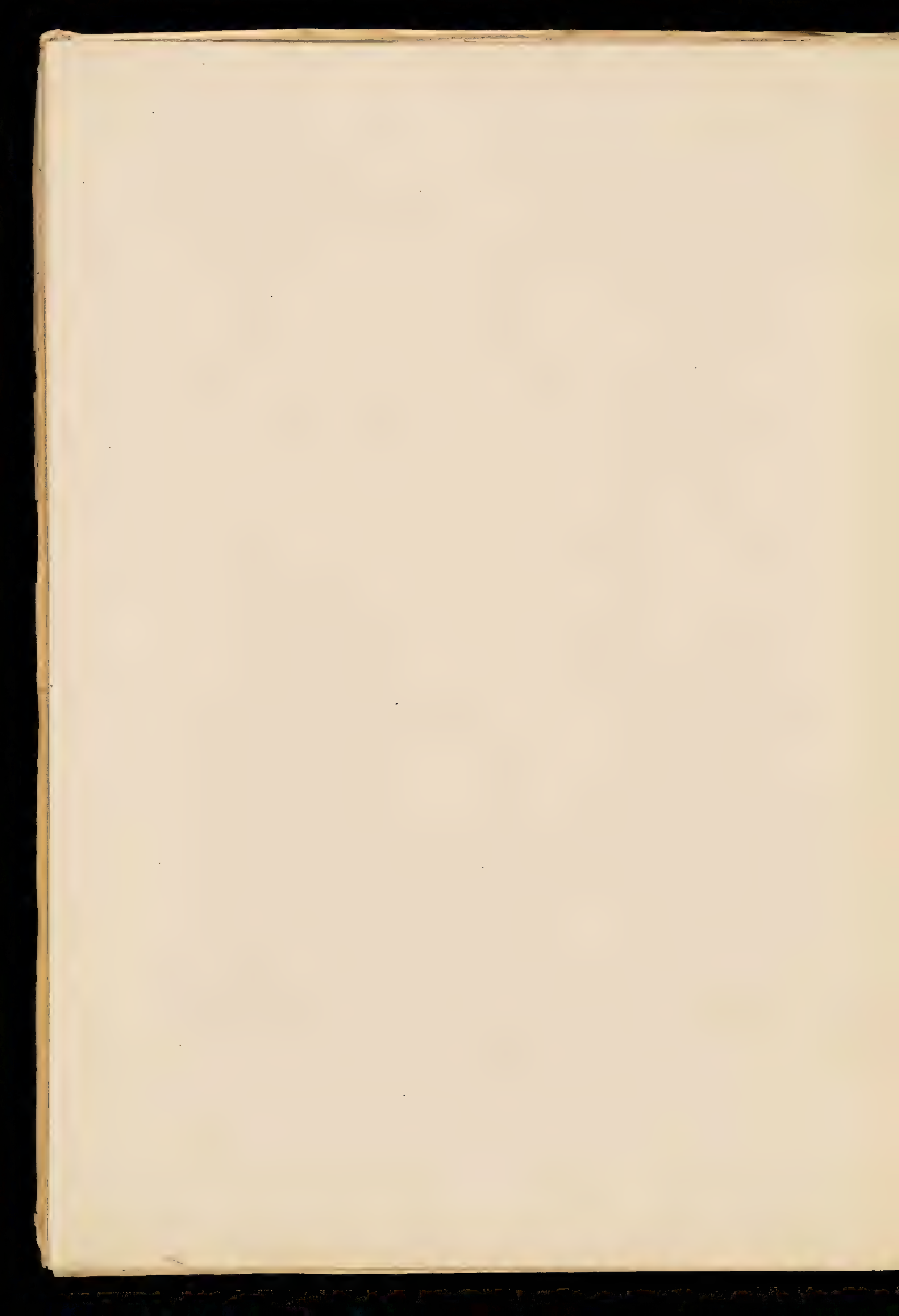


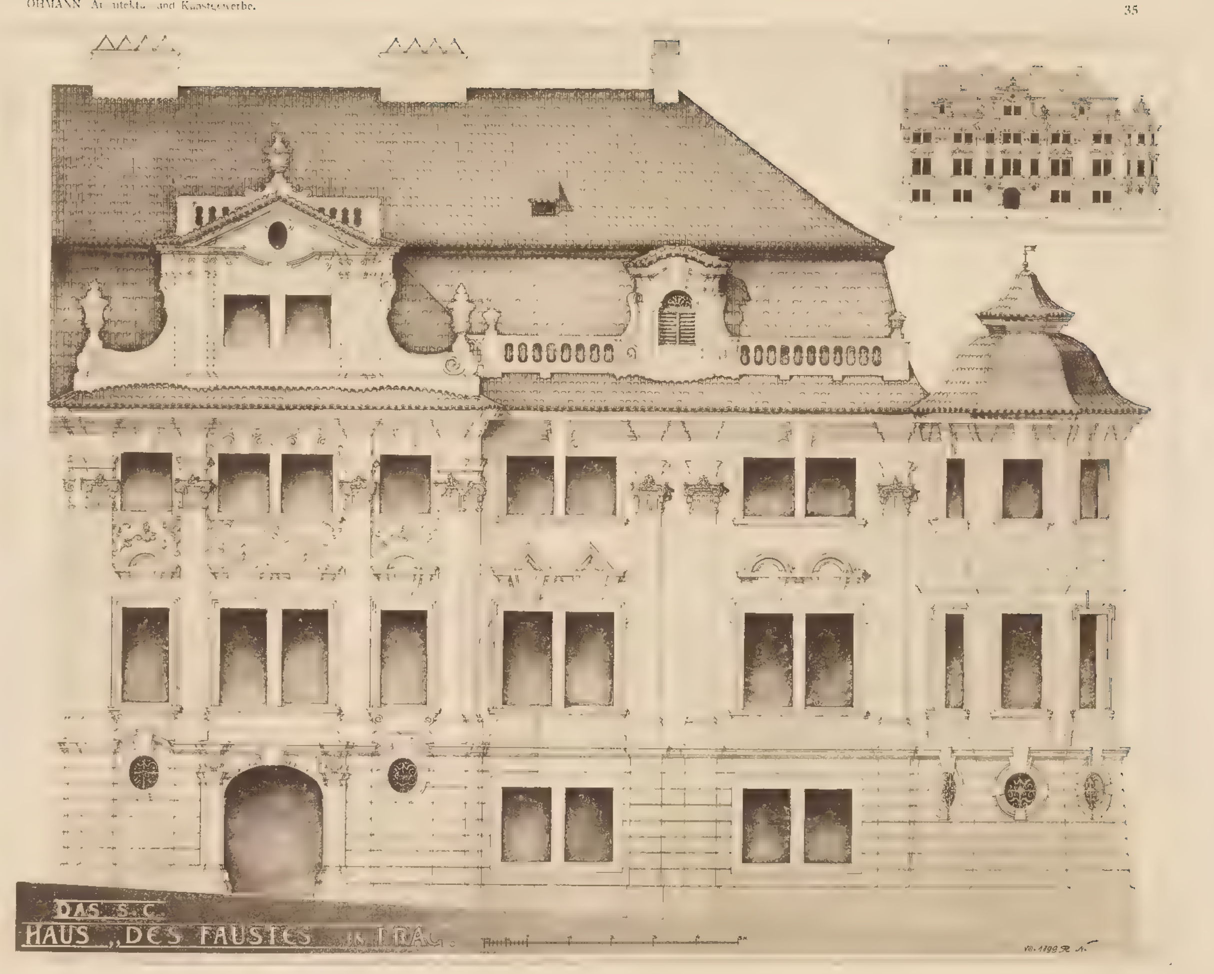

CLAM-GALLAS PALAIS IN PRAG

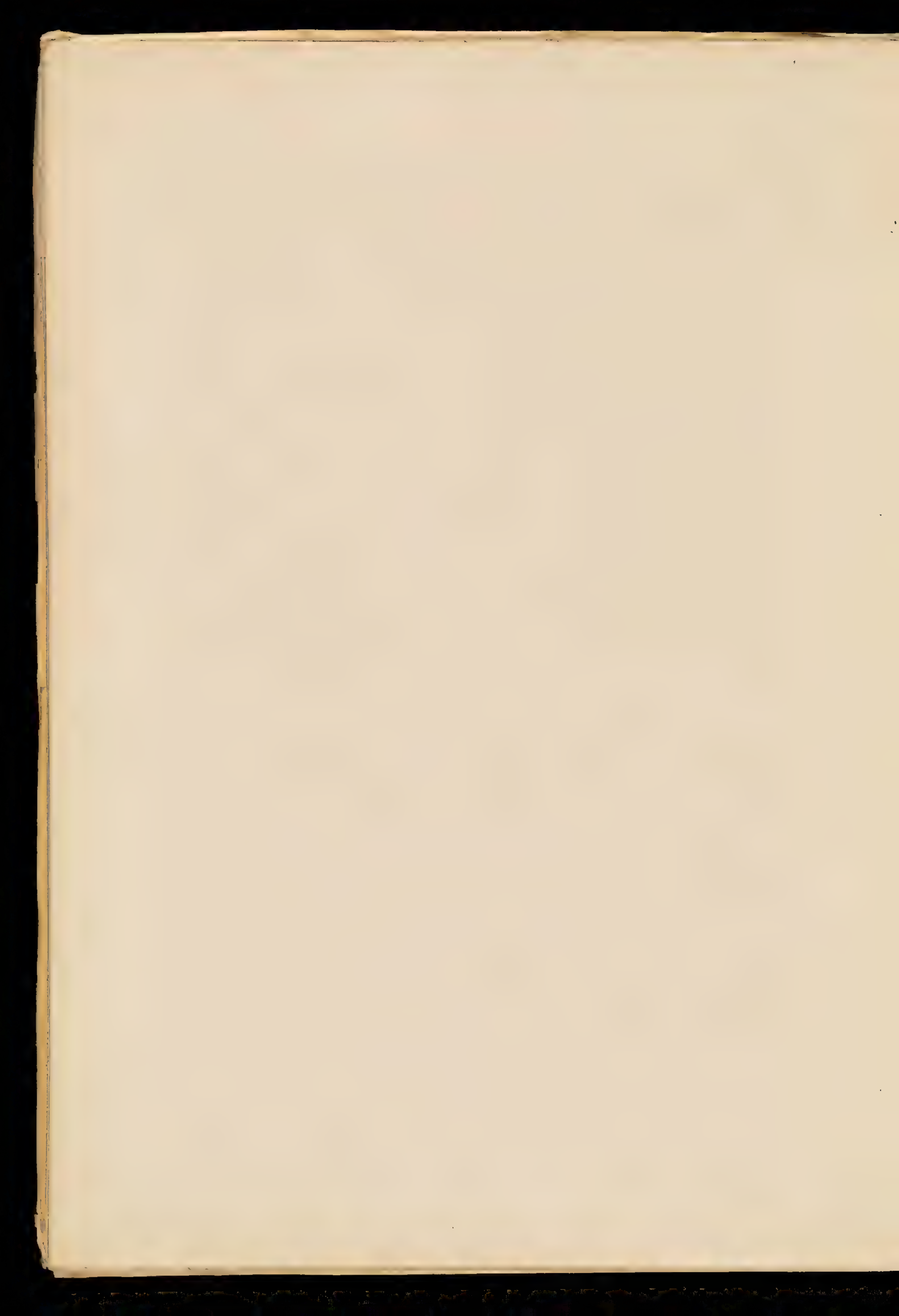


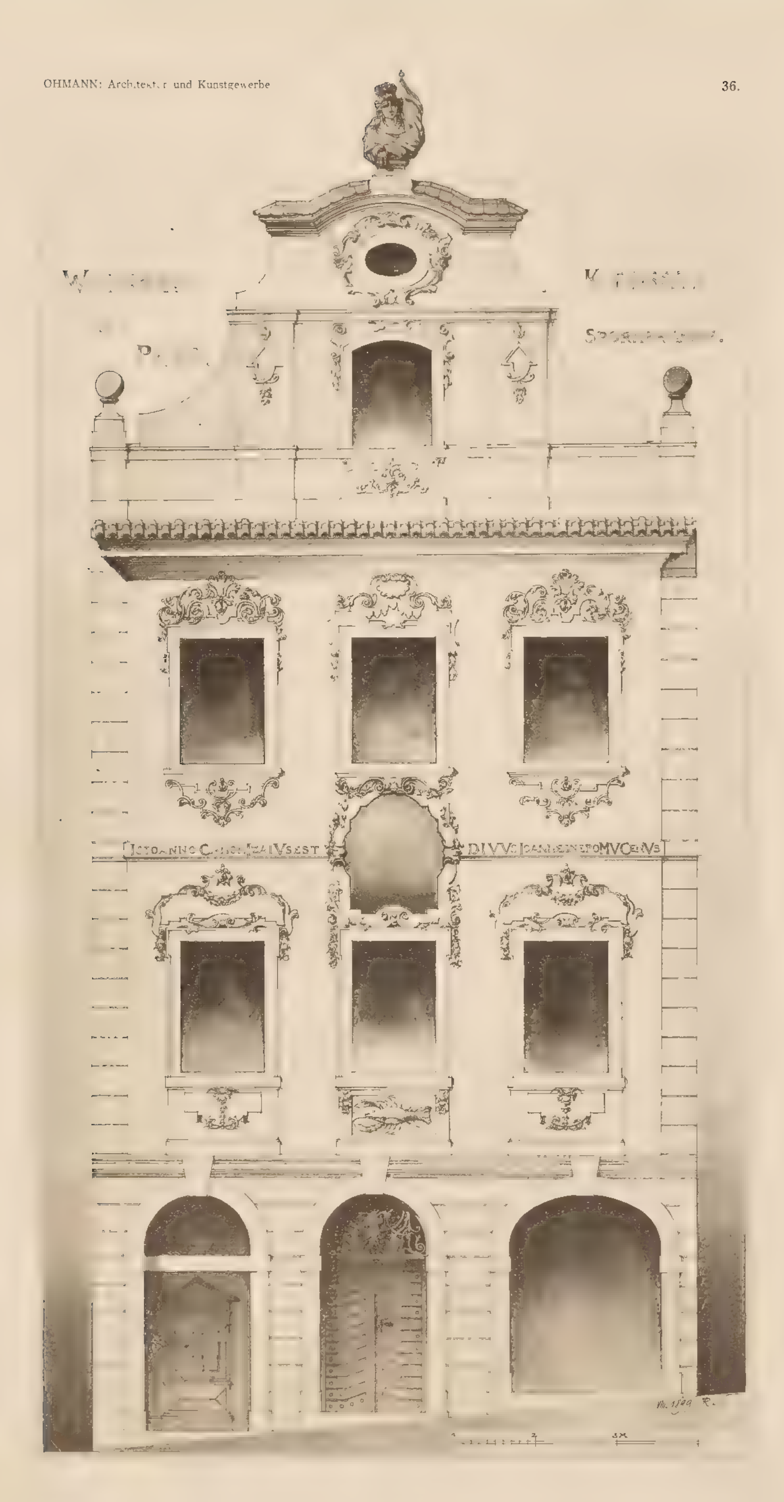


Wien. Anton Schroll & Co.

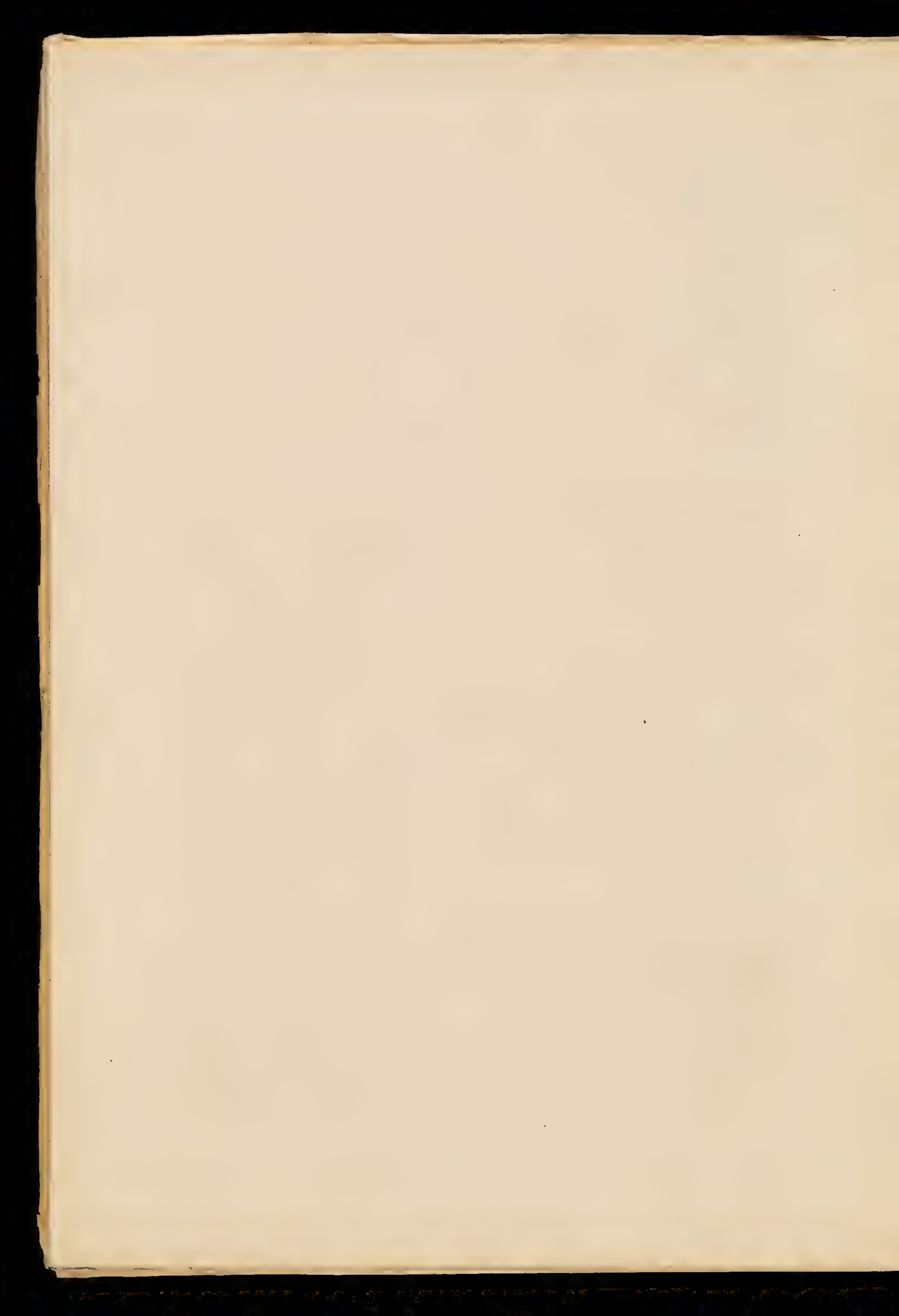


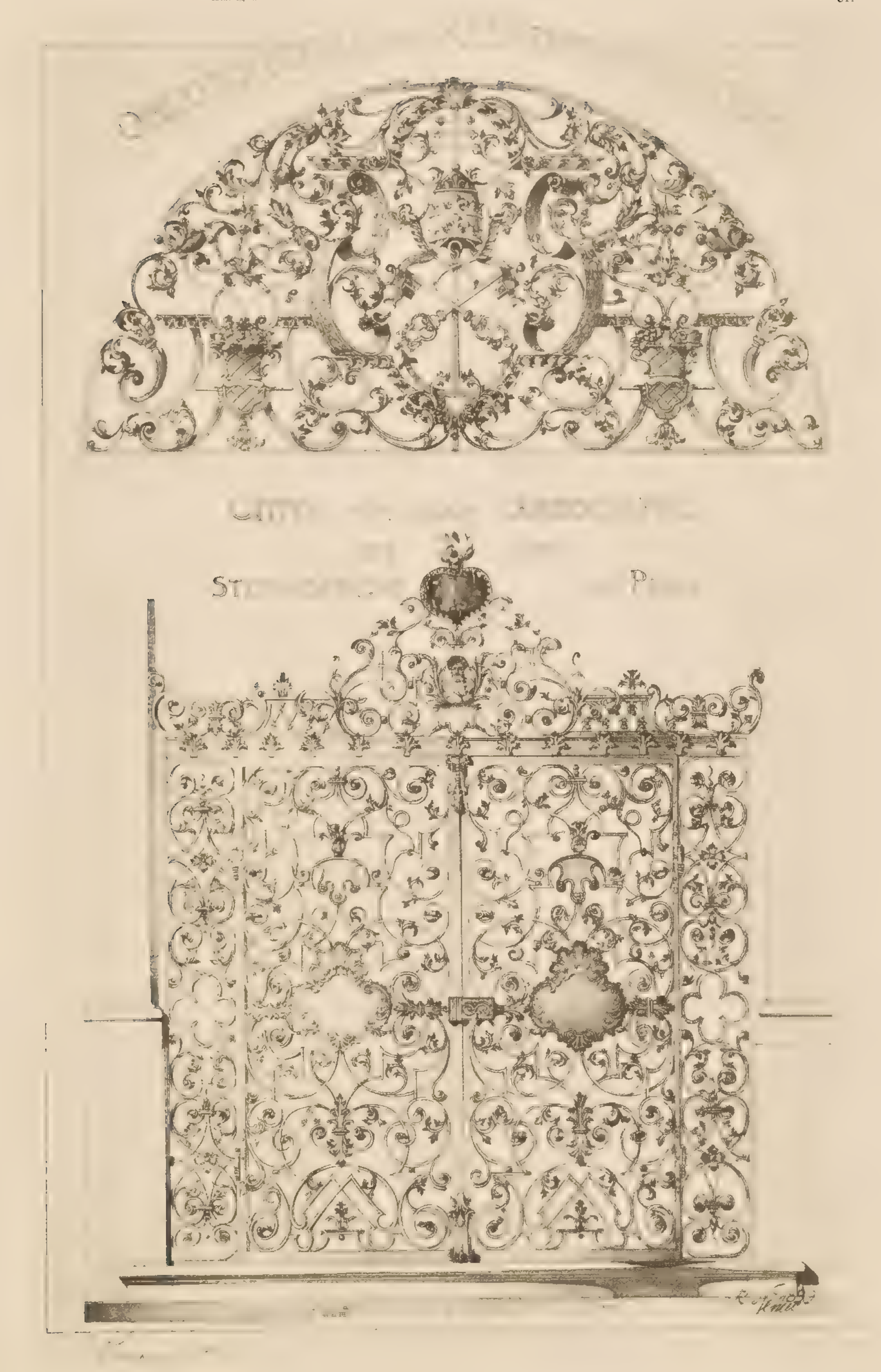

DAS S. C.
HAUS „DES FAUSTES" IN PRAG



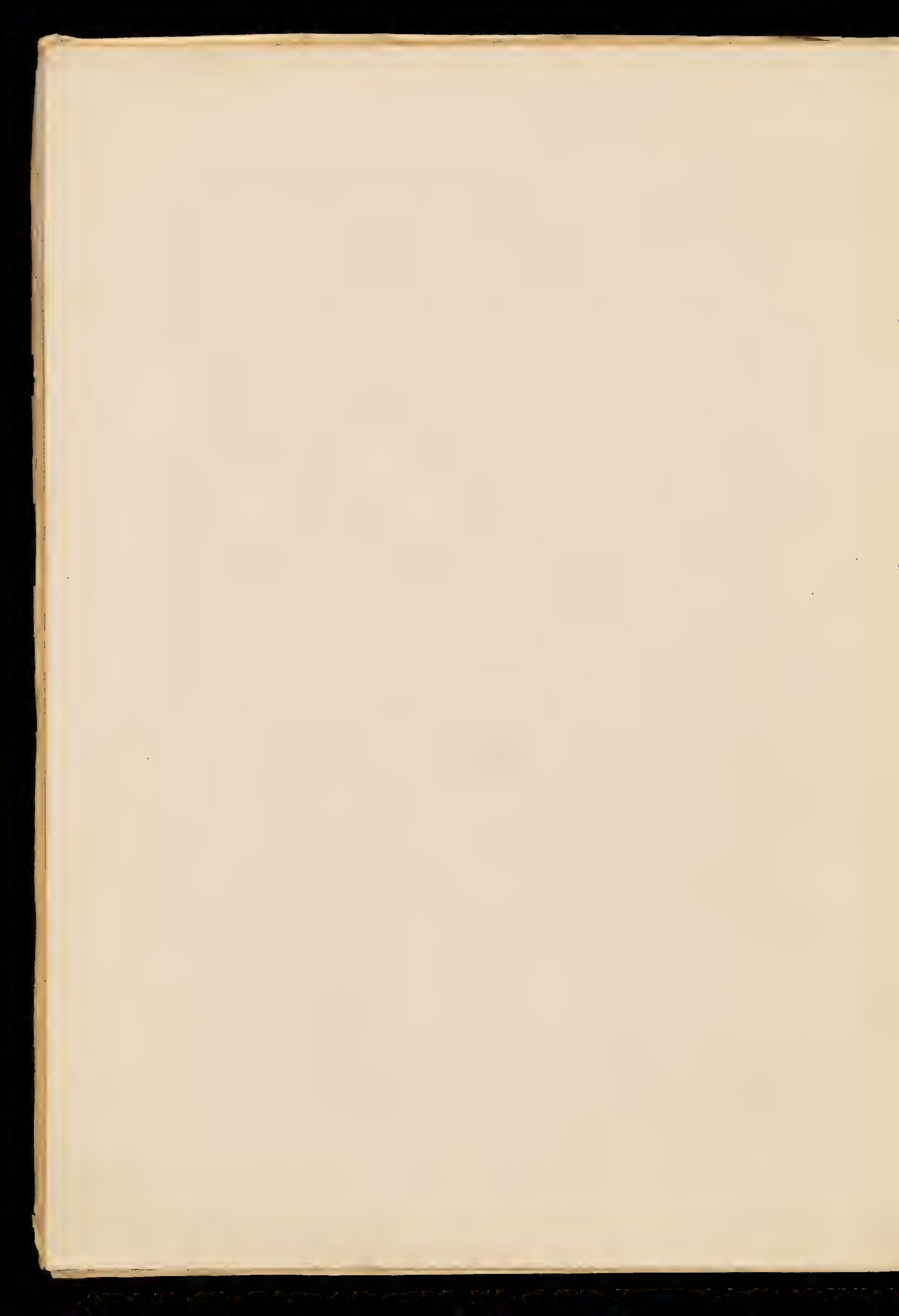


Wien Anton Schroll & Co



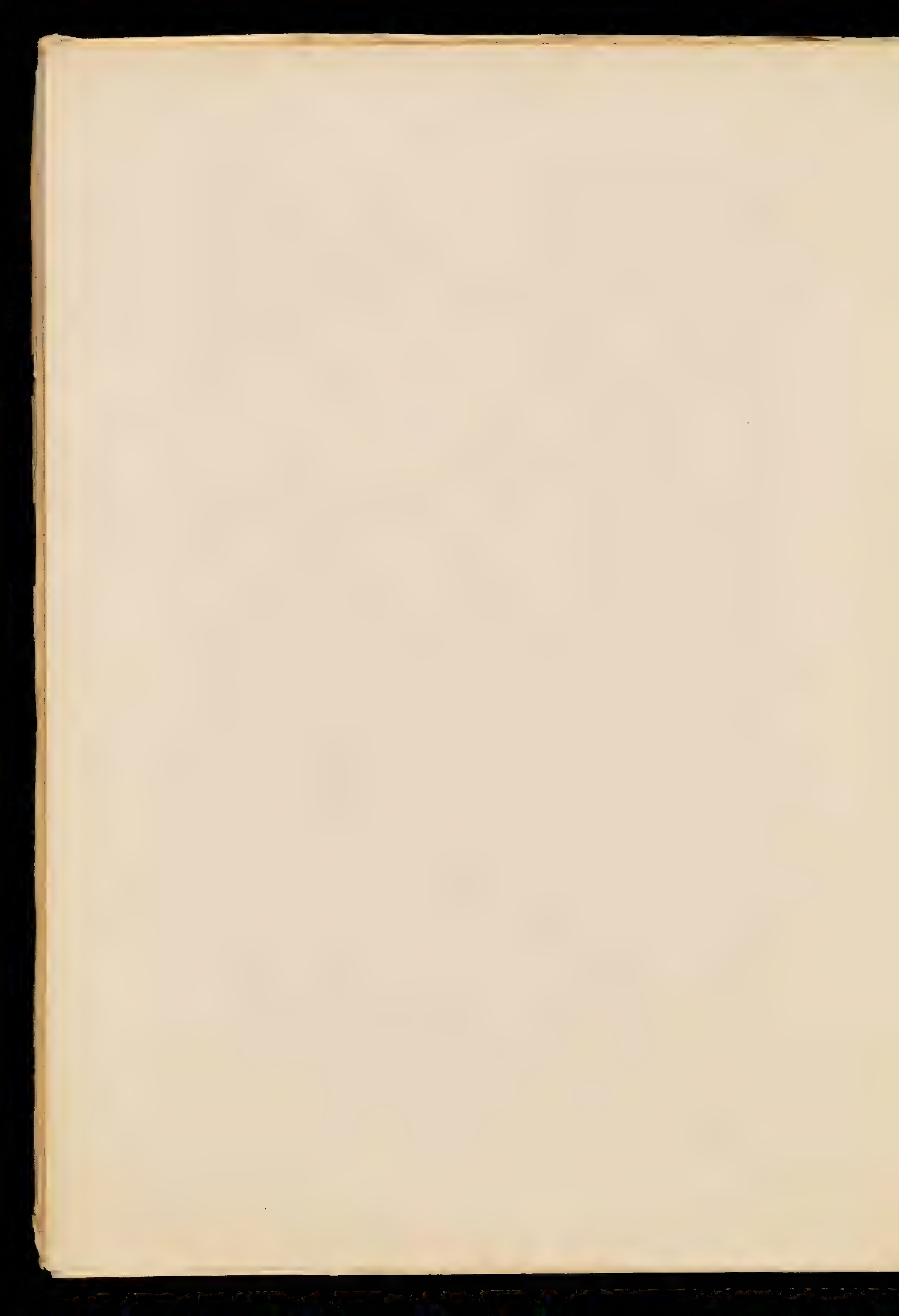


Wien. Anton Schroll & Co.



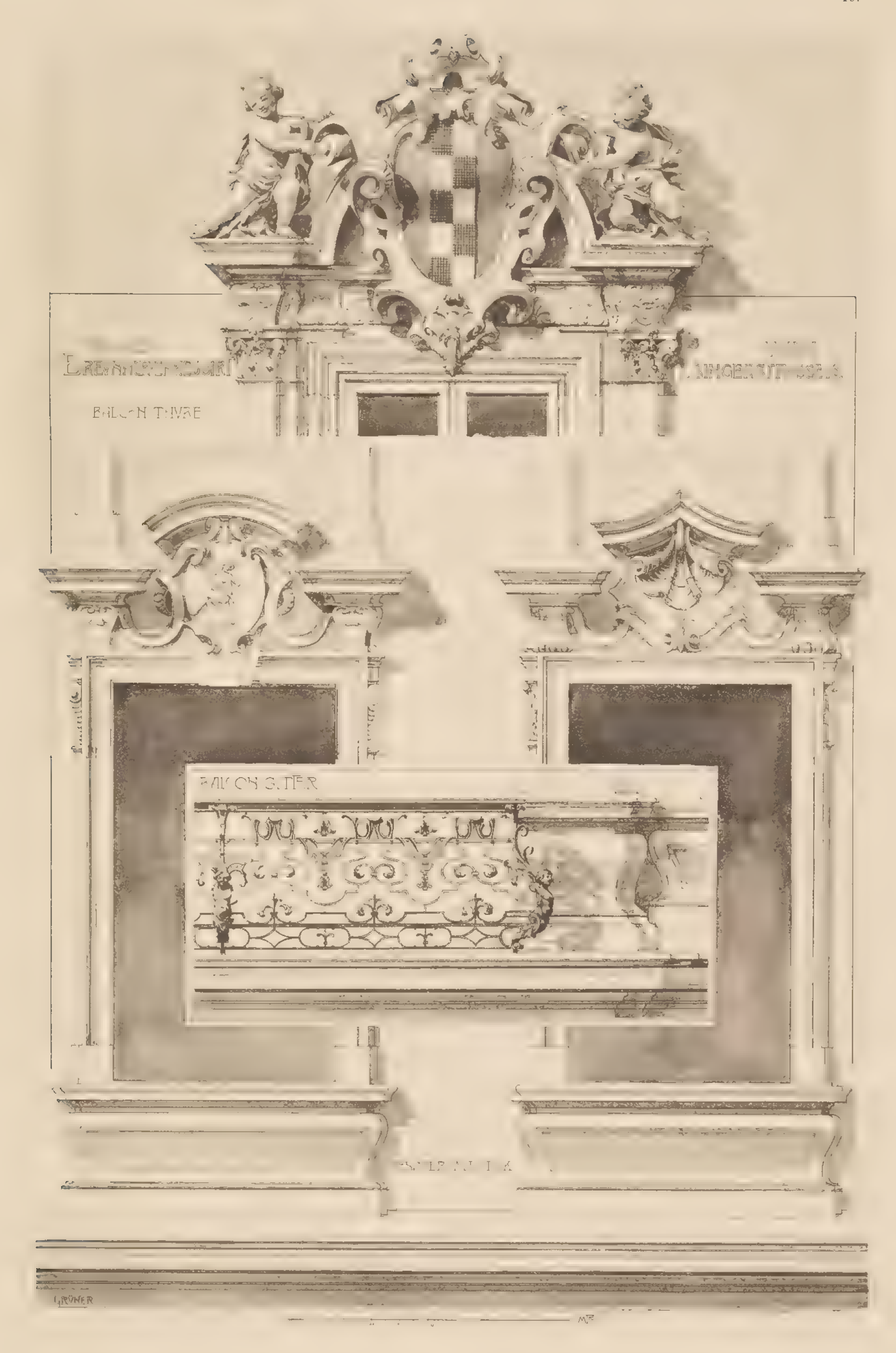


Wien, Anton Schroll & Co.

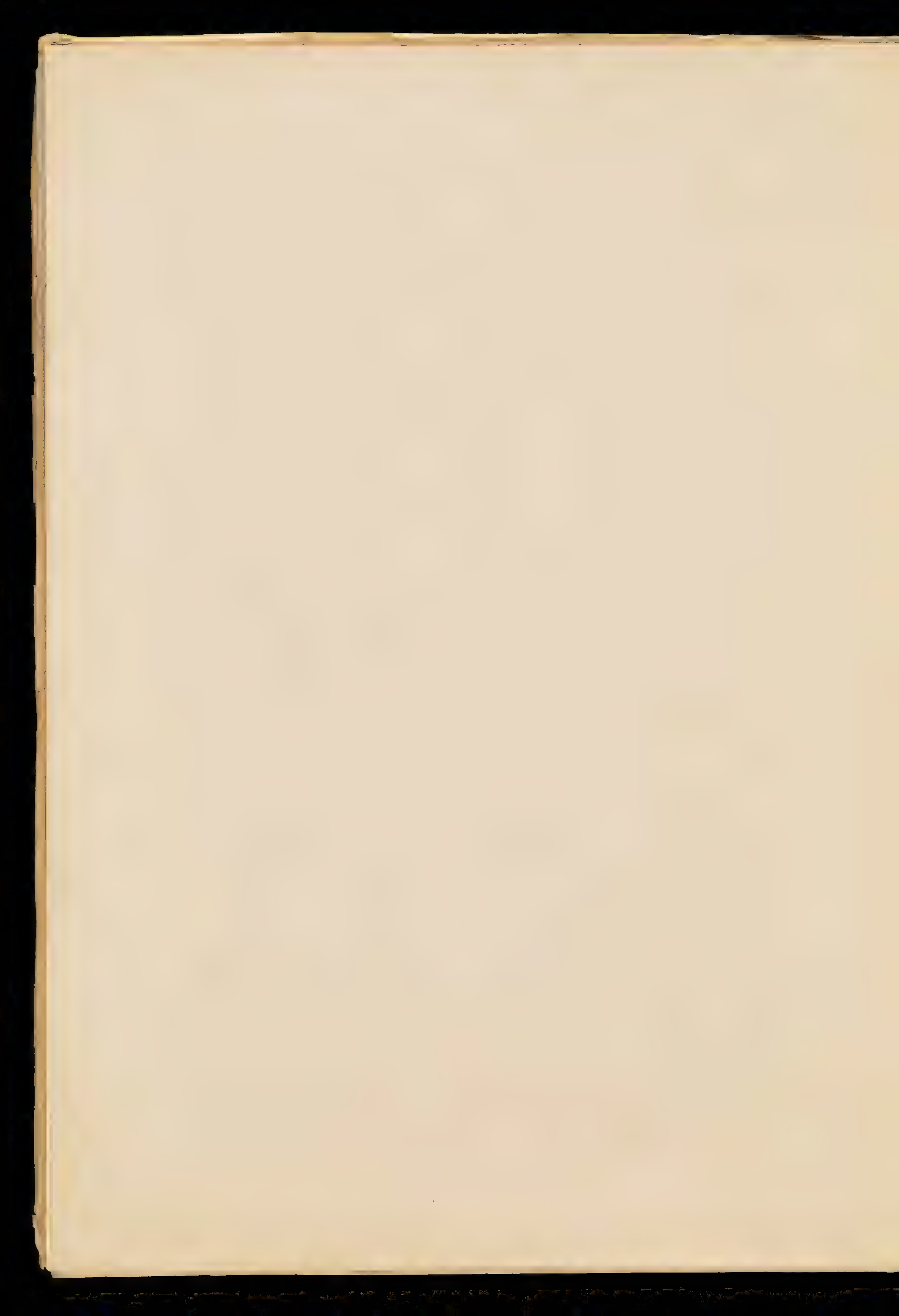






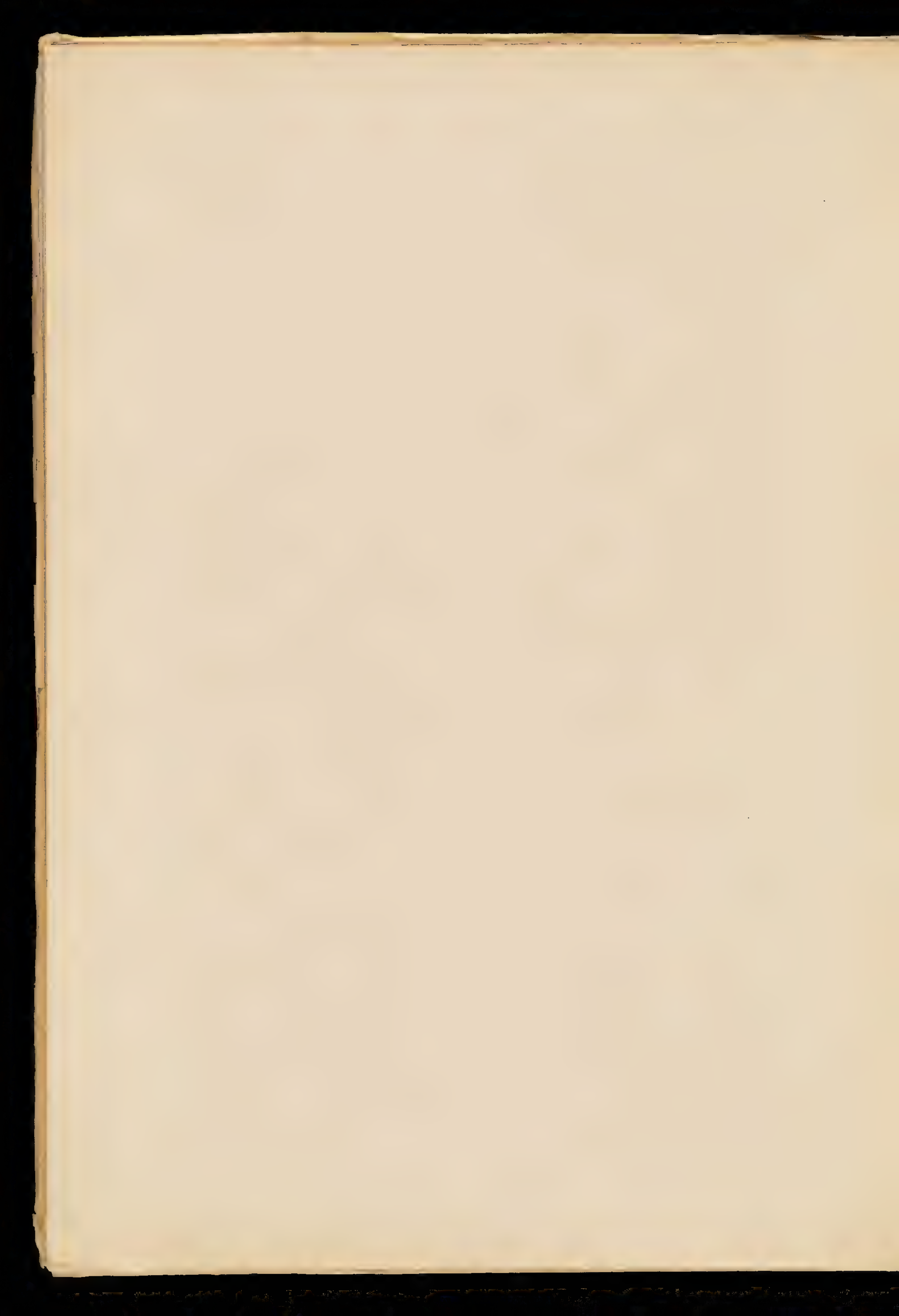


W... ...



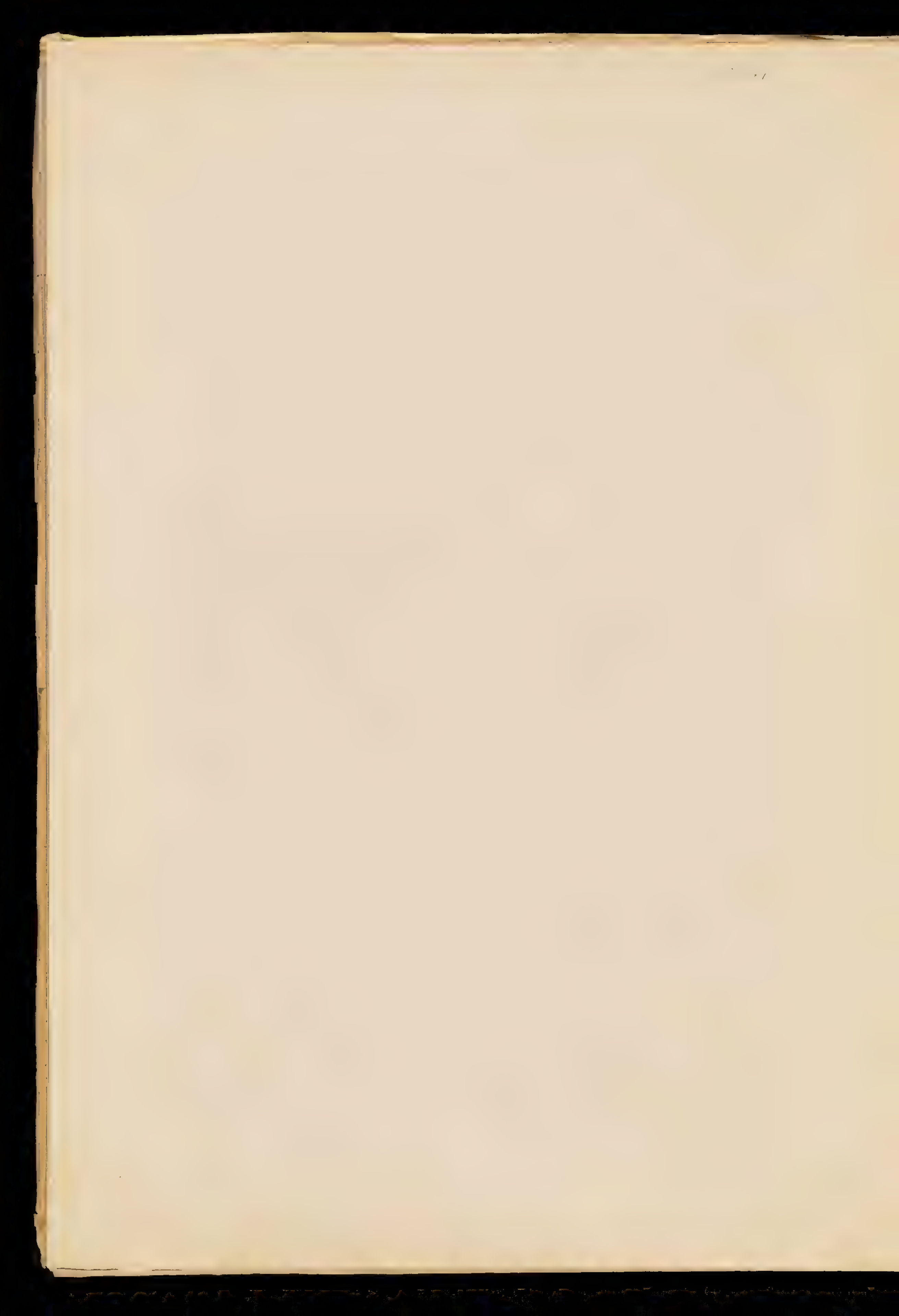


Wien Anton S... & C...



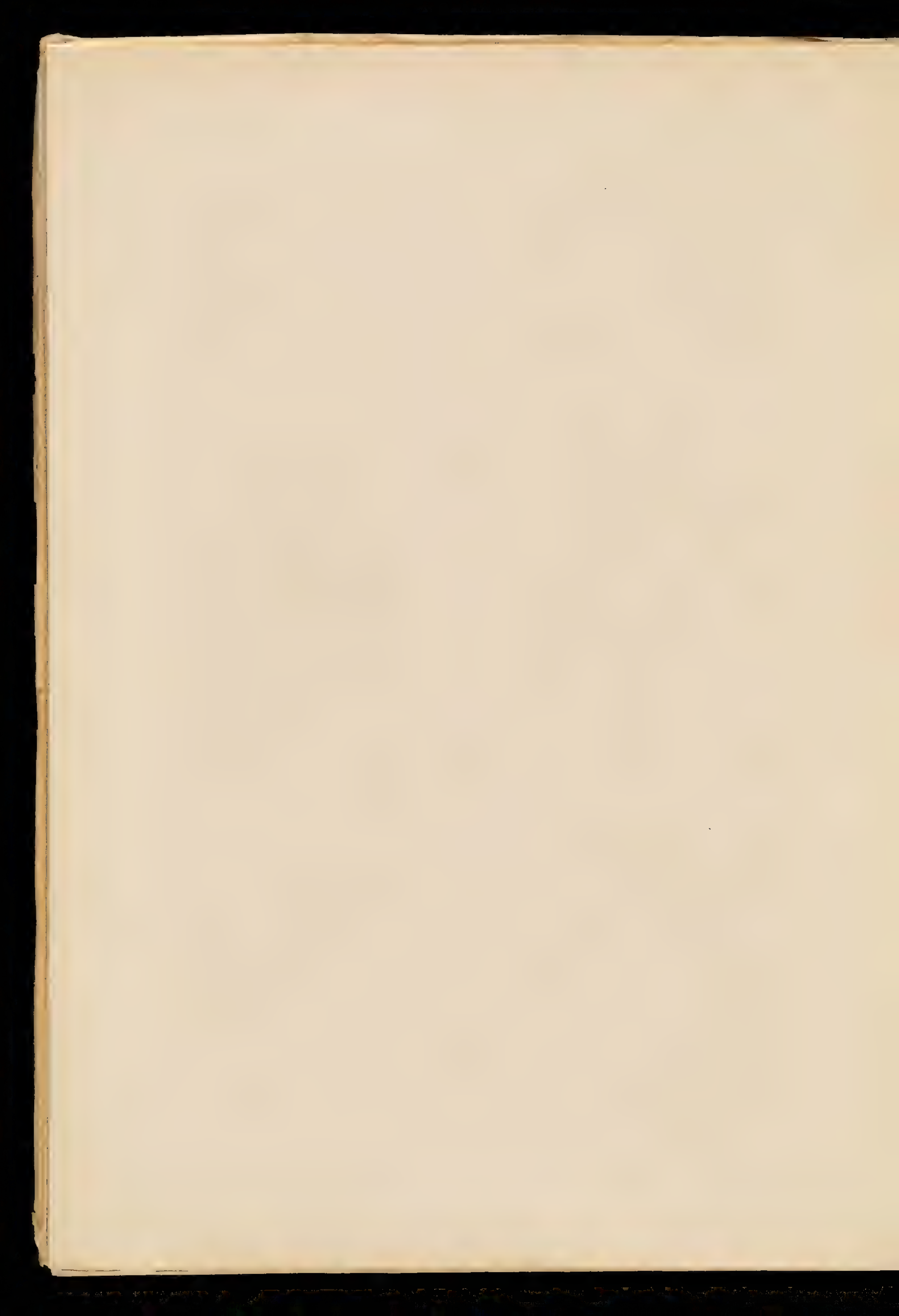


Wien Anton Schroll & Co



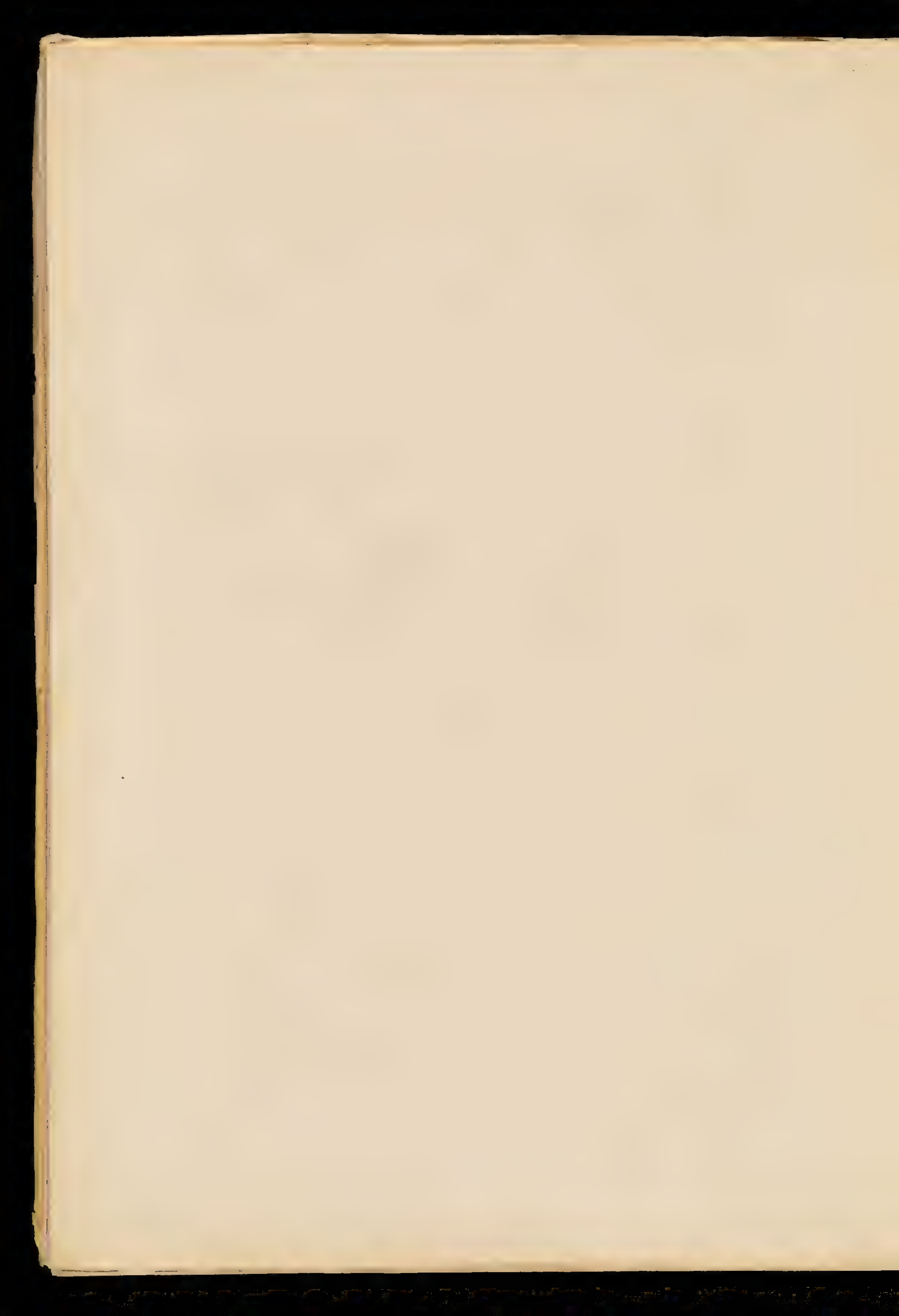


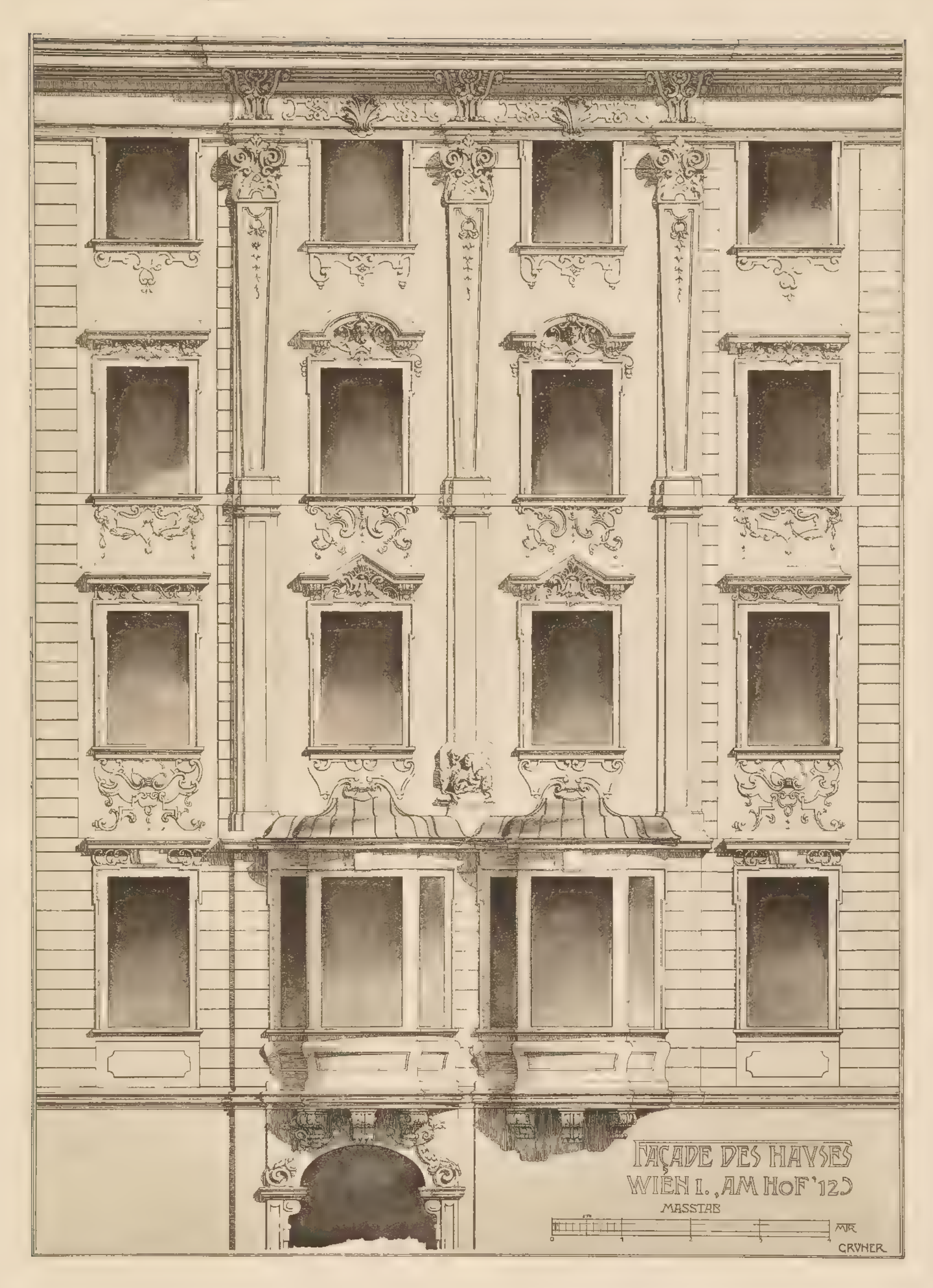
Wien, Anton Schroll & Co



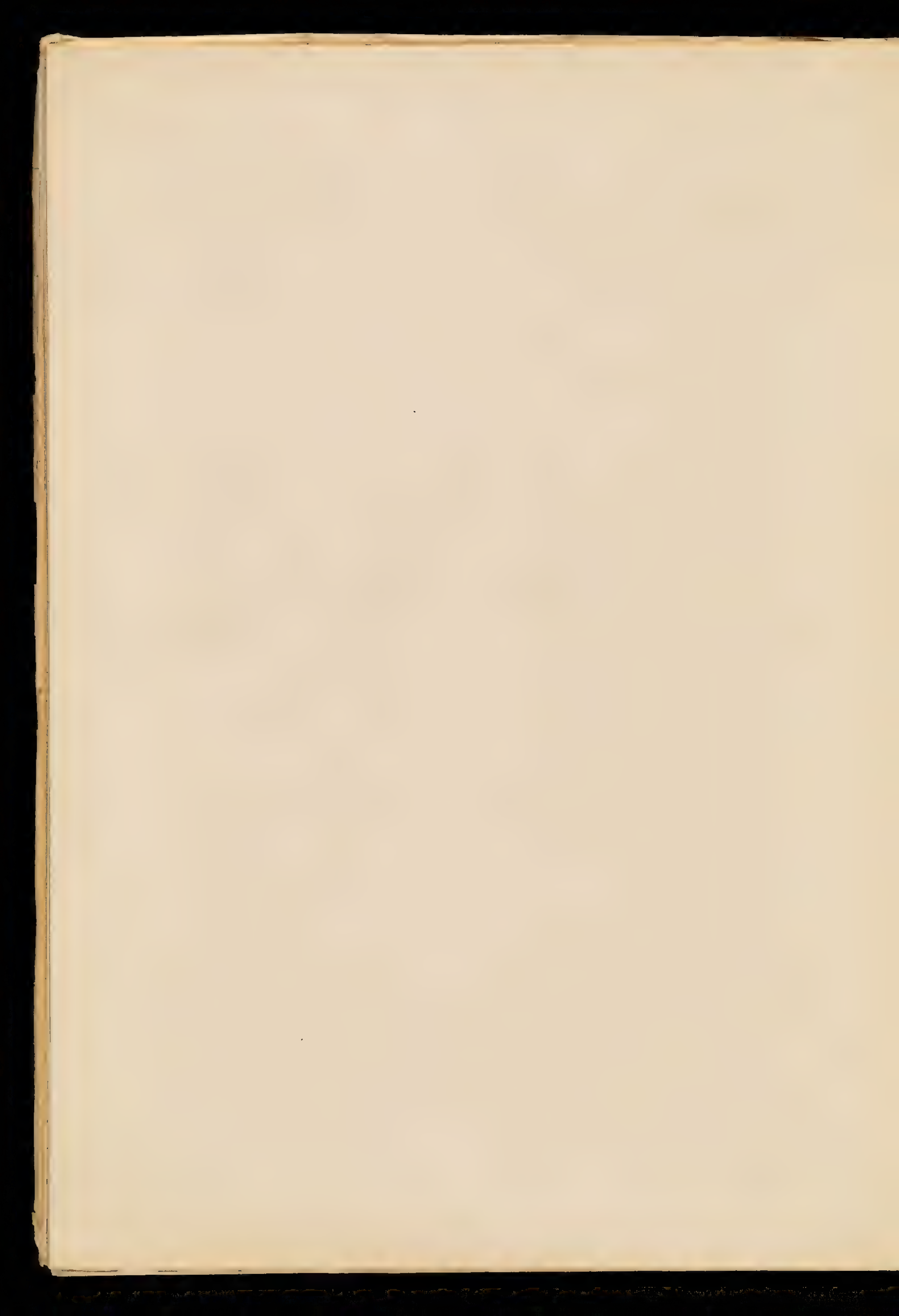


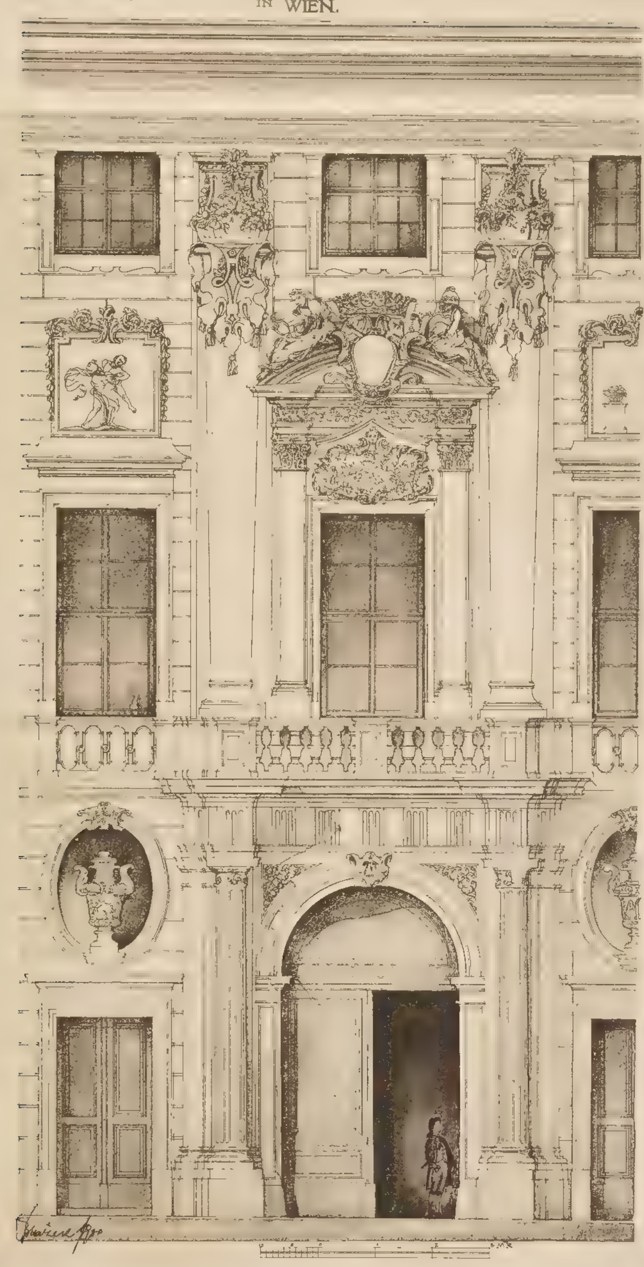
Wien Anton Schroll & Co.





Wien: Anton Schroll & Co



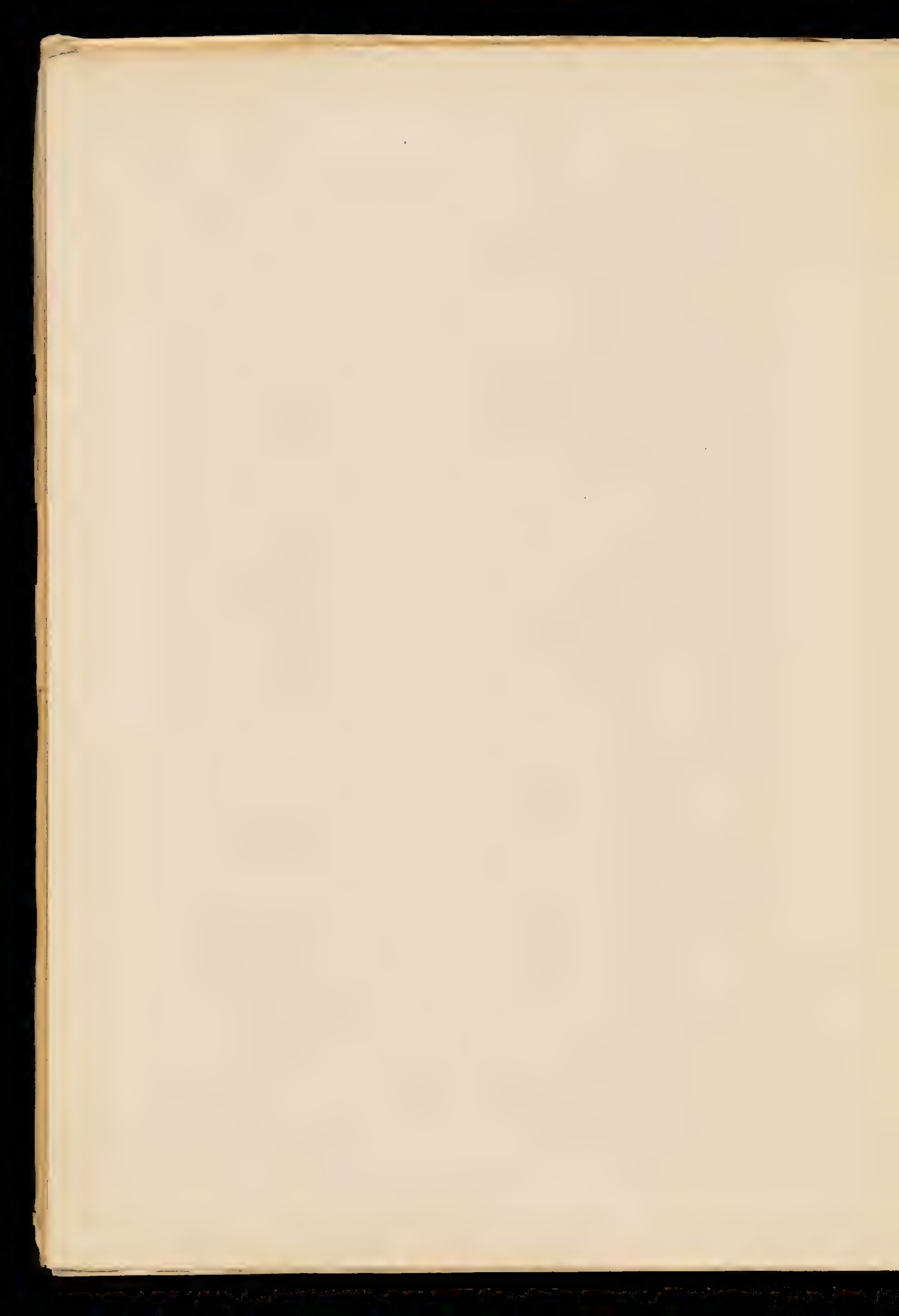


Wien, Anton Schroll & Co





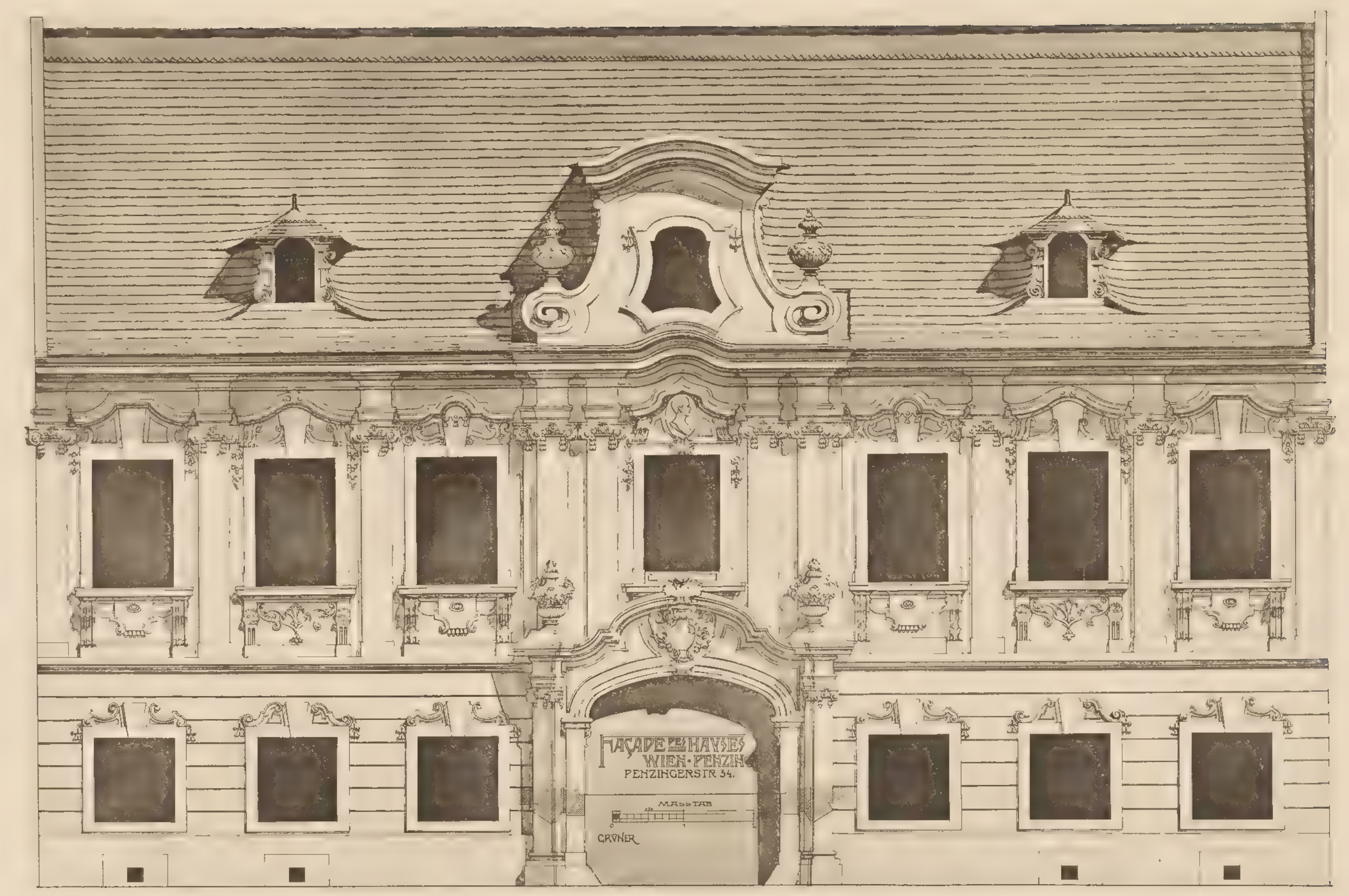
Wien. Anton Schroll & Co

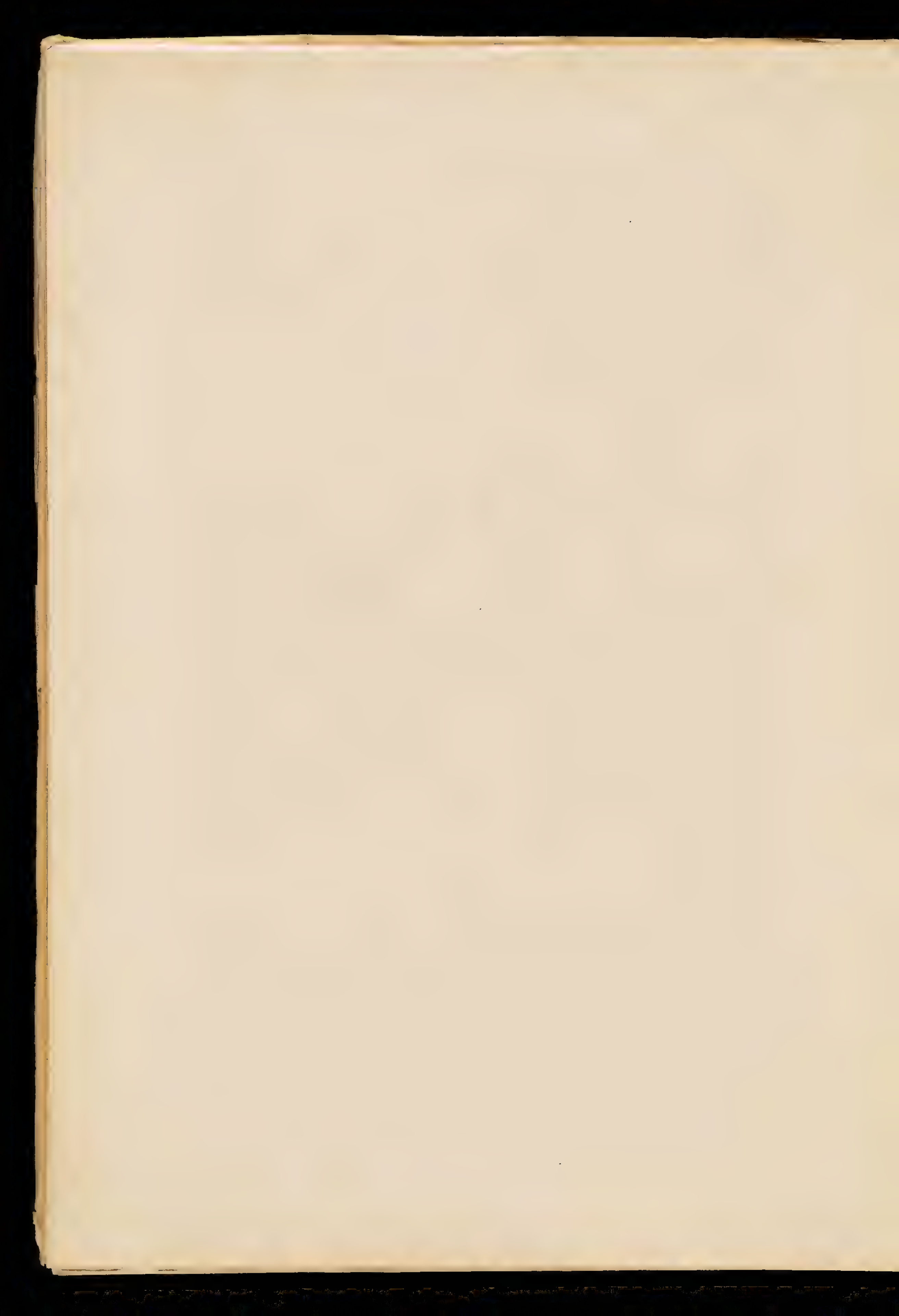






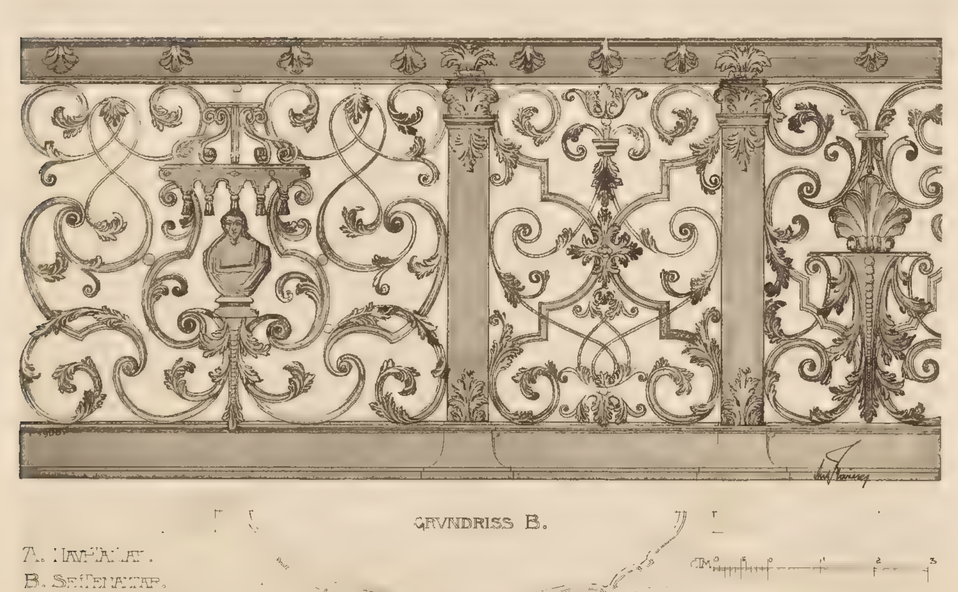
Wien Anton Schroll & Co


FAÇADE DES HAUSES
WIEN·PENZIN
PENZINGERSTR 34.
MASSTAB
GRVNER



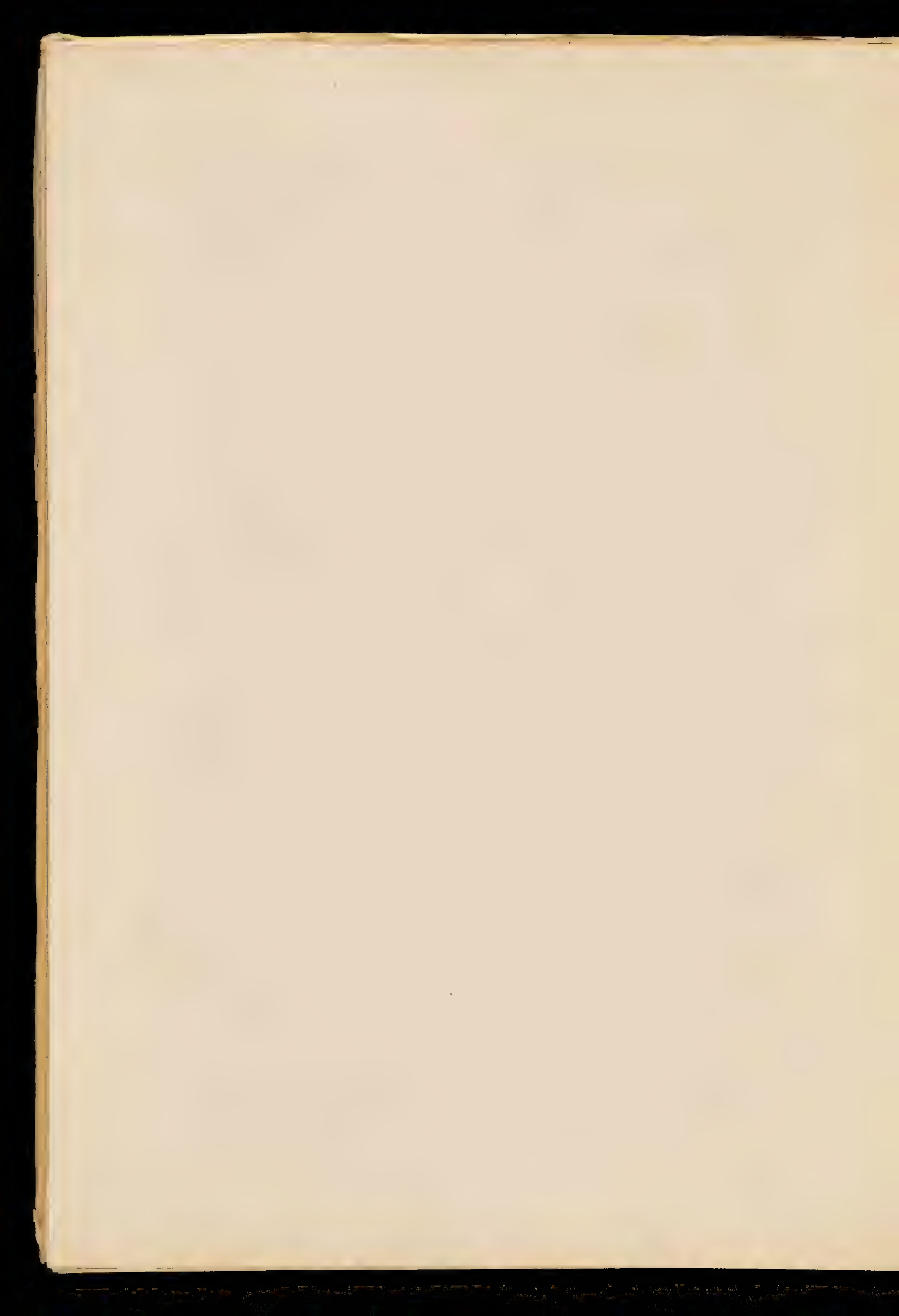


METER.



GRVNDRISS B.

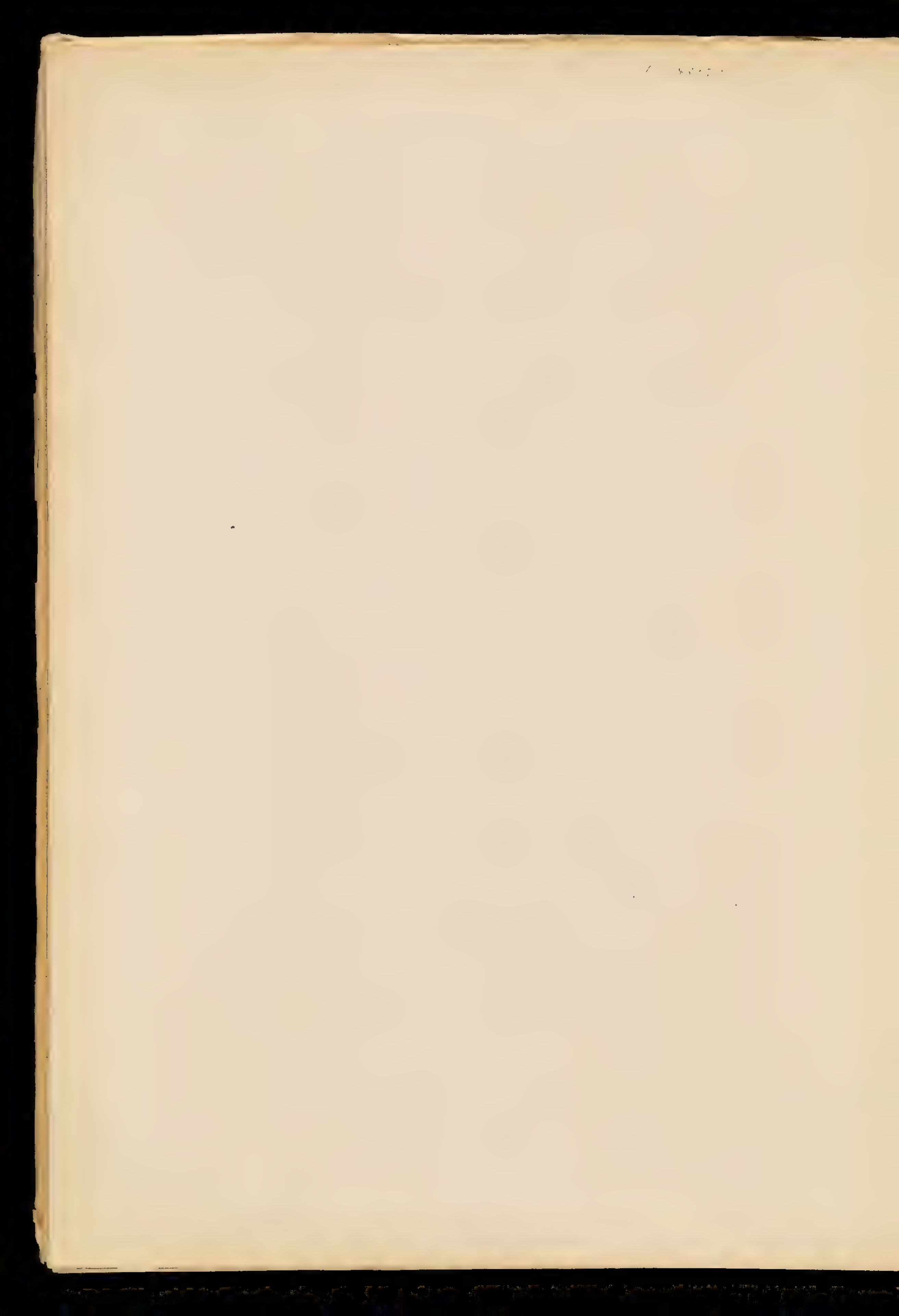
A. HAVPTALTAR.
B. SEITENALTAR.





SFINGY Z BELVEDERU VE VÍDNI.

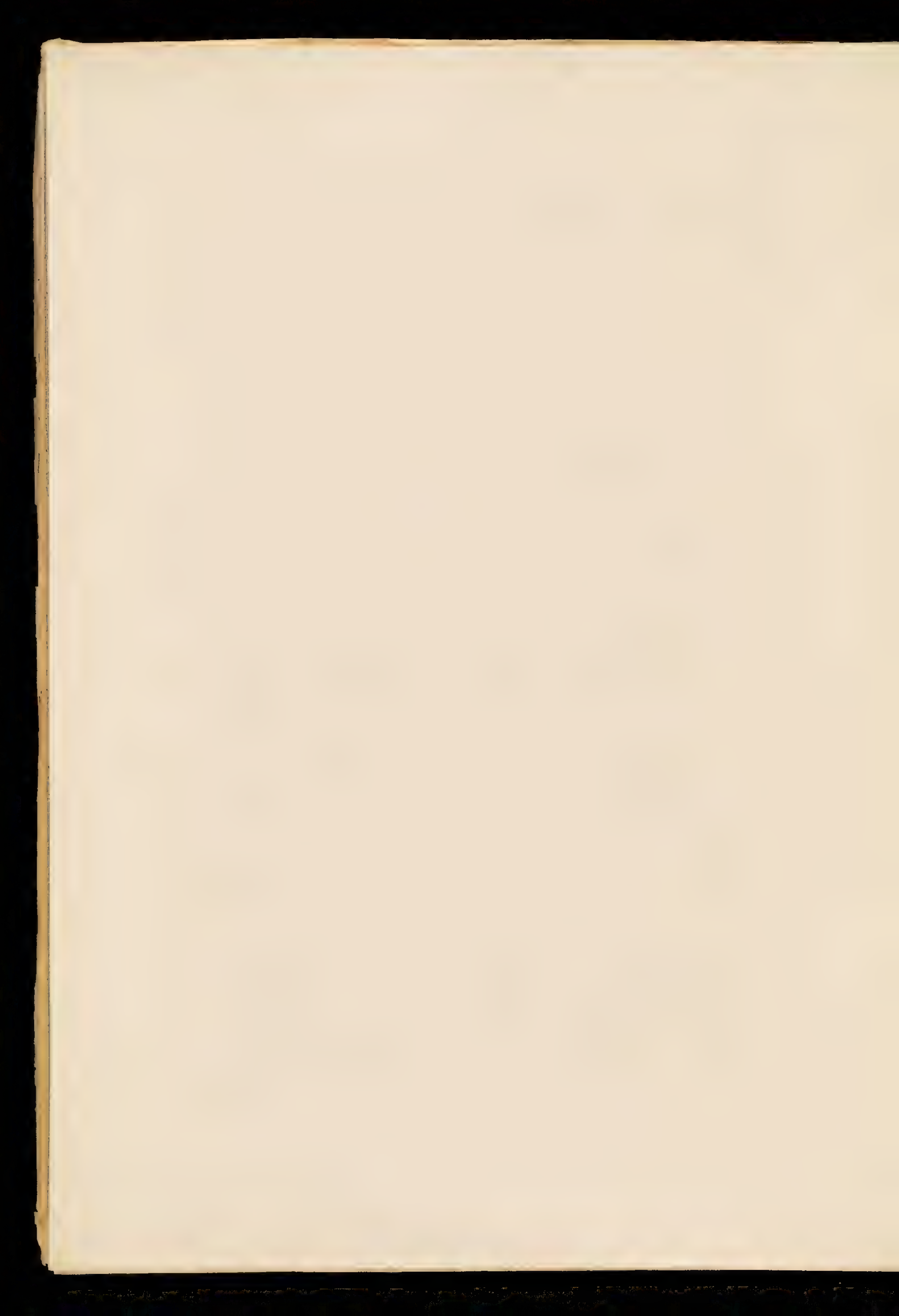
Wien, Anton Schroll & Co.



OHMANN: Architektura a umělecký průmysl

STARÁ ZBROJNICE VE VÍDNI.

Wien. Anton Schroll & C

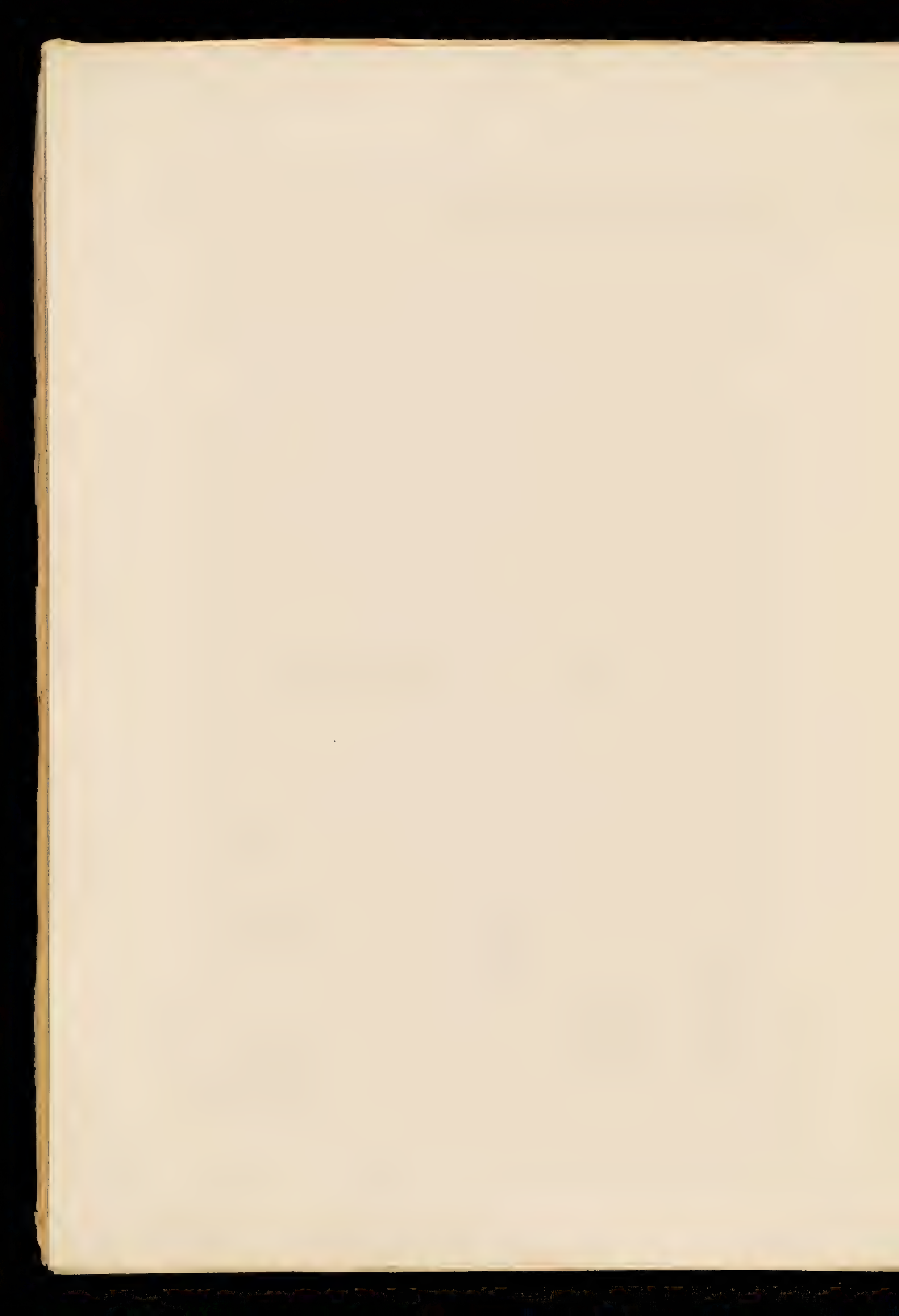




OHMANN Architektura a umělecký průmysl

DETAIL FACÁDY Z DOMU VE VÍDNI I. SONNENFELSGASSE.

Wien. Anton Schroll & Co.

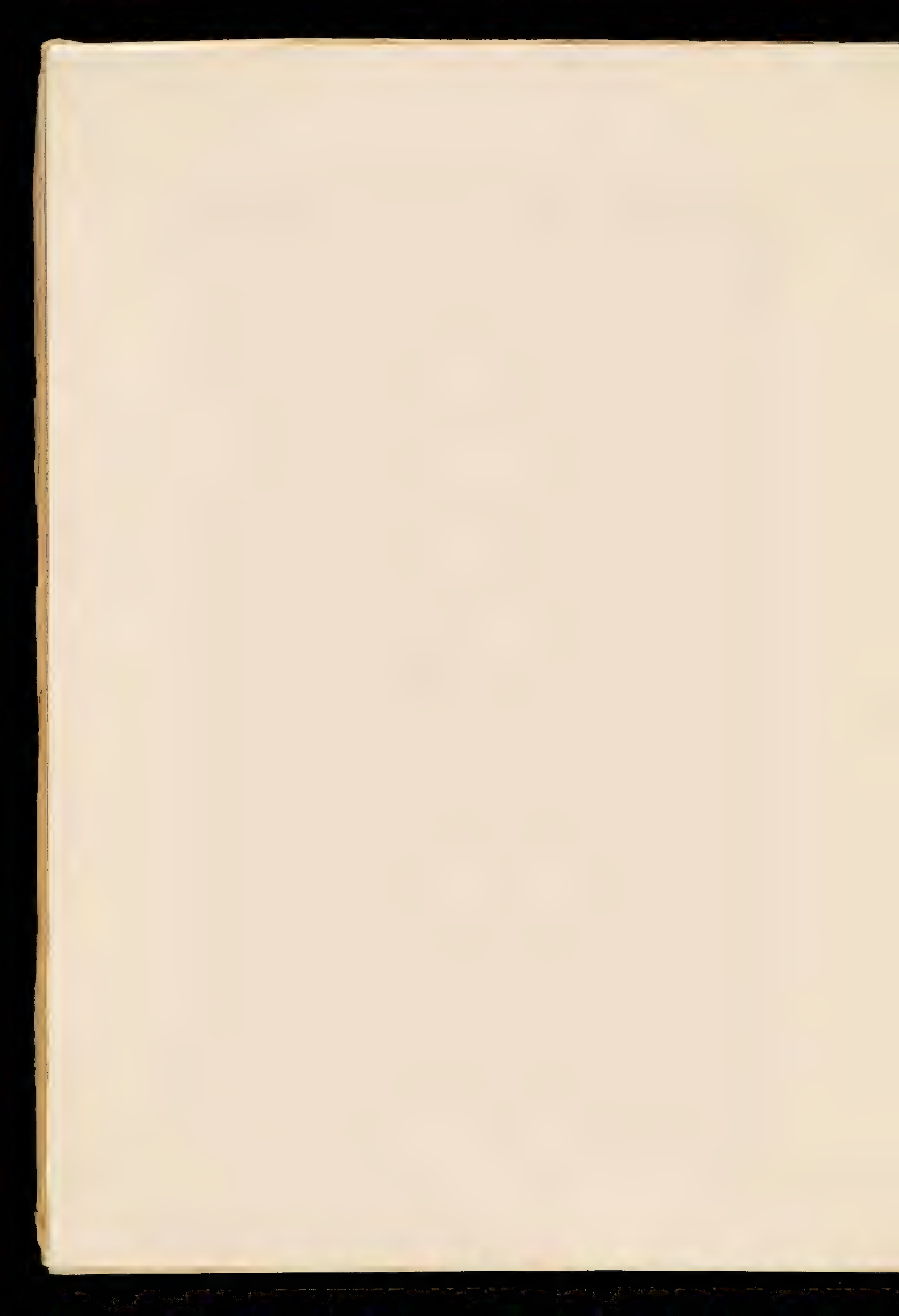




OHMANN: Architektura a umělecký průmysl.

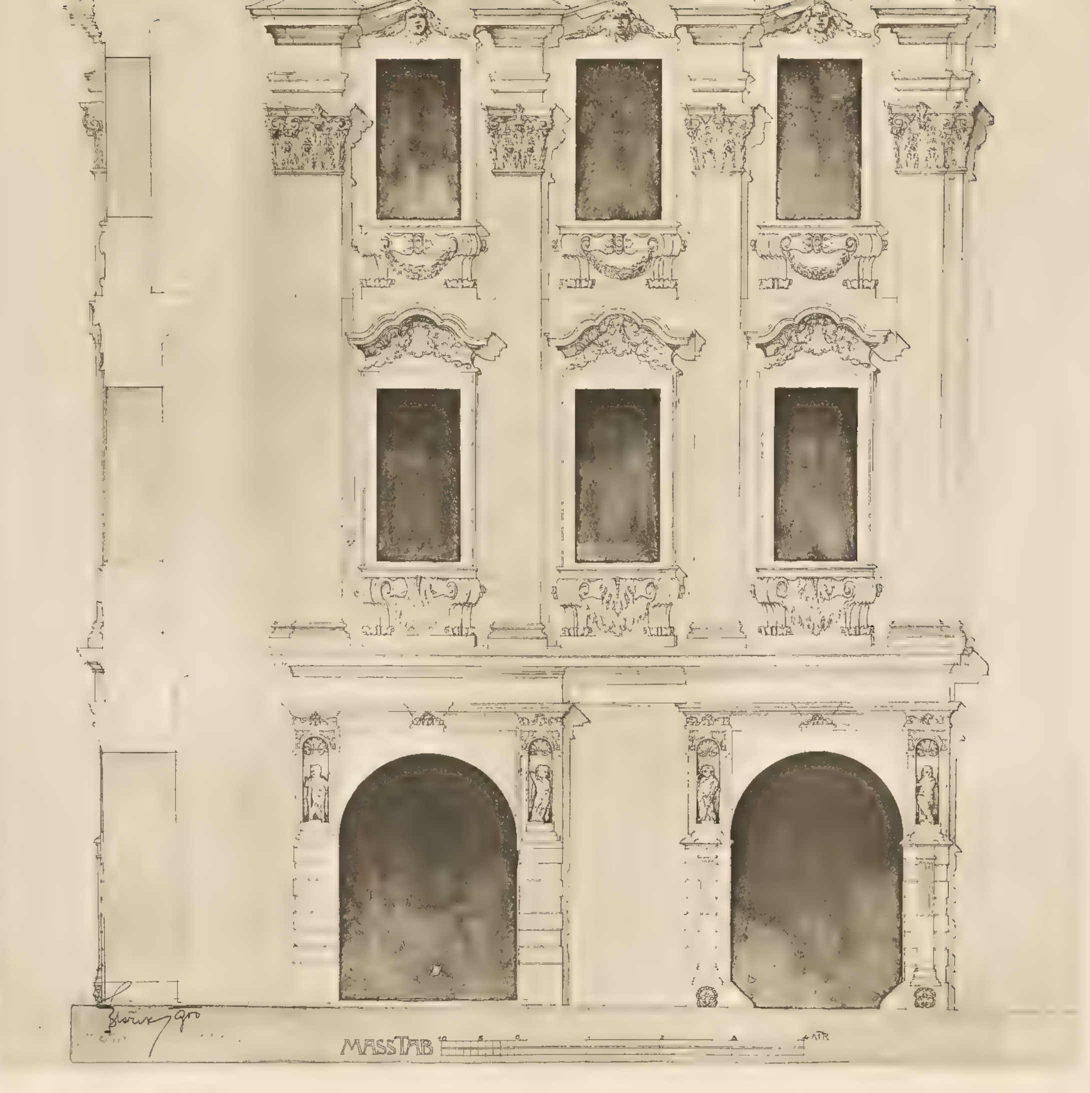
PORTÁL Z DOMU VE SWERTGASSE A KARTUŠE Z RIEMERGASSE VE VÍDNI

Wien. Anton Schroll & Co



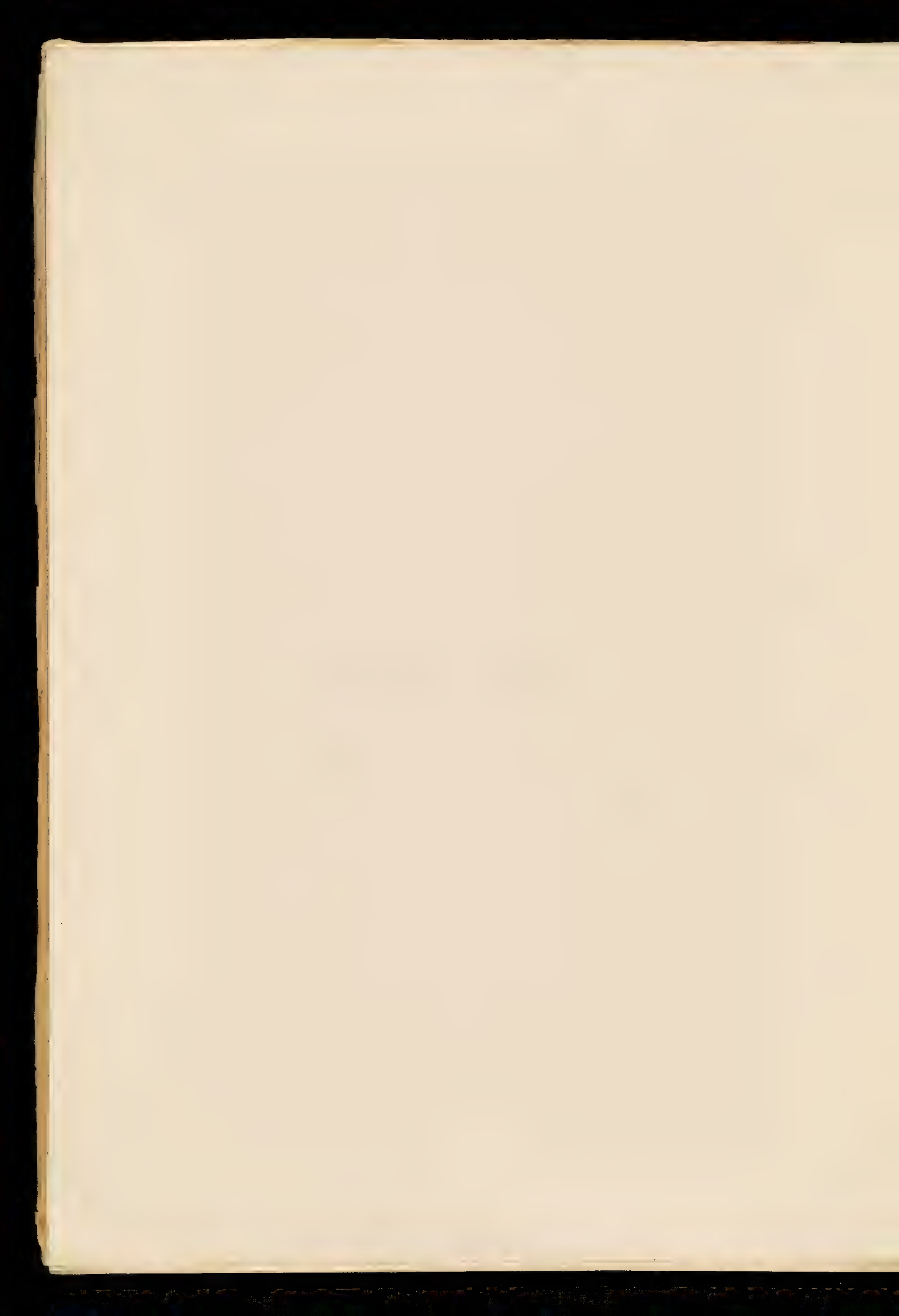



WOHNHAUS
IN PRAG.
GROSSER RING. 55/6



DUM V PRAZE, VELKÉ NÁMĚSTÍ ČIS. 931

Wien, Anton Schroll & Co.

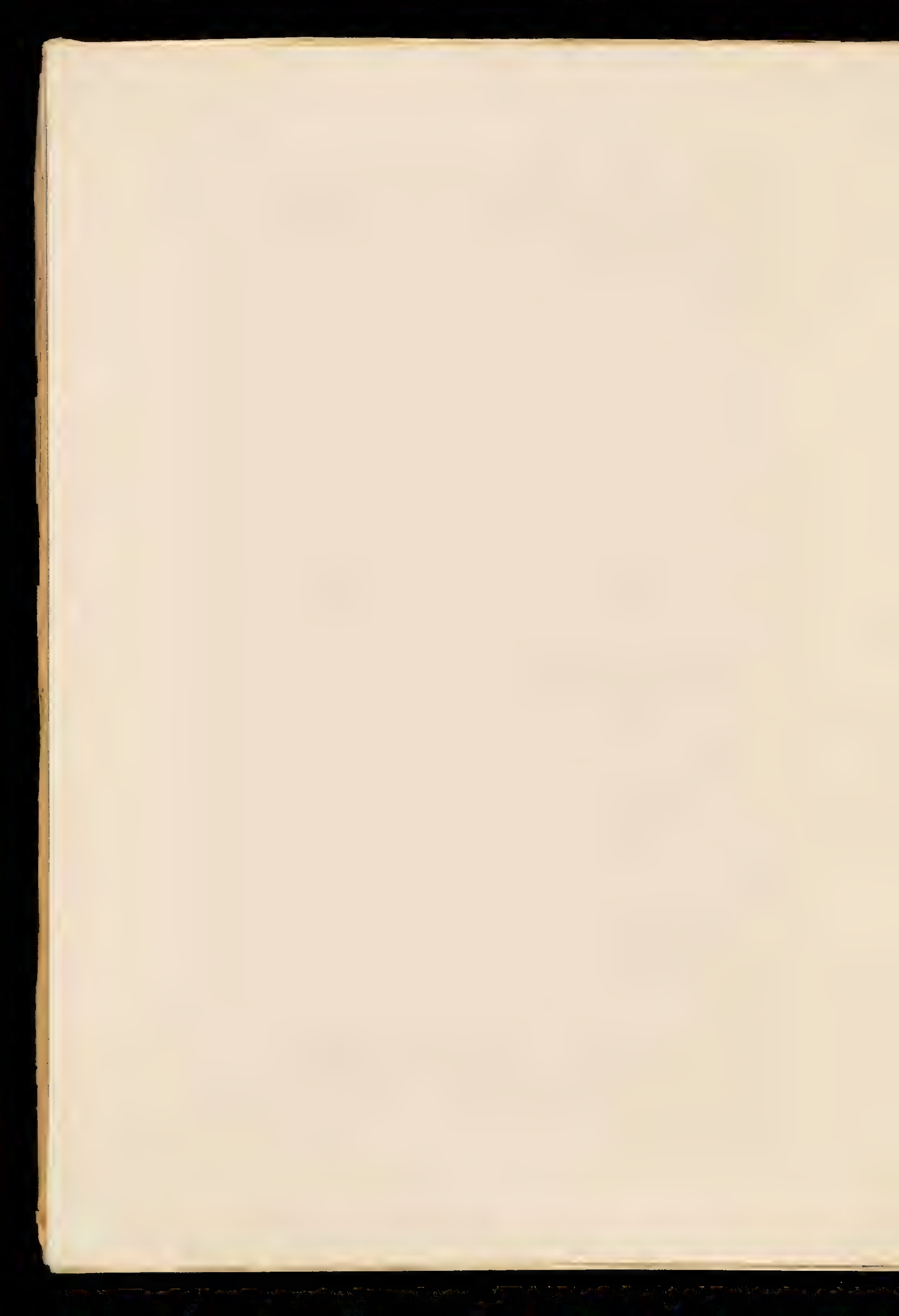


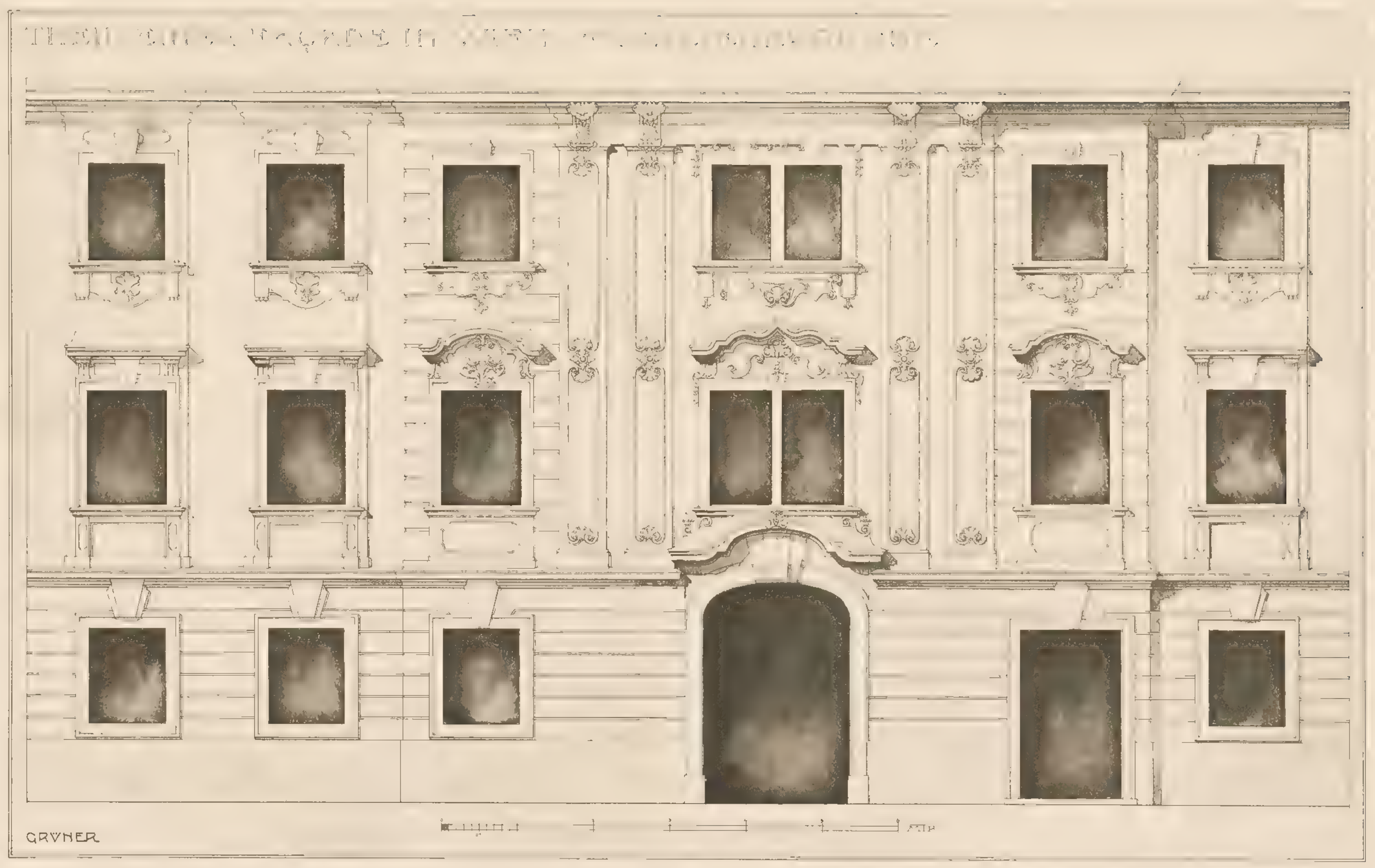


OHMANN: Architektura a umělecký průmysl

KARTUŠE NAD POSTRANNÍM VCHODEM
DO MINISTERSTVA VNITŘ. ZÁLEŽ.

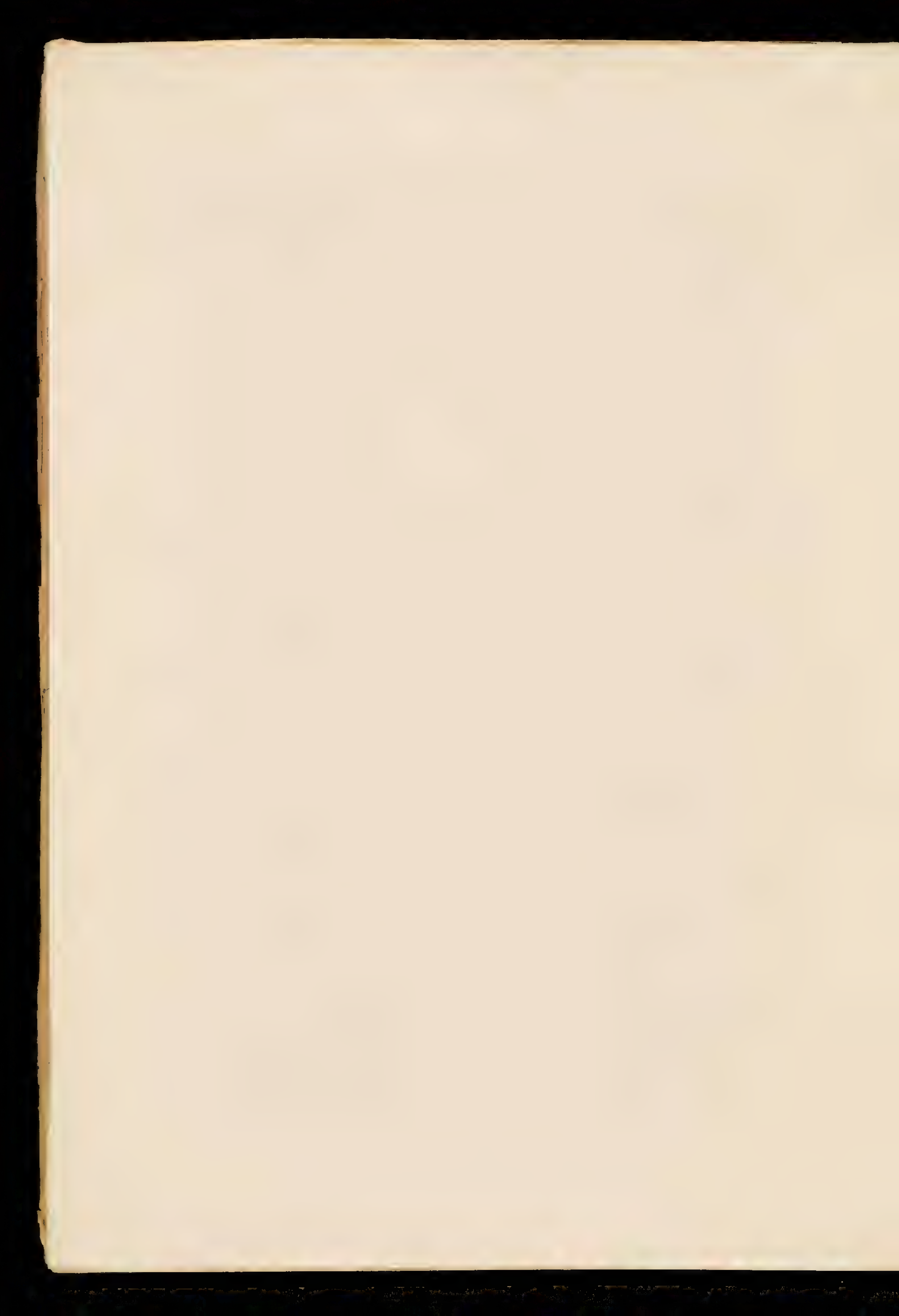
Wien, Anton Schroll & Co





OHMANN Architektura a umělecký průmys.

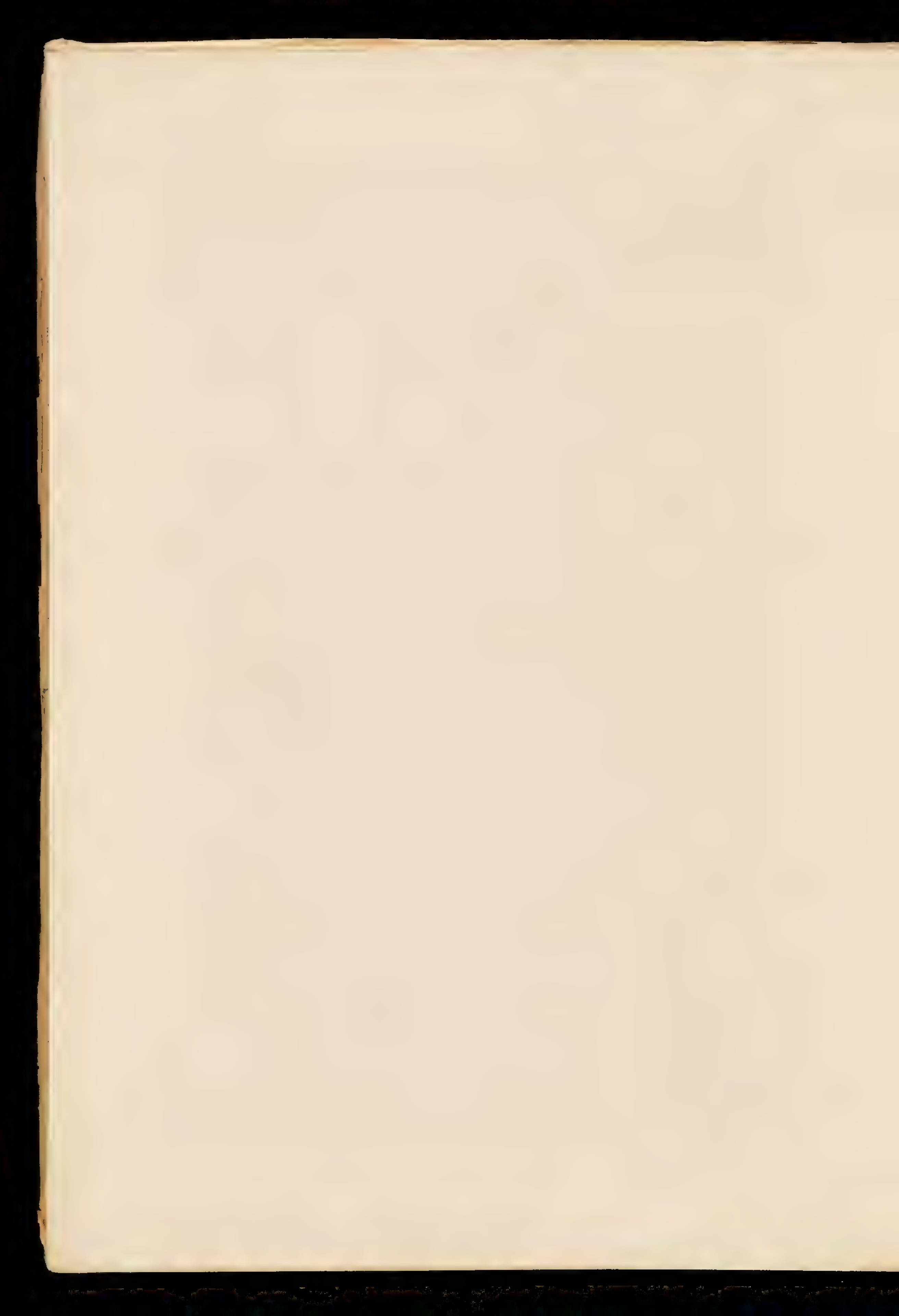
ČÁST FACÁDY Z DOMU VE VÍDNI FASSZIEHERGASSE.





FACÁDA Z BUDOVY ÚSTAVU KLOSTERNEUBURSKÉHO VE VÍDNI NA RENNGASSE

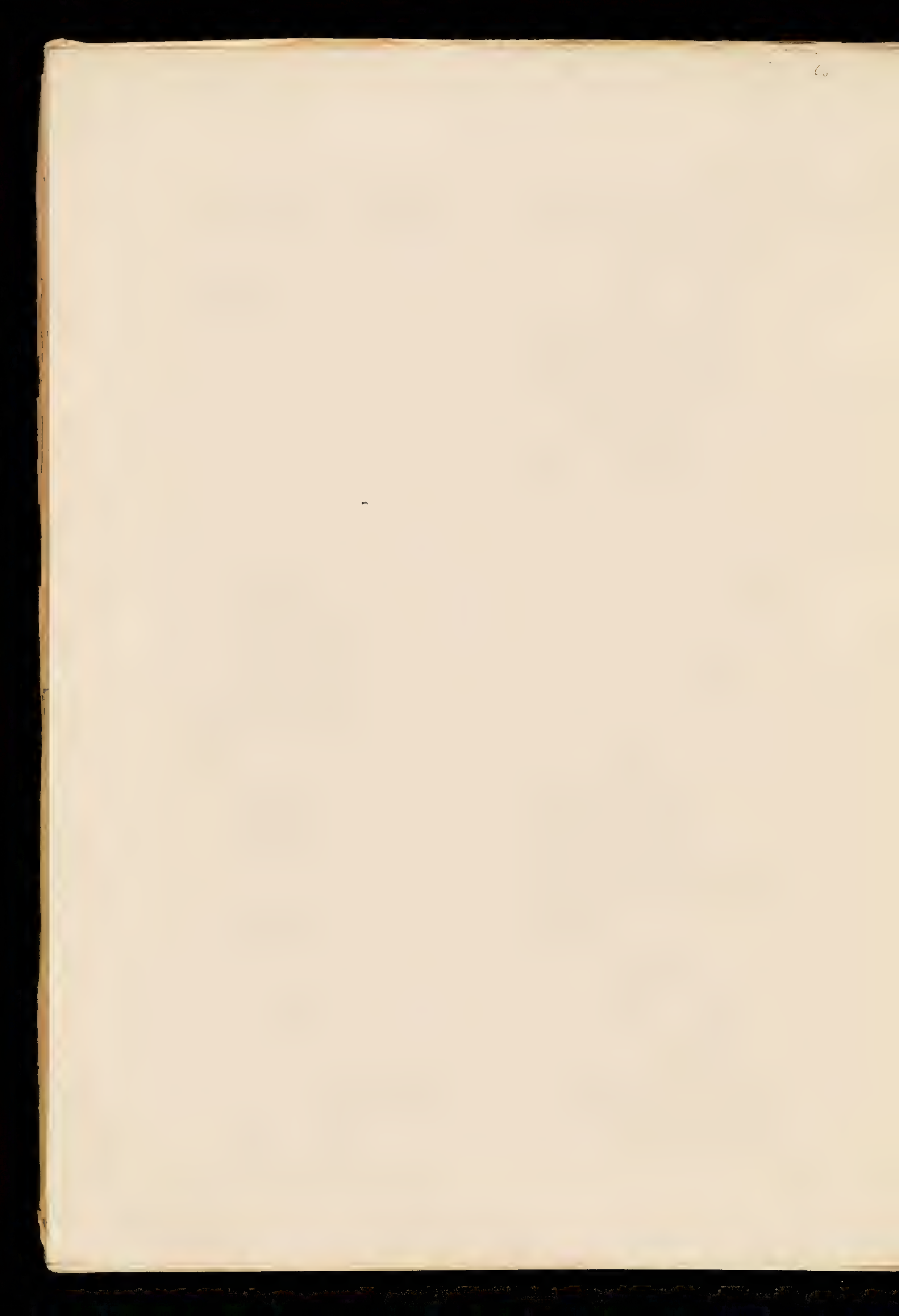
Wien. Anton Schroll & Co

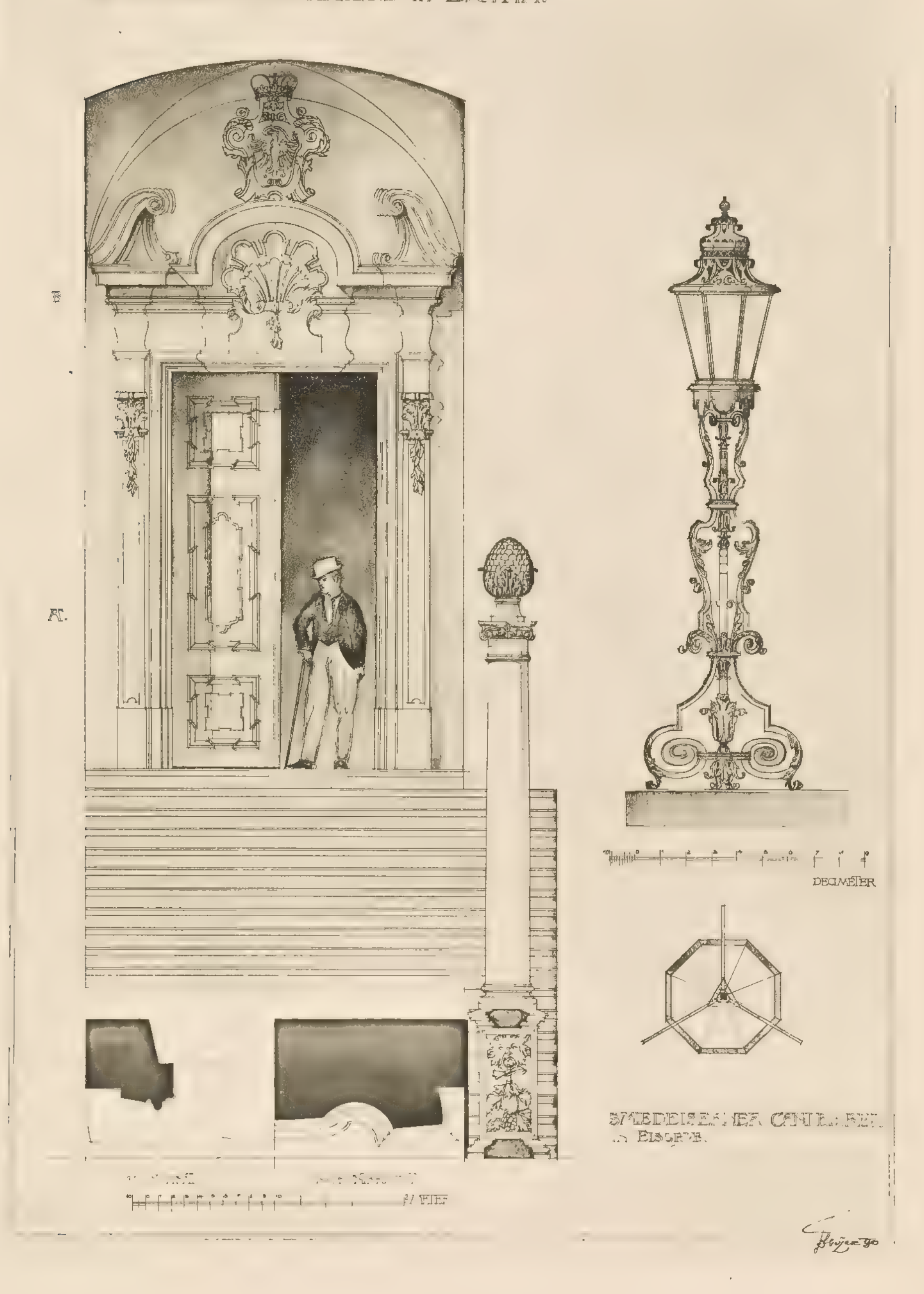


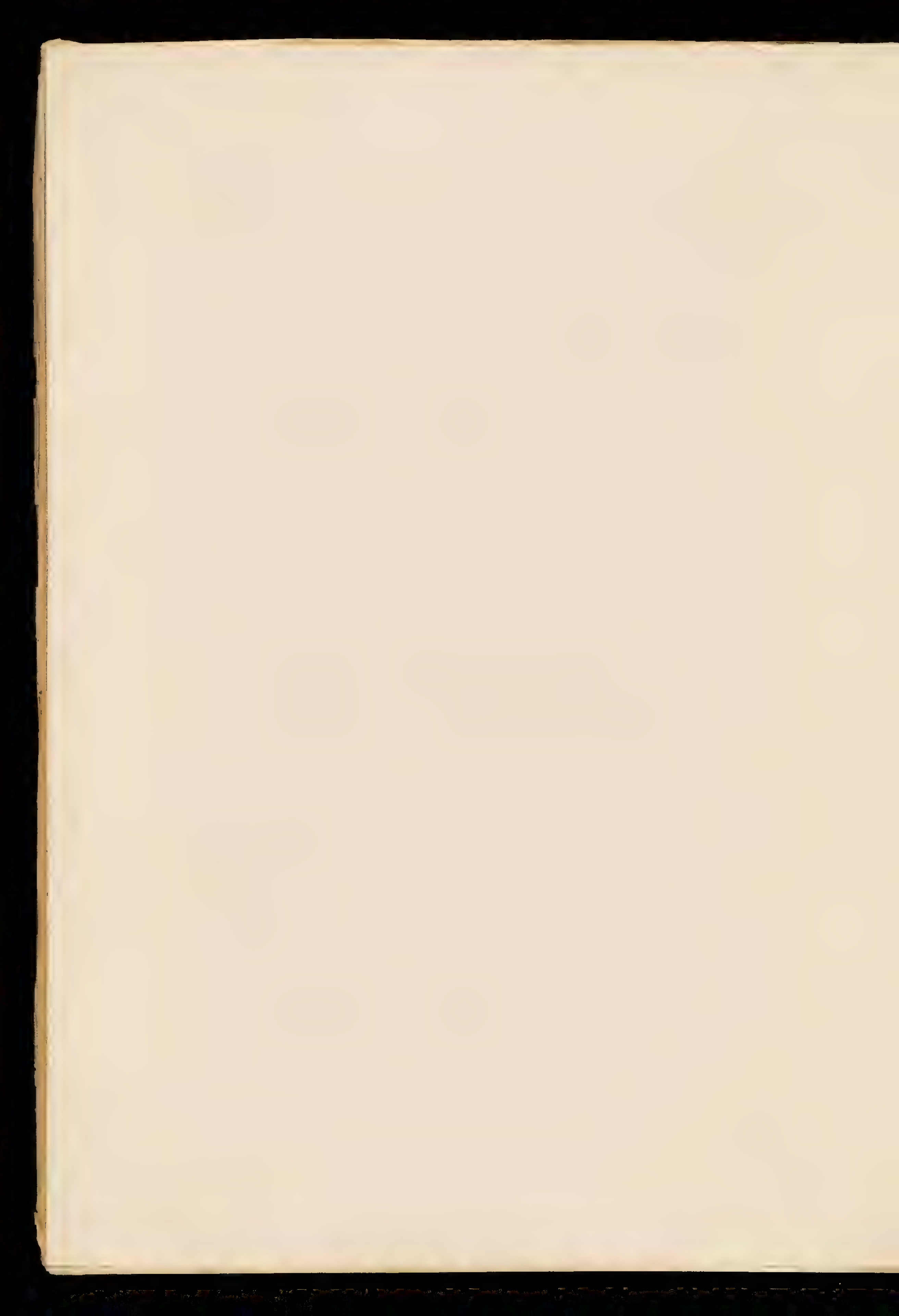


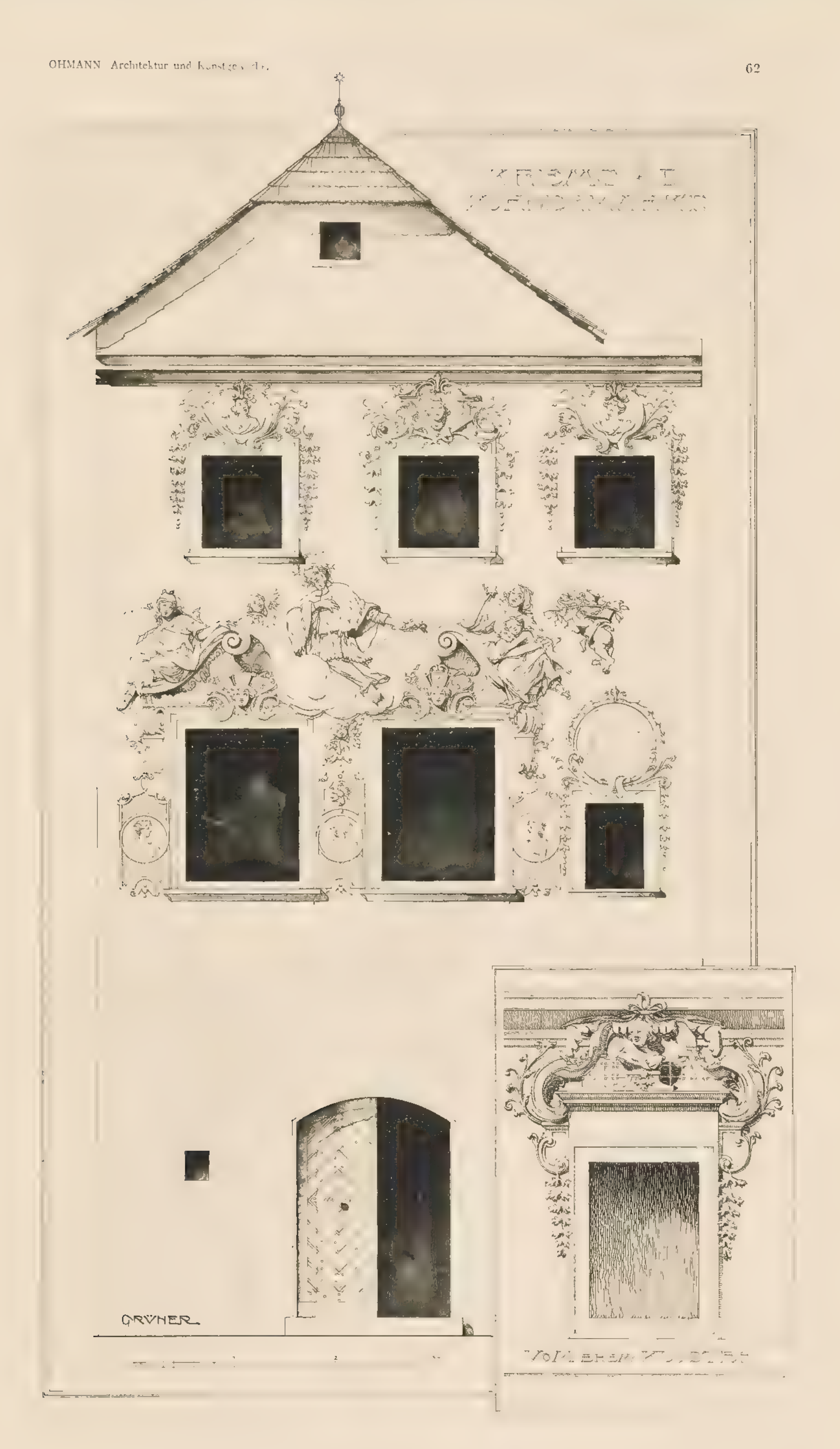
DETAIL OKEN Z I. DVORA STARÉ MOR. ZEM. SNĚMOVNY V BRNĚ.

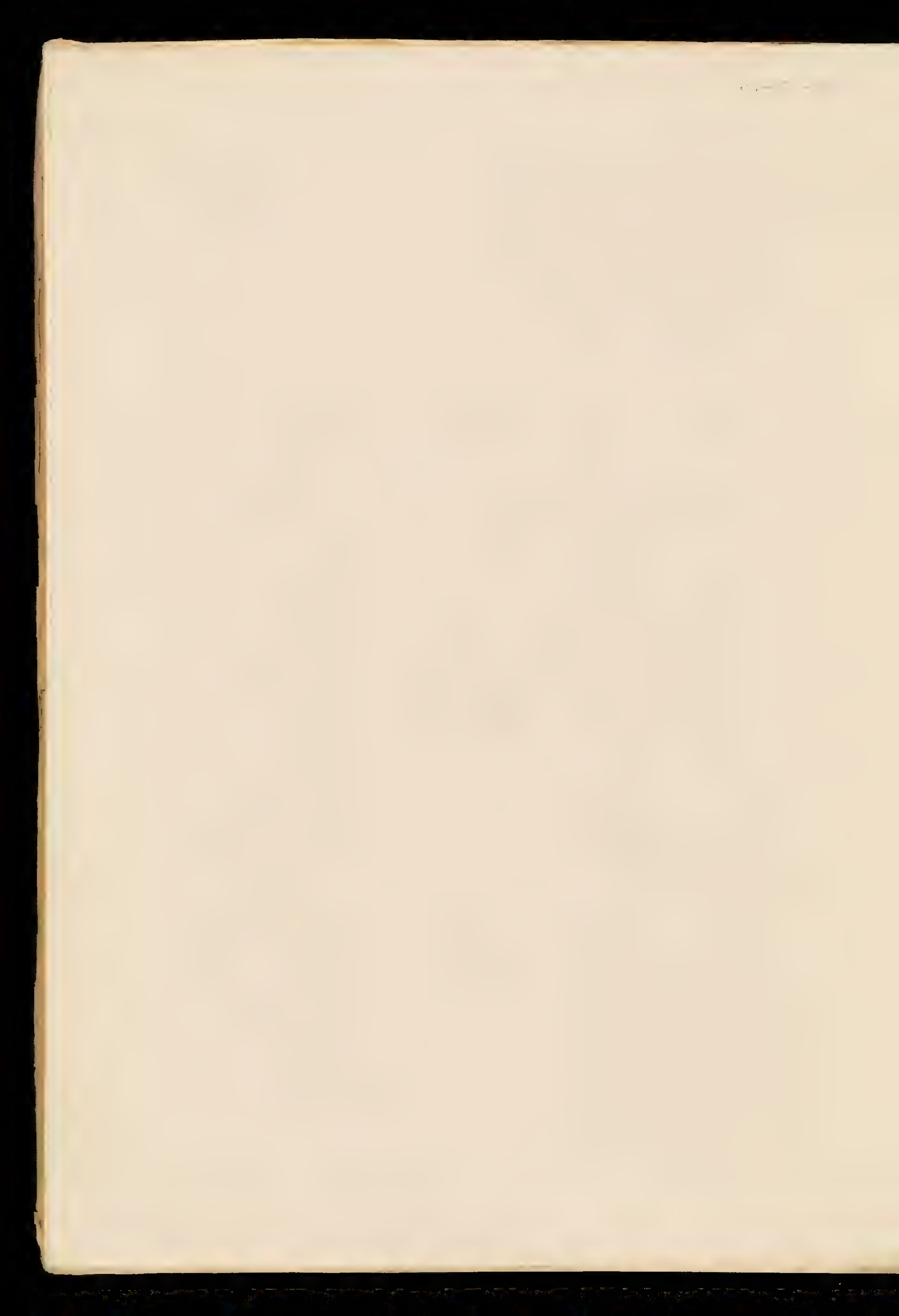
Wien Anton Schroll & C

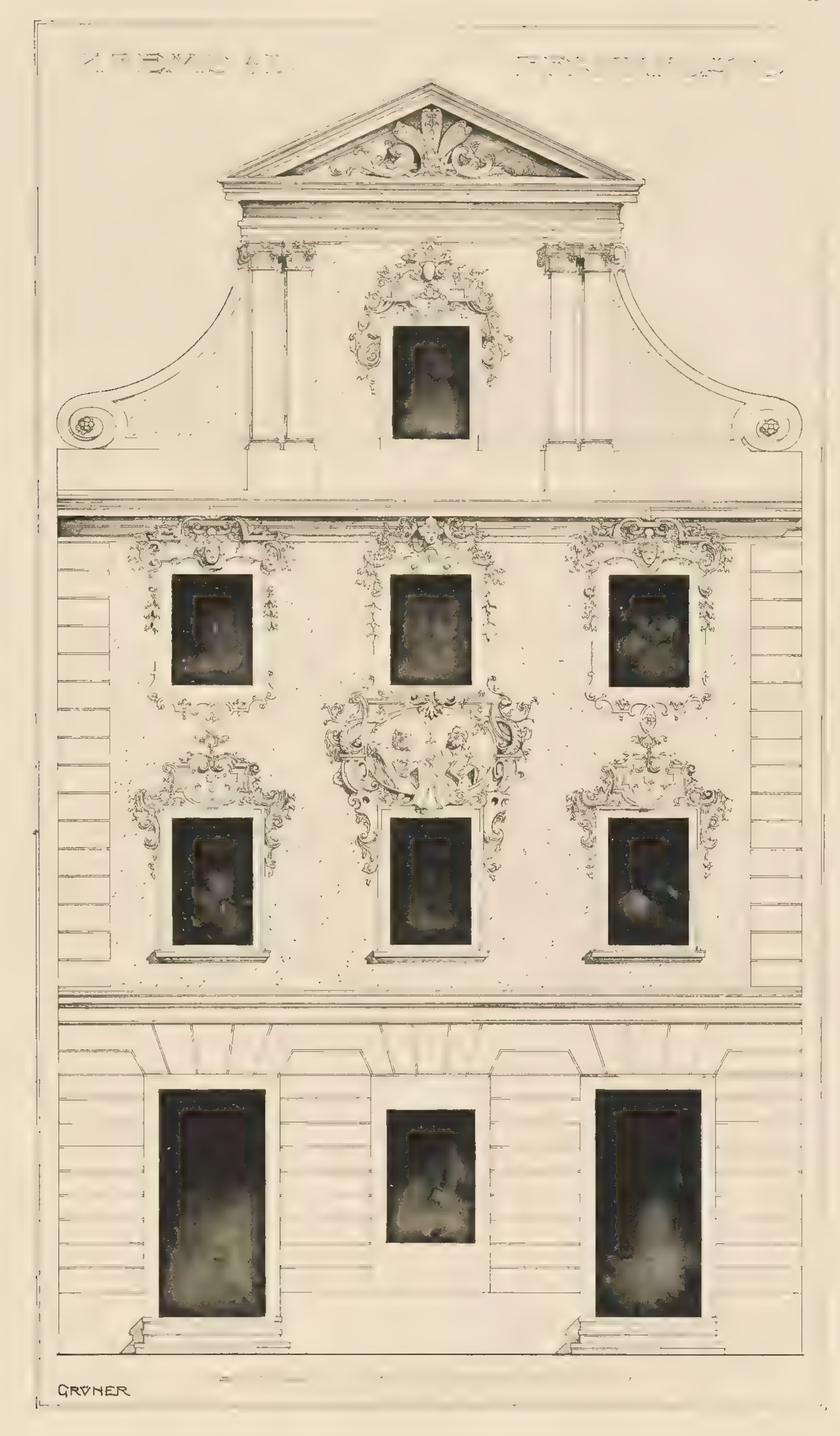







GRVNER



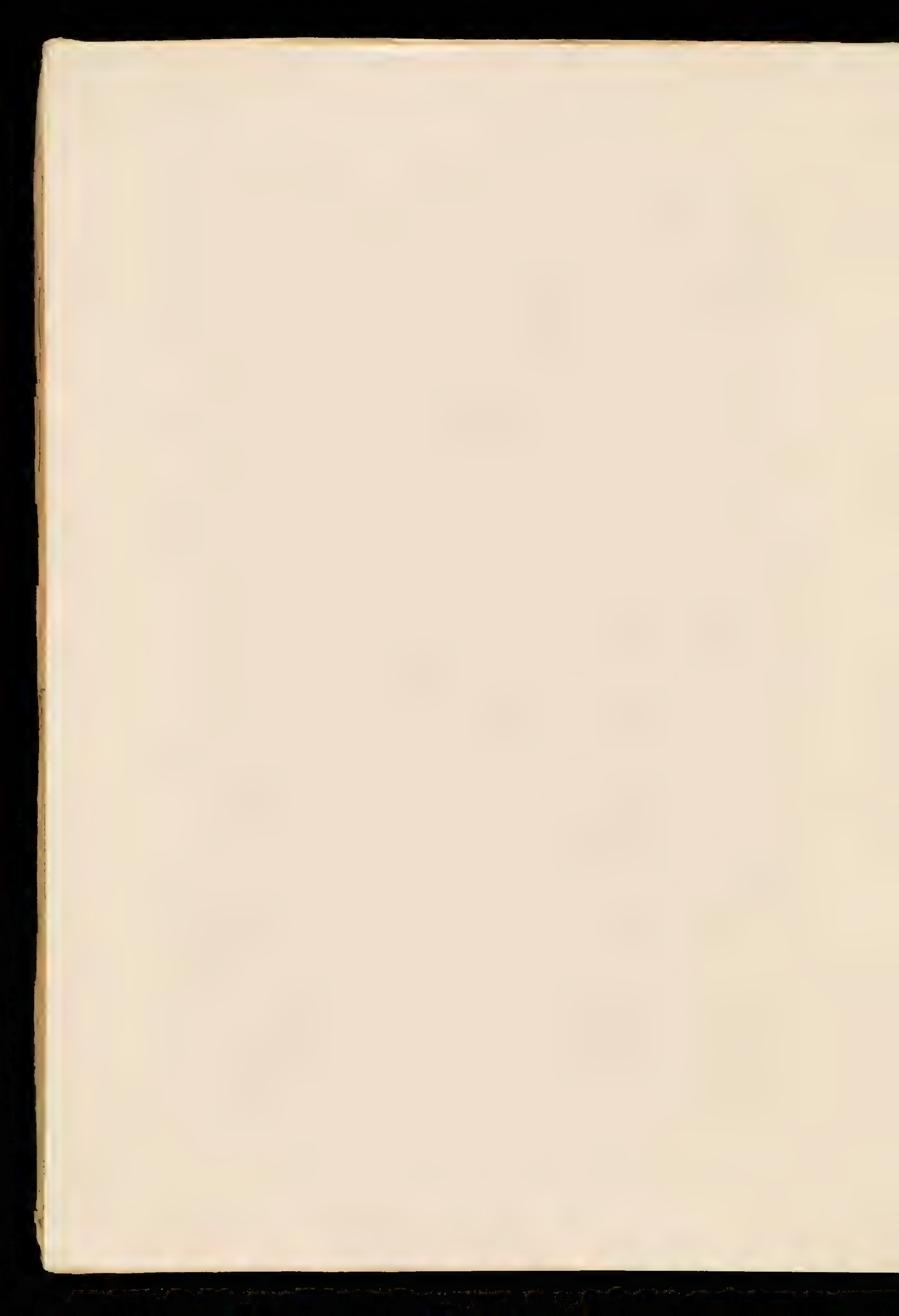


Wien, Anton Schroll & Co



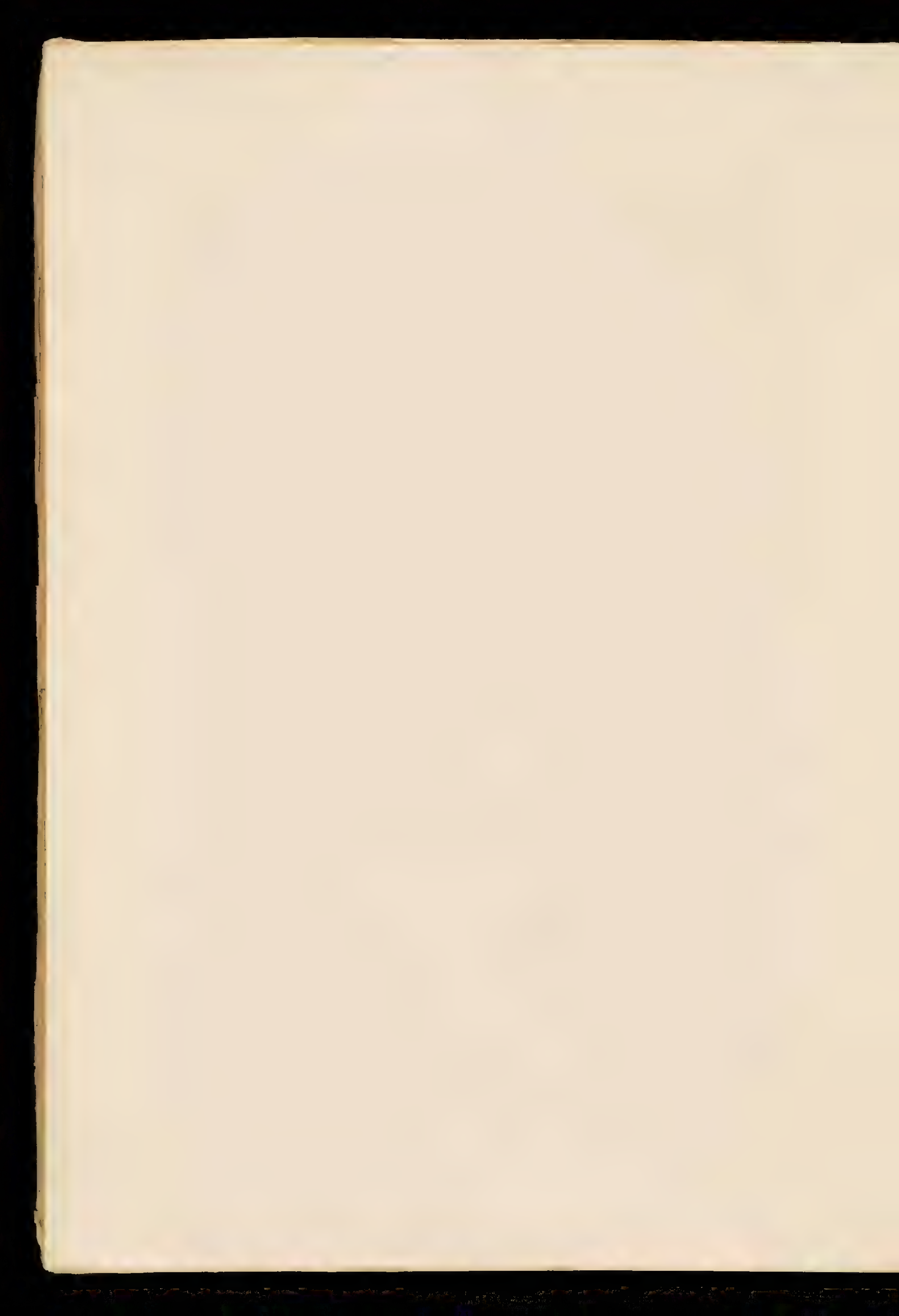


Wien, Anton Schroll & Co



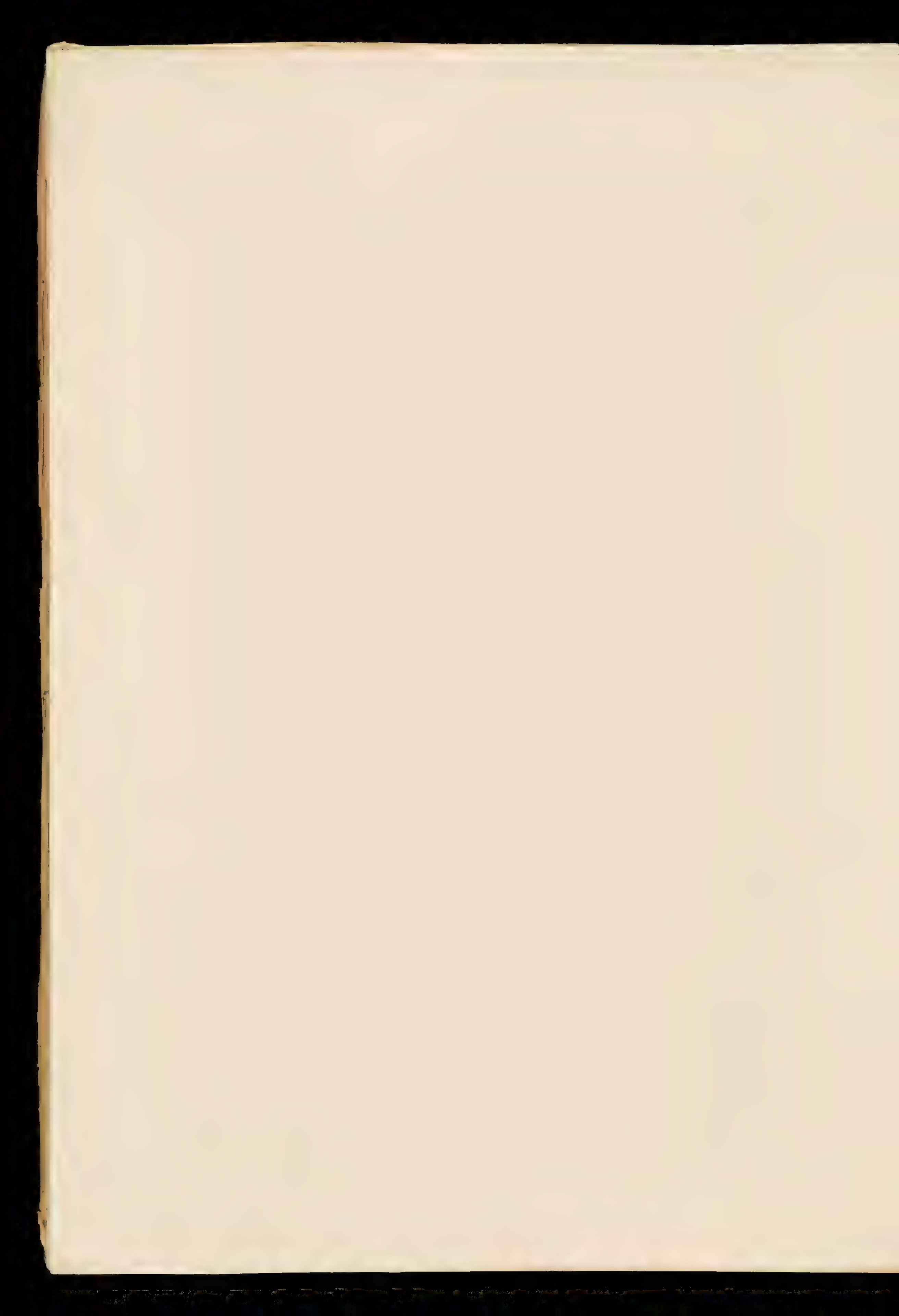


Wien, Anton Schroll & Co



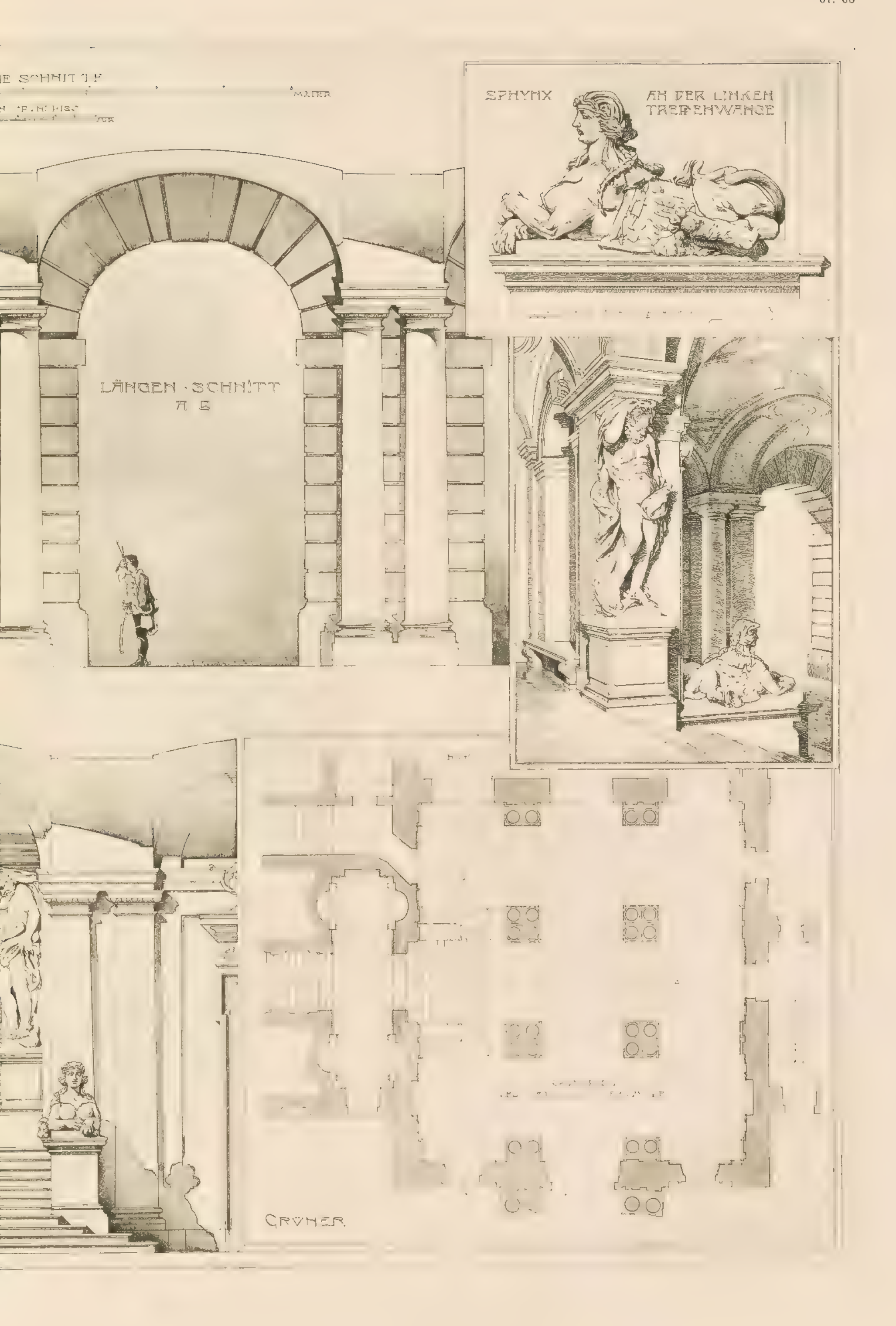


Wien Anton Schroll & Co.

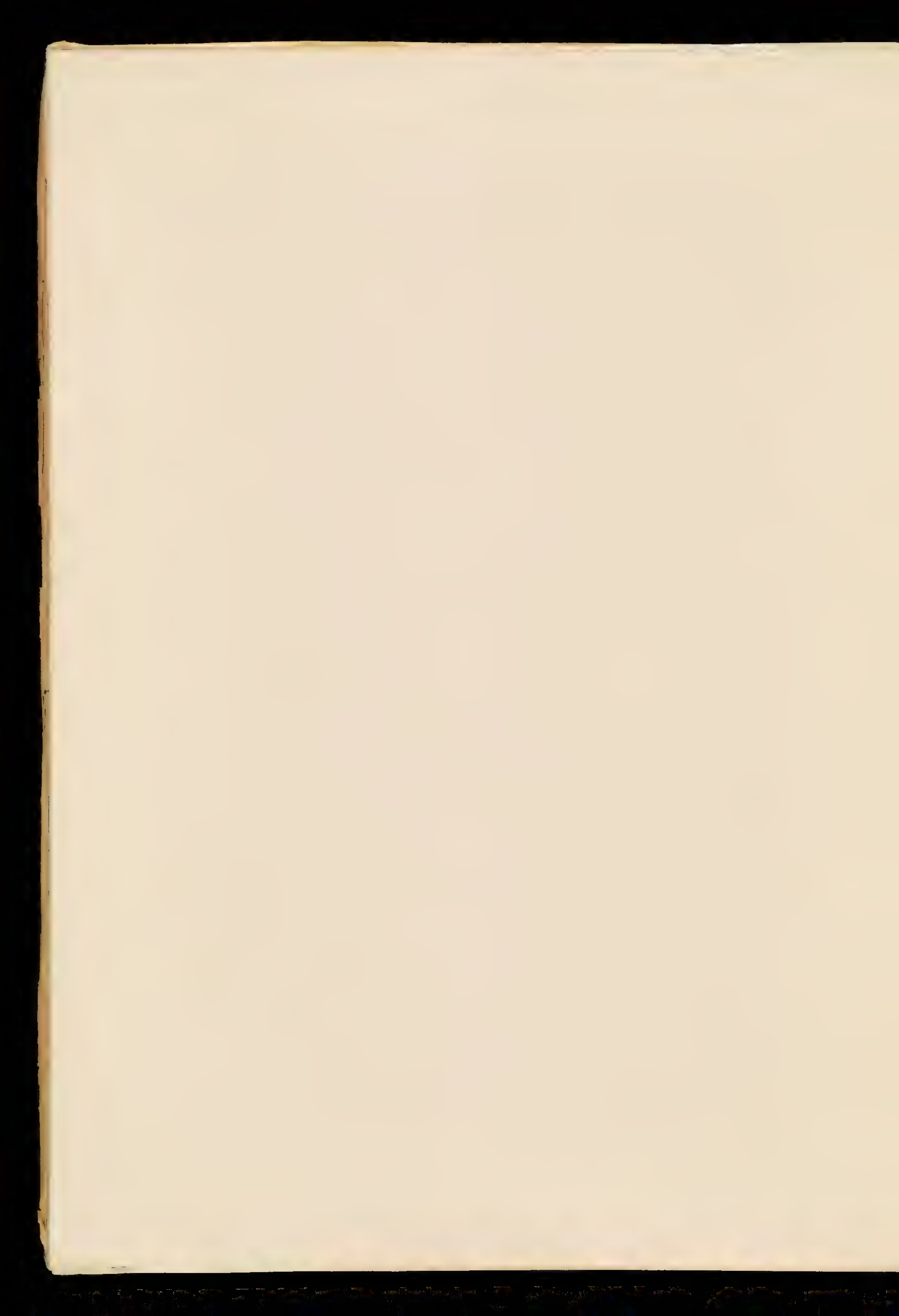




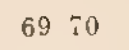



SPHYNX
AN DER LINKEN TREPPENWANGE
LÄNGEN-SCHNITT A B
GRUNER

...n Schroll & C.



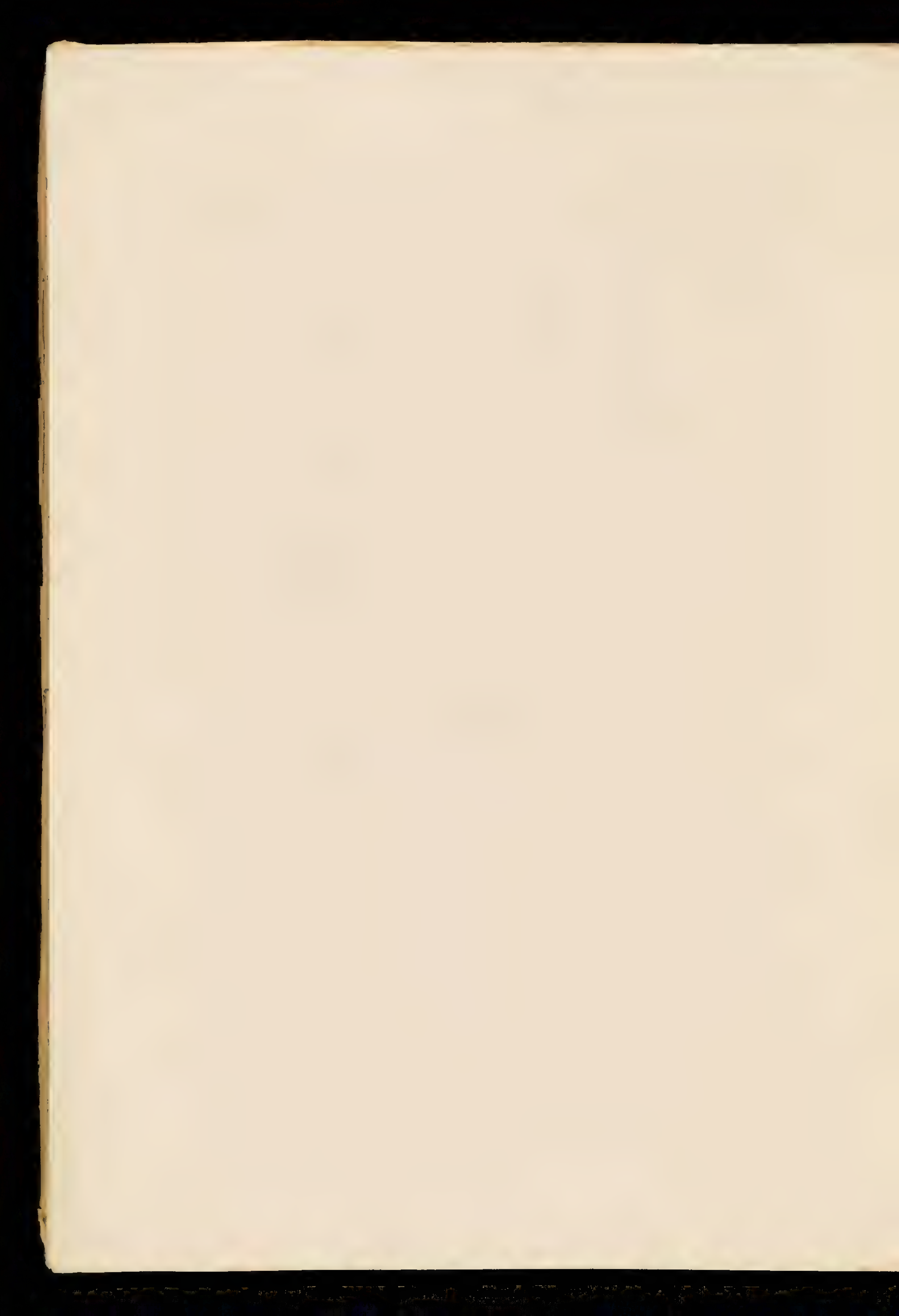




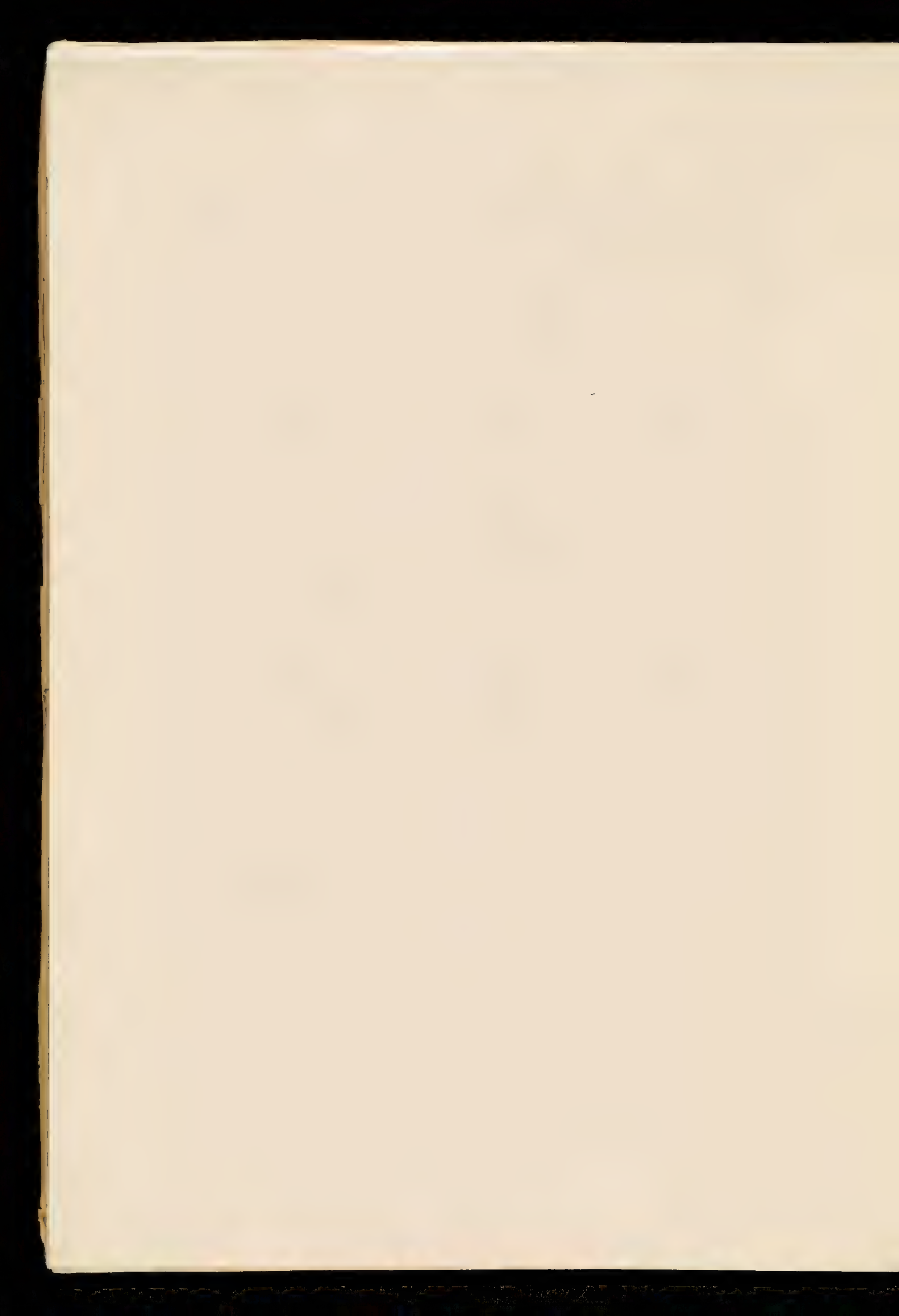





VASEN IM STIEGENHAUS
GRVHER



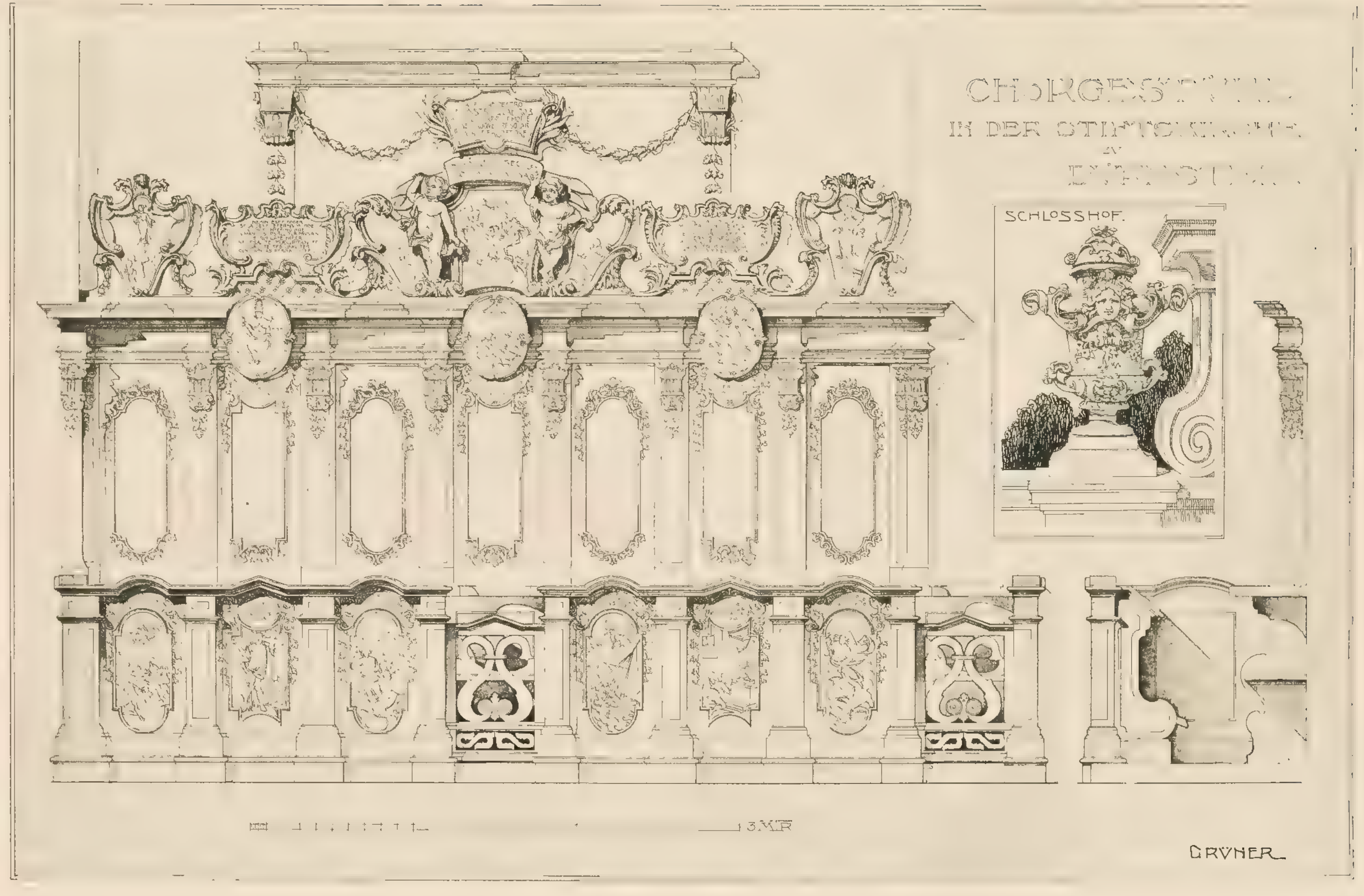

GRÜNER
MITTE DER FAÇADE

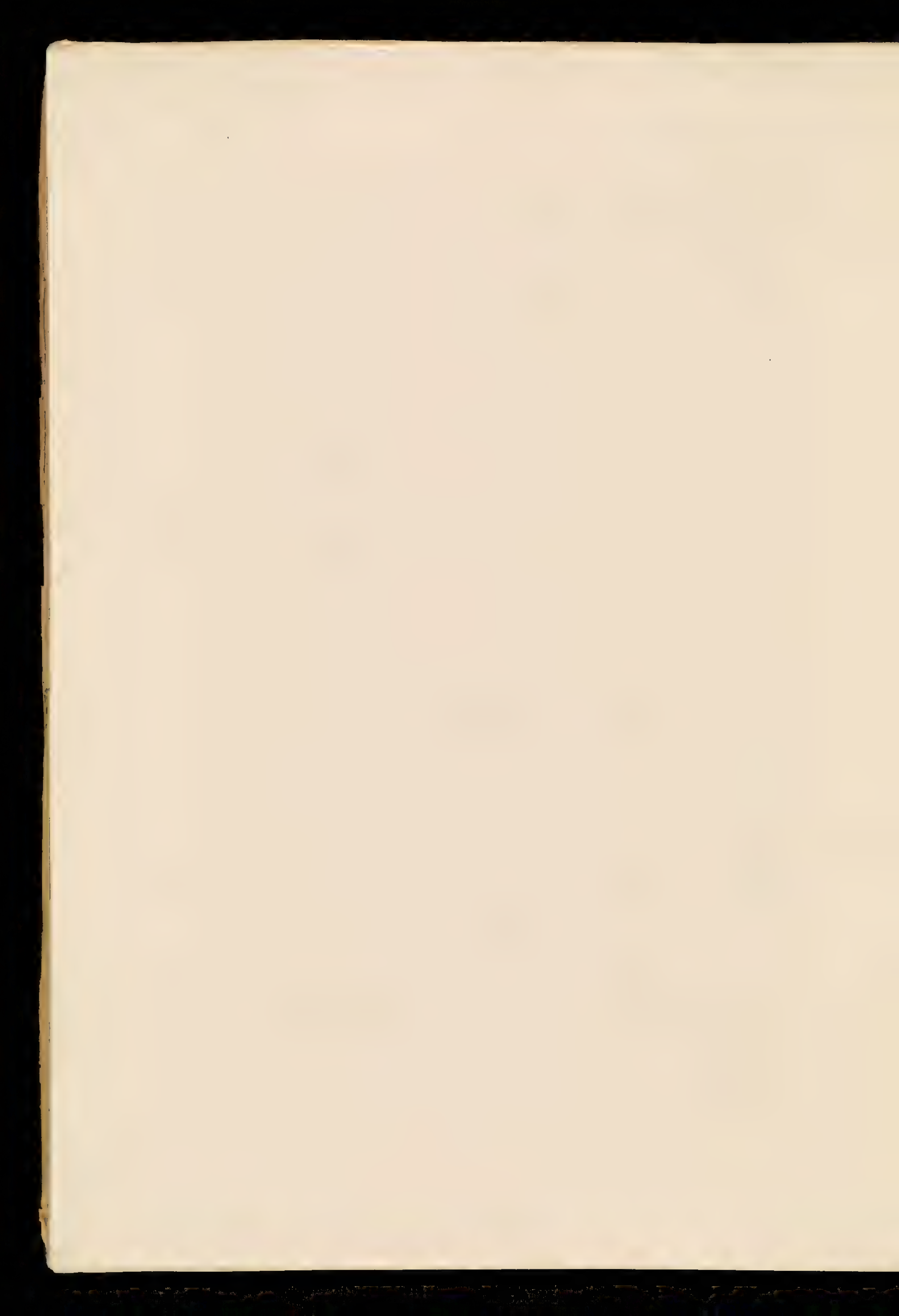


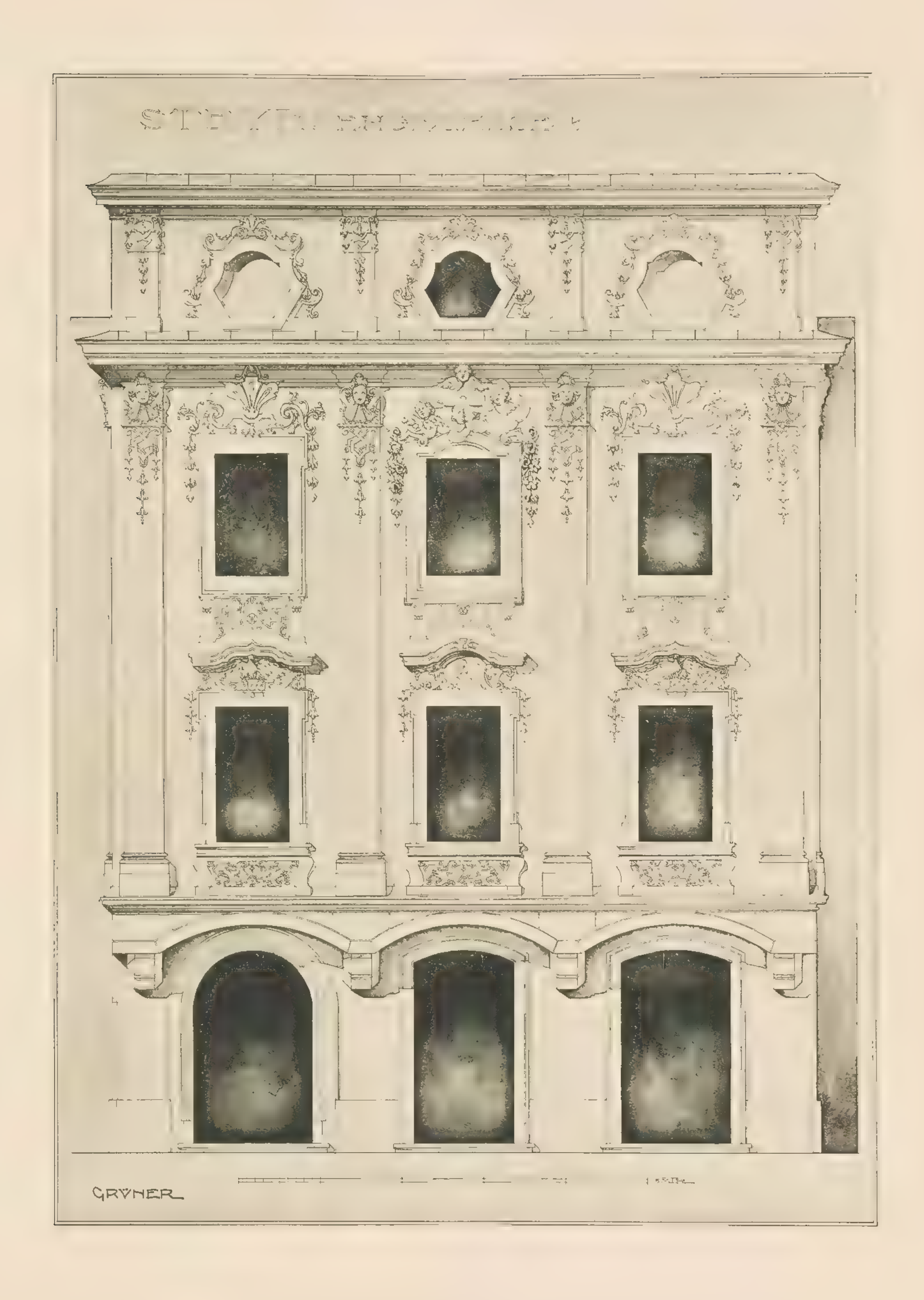
KREMS A/D DONAV.
THOR DES EHEM. PFARRHAVSES
AM KÖRNERMARKT.



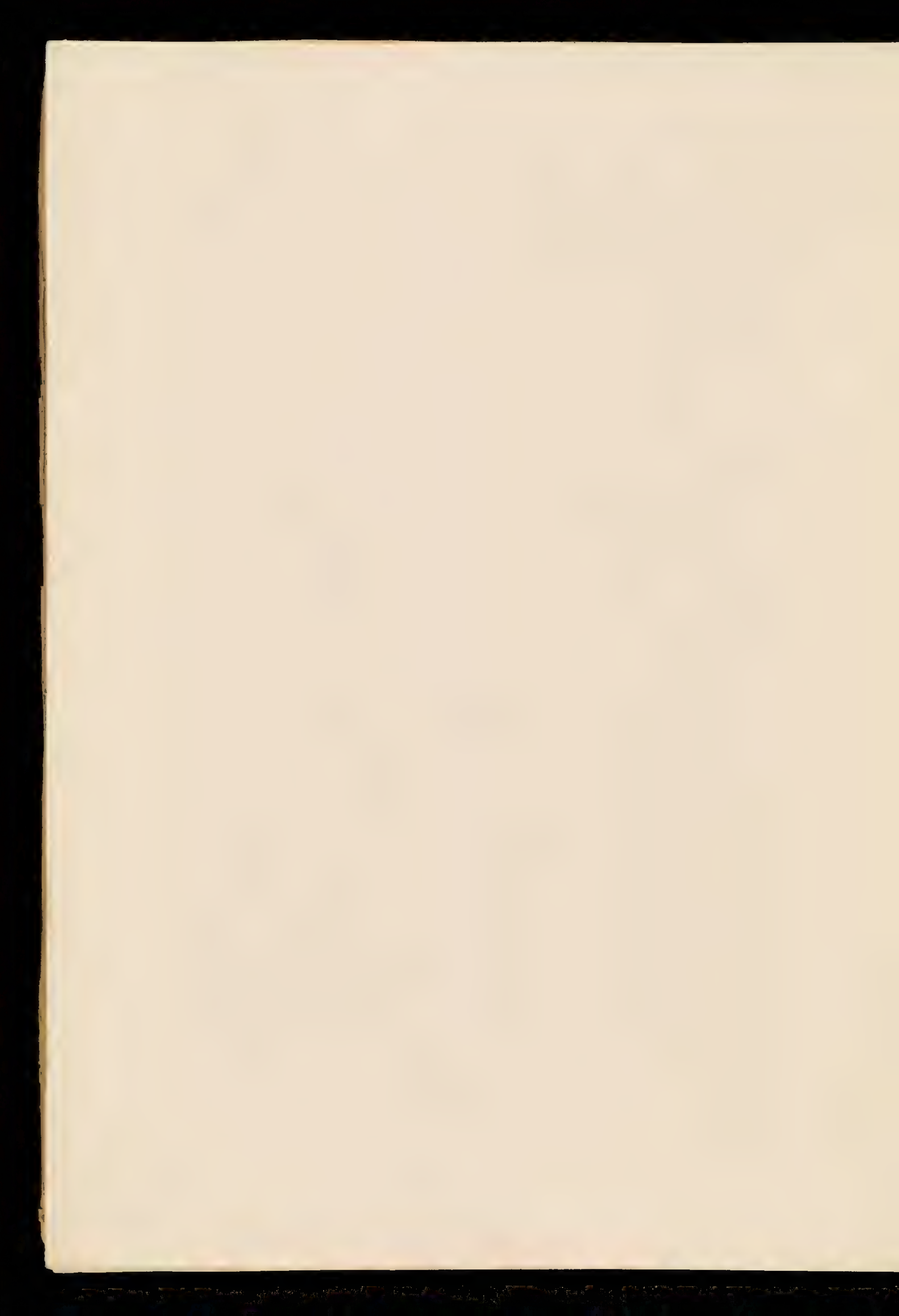



SCHLOSSHOF.
3 M.R
GRVNER



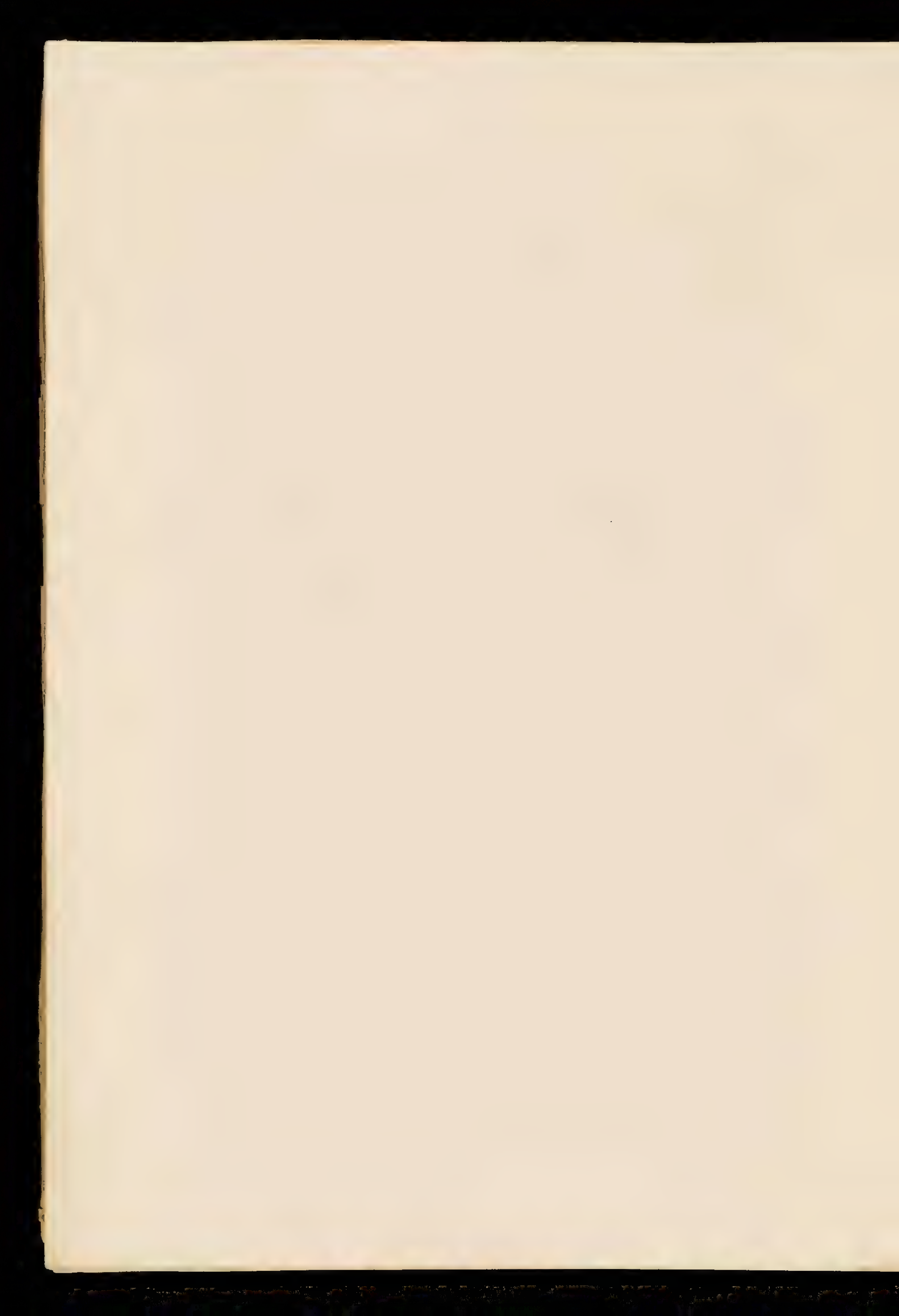


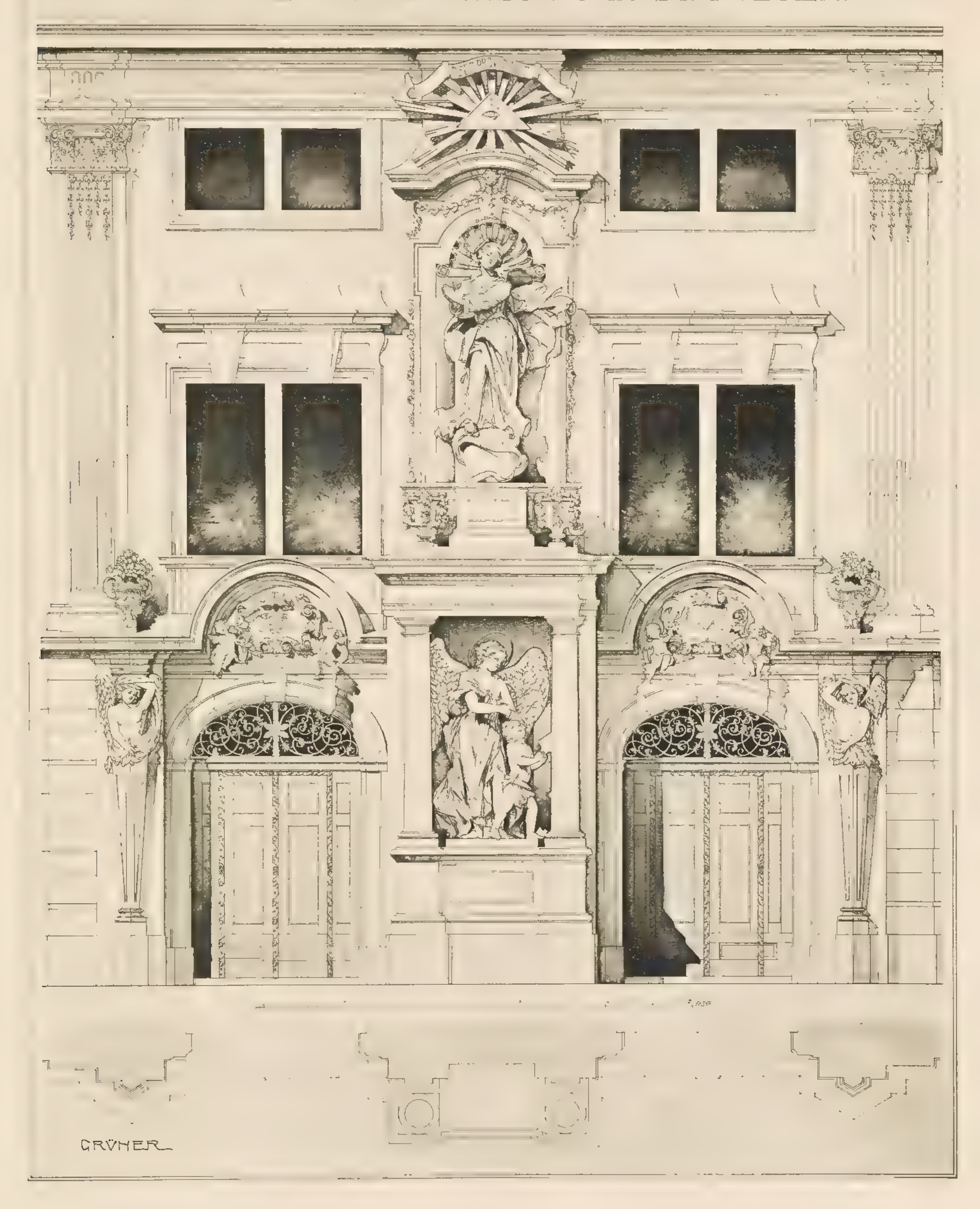
Wien, Anton Schroll & Co





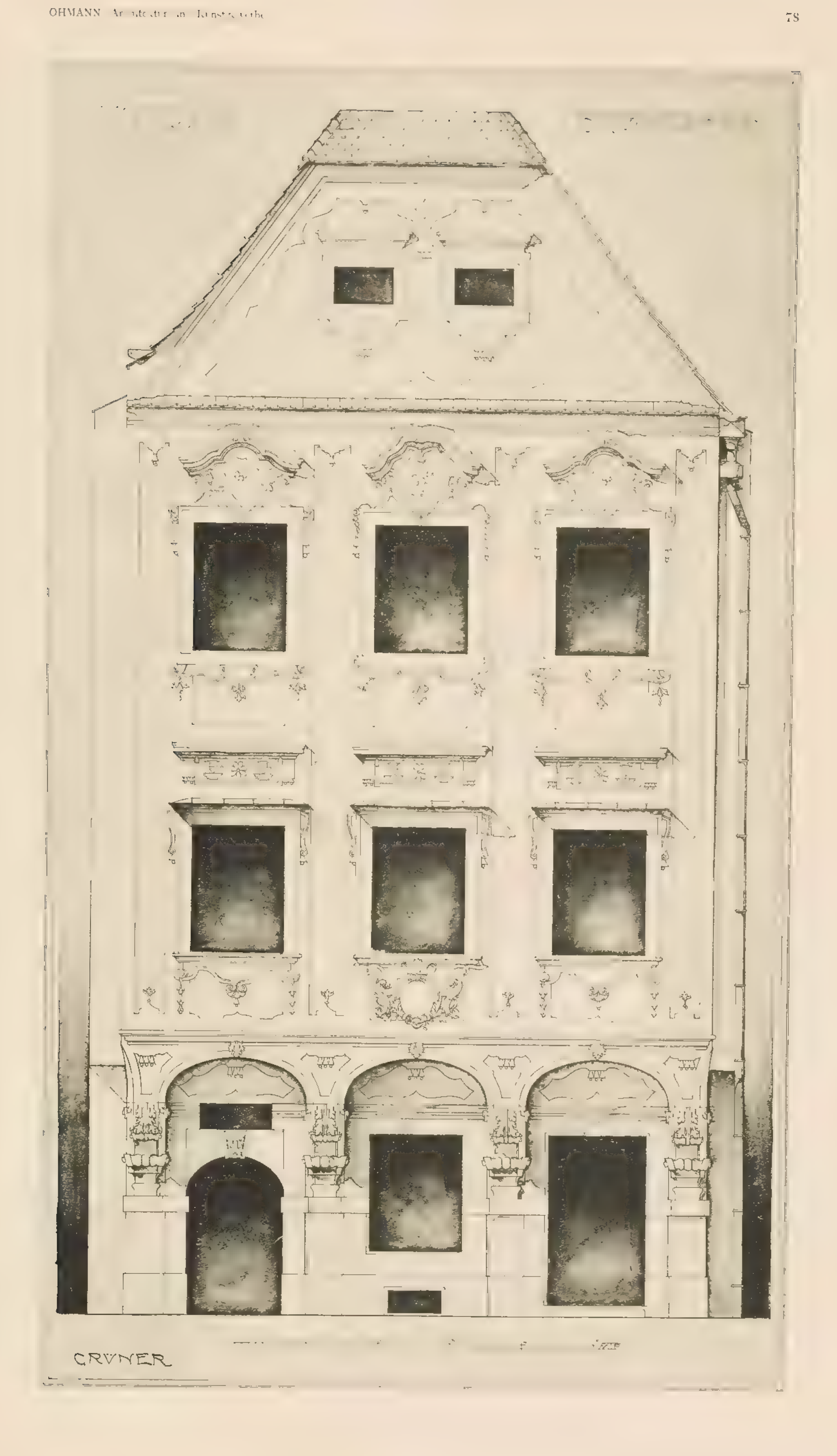
Wien Anton Schroll & Co



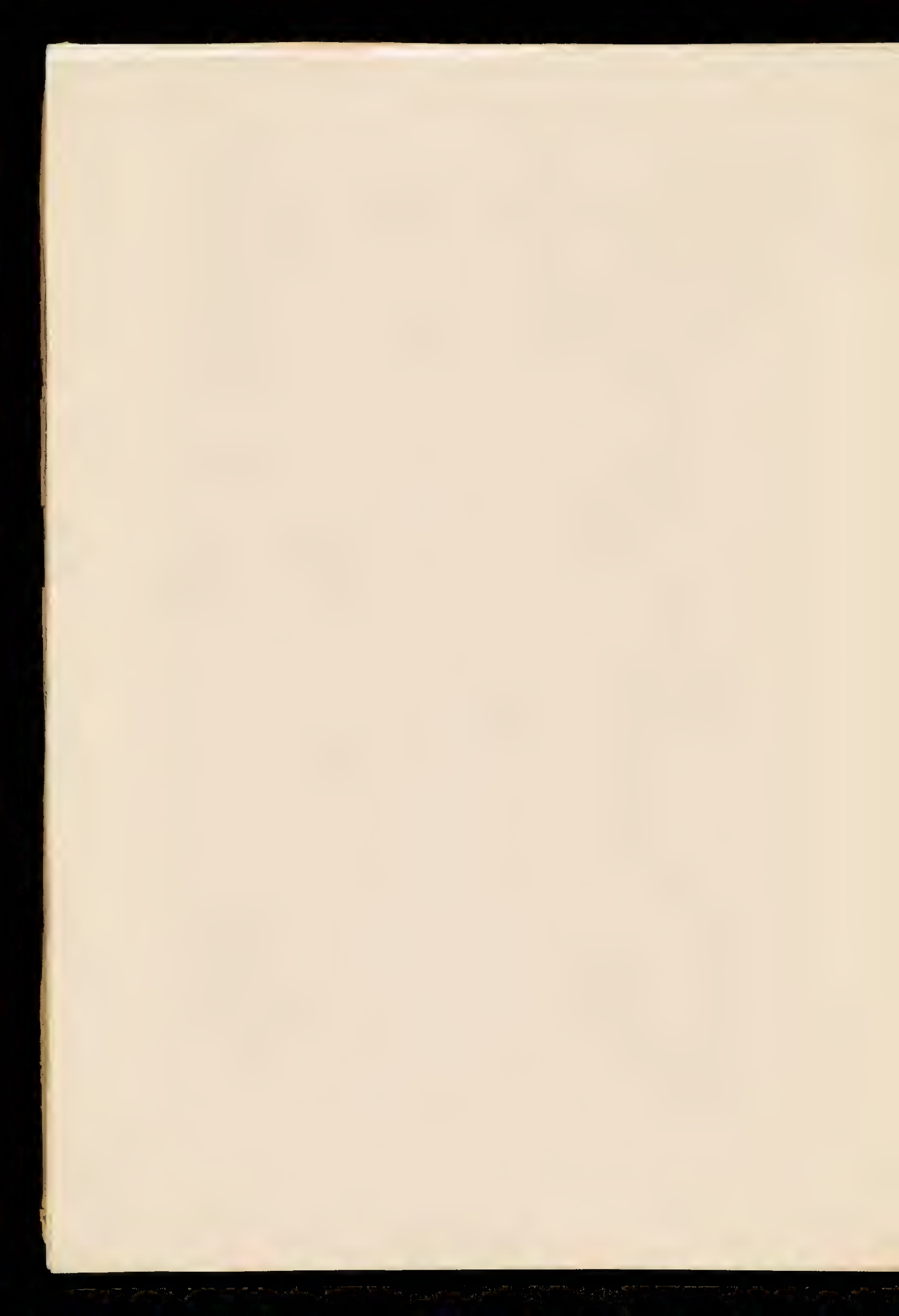


Wien, Anton Schroll & Co



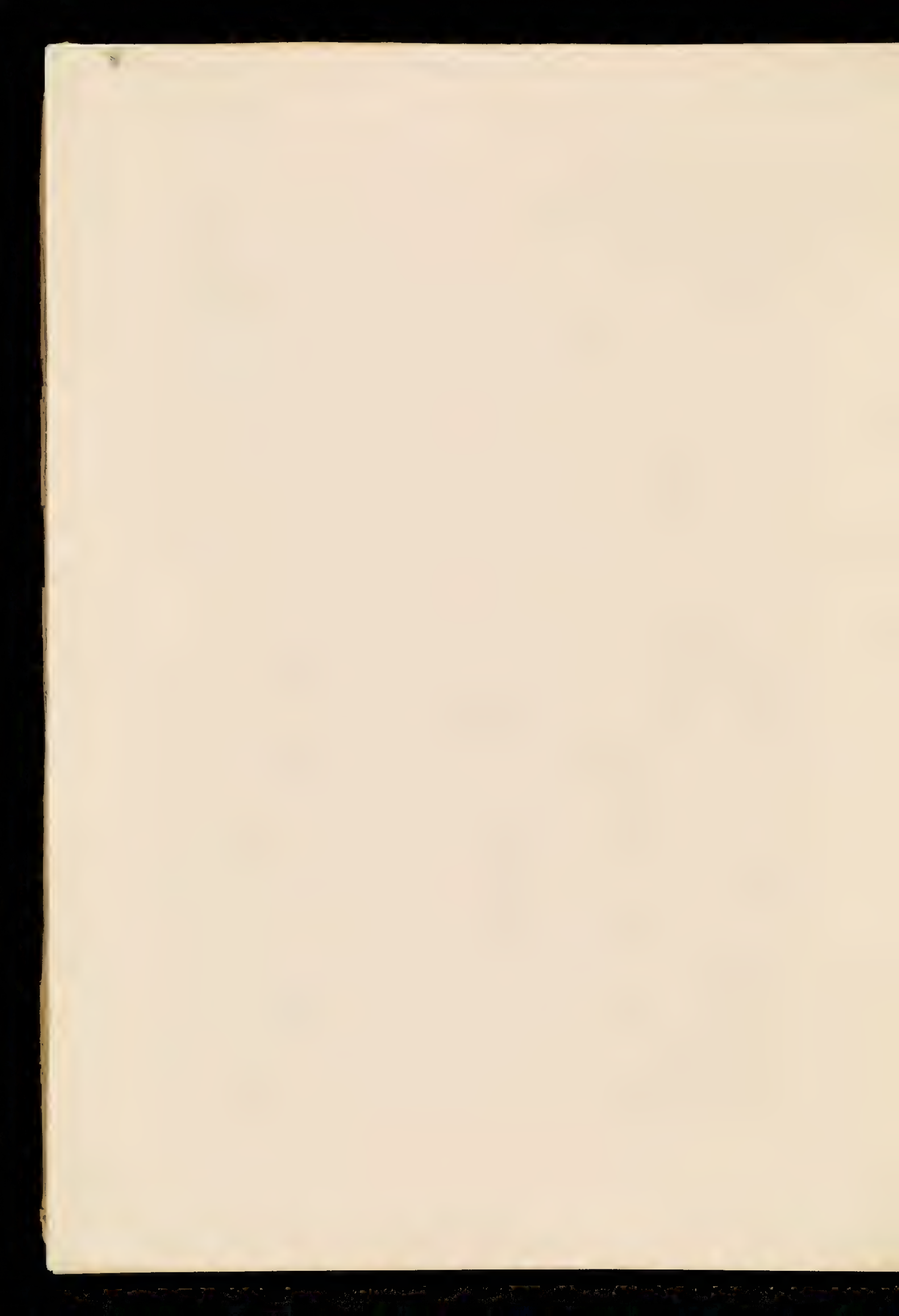


Wien, Anton Schroll & C



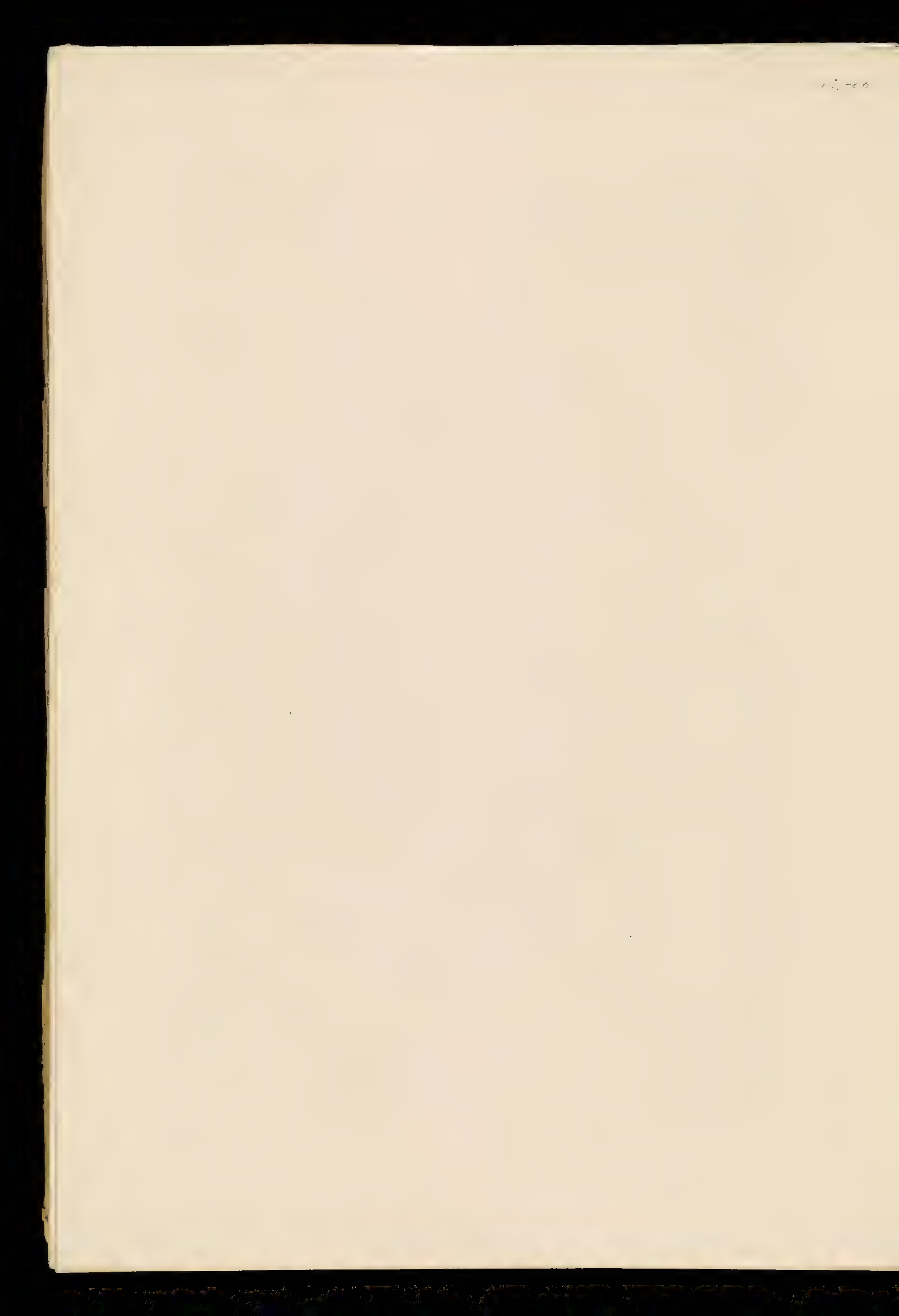


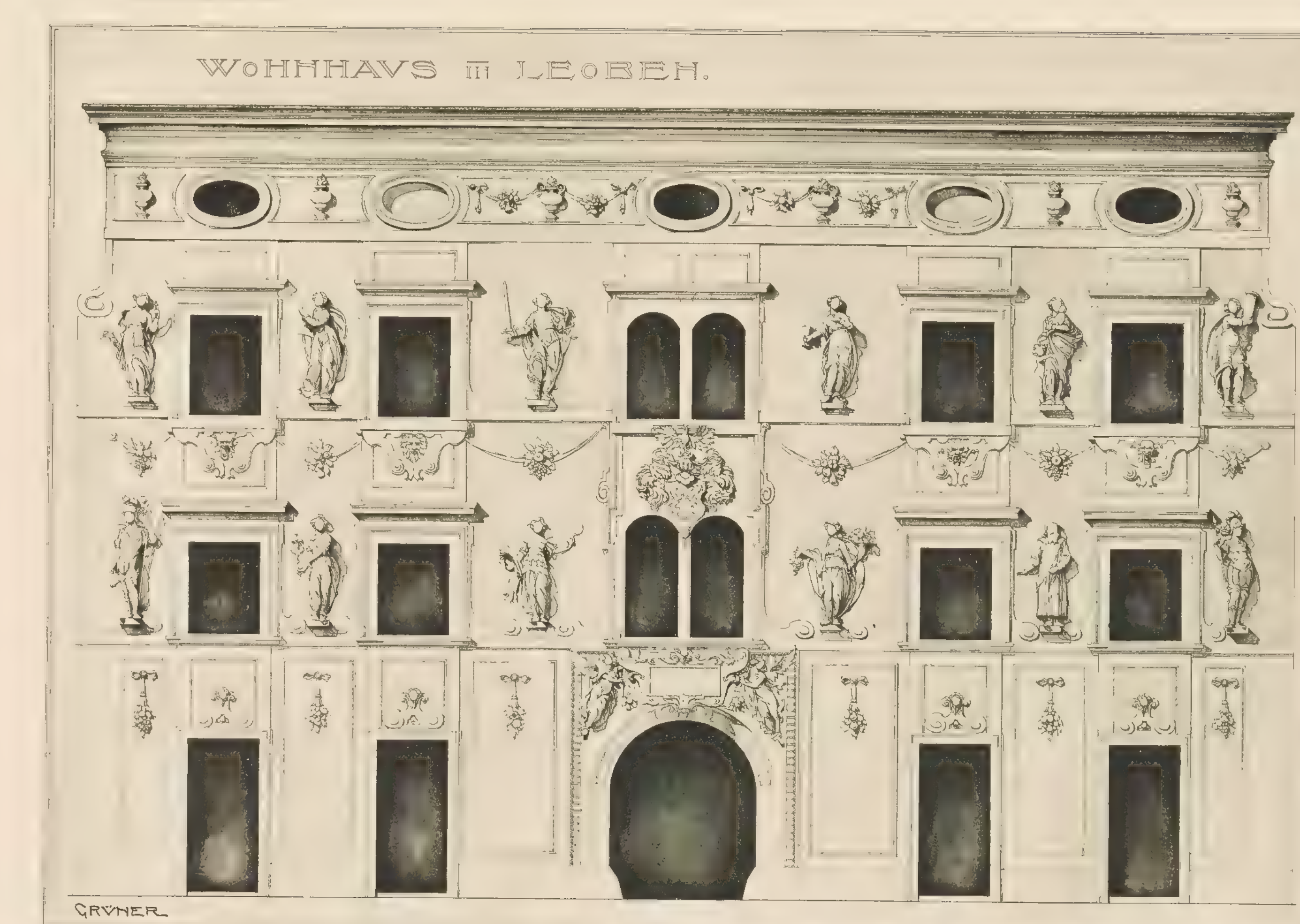
Wien. Anton Schroll & Co





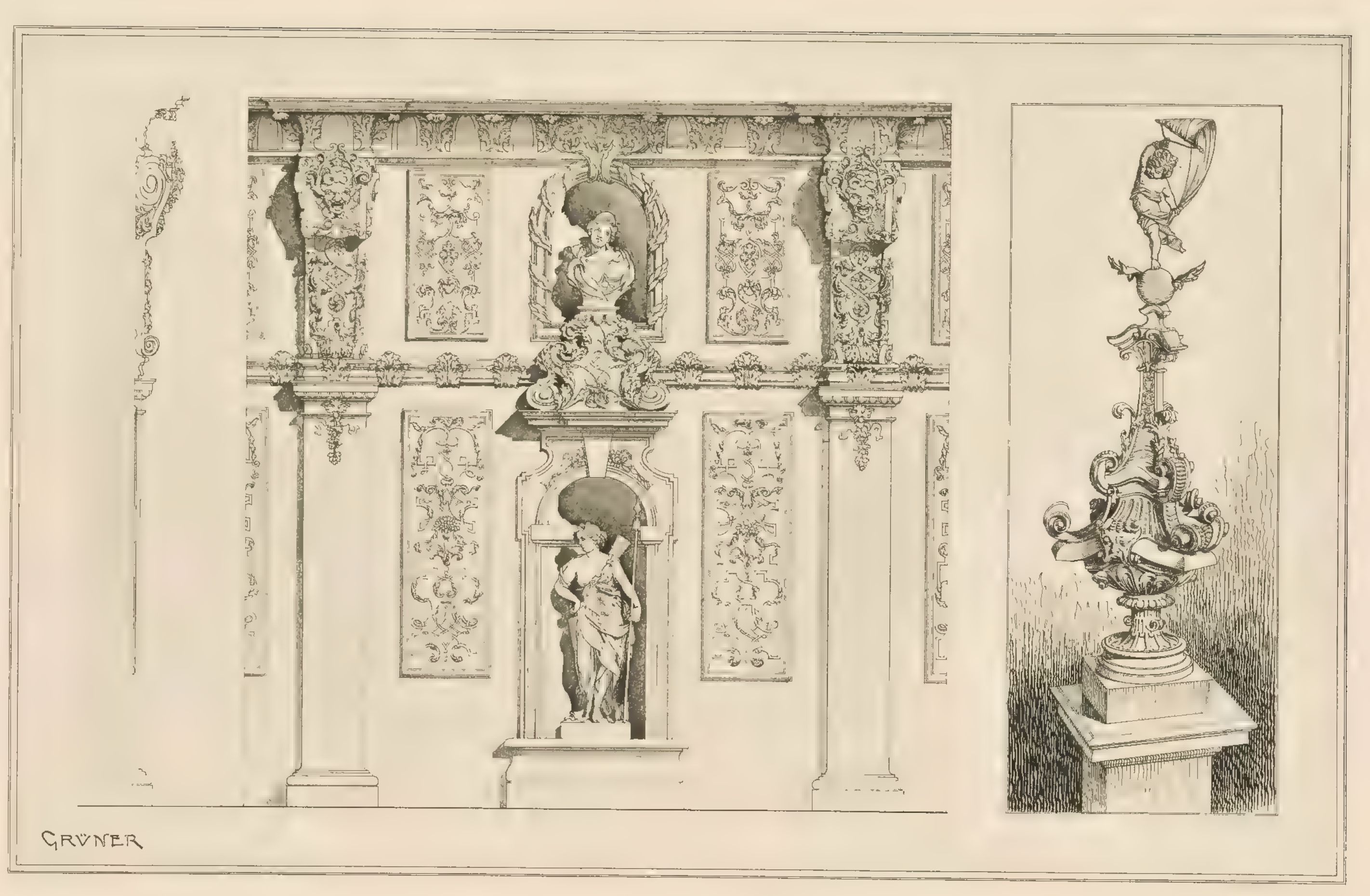
Wien, Anton Schroll & Co





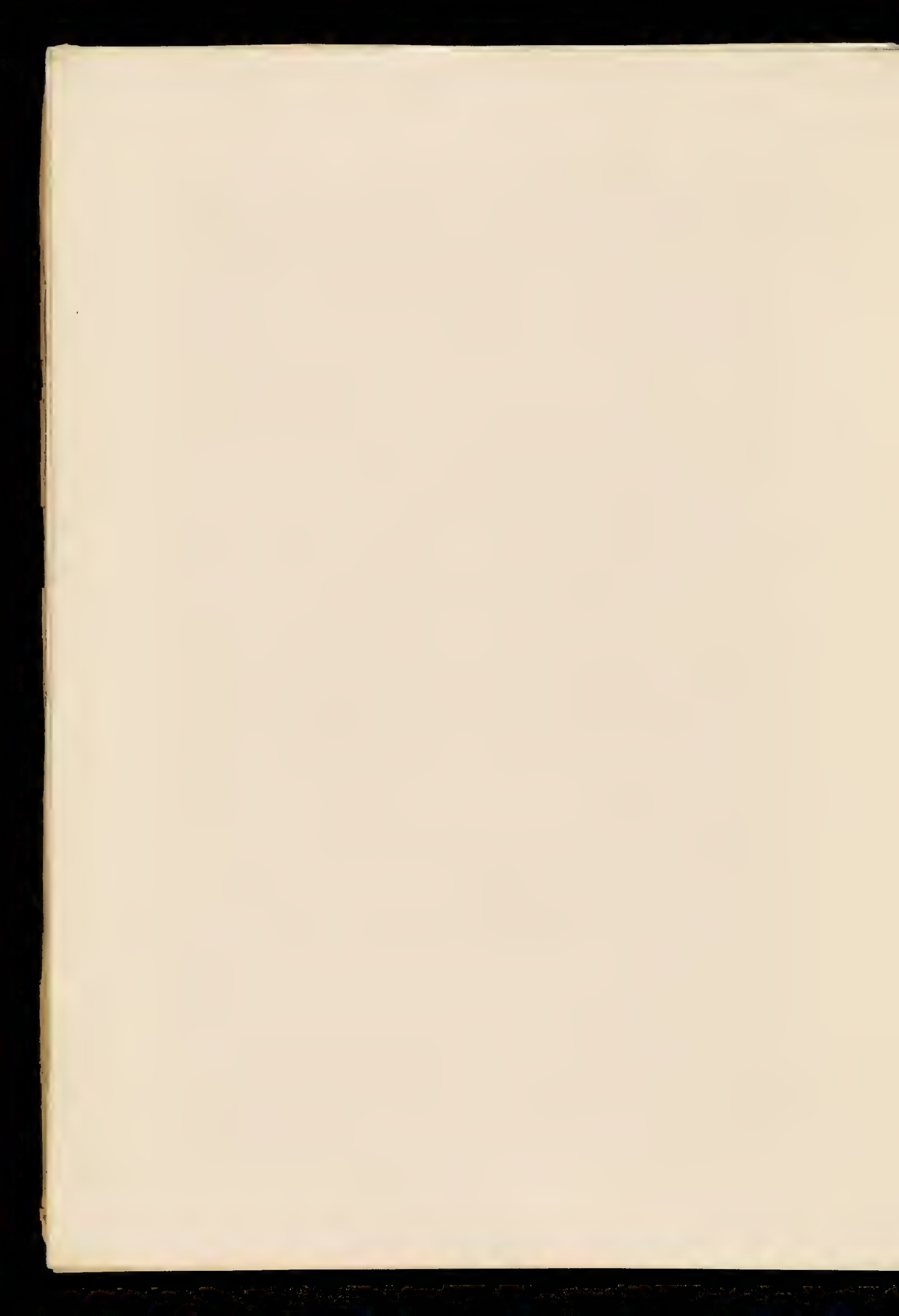
Wien, Anton Schroll & Co





LANDHAUS IN INNSBRUCK — STIEGENHAUS.

Wien, Anton Schroll & Co



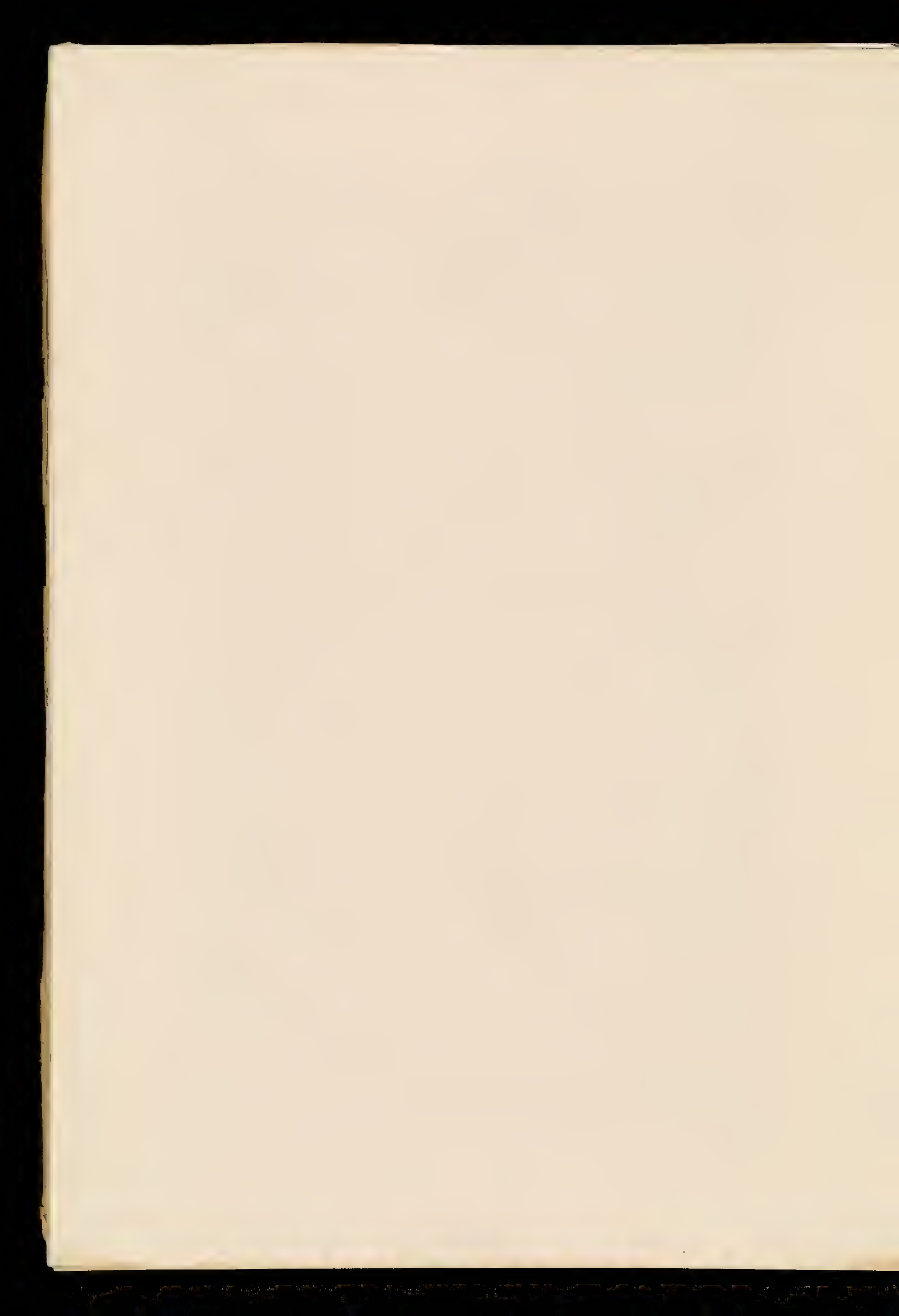


Wien Anton Schroll & Co

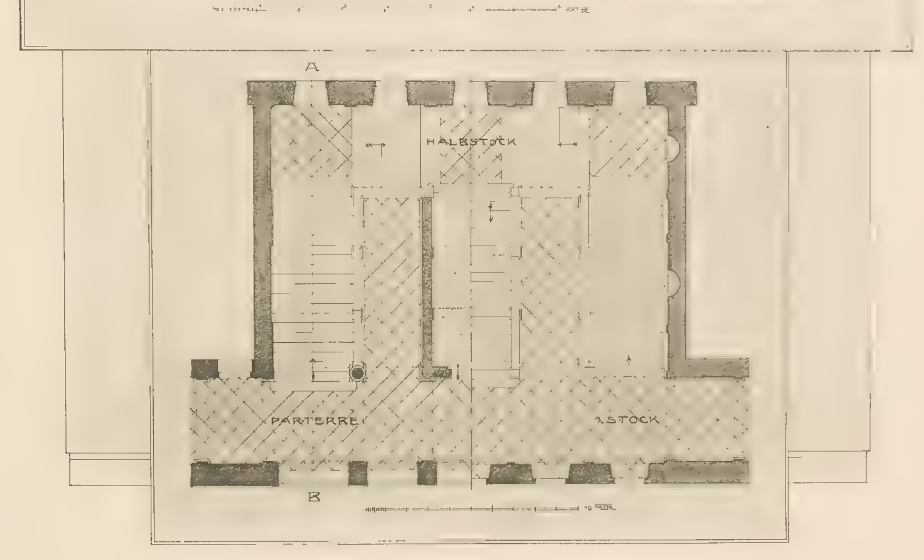




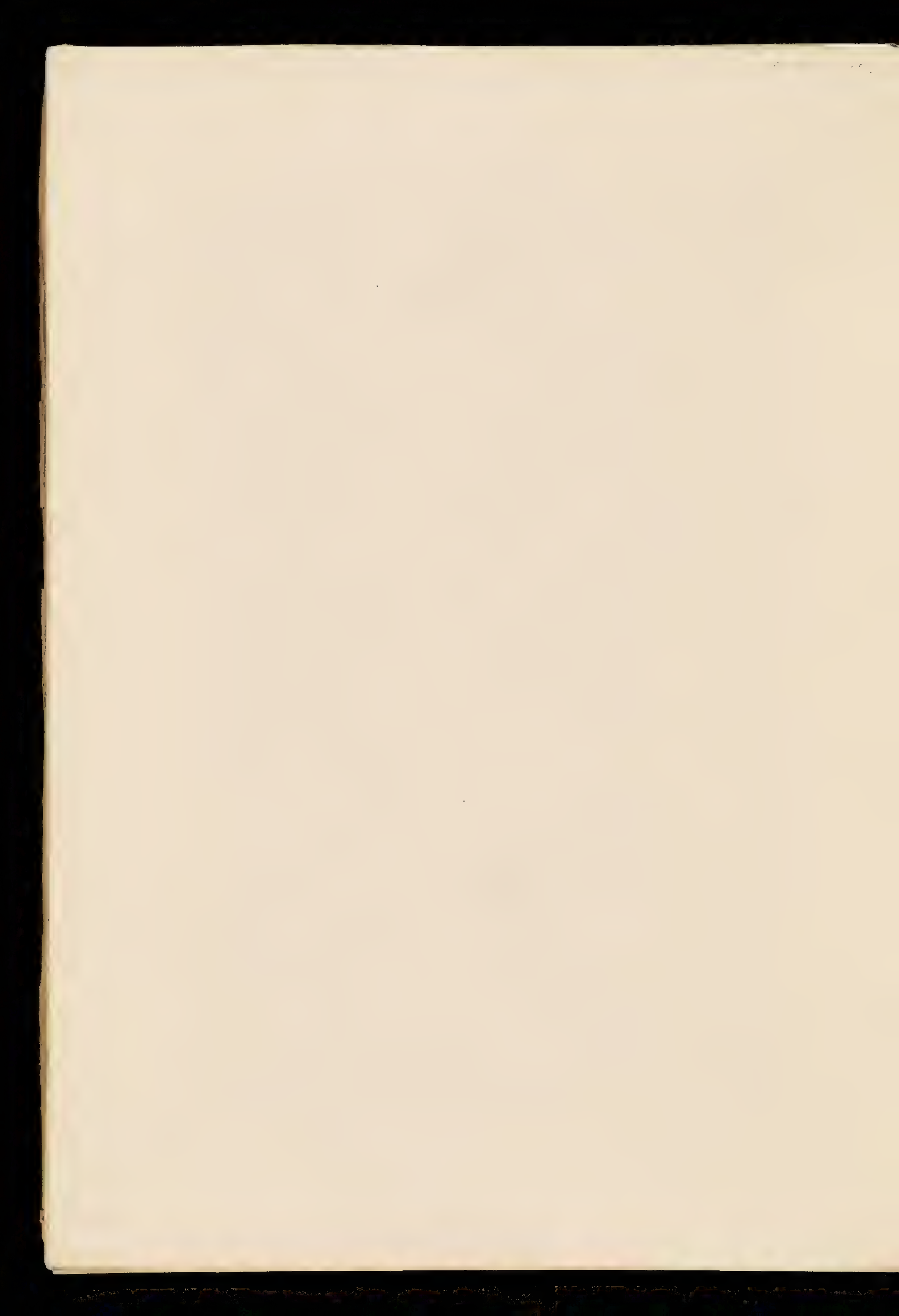
Wien. Anton Schroll & C





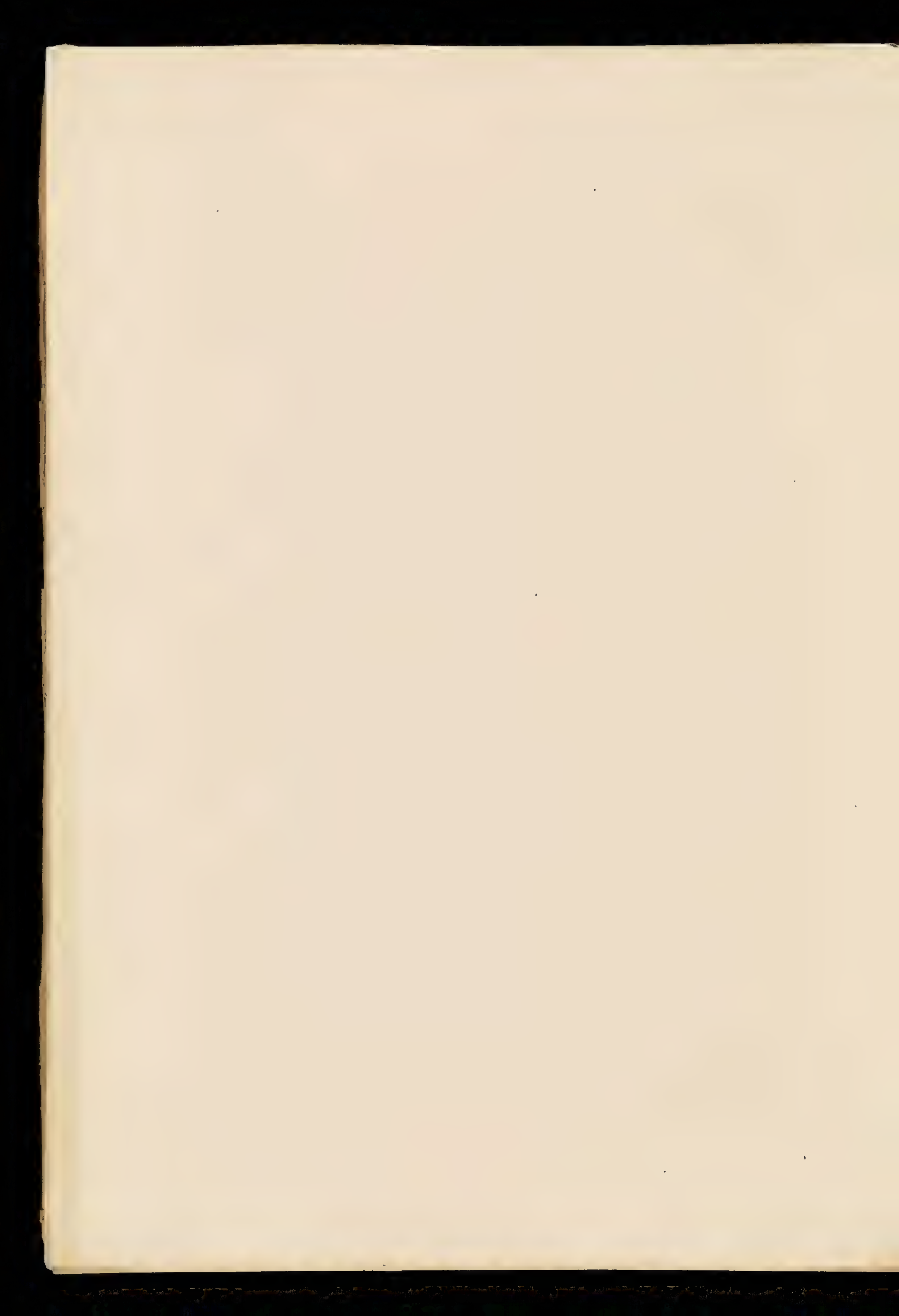


Wien, Anton Schroll & Co



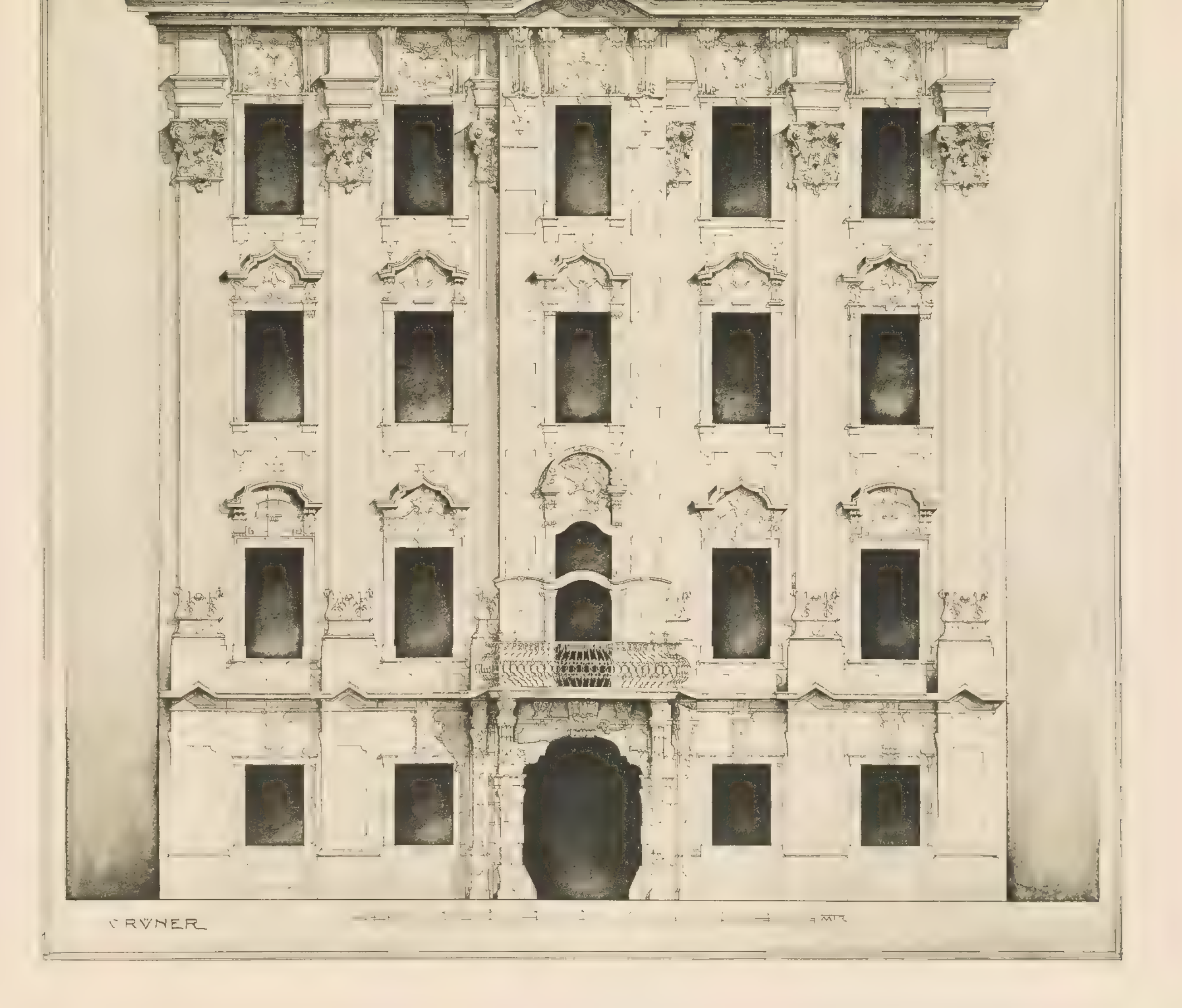


W... Anton Schroll & Co



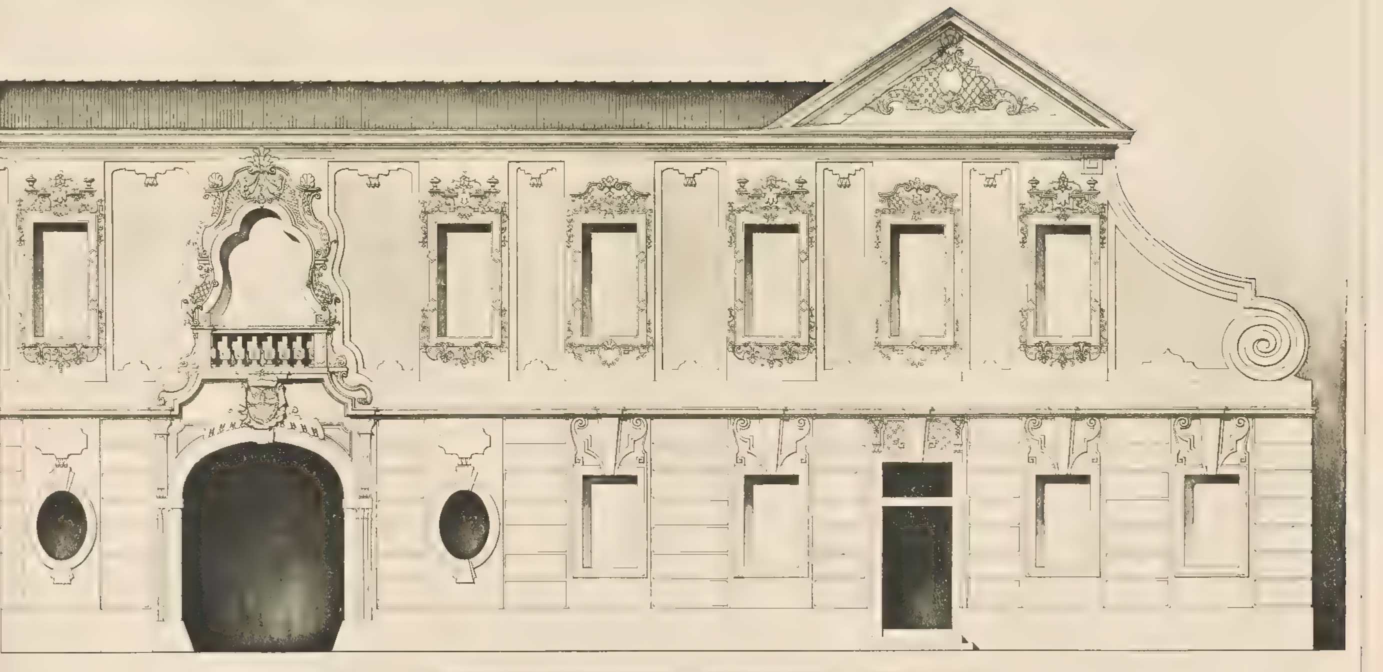



RATHHAUS
HELMSPITZE

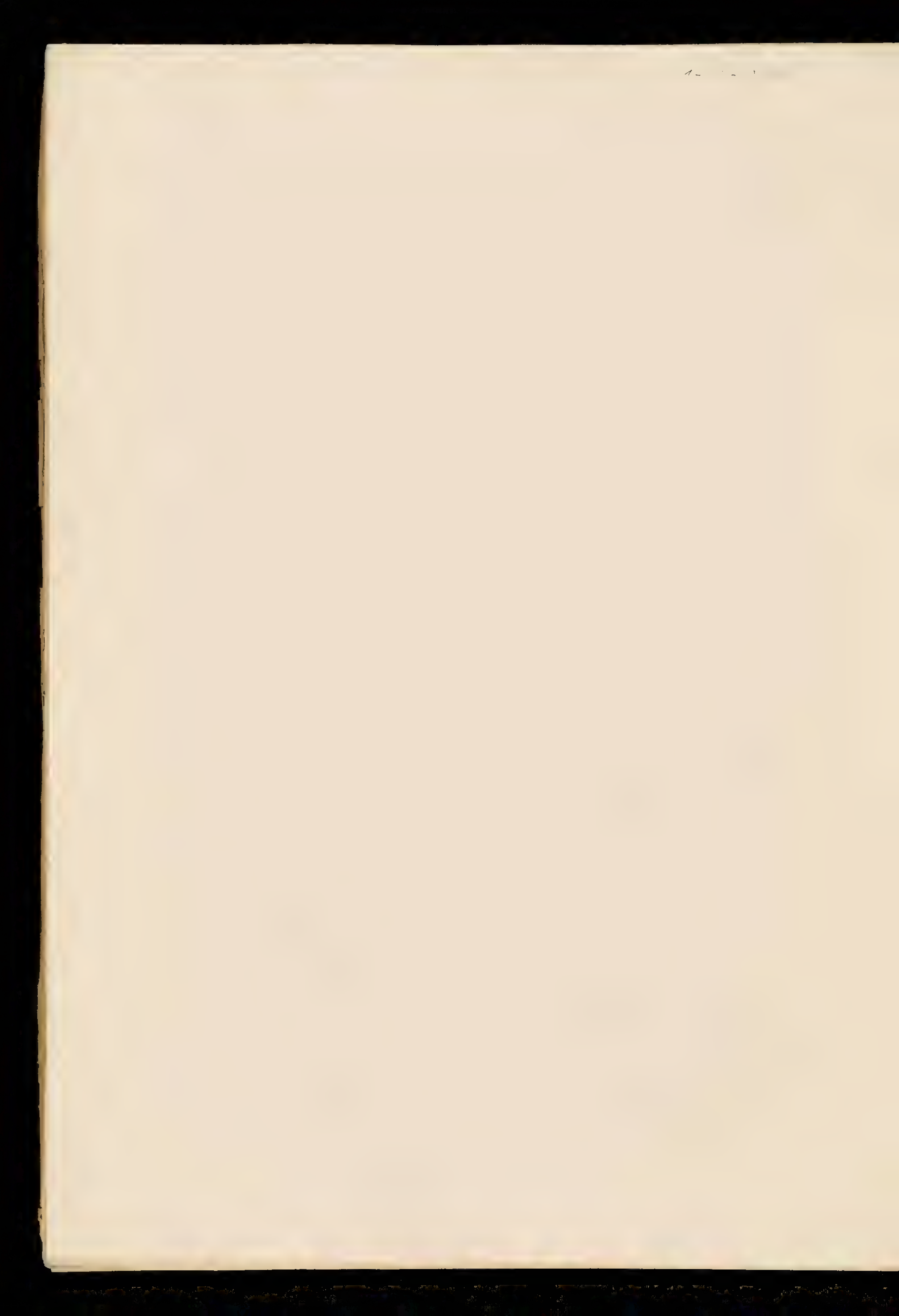


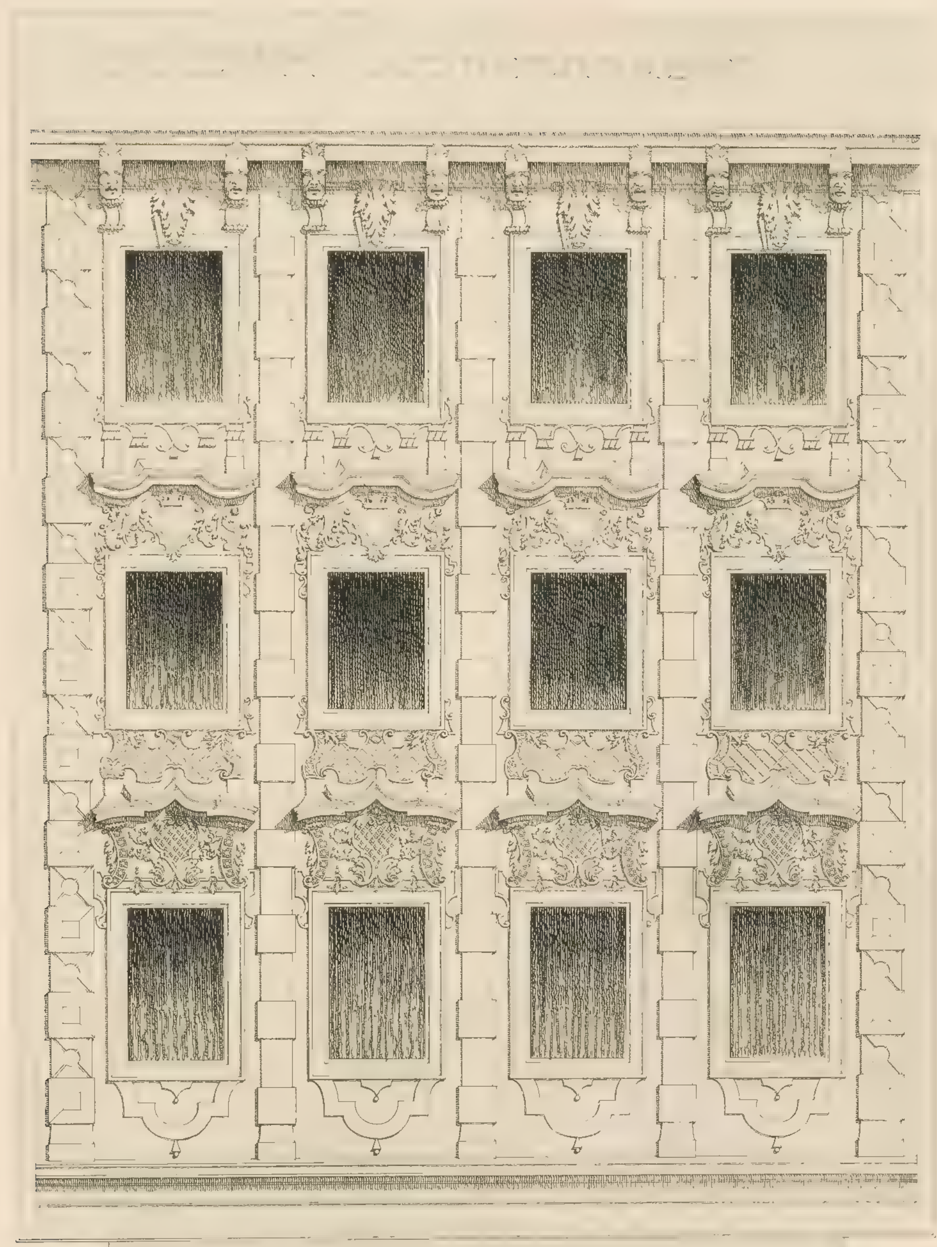
Wien, Anton Schroll & Co

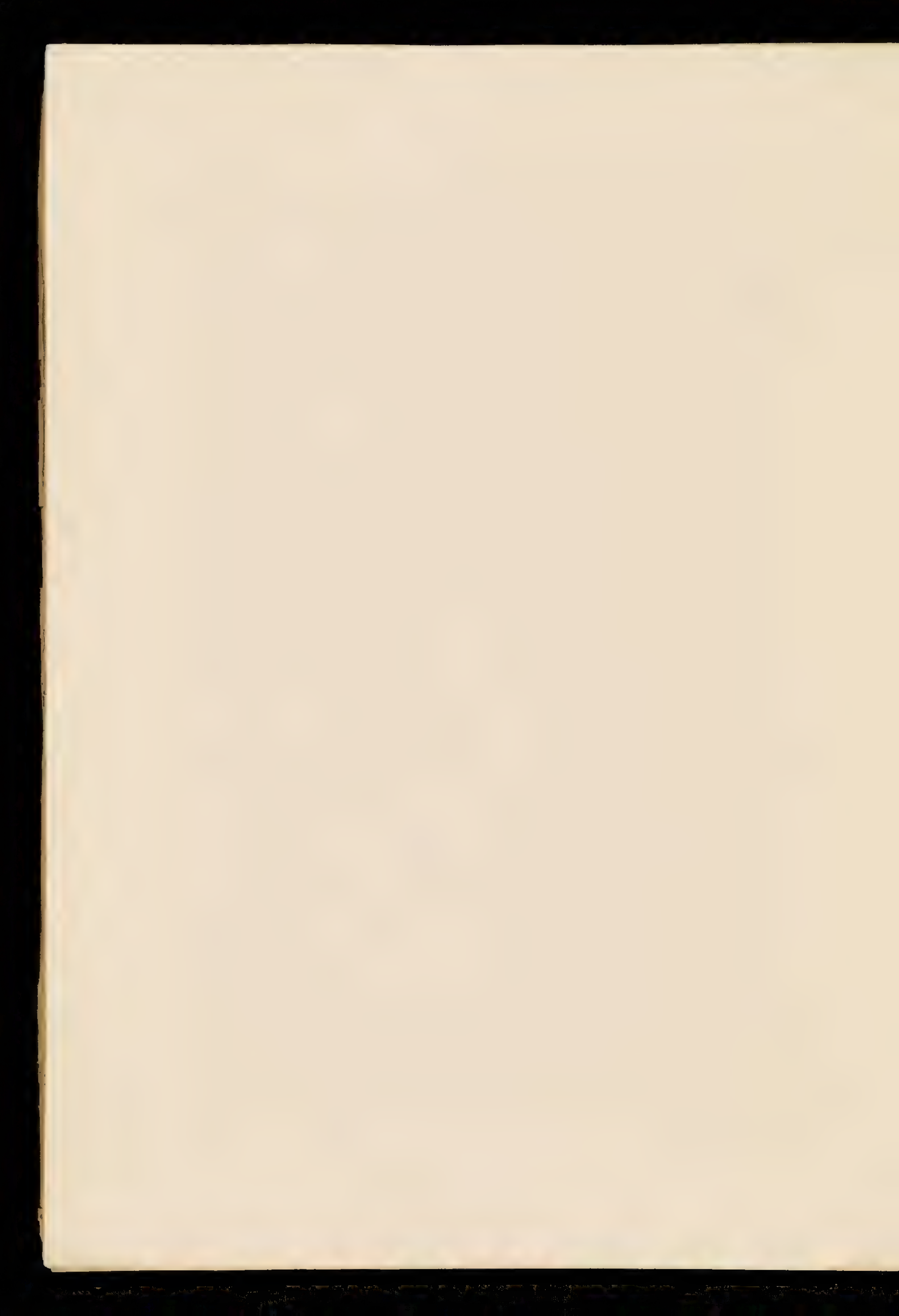


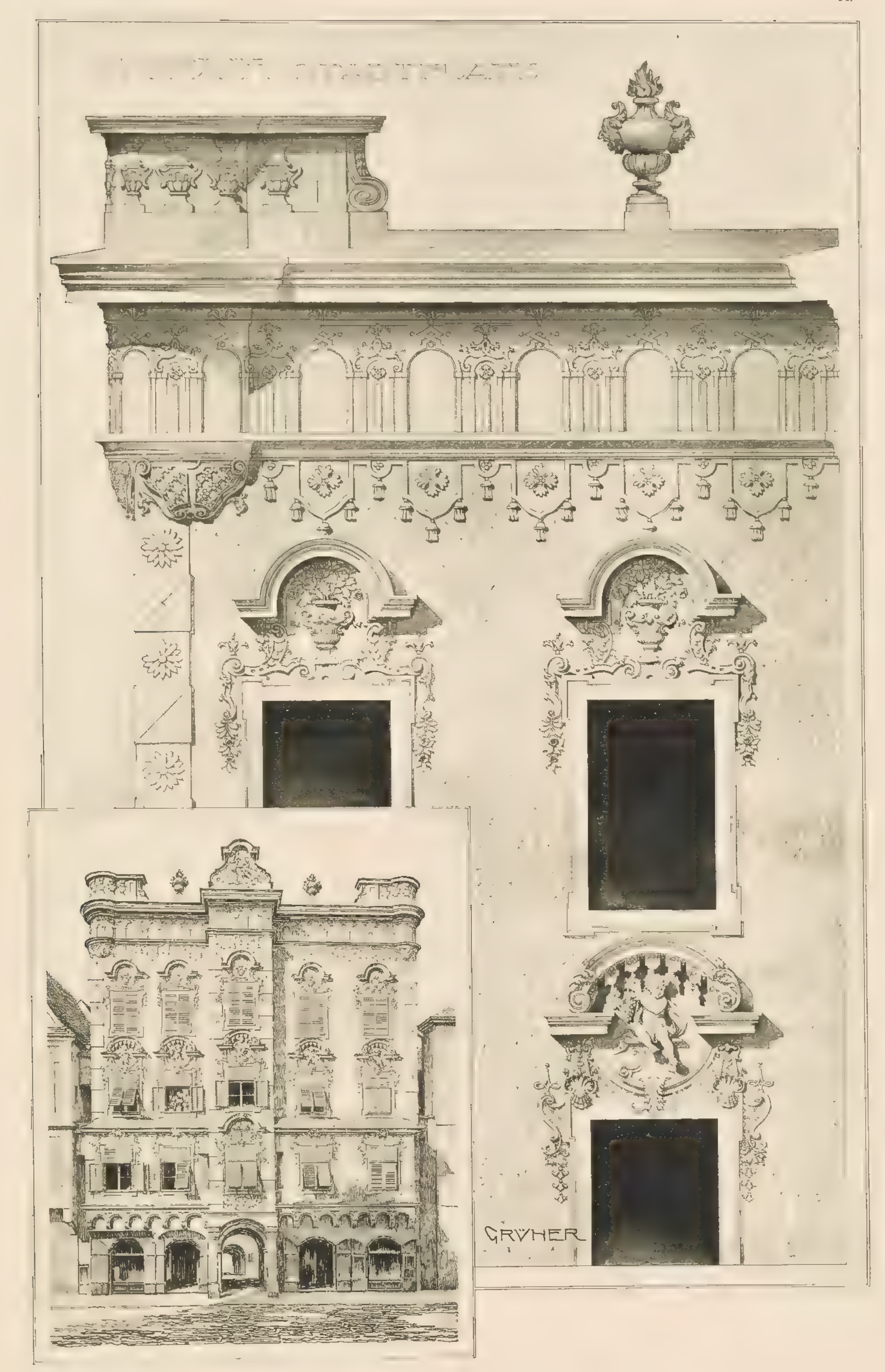


Wien, Anton Schroll & Co

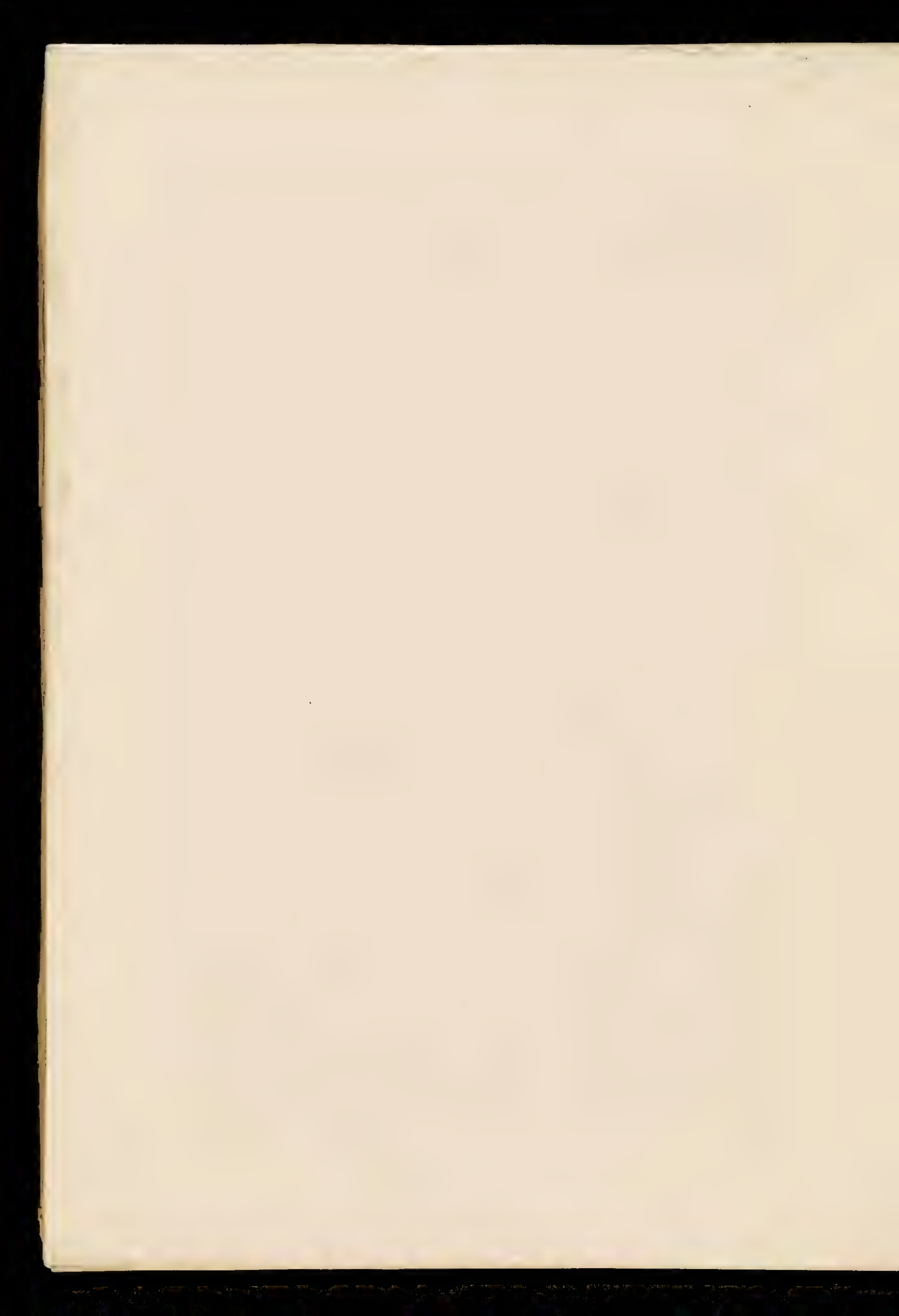


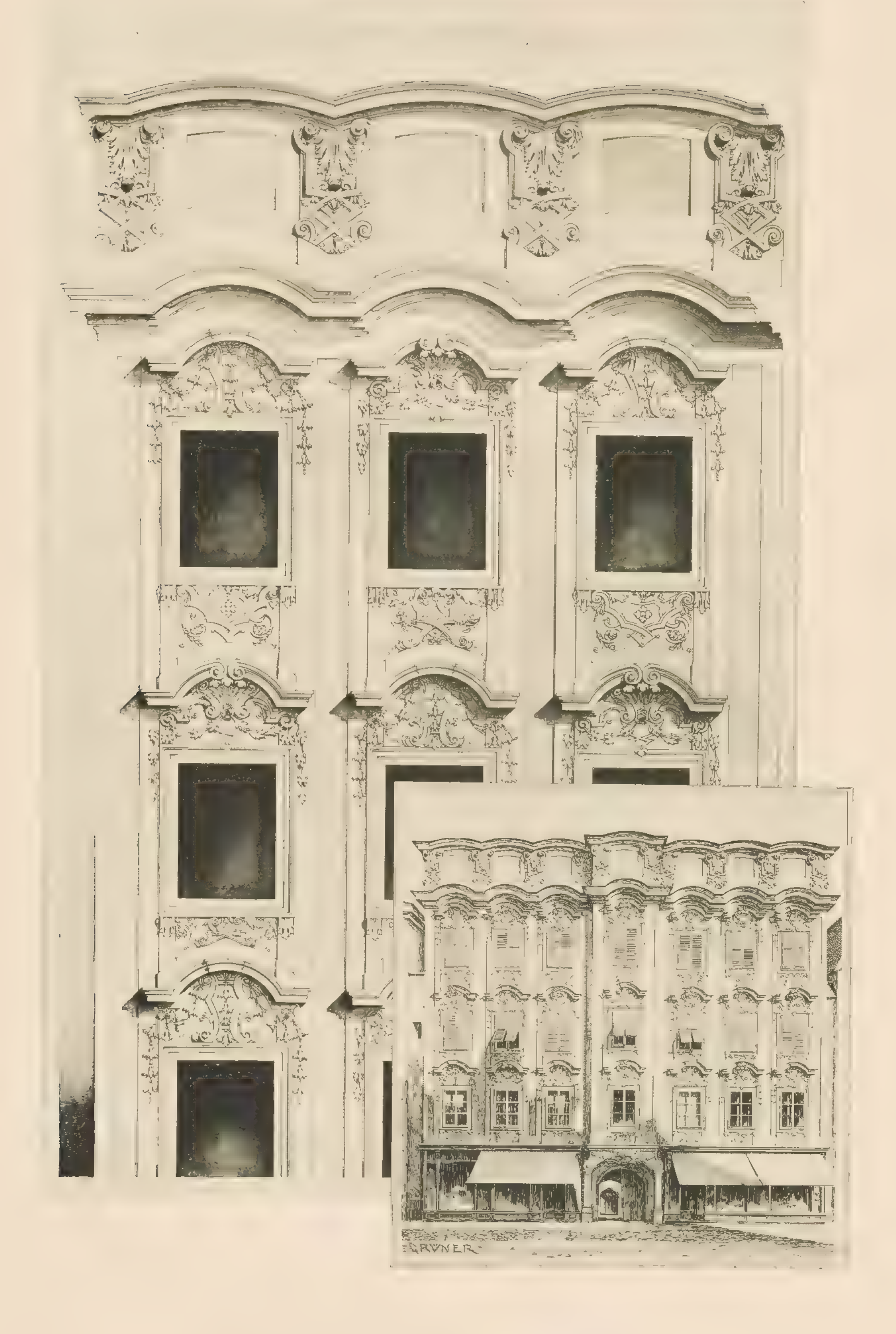

GRÜNER



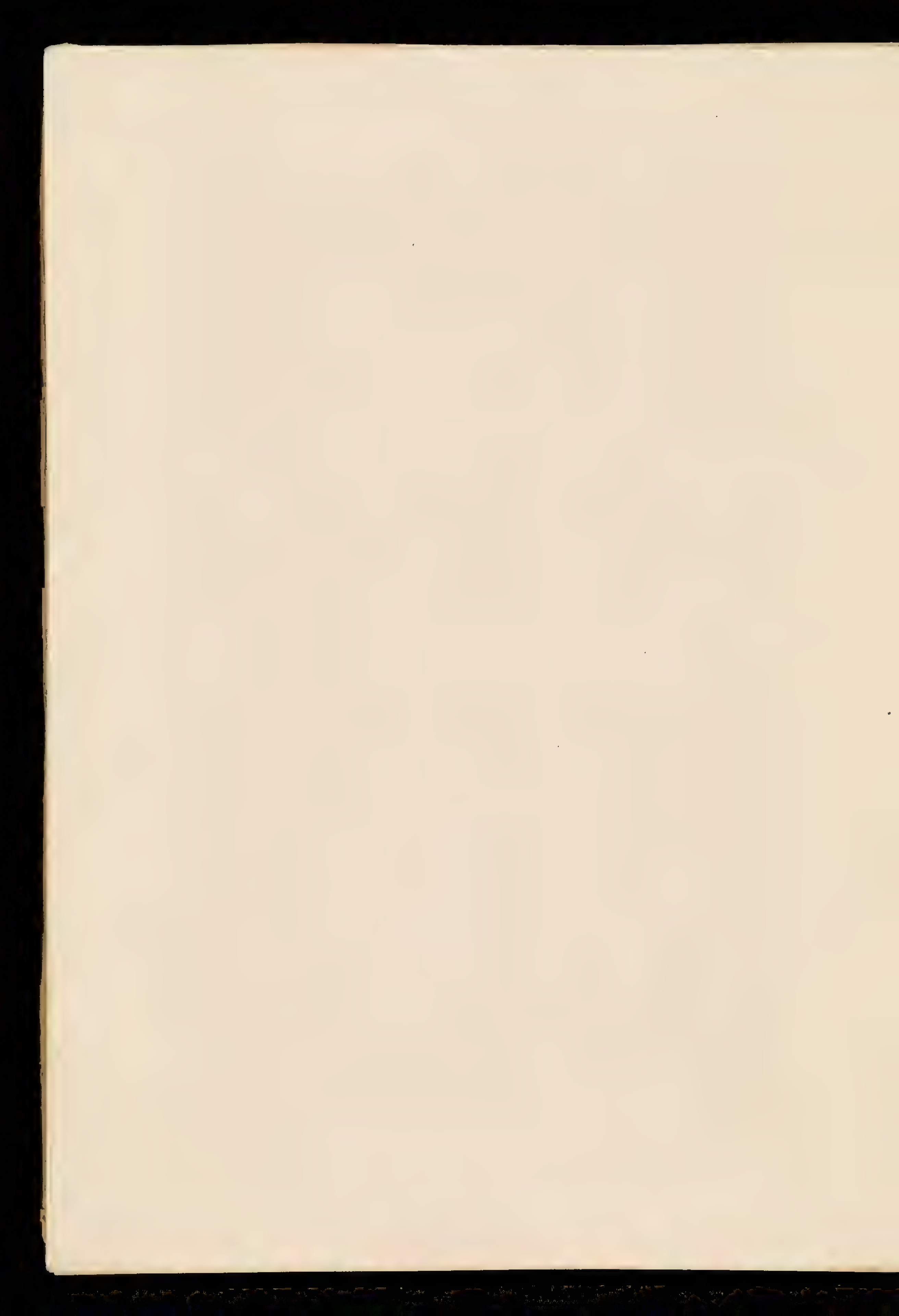


Wien. Anton Schroll & Co



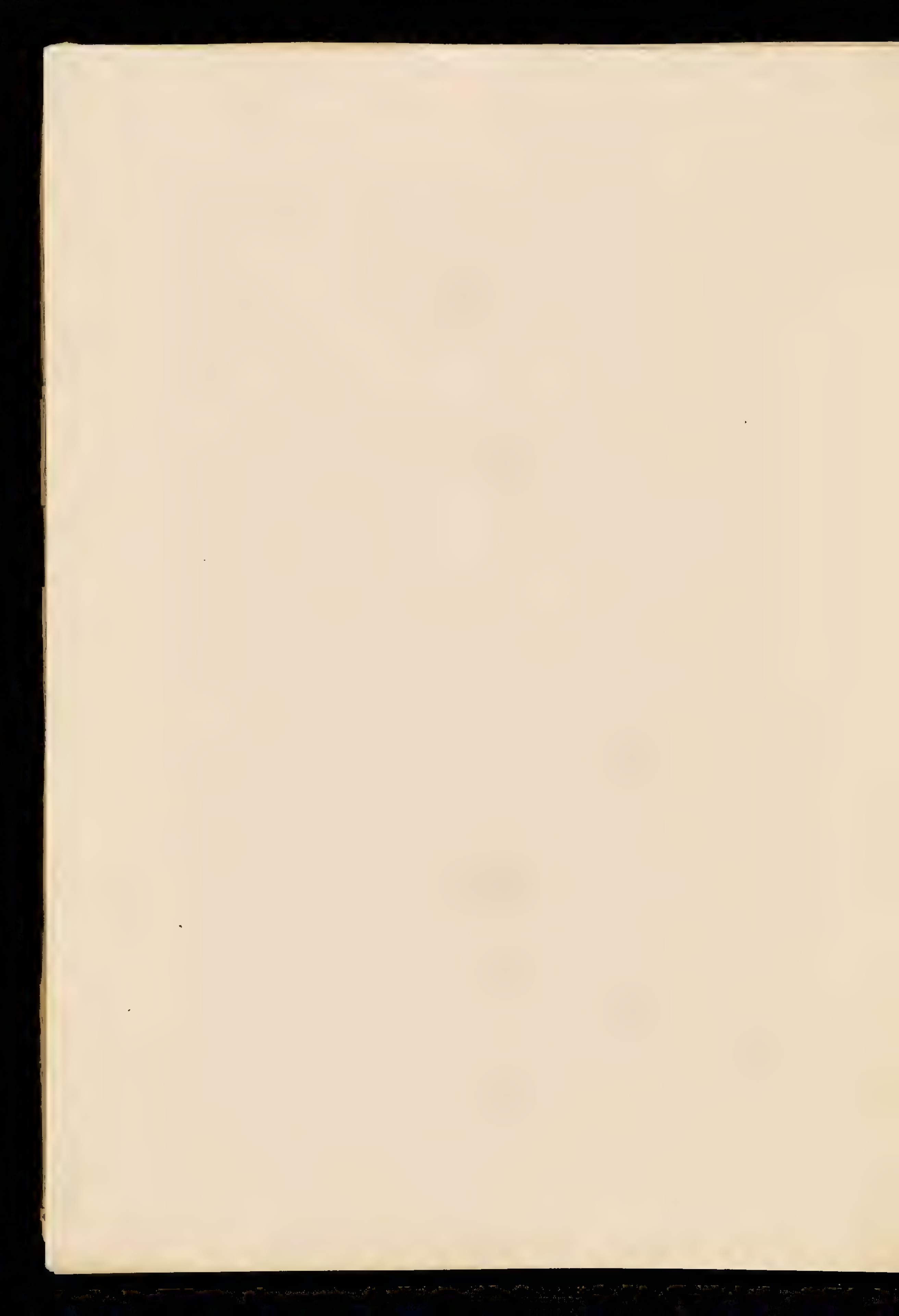


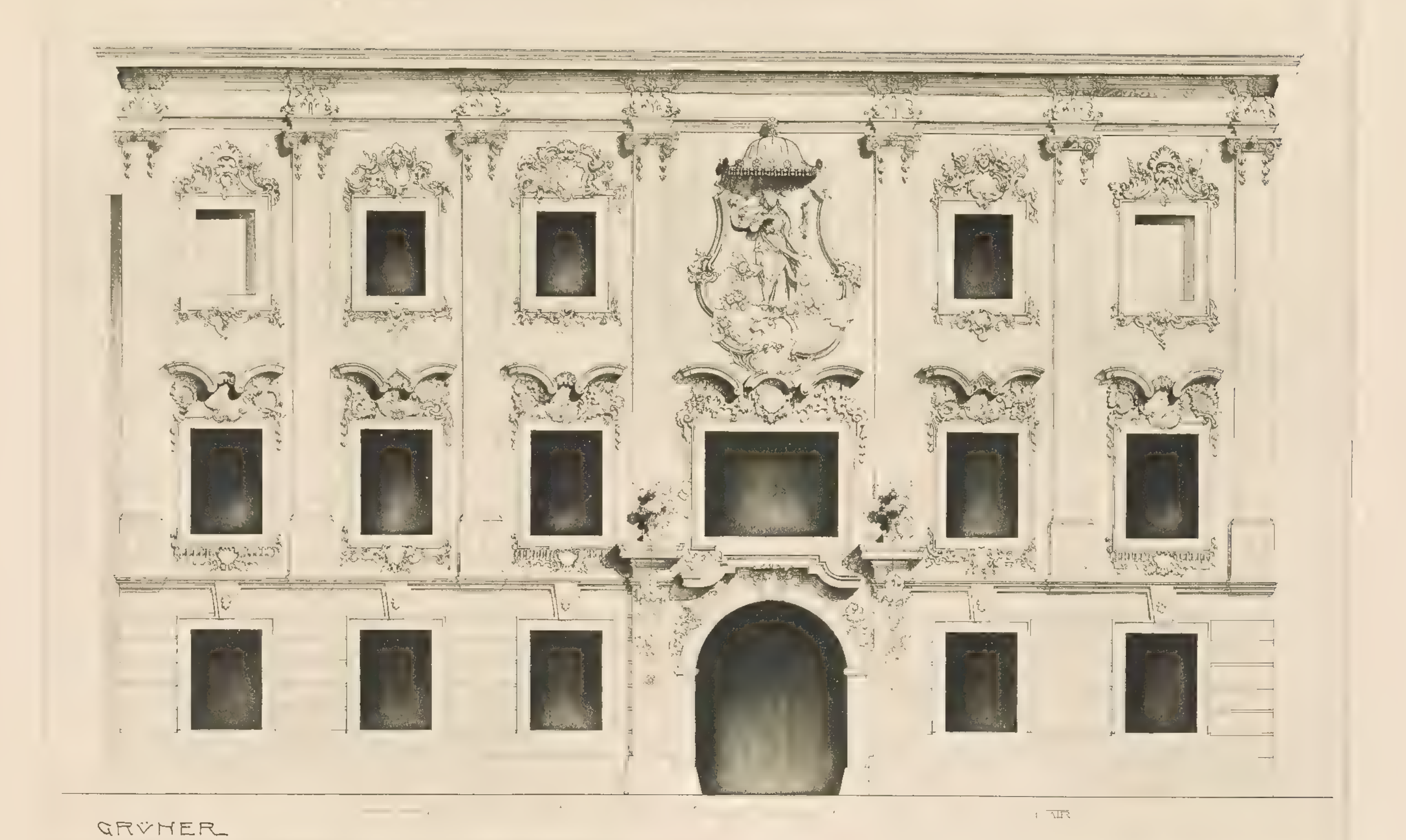
Wien. Anton Schroll & Co



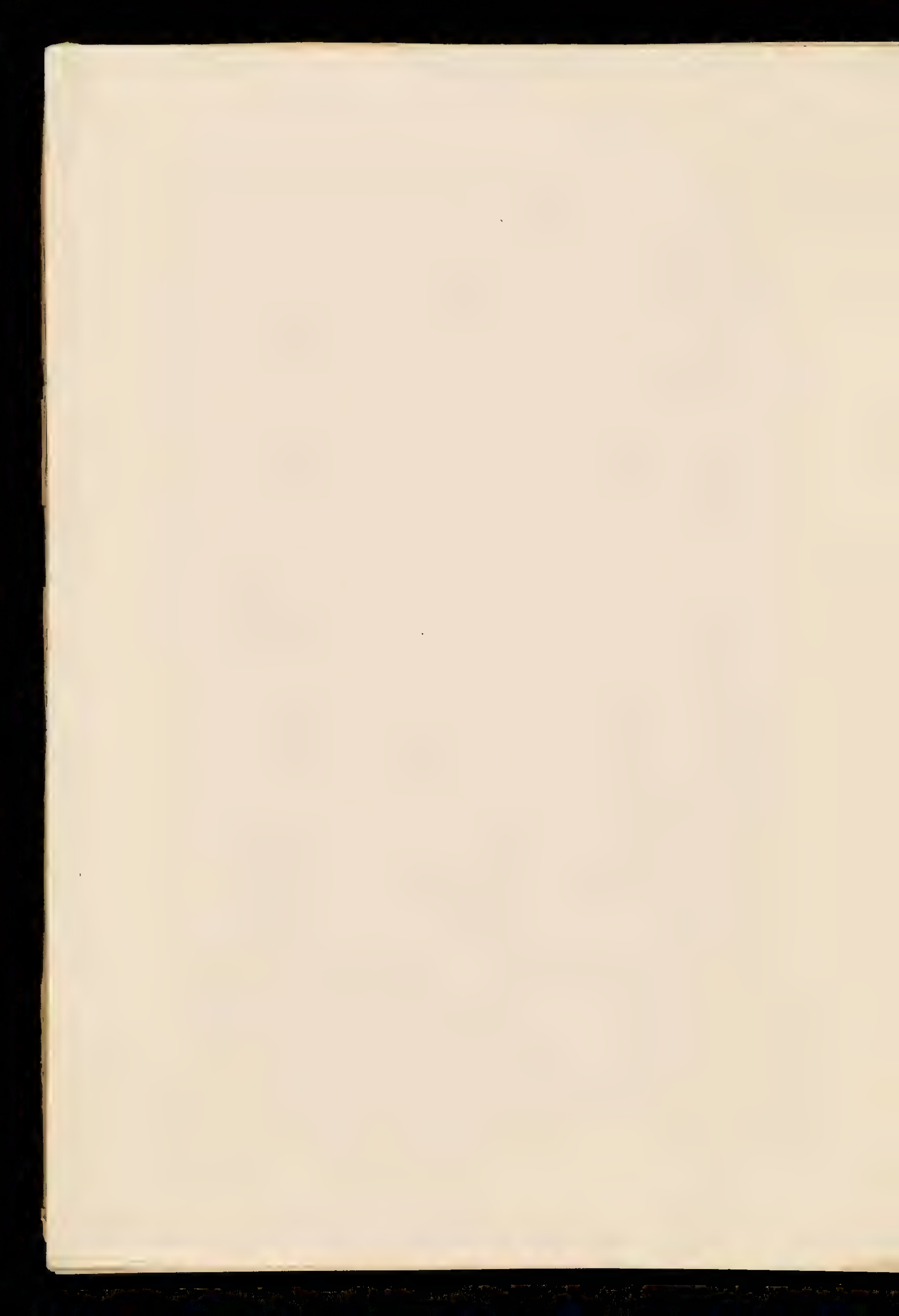


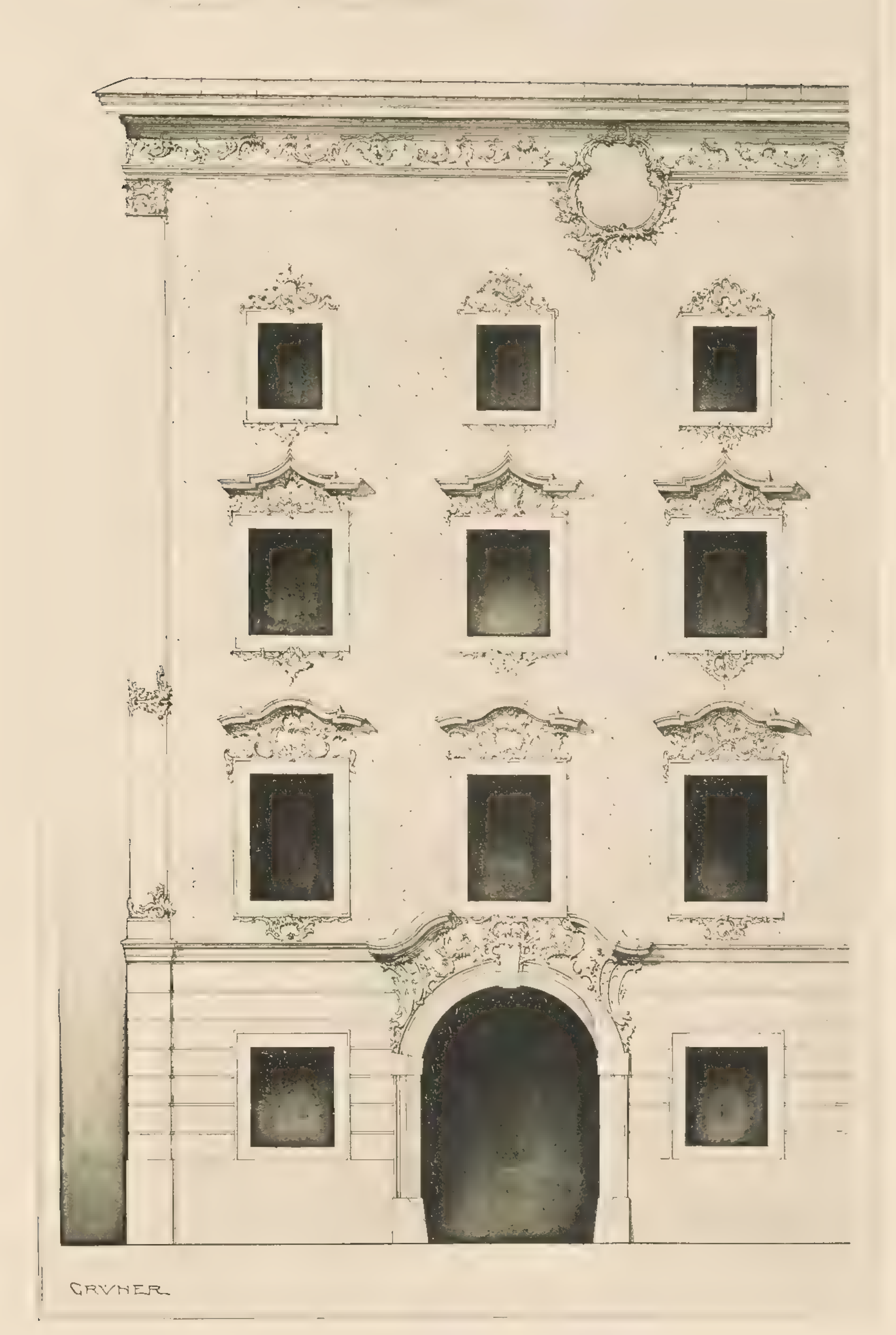
Wien, Anton Schroll & Co



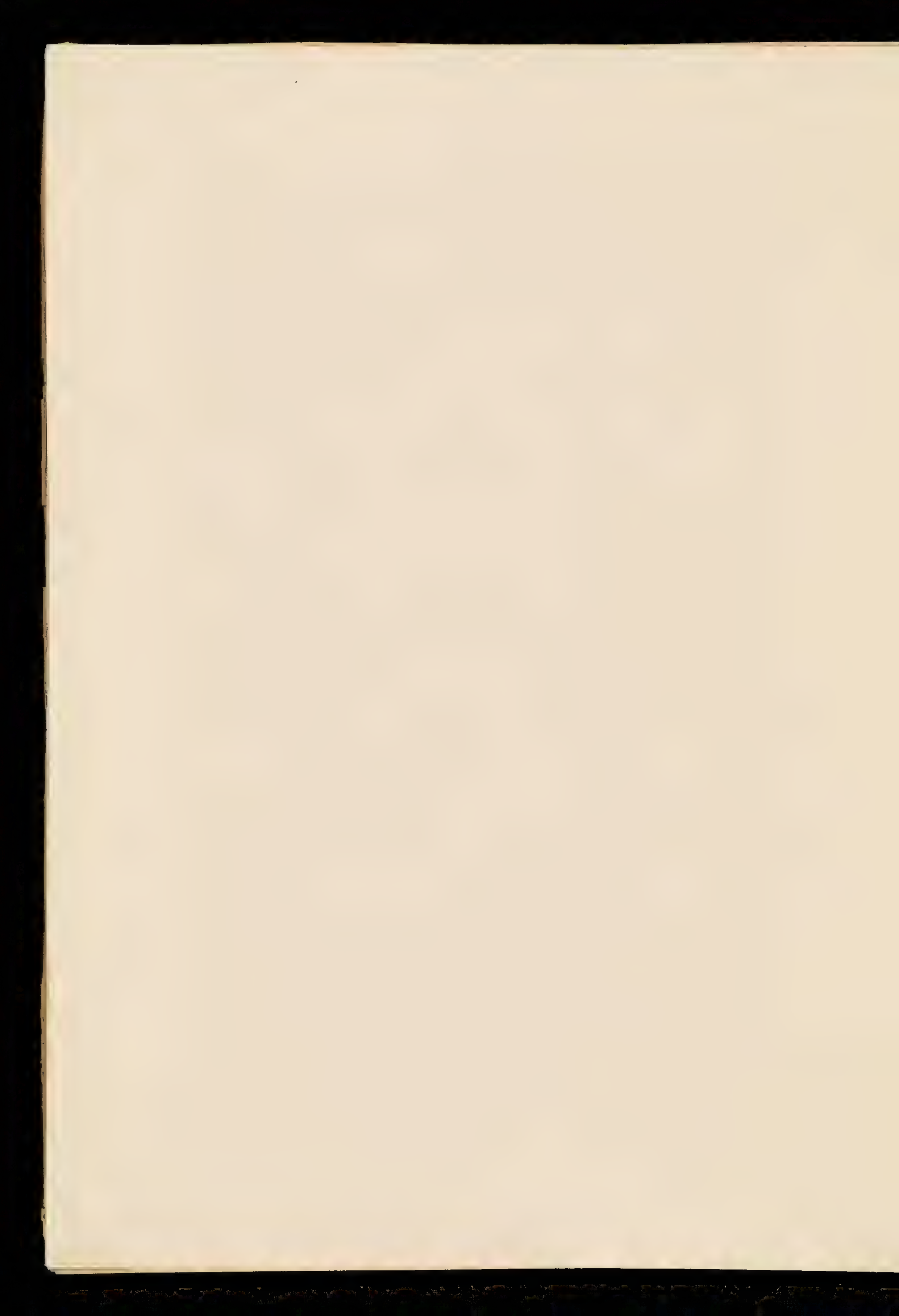


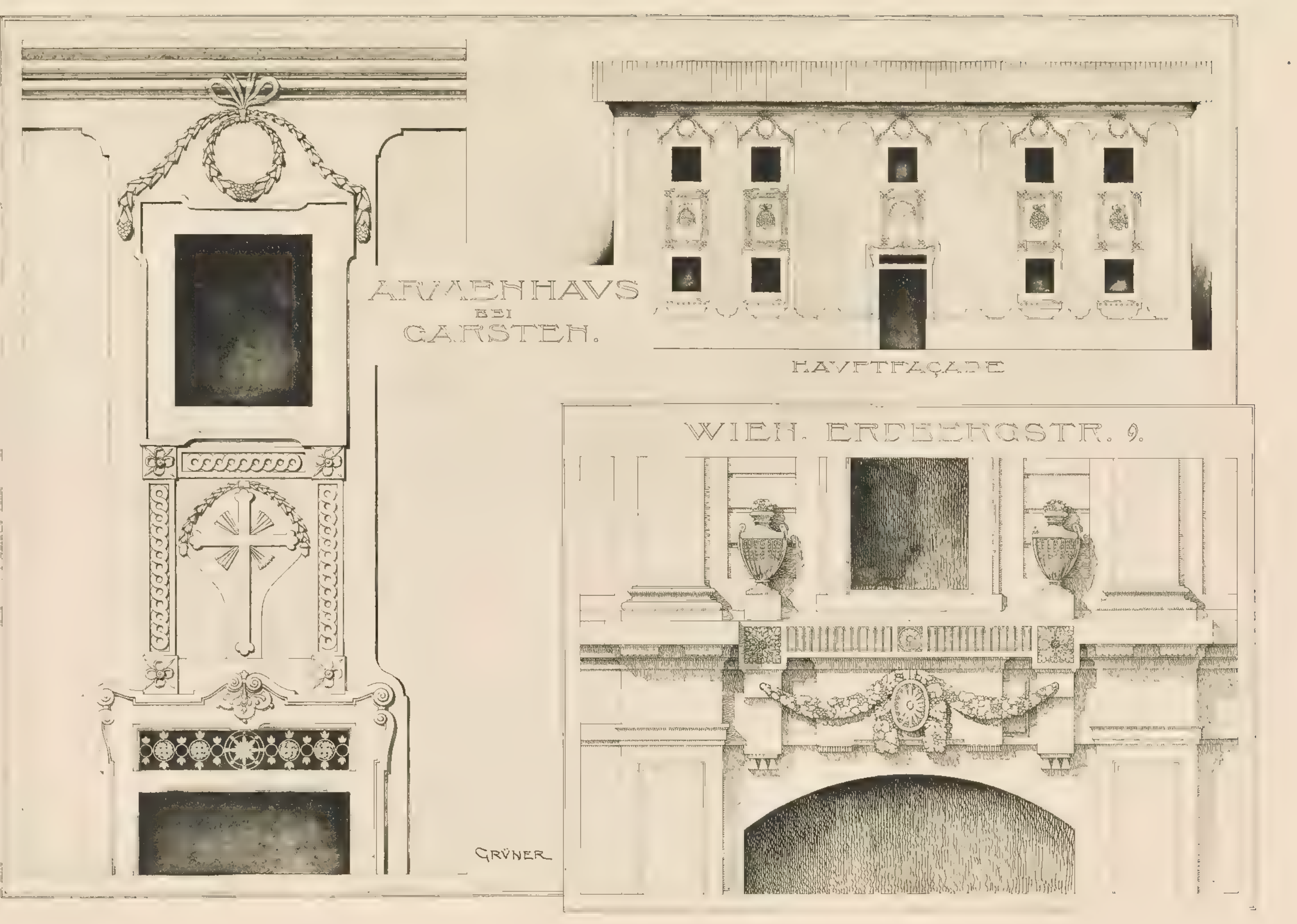
Wien Anton Schroll & Co.



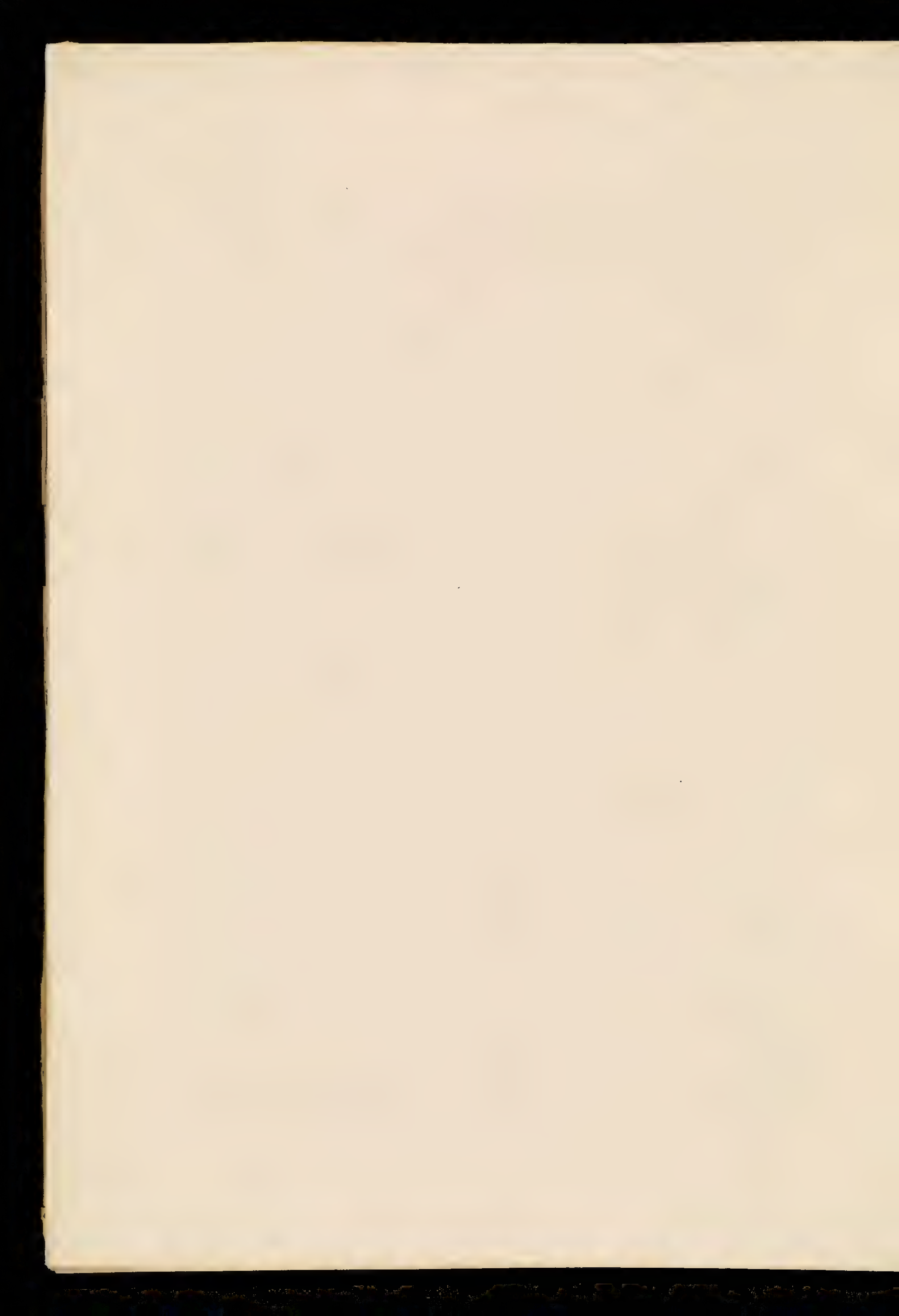


Wien Anton Schroll & Co





Wien. Anton Schroll & Co.

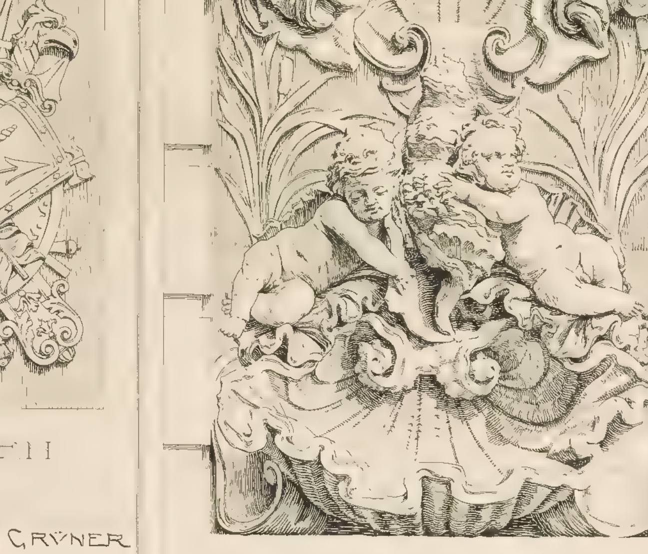


WIEN.



TROPHAEN

GRVNER

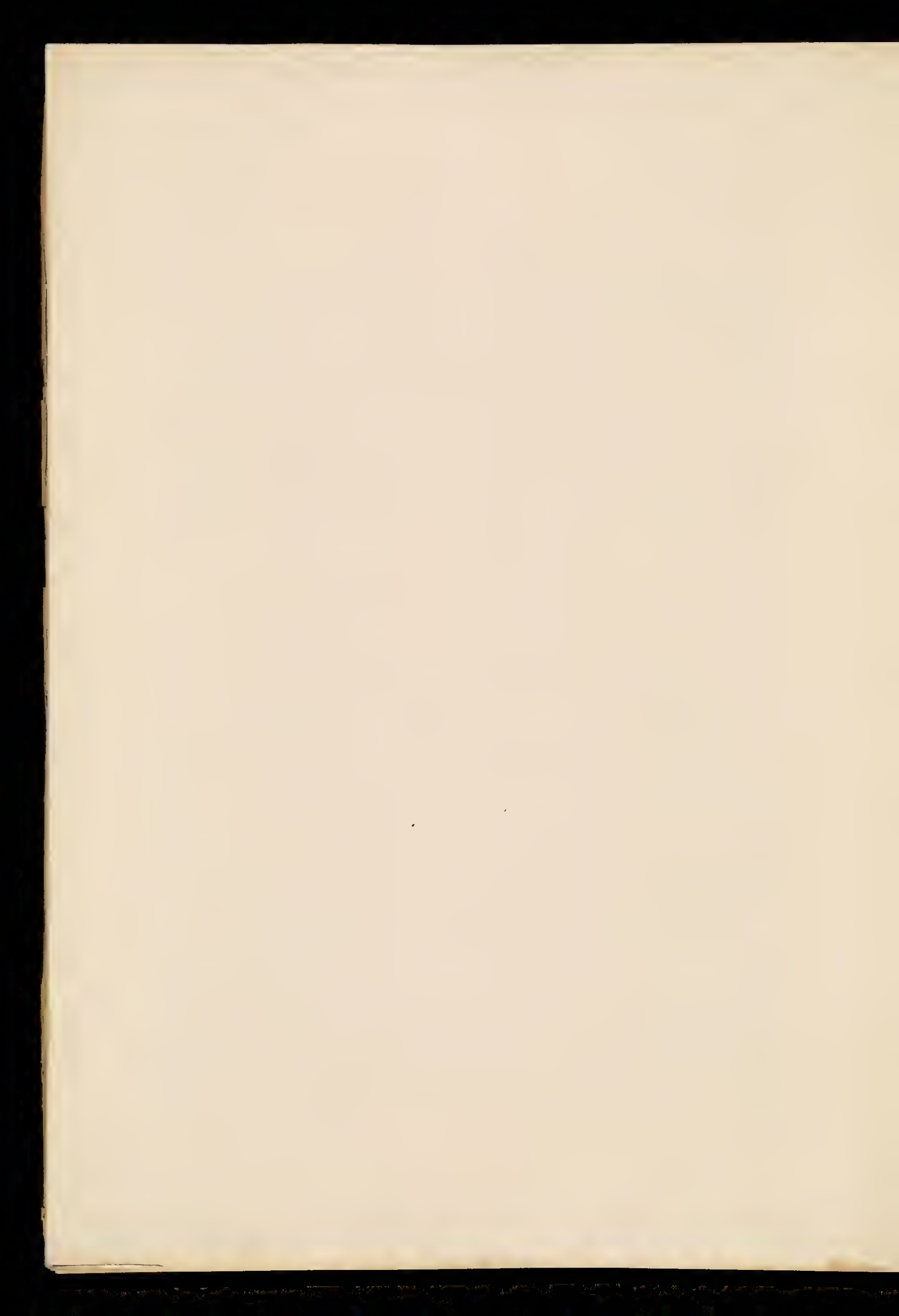


AM BVRG ZEVGHAVS





Wien, Anton Schroll & Co





HOCH-ALTAR
IN DER KARLS-KIRCHE
IN WIEN.



WEISSER MARMOR THÜRCHEN VERGOLDET.

ALTARTISCH: SCHWARZER MARMOR UND VERGOLDETES METALL.

MTR.

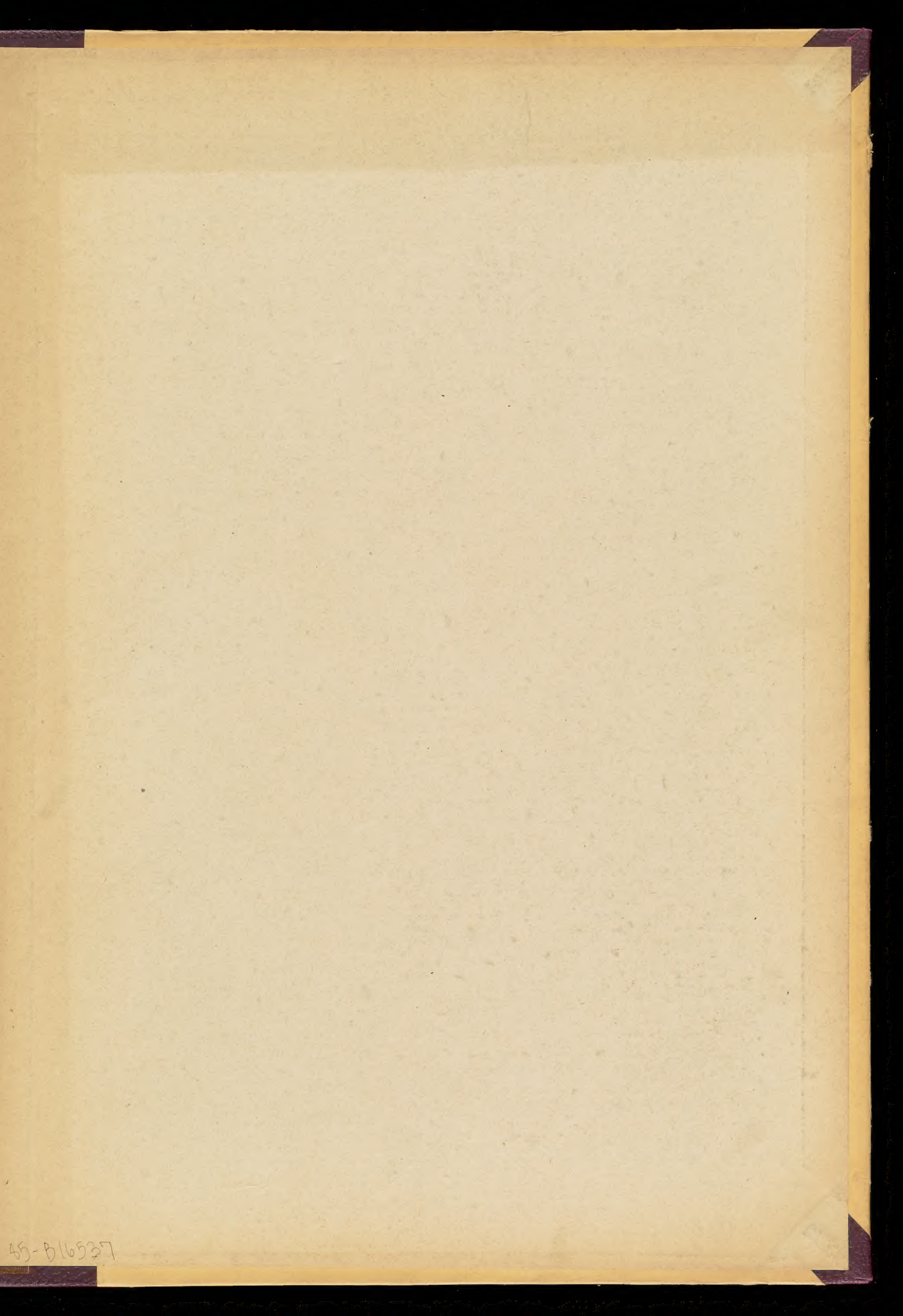
GRUNDRISS

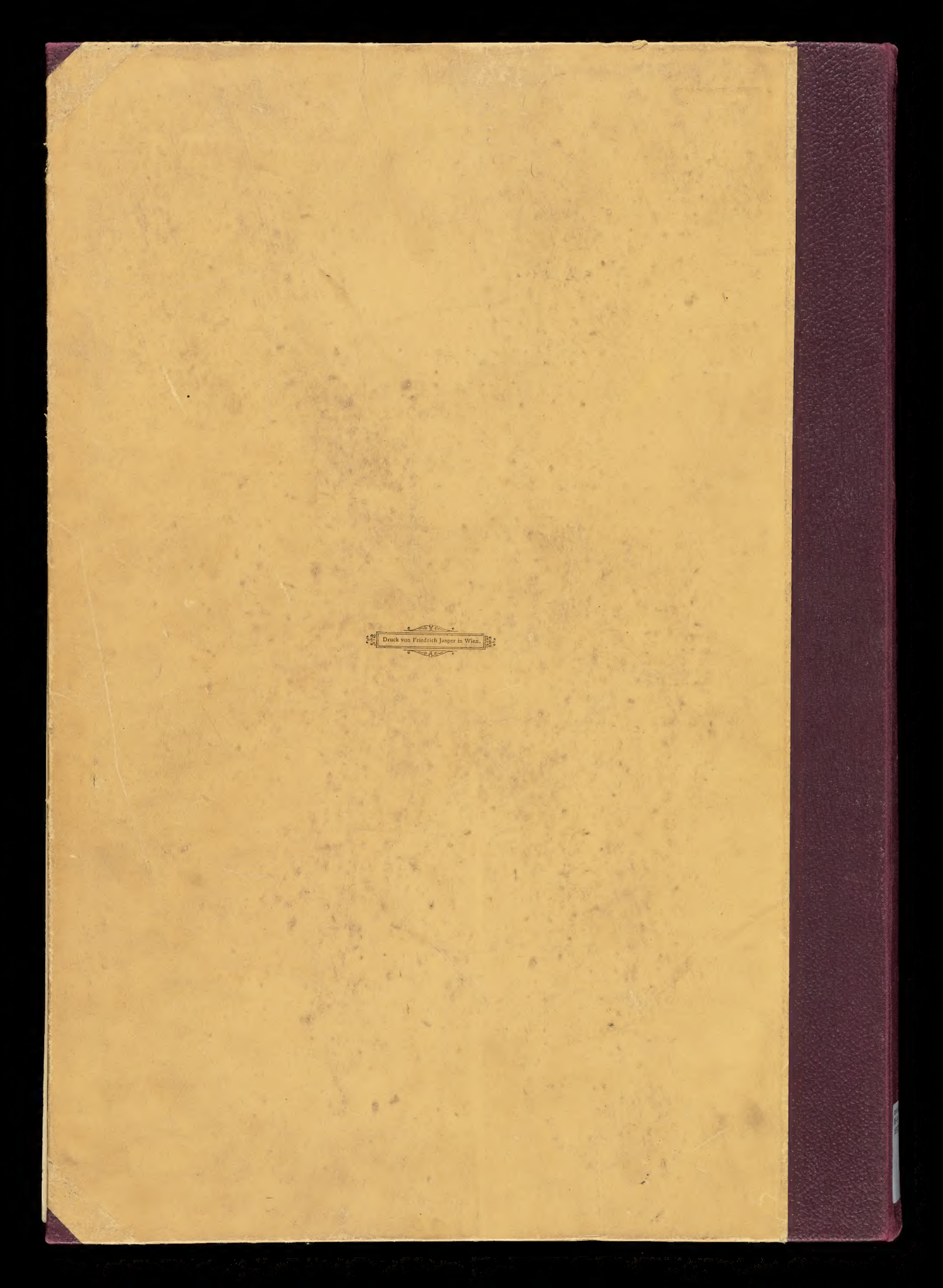
DRAUFSICHT

GRUNER

Wien, Anton Schroll & Co.

1 - 90 - 100.





Druck von Friedrich Jasper in Wien.